This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

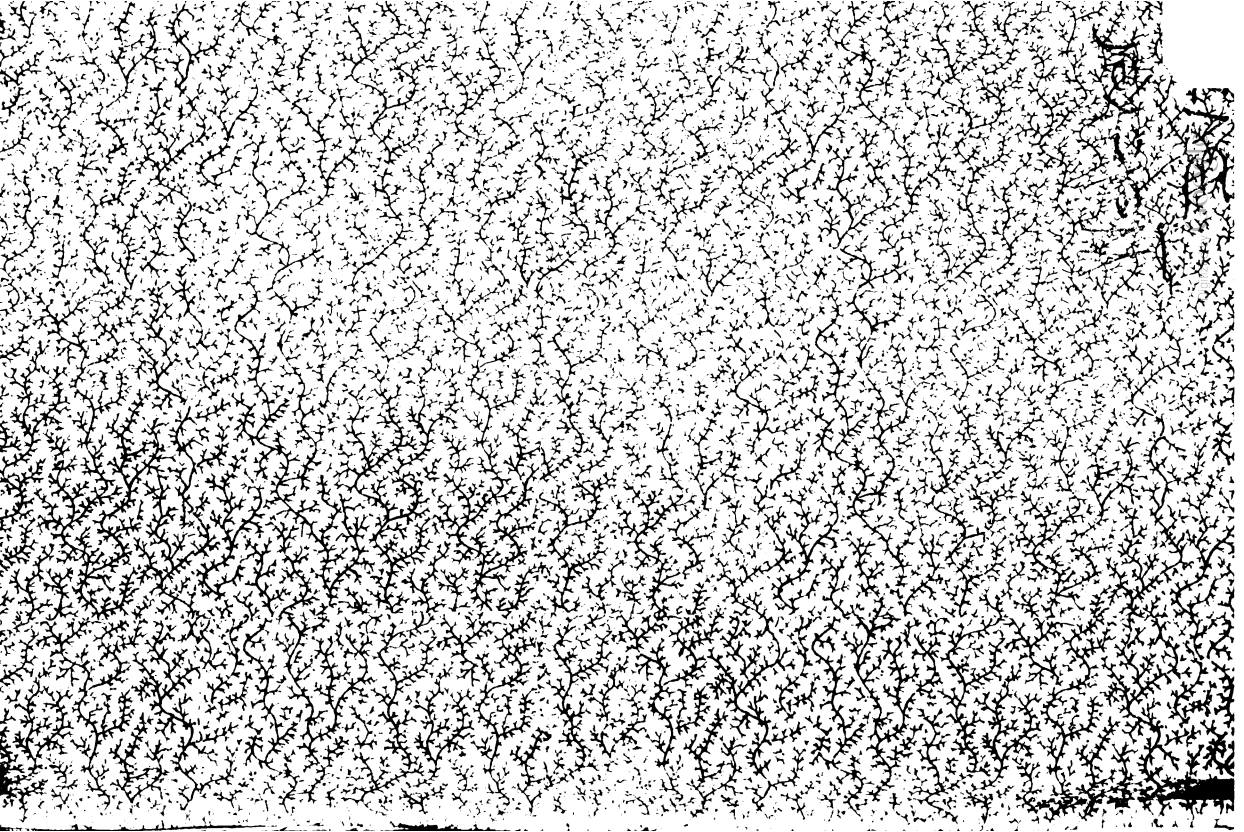
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 08248364 9

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Tagebuch

einer

Griechiſchen Reiſe

von

F. G. Welcker.

Erſter Band.

NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Berlin.
Verlag von Wilhelm Hertz.
(Beſſerſche Buchhandlung.)
1865.

Digitized by Google

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Digitized by Google

Dem edlen Paar

Moritz Naumann und Henriette Naumann

als Denkmal

halblebenslänglicher fester Freundschaft

gewidmet

von

dem Schreiber dieses Tagebuches.

Digitized by Google

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Digitized by Google

Vorrede.

Der Anlaß zum Druck dieses Tagebuchs ist sehr zufällig gewesen. Es besuchte mich in den Herbstferien Professor Martin Hertz aus Breslau, dem ich als einem alten Freund erzählte, daß mir vor ganz kurzer Zeit mein Tagebuch von einer Reise in Italien und Griechenland großes Vergnügen durch die Erinnerung so vieler schönen Tage gemacht hätte. Er benutzte diese flüchtige Bemerkung auf seiner Rückreise zu einer Mittheilung an seinen Bruder, den Besitzer einer angesehenen Buchhandlung in Berlin, die zur Folge hatte, daß ich von diesem den mich sehr überraschenden, sehr freundlichen Antrag erhielt, diese Tagebücher seinem Verlag zu übergeben. Dazu entschloß ich mich nicht allzu schwer, und zwar so, daß ich die von Rom aus begonnene griechische Reise aus der Mitte herausnähme. Auch bei diesem Theil ist vor

Digitized by Google

allem der Gesichtspunkt zu fassen, daß er gewissermaßen als Manuscript für Freunde gedruckt wird. Dadurch ist der große Unterschied ausgedrückt, der zwischen dieser Schrift und einem Buch besteht, und in diesem besonderen Fall auch durch einen Blick auf wissenschaftliche Werke, wie das gediegene und vortreffliche über den Peloponnes von E. Curtius und einige neuere gute Ausführungen über kleine Theile von Griechenland noch deutlicher wird. Die Absicht meiner Reise war auf keinen Theil der Forschungen vorzugsweise gerichtet, welche das Land oder auch die mit Griechenland am engsten verbundenen Studien angehen, als Architektur, bildende Künste, Numismatik, Epigraphik u. s. w. Irgend Vorbereitungen zu der Reise zu machen, wäre ich damals nicht im Stande gewesen. Einst hatte ich dazu einen rüstigen Anfang gemacht; in meiner Jugend zu Rom. Ich war nämlich in Venedig bei der Uebersicht des adriatischen Meeres und der Küstenländer gewahr geworden, wie viel näher und leichter erreichbar auch diese Länder dem Auge erscheinen, sowie die eben zum ersten Mal von mir durchwanderten Cantone der Schweiz, als man bei dem vielen Lesen über sie sich vorstellt, und hatte plötzlich den Vorsatz, auch dorthin zu reisen, gefaßt. In

Digitized by Google

dem Wunſche, ſie zu beſuchen, wurde ich dann nicht wenig beſtärkt durch mein Zuſammentreffen mit Dodwell und dem Schweden Akerblad, die aus Griechenland zurückgekommen waren, der erſtere mit ſeinen Zeichnungen von unbekannten großen Dingen, dem Löwenthor von Mykenä und anderen, die, da ſie erſt mehrere Jahre nachher öffentlich bekannt gemacht wurden, noch mehr in mir anregen konnten, als Reiſeluſt. Jetzt, in meinem achtundfünfzigſten Jahr, war ich zufrieden, Anſchauung zu gewinnen von dem Boden und Himmel und Erfahrung von dem Klima des Landes, das mich ſoviel und ſo befriedigend beſchäftigt hatte, und die merkwürdigſten Ueberbleibſel aus dem Alterthum auch mit eigenen Augen zu ſehen.

Wenn ich bei den Ueberreſten von Tempeln und alten Städten, von den homeriſchen in Meſſenien an, ſoviel aufzeichnete, als die Eile der Reiſe erlaubte, ſo dachte ich wohl, daß dieſes, außer zur Erneuerung der Vorſtellung für mich, wozu häufig Meſſung nach Schritten und Zählung von Säulen- und Mauerlagen helfen ſollten, auch zu Materialien für ein Buch über Griechenland dienen könnte, wenn ich dazu käme, es mit Benutzung aller nöthigen Hülfsmittel und Studien zu ſchrei-

Digitized by Google

ben. Entwürfe sprießen in Zeiten fröhlicher und vielverschlungener Thätigkeiten schnell auf; aber nur wenige gedeihen zur langsamen Ausführung. Auch noch viele Jahre nachher habe ich den Gedanken nicht entschieden aufgegeben, wie mir die in das Tagebuch hineingeworfenen Zettel beweisen, von denen ich einen Theil unter Bezifferung nach Zahlen als Anmerkungen beifüge, und noch mehr die angesammelten Auszüge aus nach der Reise nach und nach erschienenen Schriften und Zeitschriften. Da es aber doch bei dem Tagebuch geblieben ist, so entschuldige ich in diesem nicht die Angaben über Einrichtungen und Zufälligkeiten der Reise, da sie zur Kenntniß des von der sogenannten Civilisation des größten Theils von Europa sehr abstechenden Landes beitragen können. Bedenklicher ist ein anderer Theil des durch ihren nächsten, für mich allein bestimmten Zweck, bedingten Inhalts dieser Blätter. Ich muß fürchten, daß ein großer Theil der Reisebeschreibung vielen Lesern zu ausführlich ist, indem das individuelle Interesse des Schreibers, nur gesteigert durch das so viele Jahre zuerst durch die öffentlichen, dann durch Privatverhältnisse zurückgedrängte Verlangen und stark genug, um ihm alle Beschwerden der Reise und der Jahreszeiten leicht zu

Digitized by Google

machen, ihn zu weit geführt hat in Schilderung von Aussichten auf so vielen Standpunkten, zuweilen fast Panoramen, und in Aufzeichnung der verschiedenen Vegetationen, auch der weniger anziehenden Gegenden, und aller kleinsten und zerstreutesten Ueberbleibsel aus dem Alterthum: Säulen, Säulentrommeln, Mauern und Mauerstücke, die ihm vorkamen. Dann brachte die angenommene Regel der Vollständigkeit jeder Tagesgeschichte auch die Berührung aller oder der meisten Bekanntschaften und Beschäftigungen mit sich, wodurch das Tagebuch Aehnlichkeit mit einem Stückchen Selbstbiographie erhält. Zugesetzt oder verändert habe ich kein Wort und ausgestrichen nur sehr wenig, um nicht den Charakter des Ganzen, wie es nun einmal ist, zu ändern. Hätte ich anfangen wollen eingehender auszustreichen, so war es nicht ganz leicht zu finden, wo aufzuhören sei. Das Tagebuch selbst wird dem Setzer in die Hand gegeben, obgleich es zum Theil mit Bleistift geschrieben ist. Gut zusammenzuziehen, in allgemeine Bemerkungen den Inhalt vieler einzelnen zu verschmelzen ist schwer, und verlohnt sich auch weniger, wo von vornherein auf Anordnung, Kunst und Gliederung verzichtet ist, und nur ein treues Bild einer unruhigen Reise sich darstellt. — Schließlich

Digitized by Google

muß ich herzlichen Dank abstatten meinem alten Freunde Otto Jahn, der zuvorkommend die Correctur der Druckbogen übernommen hat. Bei ihm scheint die That-Freundschaft noch mehr aus der eigenen guten Natur zu fließen, als der Beachtung des Beispiels der Hellenen oder der Lehren des Aristoteles zu verdanken zu sein.

Bonn, den 18. November 1864.

F. G. Welcker.

Digitized by Google

Tagebuch einer griechiſchen Reiſe.

Digitized by Google

Digitized by Google

13. Januar 1842. Nachdem ich bis ein Uhr Notizen eingetragen und mitgebrachte Papiere durchgesehen und verbrannt hatte, stand ich um fünf Uhr wieder auf (Träume der gewohnten Art hatten nicht gefehlt), um noch die gemachten Beischriften zum Capitolinischen und Vaticanischen Museum auszuziehen und im Buche auszulöschen, und war daran eifrig, als Braun mich abholte, um noch die Vesta im Palast Giustiniani zu sehen, wo fünf Zimmer mit Antiken angefüllt sind. Die schlechten Umstände der Familie, welche diese Schätze auch verschlossen hält, sind sehr sichtbar. Waagen war mit. Diese letzten Monumente zu notiren, zu packen für die Reise und was in Rom bleibt, zu bezahlen, Abschied zu nehmen, machte eine noch größere Unruhe als bei meiner Abreise gewöhnlich. Noch kam glücklich ein Brief von Karl an. Um ein Uhr brachte mich Braun zur Post auf Monte Citorio, wo sich auch Riepenhausen einstellte*).

*) Als Begleiter für die ganze Reise hatten sich angeschlossen Dr. Henzen, der mir in Bonn als Zuhörer lieb geworden und von da nach einer Reise in England nach Rom gekommen war, und in den letzten Tagen Herr Turrettini aus Genf, der in Deutschland studirt hatte.

Digitized by Google

Eine halbe Stunde ſpäter gings fort. Erfüllt war der Wunſch δὸς ἄνδρην ἰδέσασθαι. Die Freunde in Bonn hätten mich geneckt über mein Glück, da nach mehreren Regentagen plötzlich klares Wetter eingetreten war. Monte Mario, Ponte Molle, weiterhin Rom, beſonders St. Peter zeigten ſich noch einmal recht ſchön und der Charakter der Campagna, gefällige Wüſte, Einſamkeit. Andauerndes Abendroth — ſchöne Mondſichel. Um elf Uhr in Civita Caſtellana und um ein Uhr weiter.

14. Januar. Beim Erwachen begrüßte uns der ſchönſte goldgelbe Morgenhimmel. Man fand ſich im Umbriſchen Bergland — Oliven vorherrſchend. Weiterhin die tiefe Schlucht, in welcher die Nera ſich windet. Der Weg geht hoch, ſo wie Narni liegt, mit dem Schloß noch viel höher. Der Grund von da nach Terni ſehr fruchtbar, baumreich mit Wein durch die Felder. Hier Frühſtück um 11 Uhr. — Wenn Braun uns beim Einſteigen in den Kaſten neckte Lasciate ogni speranza voi ch' entrate, ſo war bis jetzt die Reiſe uns nicht beſchwerlich, durch das Land aber unterhaltend, zumal hier am fruchtbaren Rande des beſchneiten Apennin. Die Nacht hatte es ſtark gefroren. — Wie gut ich geſchlafen, bewies mir die Nachricht, daß in der Nacht zwei Pferde zugleich geſtürzt waren und es eine halbe Stunde dauerte, bis man ſie aufbrachte, gewiß nicht ohne großes Geſchrei. Ein Frate aus Ancona machte zugleich den Kutſcher, den Küchenmeiſter und den Spaßmacher. Seit der erſten

Digitized by Google

Station eine Escorte von zwei Küraſſieren. Im Wagen neun Perſonen ohne Scheidewand.

Von Narni hinauf durch fruchtbares Bergland, zuletzt durch einen dichten Olivenwald. Weiterhin in die beſchneiten Berge des Apennin, völlig winterliche Landſchaft — hohe, ganz weiße Berggründe und dünn beſtreute Berge und Gründe. Das Gebirge iſt in dieſem Theil nicht ſo kahl als anderwärts, mit Gebüſch und einzelnen Bäumen faſt durchaus bewachſen. Von der Höhe herab ging ich mit Mehreren auf feuchten Schneewegen zu Fuß, ſo daß ich in dem Hauſe unten, das die Vorſpannochſen hält, die Stiefeln trocknen mußte. Doch war die diesmal angewandte Vorſicht gut: denn die, welche nicht hatten ausſteigen wollen, kamen ſpäter doch zu Fuß an, weil durch Schuld des unſinnigen Conduttore der Wagen beinahe in den Abgrund geſtürzt wäre. In Spoleto mit der Nacht; es regnete, und es wurde nicht ausgeſtiegen. Doch hielt der Regen nicht an. Um 10 Uhr in Foligno.

15. Januar. Um Mitternacht fuhren wir ab, zunächſt aus einem Kaffeehaus, wo der bärtige Wirth einem alten Mauren glich. Die Paſſage der hohen Berge wurde des Schnees wegen zum Theil für gefährlich gehalten. Bei dem Hinabfahren von dem erſten Gipfel war der wunderliche Frate, der mit einer Fackel überall zur Hand war, von Nutzen. Ich hatte nur einzelne wache Augenblicke, ſchön, um in die mit einem niederen riparo gut

Digitized by Google

versehenen Abgründe hinabzublicken. Der zweite Aufstieg und die Niederfahrt war noch bedeutender des tieferen Schnees wegen. Viele schwarze Pfähle zeigen die Höhen an, die er verschiedentlich erreicht hat. Zehn Ochsen und zwei Pferde zogen hinauf, indeß Pferde für den Weg hinab angehängt waren. Das wüthende Geschrei der Fuhrleute stellt sich Niemand vor. Diese Winterlandschaft glänzte in schönem Sonnenlichte. In Col Fiorentino (wie auch der höchste Berg heißt, die Post unter demselben) Eier am Feuer gebacken, alle Postillone und Arbeitsleute mit eingedrungen. Diese mußten nämlich den Schnee mit Erde bestreuen und hier und da denselben wegschaufeln. Die Station bis Castel di Val serra (gegen Mittag) hält sich ziemlich auf ebenen, überall von Bergen umgebenen Gründen. Vegetation, selbst Ackerbau hören auch auf der äußersten Höhe nicht auf. — Das Land mag dem Berleburgischen gleich sein. Schade nur, daß man des tiefen und bei der milden Luft nassen Schnees wegen nicht zu Fuß gehen konnte. Das Castell gleicht einer Ritterburg. Von hier mußten wieder drei Paar Ochsen vor statt Pferde, bloß des Schnees, nicht der Berge wegen, und dies bis Tolentino. Die griechischen Dialoge in zwei verschiedenen Büchern waren schon im Gange. Zur nächsten Post ein enges Felsenthal mit einem Flüßchen, das sich allmählich erweitert. Um la Storta, ein hübsches Dorf oder Städtchen, ein weites fruchtbares Gelände, das man sich wundert, zumal bei

Digitized by Google

so gelindem Wetter wie jetzt, so tief mit Schnee bedeckt zu sehen. Auch weiterhin sehr schöne und fruchtbare Berggegenden. Erst nach drei Uhr, mit dem Ochsenzug, in Ponte della Trava, wo bei braven Leuten Mittag gemacht wurde. Der nächste Zug dauerte fünf Stunden, der folgende bis um drei Uhr Morgens, und nach 24stündiger Fahrt mit Ochsen erhielten wir in Tolentino zuerst wieder Pferde, denen wir indeß, in Macerata ankommend, auch wieder Ochsen vorgehängt fanden. Die Ochsentreiber mit ihrem Geschrei konnten sich vor Geld hören lassen*). Unterdessen schlief ich auch die dritte Nacht durch vortrefflich, unterstützt durch Henzen. Luftkissen um den Hals genommen. Zum Glück kein Frost, und in Tolentino und Macerata hatte man die Straßen schon vom Schnee gereinigt. An beiden Orten Kaffee.

16. Januar. Sonntag. Von Macerata ab um acht Uhr. Die Scene verändert, Schnee gleich hinter der Stadt nur noch ausnahmsweise sichtbar, dagegen reichbepflanztes Land. Aber tiefer Nebel, der sich zu verlieren anfing, als wir um elf bis zwölf Uhr die Anhöhe nach Recanati, der zweiten Post, einem auf der Kante eines amphitheatralischen Berges sich hinziehenden hüb-

*) Unter all diesem Geschrei träumte mir noch immer von Monumenten und Gemälden, neuen, doch gehörigen, nur nicht so zusammenhängend wie früher. Bei Einer Vorstellung fand ich mich haftend, wenn das Geschrei oder Ermüdung in einem Sitz mich auf einen Augenblick halb erweckte.

Digitized by Google

schen Städtchen, hinangingen, froh wieder den Fuß aufs Land setzen zu können. — Uebrigens immer mit Reiseplänen, nicht bloß für Athen und Griechenland, sondern für die Reise von Ancona direct nach Neapel, beschäftigt. Nicht weit von Macerata sieht man rechts am Wege die Ruinen des Amphitheaters der von Septimius Severus hier erbauten Stadt.

In Loretto die Casa santa, die Kirche, worin sie steht, und der große Saal, worin neue Geschenke gesammelt werden, besichtigt. Den vorigen Schatz nahm, wie ein Geistlicher angab, nur zu einem Drittel Napoleon, das Uebrige, man müsse die Wahrheit gestehen, Pius VI, um die Kriegscontribution (6—7 Millionen Scudi) zu bezahlen. Unter den neuen Weihgeschenken zeichnete sich ein glänzender, unter Glas ausgebreiteter, weiß oder gelblich seidener, goldgestickter Rock des vorigen Königs von Sachsen aus. — Ein Gemälde von Guido, eine Heilige, welche Schwestern, die umhersitzen, unterrichtet. Vor der Kirche, an welche ein schönes Gebäude der Jesuiten stößt, eine Erzstatue Xisto quinto Piceno — die Provinz für seine Verdienste um sie, 1588. In den Nischen des Postaments vier Statuen der Tugenden und zwei Reliefs dazwischen; gute Arbeit. Aus allen Häusern, die dahin führen, bieten Mädchen und Weiber Rosenkränze an. Mittagessen in größter Eile. Die Post zwischen hier und Ancona, ein hochgelegenes, zur Festung geeignetes, hübsches Städtchen, wo das Volk auf dem Markt sonn-

Digitized by Google

täglich umherstand; aber leider deckte der Nebel fortwährend die schönen Gärten der Mark Ancona. Ankunft um sieben Uhr. Quartier in der Locanda der Post (Svizzera). Theetisch etablirt (Turrettini hatte den Thee mitgebracht und Dr. Buchholz aus Petersburg nahm noch Theil). Die Briefe nach Athen, deren auch Turrettini viele hat, gemustert — mit einigem Schrecken vernommen, daß das Dampfboot erst den 20. Januar in Corfu ankommt. — Noch in dieser Nacht im schönsten Zusammenhang eines jener verwickelten, an merkwürdigen Erscheinungen nicht bloß der alten Kunst reichen Locale im Traume durchmustert.

17. Januar. Erkundigung von einem Sanitätsbeamten, an welchen Campana einen Brief mitgegeben, eingezogen wegen der Quarantaine bei der Rückkehr — einige kleine Vorkehrungen im Packen für das unbekannte Uebel der bevorstehenden Reise gemacht und andere nothwendige. Da der Nebel anhielt, folgte ich in das Spital, das hier Civil, Militair und Narren umfaßt, um die Einrichtungen für die letzteren zu sehen. Es war nur eine kleine Anzahl Simpler da, alle still und traurig. Brief an Braun. Besuch des Trajanischen Triumphbogens am Hafen, der auf diesen von der Meerseite in verticaler Richtung stößt, so daß er als Eingang zu einem Porticus, der den Hafen umgab, gedient zu haben scheint. Der Marmor ist auf der Seite nach der Stadt zu weniger weiß als auf der anderen. Die Form sehr svelt,

Digitized by Google

der Bogen hoch und schmal, die Erhaltung vortrefflich. Kathedrale auf der Höhe, merkwürdiges altes Gebäude nach der Deutschen Art, die in das obere Italien eingedrungen; Dach mit einer schönen Kuppel versehen, die zu den ältesten gehört. Die Kreuzkapellen sind näher dem Eingang als dem Chor und erhöht. Das Innere wie in anderen hiesigen Kirchen, S. Domenico, S. Agostino, einfach ohne störenden Prunk. Noch stehen zwölf Korinthische Säulen von einem antiken Tempel, und andere kleinere Marmorsäulen sind in den niederen Unterkirchen unter den beiden Kreuzkapellen. In der einen ist ein großer Sarkophag mit Geschichten aus dem alten und dem neuen Testament, welchen nach der Inschrift Ti. Gregorius v. cl. ex comitibus largitionum privatarum ex praefectus praetorio sich hatte machen lassen, als Sancti Liberii Confessoris insigne cenotaphium Anconitanum aufgestellt — zu vergleichen mit dem in der unterirdischen Peterskirche in Rom. In dem choro d'inverno eine bedeutende alte Madonna mit dem Kinde, dem Giotto zugeschrieben, und ein recht gutes Bild, das Martyrium des heiligen Lorenz, von Francesco Potesta. Sonst noch ein ungewöhnlich ernster Madonnenkopf von Sassoferrato*). In S. Domenico ein schmales hohes Altarbild

*) Und besonders ein schönes Monument der Art des Cinquecento, auf einen Hieronymus, einen Vornehmen dieser Stadt, der die Einsiedelei wählte und all seine Habe den Armen gab.

Digitized by Google

von Tizian, il crocefisso, unten die drei Marien, von denen eine durch die Frati in ihre Heilige umgemalt worden ist, und eine Kreuzigung Petri da autore — beide sehr verdunkelt. Vor dieser Kirche die Marmorstatue Clemens XII, von der Stadt 1739 errichtet, ob exstructas ob pestem auferendam medio mari amplissimas aedes, productum tutioremque factum Trajani portum et portorio sublato cunctis apertum nationibus commercium et publicam rem auctam (s. p. q. A[nconitanus). Sie präsidirt jetzt seltsam dem schön angelegten Gemüsemarkt, der noch Abends bei Licht fortdauerte. Bei dem Mittagessen um zwei Uhr war man noch auf die Abreise gestellt, doch entschied es sich bald, daß bei dem fortdauernden, dichten Nebel das Schiff heute nicht abgehen würde, das sogar ganz ausgeblieben ist. Also Muße genug — im caffè del commercio Zeitungen, und noch ein langer Spaziergang in Nebel und Nacht hinein nach der Festung hinan und eine Chaussee hinab, die mit der von Loretto kommenden weit unten zusammenstößt. Das Verweilen verdroß mich diesmal nicht — wir drei plauderten stundenlang beim Camin, wobei das eingeführte System, unter uns französisch zu sprechen, so unangenehm mir dies sonst immer zu Hause war, nicht wenig dazu beitrug, mich mittheilender zu machen und mich selbst zu unterhalten. Nachher nahm ich von den von Haus zur Durchsicht mitgebrachten Blättern vor und beschäftigte mich damit bis Mitternacht.

Digitized by Google

Ancona ist sauberer als andere italienische Städte. Häuser und Straßen schön, die Leute kräftig und thätig; keine Bettelei, die Geistlichen nicht vorstechend.

18. Januar. Auch diese Nacht wieder reich an Kunstbetrachtung. Der Nebel dauerte fort, doch kam um neun Uhr il vapore, und die Abfahrt war um drei Uhr festgesetzt. Man blieb beschäftigt beim Camin sitzen, und es fühlt sich auch bei solchem unvorgesehenen Verzuge die Wohlthat der Gesellschaft. Um dies Verweilen noch weniger unangenehm zu finden, kommt die Nähe der bedenklichen Expedition hinzu, der man sich gewiß nicht zudrängt; mich machte sie etwas still. Der Wirth (il suizzero), eigentlich der Postmeister, war ein Betrüger. Bei der Abfahrt ging der Nebel in Regen über, man hoffte gute Fahrt. Aber es dauerte gar nicht lange, als sich der Scirocco erhob und eine böse Nacht ankündigte. Nur drei Personen waren außer uns auf dem ersten Platz*) und auch nur sechs auf dem zweiten. So wenig ist diese Reise im Januar gesucht; ich wußte es und schlug es nicht an; aber in Seefahrten habe ich immer Unglück. Nun sollte es ausgehalten sein. Bis zum Morgen hatte ich ungefähr 25 mal vomirt. Als ich um acht Uhr Abends den versprochenen Thee forderte, war es zu spät, die

*) Ein Bürger aus Corfu, der aus Furcht immer unruhig wie ein Gespenst umher wanderte, ein alter Engländer aus München und ein junger, der in Bonn vor einigen Jahren Deutsch gelernt hat.

Digitized by Google

Küche geschlossen. Die Gewißheit, solcher Lage eine bestimmte lange Zeit ausgesetzt zu bleiben, ohne eine Minute der Erholung, vergrößert ihre Peinlichkeit. Diese fürchterlichen Kreuzbewegungen, der einförmige Wechsel auch in den Stößen und den ruhigeren Strichen, das Stöhnen und Dröhnen des Baues, das Klatschen des Regens auf das Verdeck, das Krachen und Klirren der verrückten und umgeworfenen Geräthe, die Einsamkeit ohne Zuspruch, da Jeder auf sein Bett gebannt ist, später auch die Gliederschmerzen durch das harte Lager u. s. w. Wenn man es darauf anlegte, auf die einzelnen Bestandtheile dieses Zustandes einzugehen, was einem aber schon durch die Spannung des Gedankens darauf übel macht, so ließe sich davon ein poetisches Schreckensbild machen, wie Baggesen vom Bergschwindel erfunden hat. Meiner Natur ist nichts peinlicher, und so konnte mir die Gewissensfrage nicht ausbleiben, ob ich die Fahrt nach Athen beschlossen hätte, wenn ich die Lage, worin ich mich nun fand, wer weiß wie viele Tage diesem Scirocco Preis gegeben, bestimmt voraus gekannt hätte.

19. und 20. Januar. Eine Tasse Fleischbrühe that mir wohl, und das Vomiren wurde seltener — am dritten Tage noch mehr — ein Tropfen Malaga schmeckte himmlisch. Der Schlaf hatte mich nur selten und kurz von dem langweilig elenden Zustand erlöst — die gewaltigen Wellenbrüche hielt er nicht lange aus — doch war er nie ohne Träume. Hoffnung, Wünsche auf Besserung des

Digitized by Google

Wetters hatte ich nicht, als am dritten Nachmittage gerufen wurde, le tems est calmé, le gros tems est passé. — Es war aber vermuthlich nur, daß wir schon in den Busen der Inseln eingelaufen waren, die sich vor Dalmatien lagern. Denn mitten in einem Kreise grauer Felsberge fanden wir uns, als die gelindere Bewegung uns erlaubte, auf das Verdeck zu gehen. Der Capitain hatte nämlich beschlossen, nach Ragusa zu gehen (was sonst nie geschieht), um Kohlen einzunehmen. — Die Ruhe, die Luft, das Auf- und Niedergehen und bald auch einige Nahrung brachten die gewohnten schnellen Wirkungen hervor — ein guter Bordeaux schmeckte wunderbar lieblich und stärkend. Und welche Wonne, da es gestattet war, in Ragusa zu schlafen*). Man geht erst durch das Dorf einen schönen Quai, dann gelind bergan, die schönste Chaussee, zwischen Bergen eine halbe Stunde, bis man oben die Meeraussicht gewinnt. Es war schön mondhell, der Weg schon an und für sich erfreulich. Aus dem albergo, come le camere quà erano impedite, wurden wir in ein Privathaus, das jenem zur Aushülfe dient, geführt und erhielten vier reinliche, kleine Betten in einem reinlichen Stübchen, ganz anders als italienisch, bei einer Frau Molinowitsch. Des Spaßes wegen besuchten wir dann sogleich das Theater, das zwar äußerst

*) Die Musik einer östreichischen Kriegscorvette empfing uns beim Aussteigen.

Digitized by Google

klein ist, aber für diese Jahreszeit eine nicht ganz üble Truppe hat. Man gab dasselbe Stück, das ich in Rom in den Burrattini getroffen. Auch das Kaffeehaus, wo wir darauf noch Limonade tranken, musterhaft, wie überhaupt das Städtchen den angenehmsten Eindruck macht. Die Straßen geplättet, die Häuser aus kleinen Quadern, alles rein und ordentlich, die Menschen gutartig, manierlich und fleißig — noch um neun Uhr waren in vielen Buden besonders die Schneider in Arbeit. — Besonders in der Hauptstraße sind die Häuser von schöner, einfacher, zierlicher Bauart.

21. Januar. Was ich in der That auffallend finde, selbst diese Nacht unausgesetzt Bilderbetrachtung, und dies zusammenhängend, ernsthaft bei aller Wunderlichkeit der Einkleidung. Zum Ausgehen war das Wetter erwünscht, ein trefflicher italienischer Barbier recht angenehm — der Kaffee nicht minder. Darauf sahen wir einige Kirchen von besonderen Formen, die eine mit einer Kuppel, eine andere ganz wie eine schöne Scheune mit einem hohen Triumphbogen, worüber ein Kreuz, ohne Chor, nur mit einem Altar dahinter. Die Sculptur kläglich, neuere Gemälde schlecht, einige spätere byzantinische nicht ganz unmerkwürdig. Bei dem kleinen Hafen, der in die kleine Stadt noch eingeschlossen ist, lagen die Türken, welche Holz und andere Gegenstände zum Markt bringen, aber nicht selbst eingelassen werden, und wer auf türkischen Grund sich begäbe, wozu wir auf dem Wege waren, der

Digitized by Google

müßte vierzehn Tage Contumaz aushalten. Von hier erstiegen wir den Berg über der Stadt, über eine Stunde Weges im Zickzack, wo eine neue, noch nicht ganz ausgebaute Citadelle. Ein freundlicher Officier ließ uns ein und zeigte von dort uns die Aussicht, hier auf die schneebestreuten Berge der Montenegriner, dort nach dem Hafen di Gravosa herab und hohe Berge des östreichischen Gebietes. — Der durch die Gigantenlager der Inseln gebildete Busen, die kleine Stadt mit ihrer zerstreuten Vorstadt, das Meer weithin lag in gutem Licht unter uns. Ueber das Städtchen hinauf ziehen sich Oelbäume, viele Aloestöcke von ungeheurer Vegetation. Den Berg bedeckt ein feines Haidekraut, besonders Salbey, höher hinauf Lavendel. In dem Gärtchen beim Hinabsteigen auf Treppen sah ich einige Weingeländer, eine Palme, zwei Cypressen, zwei grüne Mandelbäume, die in einigen Tagen blühen würden. Die ungeheuren Festungsmauern, die runden Thürme und die ganze Anlage verglich unser alter Engländer mit denen von Seringapatam — Verläßliches und zugleich Mittelalterliches erkennt man wenigstens.

Nach knappem Mittagessen in der vortrefflichen, sauberen, unglaublich wohlfeilen Locanda zogen wir bei hellem Wetter den schönen Weg nach der Bucht zurück. Der östreichische Officier versicherte, daß er, zurückgekehrt von hier, sich immer vor dem Meere zu hüten suchen werde, da er immer Unglück im Wetter gehabt und noch un-

Digitized by Google

längſt einige hundert Mann von Venedig nach Trieſt alle wie todt übergeführt habe; und mir war der dem Odyſſeus gegebene Rath, da ſich zu ſiedeln, wo man das Ruder für eine Wurfſchaufel halten werde, wohl eingefallen, auch ſchon die Luſt, nach Smyrna zu ſchiffen, vergangen. Sobald man aus der ſchönen Bucht ins widrige Meer hinauskam, wo noch einige ſchroffe Felſen als Vorpoſten außer der Reihe der Inſeln liegen, zog ich mich, ins Schickſal ergeben, in meinen Sarg zurück; in der Höhe der Krankheit hat dieſe Aehnlichkeit gar nichts unangenehmes. Doch die See war ruhiger, der Zuſtand ſehr erträglich, und ſpäter Fleiſchbrühe und ein Glas Madeira ſehr erquicklich. Sogar brütete ich in den erſten Stunden einen Gedanken in Bezug auf eine in Berlin zu errichtende Gallerie von antiken Bildniſſen aus. Kein Wunder, daß nun im unterbrochenen Schlafe die antiken Bildwerke fortſpielten. Aber wo liegt in der wachen Seele dieſe Gabe vergraben, zu zeichnen, zu erfinden, Darſtellungen, die ſicher ſo neu und eigenthümlich, als im Geiſt und der Analogie der Kunſt begründet ſind? Insbeſondere Statuengruppen von vortrefflicher Art ſtellten ſich mir dar. Langſam, doch durchaus nicht peinlich verſtrich die lange Nacht.

22. Januar. Am Vormittag, als das Schiff ſich gegen das capo di Aulona und den Golf von Otranto hin dem Lande und zunächſt einer Felſeninſel, die vor wenigen Jahren die Engländer als ehemalige venetia-

Digitized by Google

nische Besitzung und Vorwerk für ihre ionischen Inseln in Besitz genommen haben, näherte, war es mir thunlich, lange Zeit auf dem Verdeck zuzubringen; und ich wiederholte dies Nachmittags, als zwei Delphine unermüdlich sich belustigten, unserem Schiffe vorzutanzen, indem sie den Schnabel in engeren und weiteren Kreisen umtanzten, sprangen, sich übersprangen, sich jagen ließen und fast treffen, und pfeilschnell schossen, den weißen Bauch fast so oft wie den braungelben Rücken zeigend. Meine Gewöhnung an die unüberwindlich ekelhaft geglaubte Schiffsbewegung nahm so sehr zu, daß ich mit Verlangen und großem Appetit an dem Essen um fünf Uhr Theil nahm, wo der brave Capitain uns zu Ehren eine Flasche des edelsten Geisenheimers auftischte und der englische Ingenieur, der alle besten Rheinweinsorten herzählte, Ahrweiler und andere Orte und das fröhliche Leben am Rhein pries, den Vater Rhein hoch leben ließ. Sehr schön waren darauf die Stunden auf dem Schiffe im Mondschein. Man ging völlig bequem auf und nieder, und wie man mehr in den Canal hinter dem weitgezogenen, tiefen Bogen der erst hohen, dann sich in Niederungen und geringeren Bergen entfaltenden Insel einlief, um so schöner waren die Excrimente des Ruderschlages in dem schwarzen Element. Auf ebenso dunklem Himmelsgrunde vergoldete gerade über dem Schiff der Mond einen Kreis kleiner Wolken, die Funken stoben in Schaaren weithin durch den Rauch. Die Berge des nahen Festlandes hatten

Digitized by Google

selbst in der Nacht ein milderes Ansehen als vorher die starren albanischen Uferberge weiter nördlich, hinter denen die Akrokeraunien schneebedeckt wie eine weite Kuppel hervorragten. Ein Leuchtschiff, dann die vorgeschobenen Kriegsbriggs und andere einzelne Schiffe, die Citadelle mit einem Leuchtthurm; — große Lust, einige Tage zu verweilen, um die Schönheiten des Landes zu sehen. Doch dies ging nicht, wie wir bald in der Locanda del clubb erfuhren, da das hiesige Dampfschiff nach Patras durch den zweitägigen Aufenthalt des unsrigen mit diesem in der Abfahrt zusammentrifft. Ein guter Thee war so erquicklich, das Behagen, hier zu sein, so groß. Wie oft erinnert man sich an solchen langen, bald nothvollen, bald sehr interessanten Reisetagen der Seinigen.

23. Januar. Sonntag. Die Sonne ging strahlend auf, und obgleich einige Regentropfen fielen, so kamen wir doch bei strahlender Helle in den Bereich der alten Korkyra und auf das Schiff um ein Uhr. — Fr. Orioli (aus Viterbo, als Professor der Physik hierherberufen, da aber die Stelle eingegangen und die Universität zu Nichts geworden, Director einer Knabenschule [collegio]), führte mich zu Herrn Pinel wegen Briefe nach Patras, zu Professor Asopios, meinem Zuhörer in Göttingen und der mich auch in Bonn einst besuchte und noch recht gut Deutsch spricht. Dorthin ließ ich die Begleiter kommen und wir gingen, die Lage der alten Stadt und des Hafens zu sehen, worauf ich mit Orioli in sein

Digitized by Google

Haus zurückkehrte und von der Hand seiner im höchsten Grade anmuthigen und schönen Tochter, die der verfallenen Schönheit der Mutter zum großen Zeichen gereichte, türkische Confitüren eingepackt erhielt. Eine schöne Chaussee führt durch Gartenland und Olivenpflanzungen gegen die alte Stadt. Deren Hafen ist jetzt versandet und ungesund, lac di *καλλιοπουλο*, und dient der Fischerei. — In der Nähe desselben ein zum Theil antikes Gebäude, wie ein kleines Haus, woran man vorn nach dem Hafen die Buchstaben

ETΩN
AIPETE
VIENΘENΔE

erkennt. Nicht weit davon ein Stück niederer Mauer, wohl vom alten Molo, erhalten, aus niederen, oblongen Quadern erbaut, mit Contreforts, vier Schritte eins vom anderen. — Nicht weit davon ein Nonnenkloster (die Nonnen haben hier keine Clausur, können auf dem Lande wohnen ꝛc.). An einer Kirche griechische Inschrift und mehrere Figuren alter byzantinischer Malerei auf dem Kalk, die wohl gezeichnet zu werden verdienten. Diese und eine andere in einiger Entfernung sollen die beiden ältesten der Insel sein. Wo die Akropolis war ist jetzt die Kirche dell' ascenzione, wonach die Anhöhe genannt wird; die Gegend unten stratti. Wendet man sich nach der anderen Seite, links, da der alte Hafen rechts, so kommt man, auch am Meeresrand, an den kleinen dorischen Tempel, der vor einigen Jahren entdeckt wurde,

Digitized by Google

und worüber ich in Rom einen Aufsatz und eine Zeichnung notirt habe. Die Cella wird in der Mitte durchschnitten von einem schmalen, für zwei Altäre geeigneten Raum, die nämlich auf zwei in derselben Linie liegende tiefe Brunnen sich beziehen würden. Ein Porticus, wovon noch eine dorische Säule steht und vorn einige andere Reste da sind, diente vielleicht zu Sitzen für die, welche hier den zwei Nymphen der Kühle und Erfrischung huldigten, welchen die in zwei Quadrate getheilte Cella geeignet gewesen scheint. Chi beve l' acqua di mandra, ciò non può lasciar il paese. Von hier sieht man die zwei Felsen der Stadt als ein Schiff zusammengehen, so daß Orioli glaubt, von dieser Naturerscheinung sei die Sage von dem verwandelten Schiff ausgegangen. Sonst nimmt man Felsen im Meere mit Klöstern darauf als das Schiff an, gegenüber dem Potamo. Ich werde das bei der Rückkehr zu prüfen Zeit haben; dann auch den Salvadore, den Monte Christo, Santi δέκα und die gepriesenen Wege ins Innere mit den schönen Aussichten näher kennen lernen.

Auf dem Schiffe angelangt, war das Erste die Bekanntschaft des jungen Architekten Riedel, der den Bau der neuen Residenz in Athen ausführt (Bruders des Malers in Rom) und jetzt in Corfu sich mit einer Mannheimerin (aus Rom her) verheirathet hat, deren Stiefvater Weller Karls Vertheidiger bei dem Apellhof in Mannheim war, und welche die Lossprechung nur Karls eigener hin-

Digitized by Google

reißender Beredtsamkeit zuschrieb. Der Tag war so schön, der Wind endlich vom Norden her, so daß er die Segel gerade in unserer Richtung blähte; es war eine Lust, die Linien der weithin gestreckten Insel sich ferner entfalten zu sehen. Erst nach sieben oder acht Uhr zog man sich vom Verdeck zurück; und an Ithaka sind wir gegen zehn Uhr schlafend vorübergekommen.

24. Januar. Schon vor Tag war ich auf dem Verdeck — die Sterne leuchteten, aber der Himmel trübte sich. Um fünf Uhr kam ich zurück, sah mich vor dem Golf von Lepanto, Morea so nahe als Rumelien und rief schnell meine Jugend. Es dauerte nicht lange, so ankerten wir vor Patras. Die Zeichen veränderter Witterung gestern, die Nachricht, daß der Courier immer die Briefe vom Schiffe von Patras nach Athen bringe, die aufmunternden Bemerkungen eines Triester Kaufmannes, Herrn Faber, der lange in Athen gewohnt hat, weckten und reiften meinen früheren Plan einer Landreise von Patras aus trotz des allgemeinen Widerspruchs von anderen Seiten. So wurde vom Schiffe Abschied genommen und in der Locanda der vier Nationen in Patras Bestellung gemacht, auch der englische Consul Robinson besucht, um nach Vostitza Empfehlungen zu erhalten. Unterdessen bestiegen wir nach einem sehr guten Frühstück die türkische Festung, in deren weiten Umfangsmauern jetzt ein Gefängniß oben, ein Pulverthurm unten, und eine verfallene Moschee im inneren Raum ist, sahen

Digitized by Google

uns von der Höhe des Gebäudes, in welches die Wachen uns einzulassen sich bequemten, um und besuchten dann auch am Ende der Stadt die neue Andreaskirche, an der Stelle, wo die Apostel gekreuzigt wurden, mit dem antiken Brunnen (ich denke der Demeter bei Pausanias) an der Seitenmauer vorn, von welchem noch einiges schwer abzusondernde Gemäuer erhalten ist. — Auf der ersten der Stufen, die hinabführen, ein kleines Korinthisches Capitäl und zwei Stücke eines Säulenschaftes. Unterwegs berichtete mir der Ortsbaumeister, Herr Susa aus Triest, über die vor wenigen Tagen gemachte Entdeckung eines nach Osten orientirten Grabes, dessen Ausgrabung er fortzusetzen beabsichtigt. Man hat vier oder fünf goldene Ringe mit Figuren darinnen und Steinen, goldene Olivenblätter, Stücke von Arm- und Stirnbändern und andere Kleinigkeiten gefunden. Als ich mich wieder bei Herrn Robinson befand, kam eilig Herr Faber, versicherte, daß Dr. Heinitz in Patras und andere Einheimische die Landreise wegen der brückenlosen Flüsse widerriethen, daß mein Genfer Freund sie ungern machen würde u. s. w. Da es geregnet hatte und nach fernerem Regen aussah, so entschied ich mich schnell anders, das für später bestellte Mittagessen wurde eingenommen, Herr Faber dazu eingeladen, auch kam der Architekt mit seinem Freunde, dem Sprachlehrer, einem Römer, der seit zwölf Jahren von Haus weg ist, welche beide sehr diensteifrig sich erboten, mich über die fernere Ausgrabung in

Digitized by Google

Athen zu benachrichtigen. Der hohe, breite Berg hinter Patras war mit Schnee bedeckt: das Volk aber, Männer wie Weiber und Kinder, arbeitete zum Theil mit nackten Beinen und Füßen; in den Buden, die besonders in der Hauptstraße groß und zahlreich, saßen die Arbeiter, großentheils Albanesen, so offen wie auf der Straße. Wo auf der Seite der früheren, von den Türken zerstörten Stadt sonst Oelbäume und andere Bäume standen, wird jetzt — auf einem ausgedehnten Raume — uva passa zu einem ungeheuren Ertrage gewonnen. Die Straßen so wüst und schmutzig, wie es je in einer neu und regelmäßig angelegten Stadt gesehen werden mag. Henzens Geburtstag wurde mit Geisenheimer und Steinberger gefeiert.

Als wir um vier Uhr auf das Schiff zurückkamen, hatte sich der Scirocco wieder eingestellt, und das Meer ging bald so stark, daß man das Lager suchen mußte. Der Umweg durch die Anlandung in Patras beträgt fünfzig Miglien. In einer Stunde legt man bei gutem Winde neun, neun und ein halb Miglien zurück, wenn es schlecht geht vier, zwei, oder kommt auch mit Laviren gar nicht aus der Stelle.

25. Januar. Die Nacht war übel, und auch den Tag dauerten Sturm und Unwetter fort. Die Kreuzbewegungen des Schiffes und die Hebungen und Senkungen nach allen Radien hin ohne Regel und Folge, ruckweise, gebrochen, durchgeführt, dauerten unabläßig. Der Capitain, der mich besuchte, sagte, er habe die Nacht

Digitized by Google

kein Auge geſchloſſen und ſich dazu erkältet. Questi sono strapazzi per un colosso d' uomo da farlo risentirsene. Erfreulich war mir die Erfahrung, wie auch an die Schiffsbewegung, die von Allem mir das Unerträglichſte ſchien, meine Natur ſich ſo bald gewöhnt hat, daß ich mich jetzt mehr nur gelangweilt als gepeinigt fühlte und nicht krank wurde. Die Fleiſchbrühe zwar blieb am Morgen (gegen neun Uhr) nicht bei mir, doch Schinken nachher und Madeira. Auch eine andere Wirkung der Seefahrt ſollte ich kennen lernen, die Diarrhöe, vorher erfuhr ich das Gegentheil. Niemand aß heute an der Schiffstafel, ſelten ließ Jemand ſich ſehen. Gegen Abend wurde noch einmal im Bett ein wenig Schinken mit Wein, auch Suppe genommen. Auf dem Verdeck erhielt ich mich nur Angeſichts Modon eine Weile: es war zu trüb und zu ſtürmiſch, auch meiſt zu regnicht, um ſich aus dem Bett viel herauszuwagen.

26. Januar (Athen 1). Die Nacht iſt mir unbegreiflich ſchnell herumgegangen, und ich begreife nicht, wie ich bei dem Sturm, der bis nach Mitternacht uns entgegen war, ſchlafen konnte. Seit dem Cap Matapan ward der Scirocco uns günſtig, auch tritt die Bonazza hinter mehreren Inſeln ein, und der Landwind giebt ein ruhigeres Meer. Vor Tag, als ich herausguckte, ſah man Hydra noch in der Ferne, aber mit dem erſten Morgen verweilte ich oben nnd rief auch meine Jugend herbei; und wir verließen das Verdeck nicht mehr, wo es jeden

Digitized by Google

Augenblick anziehender wurde, da der Himmel sich erheiterte und bald die Sonne sogar erwärmte. Wie man an Hydra vorbeifährt, dann die Inseln sich mehr und mehr gruppiren und entfalten, Zea, dahinter Thermia, Aegina, Salamis, besonders wie der Landstrich von Sunium her sich zu diesen Massen stellt, und wie die Akropolis wie mit weiten Armen umfaßt ist vom Hymettus, Pentelikon, etwas tiefer liegend, und Parnes, auf welchem allein in der Mitte noch dünner Schnee ausgestreut liegt, und der kleine Kegel des Lykabettos, dicht hinter der Stadt, — dies gehört zu den Erscheinungen, die man nicht wieder vergißt. Ueber dem Isthmus erhob sich in sonnenhellen Schneedecken der Parnaß.

Das Ausschiffen im Piräus, das Vorfahren bei der Douane und bei der Polizei, wo nur die Namen aufgeschrieben werden, geht sehr leicht von Statten; und sehr angenehm war die Fahrt in die Stadt, der Weg zuerst nicht gemacht, weiterhin rauh chaussirt, der Boden zunächst wüst, dann angebaut und mit Oliven dicht bepflanzt. Die Sonne schien sehr warm, in der Mitte Weges ließ der Diener aus dem Hotel, der uns aufgefangen, die Pferde ruhen und uns mit Limonade erfrischen. Herr Julien im Hotel des Etrangers gab uns Zimmer, man kleidete sich rasch um, und wir eilten hinaus zur Akropolis. Wenige Schritte vom Hause stießen wir auf den Windethurm, welchen die archäologische Gesellschaft hat ausgraben lassen, nahe dabei ein Palmbaum

Digitized by Google

in dem Garten bei der Moschee, ein anderer, den man fast mitten auf der neuen Straße erhalten hat. Von dem Eingang der Akropolis abgewiesen zu werden, da wir kein Billet mitgebracht, machte einen wunderlich kleinlichen, barbarischen Eindruck. Wir gingen querfeldein die Höhe hinauf, wo das Denkmal des Philopappos ragt — durch die Höhe des Orts mehr noch, als durch sich selbst anspruchsvoll — und erblickten nun nach und nach den Parthenon vollständig; die kleinen Gebäude am Eingang und das Theater schon am Aufstieg selbst. Von da ging es noch zunächst nach den Säulen des Olympischen Jupiter, die dann in der Nähe wunderbar groß sind. Dieser Idee des Pisistratus so nahe, von dessen Privatwohnung wir nichts wissen, macht die Größe des neuen Königspalastes, verglichen mit der meskinen, neuen Kirche in der Nähe, einen eigenen Contrast. Der Weg führt an dem neuen Militairhospital vorüber, das durch eine erbärmliche Aesculapsstatue über dem Thor ausgezeichnet ist, und auf der anderen Seite desselben kehrten wir nochmals zurück, um den Areopagos zu erspähen und von da zum Theseion herunterzugehen. Diesem kamen wir indessen nicht mehr ganz nahe, da es zu dunkel geworden war. Durch Straßengewühl kehrten wir zurück, aßen um sechs Uhr, gingen noch in das Caffè della Grecia, und ich fand mich zum Schreiben so wenig aufgelegt, daß ich auch die Anderen davon zurückhielt. Nur den Pausanias über Athen zu lesen fing ich im Bett an, und

Digitized by Google

fand es sogleich angenehm, die damals vorhandenen Gegenstände nach den jetzt schon anschaulich werdenden Maß- und Ortsverhältnissen zu durchlaufen. Der Schlaf war unruhig, und besonders im Aufrichten fühlten sich die großen Schiffsbewegungen nach. Der Steinboden der κραναὴ war mir schon in den Fußsohlen fühlbar. Das eine Fenster war ganz offen geblieben, ohne daß ich's gewahr wurde.

27. Januar (2). Regnichter Tag. Besuch bei Roß — Ulrichs, in dessen Hause jener ein kleines Nebengebäude bewohnt, und der nicht zu Hause war, — Schinas, der seine Freude, mich wiederzusehen, auf das naivste und stärkste ausließ und uns in die Universität führte, die schönen Hörsäle, die Bibliothek, worin die Gestelle fertig sind, aber noch an den Einfassungen der Wände gemalt wird, die marmornen Akroterien aus Doppelsphinxen in der Arbeit, und durch den jungen Architekten Hansen aus Kopenhagen die Pläne und Risse des Gebäudes, wovon jetzt nur ein Theil in Ausführung steht, zeigte; ferner bei Prokesch, dessen schön gelegene, schön eingerichtete Wohnung einen heiteren, sowie seine Person, die lebhaft beweglichen Augen, die diplomatisch-litterarisch gebildete Sprache, die freundliche Aufnahme, die verständige Kritik der bisherigen Regierungsweise hiesigen Landes einen ungewöhnlichen Eindruck machen*). End-

*) Eine allzu bescheidene und schmeichelhafte Aeußerung wird sich künftig bestimmter beurtheilen lassen.

Digitized by Google

lich bei dem preußischen Gesandten, der nicht zu Hause war. Um ein Uhr zurück. Herr A. Rizo Rangabe, Dichter, brachte mir eine Karte für die Akropolis und lud mich auf den Sonnabend ein, machte mir auch die *Σύνοψις τῶν πρακτικῶν τῆς ἀρχαιολογικῆς ἑταιρίας* zum Geschenk. Besuch von Roß und Ulrichs. Letzterer, der im Jahr 1828 Mythologie bei mir gehört hat, in Bonn aber nicht fleißig gewesen zu sein gestand, war mir ganz unbekannt. Roß kennt das Rheinische Museum, die Sylloge epigramm. Graec. nicht und vermuthlich nichts von meinen Arbeiten. In den Buchhandlungen *Γκαρπολα* und Nast — wo nur wenig für unsere Zwecke zu finden war — Blick in den *Ἑλληνικὸς νέος Παρνασσός* von *Χαντσερή*. Nach dem Essen, um acht Uhr, der üblichen Besuchsstunde, fuhren wir, da es noch regnete, zu dem holländischen General-Consul Travers, der zufällig bei unserer Ankunft hier im Hause war, mich vermuthete und auf das freundschaftlichste eingeladen hatte. So war auch seine Aufnahme und Unterhaltung, aus der ich auf einmal die Hauptsachen der ganzen politischen Lage und Aussichten zu schöpfen glauben durfte. Seine Frau, die geborene Hengstenberg, giebt ein Beispiel, wie ganz anders und vortheilhafter sich oft Frauen entwickeln und durch die Umstände erzogen werden, wie sie als Mädchen nach ihren Anlagen schienen. Sie scheint ihrer häuslichen und gesellschaftlichen Stellung Ehre zu machen, sprach über den Aufenthalt in Athen mit Rücksicht auf Ent-

Digitized by Google

behren und auf die wirklichen Interessen, die durch die Reisenden wohlthätig aufgefrischt werden, über den Hof, besonders über ihre Freundin in Bonn mit Einsicht, und setzte mich sofort in Stand, über die dortigen Verhältnisse mit aller Offenheit zu reden. Die politische Bildung des Mannes hat ihr mit zur Unbefangenheit des Urtheils über diejenigen, von denen sie sonst abhing, verholfen. Sie sagte mir, daß der König und die Königin sich nach meiner Ankunft schon erkundigten, und der Mann bot mir an, mich vorzustellen, und recht bald, wenn es nicht von anderer Seite geschähe. Mit der Leakeschen Topographie ein Anfang — denn nun ist es der Mühe werth, dies nachzuholen.

Herr Faber erzählte, daß die Abkömmlinge des verarmten alten Adels in Ragusa, welchen jetzt die östreichische Regierung einen Zwanziger täglich auf jedes Mitglied der Familie zahlt, ihre Ansprüche noch immer festhalten und es übel nehmen, wenn man vergesse, daß Dogen aus ihren Häusern stammten, während man sie jetzt mit niederen Arbeiten beschäftigt finde. Die Hauptstraße durfte früher auf der einen Seite nur von diesen Geschlechtern betreten werden: und noch, als der erste östreichische Commandeur die schöne Straße vom Hafen von Gravosa her anlegte, die sonst ein Steinweg nur eine Strecke geführt war, hatte er viele Einwendungen zu besiegen; denn man nahm übel, daß die villani, die Vorstädter, mit der Stadt in Verbindung gesetzt würden,

Digitized by Google

als ob sie dazu gehörten. Die Republik schrieb an Venedig carissima sorella.

28. Januar (3). Besuch des preußischen Gesandten. Bei trübem Himmel und kalter Luft eine lange Wanderung. Vom nahen Windethurm rechts das „Thor der neuen Agora," die Roß mit Recht vermißt (Leake S. 149), und gerade hinan zur Akropolis. Grotte des Pan besucht und nun in die Burg eingelassen mit Billet. Diese Vorsicht ist dem Pittakis nicht vorzuwerfen, da stumpfsinnig egoistische Engländer die überall offen liegenden oder zusammengestellten Bildwerke zerschlugen und einer sogar sich von einem eine Nase abgehauen hatte. In mehr als drei Stunden wurde das Ganze und alles Einzelne gemustert und ein unauslöschlicher Eindruck mitgenommen, wobei es mich wenig störte, daß ich durch hymettischen Honig mich verdorben hatte. Gesättigt durch Anschauungen im Großen und durch die Musterung aller Sculpturfragmente und der Vasen- und Bronzesammlung, war ein Spaziergang Bedürfniß*), auf dem wir die Akademie suchten, doch nicht erreichten und kaum sicher auffanden. Nachher legte ich mich nieder und las in der Allgemeinen Zeitung, insbesondere über den letzten Theil von Gervinus Litteraturgeschichte, sah auch im Bett Roß bei mir. Das Essen überschlagend ging ich ungern, doch weil ich's versprochen, im Regen zu Schinas. Thee

*) Beim Herabgehen flog ein Käuzchen am Areopagos vor uns auf; einige Tage später hörte ich wieder eins.

Digitized by Google

mit Citrone bekam mir gut, und ich blieb ſtatt einer halben Stunde bis zehn Uhr in guter Unterhaltung mit ihm über Perſonen und Verhältniſſe, die Richtung der Sprache in ihrer neuen Ausbildung, wobei er mir aus ſeinen Collegheften vorlas. Zwei Gläſer warmer Limonade im Bett, bei der Allgemeinen Zeitung, ſtellten mich her, obgleich ich faſt nicht zum Einſchlafen kommen konnte.

29. Januar (4). Um neun Uhr holte uns Roß zu einer topographiſchen Wanderung ab. Die ehemalige Hauptkirche, jetzt noch die Bibliothek, aus lauter alten Bauſtücken, worunter viele choragiſche und Gräberreliefs, Inſchriften, auch byzantiniſche Sculpturen, und viele Kreuze der verſchiedenen Herrſchaften (Gegenſtand der Unterſuchung für Bouchon, der voriges Jahr, das mittelalterliche Athen zu unterſuchen, hier war) nach außen gekehrt ſind, und da man die Steine doch nur als Material behandelte, dem Ganzen einen wunderlich regelloſen und dennoch monumentalen Charakter geben. Leake (S. 195) ſetzt hier das Gymnaſium Hadrians, Roß das Serapeum. Denkmal des Lyſikrates, von dem eben eine gute Zeichnung genommen ward: ein anſtoßendes Kloſter hatte darin ſeine kleine Bibliothek, Lord Byron ſchlug ſein Bett darin auf, aus dem er die Füße in das Freie herausſtrecken mußte. Der Boden des großen Theaters*) an der κατάιμητος πέτρα (Harpocr.). Das

*) Bedeutend, daß noch unter dem Theater ἐν λίμναις das älteſte Heiligthum des Dionyſos.

Digitized by Google

Denkmal des Thrasyllus, bei der neunmonatlichen Belagerung, zuerst durch die Griechen, da man viel mit Minen operirte, zerstört — die schönen Inschriften liegen unter anderen Baustücken umher, die beiden einzelnen Säulen tragen Weihgeschenke. — Die Sage, daß das βῆμα der Pnyx zur Zeit des Themistokles gegen das Meer gekehrt war, erklärt Roß für eine der Fabeln, die Plutarch nacherzählte; er stimmte meiner Bemerkung bei, daß die Angabe auf buchstäblichem Verständniß einer rhetorischen Phrase beruhen könne. Der Schneegipfel des Kithäron und die Geranischen Berge von Megara. Das Theseion, zuerst in der Nähe erblickt — noch viel kleiner als man sich vorstellt, wiewohl ziemlich groß gegen die Maison carrée. Der Raum ist mit Marmor angefüllt, unter welchem mehreres mir sehr merkwürdig. Nun führte uns Roß zum Frühstück, zu Pulmann im Hotel de Russie, nach ein Uhr. Hauptmann v. Leutner seit acht Jahren Director einer verdienstlichen technischen Schule. Zu Hause zu gehen war nicht möglich; denn von Wolken und Blau war bei der schönsten Beleuchtung die Mischung zu schön. Langsam hinan den Lykabettos, den wir, auf die hintere Seite durch Wege der Steinfuhren gelangt, da an dem Berge gleich dahinter gesprengt und gebrochen wird, über Klippen im Zickzack nicht ohne Mühe erklommen. Die kleine Capelle des heiligen Georg, ohne Spur eines Pfades dazu, die mir aufgefallen wäre, obgleich von vorn der gewöhnliche Auf-

Digitized by Google

stieg ist, offen, mit einigen leeren Nischen und Wandbildern, durch drei Lämpchen, auf Oelgläsern schwimmend, erleuchtet. Die Uebersicht der Stadt, der drei Häfen, des weiten und fruchtbaren Grundes vom Meer an nach Acharnä zu, mit dem langgestreckten Olivenwald, den hellgrünen Fluren, des Kithäron in seiner Ausdehnung ist höchlich belohnend. Hinab nach dem Ilissus und längs desselben zu dem Panathenäischen Stadium, in dessen erhöhtem Hintergrunde zu graben sein möchte. Das Grab des Herodes Atticus, und etwas zur Seite Ueberreste eines Gebäudes, das Leake nennt. Auf neuen Wegen nach der Stadt zurück in der Nacht. Besuch des Leibarztes Röser, den ich noch nicht hatte aufsuchen können, voll der freundlichsten Zuvorkommenheit, zunächst in der Absicht, daß ich meine Meldung bei der Majestät, die nach mir gefragt, beschleunigen möchte, um bei einer Soiree am Dienstag zu sein. Viel über die Zustände Griechenlands — der unvermeidliche Gegenstand der ersten Unterhaltung. Gleich nach dem Essen zu Herrn Rangabe, der uns eingeladen, und bei dem wir Gesellschaft trafen. Thee, Gesang, Tanz zum Clavier — Alexander Sutzos, Maurokordatos, Herr Skene, der als eine Schuldigkeit des Privatmannes, der dazu Einsicht genug habe, betrachtet, zu sammeln, was die Regierung nicht anzukaufen im Stande ist, und in dem ich unerwartet einen neuen Adepten der Keramographik kennen lernte. Die Ansichten, daß es mehr, als die Anderen annehmen, auf die

Digitized by Google

Gegenstände, statt auf Formen, Farben und andere äußere Dinge ankomme, und daß in dem Fache noch Alles in Verwirrung liege und von vorn anzufangen sei, flößten Zutrauen ein. Um elf Uhr verließen wir die Gesellschaft, und ich schrieb bis nach zwei Uhr nach Bonn.

30. Januar (5) Sonntag. Kalt, besonders für die Einheimischen, die ihren Ofen als eine Nothwendigkeit betrachten; sind doch auch in den Hörsälen und im Senatszimmer der Universität Oefen. Vor zwölf Uhr Besuche bei dem preußischen Gesandten und dem engländischen Prediger Rev. Leever, der bei mir gewesen war, ohne daß ich ihn kenne; beide nicht zu Hause; bei dem Lieutenant Wertheim, an den ich eine Empfehlung von seiner Schwester durch Philippine Kaskel gesandt hatte, und von dessen gütigen Anerbietungen ich einen Reisesattel für die späteren Expeditionen annahm. Seine Frau, eine Süddeutsche, lobt sich das Klima von Athen außerordentlich. Parademusik und auf dem mit jungen Bäumen besetzten Platz an der Wohnung des Königs schöne Männer, junge und alte, lustwandelnd wie in einer Akademie, die Jäger zu Fuß in der Fustanella mit blauen Jacken, viele Hydrioten in ihren weiten Hosen, der Athener in griechischer als Sonntagstracht. Dann bei Ulrichs, und nach langer Unterhaltung mit ihm ein sehr belehrender Gang, wohl über drei Stunden bis fünf Uhr. Durch das Dipylon, die heilige Straße, wovon an einer Stelle ein Ueberrest in großen Marmorplatten, dicht daran ein

Digitized by Google

Grab und nicht weit davon ein anderes auf der anderen Seite der Straße. Ulrichs nimmt an, nach der Stelle des Cicero, daß er mit Piso ging sex stadia illa vom Dipylon zur Akademie, und nach der des Plutarch, daß diese vorher ein *αὐχμηρὸν χωρίον καὶ ἄνυδρον* war, daß sie bei weitem nicht so entfernt und nahe Kolonos, wo der Boden durch die Niederung, die nicht unmerklich ist und durch die Nähe des Wassers immer fruchtbar sein mußte, sondern in der wirklichen Entfernung von sechs Stadien oder achtzehn Minuten, da wo jetzt eine kleine Kirche, gewesen sein müsse. Weit davon ist der Hügel, auf welchem Müllers Grab mir den tief schmerzlichen Eindruck machte, den solche Stätten auch auf ein Gefühl, das Schmerz und Verlust für das Gewöhnliche schon überwunden hat, oft unerwartet und ergreifend wirken. Ein Grab ungefähr in der Form eines der großen Sarkophage mit Deckel, nur breiter und ohne Frontons und Cornichen, röthlich angestrichen, mit einem Kreuz auf allen vier Seiten des Dachs, zwischen zwei jungen Cypressen. Die Ausführung der beabsichtigten Stele wurde verzögert dadurch, daß der König, der einen Beitrag bestimmen wollte, den Entwurf bei sich etwas aufhielt, der nunmehr die Genehmigung desselben erhalten hat. Der Hügel selbst hat deutliche Spuren der Nivellirung des Felsen zum Behuf von Bauten, so daß Ulrichs diesen kleinen Berg für den Kolonos nehmen, oder doch unter *οἱ κολωνοὶ* bei Aristophanes (?) mitbegreifen

Digitized by Google

möchte. Im Letzteren könnten zur speciellen Ortsbezeichnung ein Eigenname und das Appellativ verschmolzen sein, und der Lage nach, direct gegenüber der Straße von Theben her, die in ihrer Wendung gegen das Dipylon hin zwar auch nach dem anderen der Stadt näheren Theil sich richten konnte, scheint mir der insgemein angenommene Kolonos wahrscheinlicher. Auch dieser ist felsicht, Spuren von Gebäuden sind nicht bekannt, der stachlichte, perennirende Thymian (θυμάρι) und die harzreiche Pflanze mit dicken, biegsamen, weichen Ranken mit kleinen Blättchen und Blüthen schon in dieser kleinen Höhe, wie am Lykabettos, nur nicht die dickblätterige Salbey. Von hier schöne Ansicht des Turkobuni hinter dem Lykabettos und das Dorf Patissia, wohin sich die Spaziergänger richten, und wo im Sommer Musik gemacht wird, und auf den noch fruchtbareren Theil der Ebene nach Theben hin, wo auch jetzt schöne Gärten, und wo das beste Obst wächst, Pfirsiche, Aprikosen, Kydonia, die besonders gut sind, die Feigenbäume von einer größeren Höhe, wie ich sie sonst fand, wie auch die Oelbäume gestreckter sind, sie aber weniger fruchtbar. Eine Capelle auf der Höhe wurde 1840 nach der Inschrift neu hergerichtet durch einen Athener Skautzo, der sich vor derselben zwei mit Marmordeckeln versehene, noch freie Familiengräber angelegt hat. Auf dem Rückwege die Mauern vermuthlich einer viereckigen, großen Cisterne, wovon noch drei Seiten stehen — und in der Stadt ein Blick durchs Gitter auf

Digitized by Google

die in der Vorhalle einer Säulenwand in der Stoa Hadrians eingeschlossenen Marmorfragmente, die wir auch näher betrachten werden. Von hier eigentlich wird die Bekanntschaft mit Ulrichs mir datiren, als eine sehr angenehme. Da es fünf Uhr geworden war — der Regen hatte nur gedroht und die graue Farbe der Wolken und der Berge paßte sehr gut zu dem Besuch eines Freundesgrabes —, so aßen wir bei Pulmann zu Mittag. Zentner schilderte das gesellschaftliche Leben, wie es für einen Einheimischen und Beamten wohl begreiflicherweise sein mag, wie grell dies auch mit dem Interesse, das es dem Fremden darbietet, sein mag.

Von der Akademie sowohl als vom Lykeion keine Spur mehr — nur von dem Wirken der Lehrer in beiden unvergängliche und viele. Eigen ist, daß auch die Lehrsitze beider Denker an entgegengesetzten Enden der Stadt lagen. Athen besteht zum Theil aus Bauern, die gegen das Theseion und gegen den Olympischen Jupiter hin wohnen. Das Pflaster innerhalb und zur Seite des Olympion dient zu Dreschtennen; in dem Loch in der Mitte wird ein Pfahl aufgesteckt. Daß man vom Piräus allgemein durch das Dipylon einging, hat Müller de foro Athen. streng bewiesen, und es ist nach der Oertlichkeit so einleuchtend, daß es auch Pittakis vorher in seiner schlechten Topographie und Andere angenommen hatten. Aber leider verfolgt Müller die Leakesche Annahme einer doppelten Agora. Daß die alte von Roß

Digitized by Google

so sehr ausgedehnt wird, mißbilligt Ulrichs und beschränkt sie auf die Vertiefung, wie denn die Agora natürlich, da das Volk vom Lande mit seinen Producten sich sammelte, Unebenheiten des Bodens wo möglich ausschließt.

Um acht Uhr mit Henzen zu Ulrichs, nach meiner Laune ohne Laterne, was in Athen ein noch größeres Wagestück ist als sich schon auf den ersten Blick ergiebt. Auch kamen wir, zumal da es regnete, die Nacht schwarz war, da Henzen gleich unten einen falschen Weg eingeschlagen, arg in die Irre. — Das Gespräch über kleine Reisen des jungen Ehepaars im Lande.

31. Januar (6). Um acht Uhr Anfang der Sprachstunde; anfangs mit großer Peinlichkeit, da der Lehrer so wenig in einer anderen Sprache sich ausdrücken kann oder sie nur versteht, als ich im Griechischen. Langer Besuch bei Gropius, der zu Humboldts in Paris durch Burgsdorf eingeführt wurde, als der junge Schweighäuser sie verließ und sie nach Spanien begleitete, auch nach Burggörner. — Bei Riedel, der ein von einem Deutschen deutsch angelegtes Hausgärtchen hat. — Kleine Orangenbäume beladen, besonders eine Myrtenorange mit kleinen Früchten, die voll wie in Trauben an den schwanken Aesten hängen. Von einem jungen Advocaten, der dreizehn Jahre in Deutschland war, in das Casino eingeführt. Er versicherte, daß an Deutschland die studirten Griechen hingen und dergleichen viel. Es war zwei Uhr

Digitized by Google

geworden, und ich legte mich auf das Bett, unfähig zu lesen, da das vorige Magenübel, ohne daß ich einen Anlaß bestimmt wissen kann, seit früh sich wieder eingestellt hatte. Sehr angenehm ein langer Besuch von Roß, der besonders über die Lage Griechenlands unter günstigem Gesichtspunkt sprach und auch in Bezug auf die Regierung mit seinem Freund Prokesch nicht übereinstimmt. Er brachte mir sein Handbuch der Archäologie. Ich aß nur Suppe zu Hause und legte mich gleich auch in das Bett. Henzen las noch aus Leake vor, und Turrettini hörte mit zu. Das Wetter war Morgens regnicht, dann sehr windig, obgleich zur Mittagszeit warm. In der Nacht die erste Erfahrung griechischer Regengüsse mit starkem Windessausen.

1. Februar (7). Lection: schon etwas weniger peinlich, ogleich die grammatische Unform und der gänzliche Mangel an Methodik und Vorbereitung doch noch lange in Verlegenheit setzen wird. Klephtenlieder aus einer 1841 hier erschienenen Sammlung von τραγώδια. — Besuch von Lieutenant Wertheim, von Rangabe, der mir seine Poesieen schenkte, und Uebersetzung von Campes Entdeckung von Amerika und dessen ἠθική, gedruckt auf Kosten der φιλοπαιδευτικὴ ἑταιρία. Von ein Uhr an bis in die Nacht Wanderung mit den zwei Freunden. Zwischen der Hadrianischen Halle und dem Theseion mitten in den kleinen Häusern und Häuserruinen die zum Atlanten dienende Kolossalstatue mit dem stehenden Jüng-

Digitized by Google

ling mit beschuppten Schlangenbeinen und ein ähnlicher, halb im Boden steckender Pilaster mit einer Figur daran, deren Kopf bärtig gewesen zu sein scheint. — Auf der Akropolis genauere Recognoscirung der Propyläen, nähere Beschauung des Parthenon und Anfang der Verzeichnung der aufgestellten Sculpturen. Nachdem es am Morgen so stark geregnet, war der Himmel jetzt sehr schön, die Beleuchtung wieder von neuer Art. Die Wasser des Kephissos zeigten sich von der Propyläentreppe her voller und deutlicher. Der Spaziergang nach diesen schönen Stunden lief nach einem der nächsten Hügel jenseit der λίμναι und des Ilissus, von dem sich der Jupitertempel besonders gut darstellt und in seinem bedeutenden Bezug zur Akropolis, zum Lykabettos, zu welchen Hauptpunkten jetzt auch der neue Palast hinzukommt. Hinter diesem Hügel fließt der Bach des Eridanos in den Ilissus, und etwas an diesem hinauf, unter dem Olympion ist der kleine Wasserfall im Ilissus, wohin die Enneakrunos gesetzt wird, von deren Zuflüssen von den nördlichen Bergen her jetzt keine Spur ist. Herrlich in der tiefen Dämmerung die hohen Säulen des Jupitertempels, durch die der Rückweg führte. Gleich von Tisch zu Dr. Kork aus Bremen, durch Brustkrankheit dem Tode nahe, dessen Frau, eine Griechin aus Konstantinopel, sehr schön in ihrer Jugend, jetzt schwermüthig, mit großer Zärtlichkeit an Frau Brandis hängt und so gemüthlich als irgend eine Deutsche erschien. Von zehn Uhr an noch etwas

Digitized by Google

Schreiberei. — Die ἐφημερὶς ἀρχαιολογικὴ von Nr. 104 bis 556 zuerst aufgeschlagen und Leake.

Gropius sagte mir gestern, daß Müllers Tod eigentlich allein durch die in der Sumpfluft auf der böotischen Reise zugebrachte Nacht, worauf er sich gleich übel fühlte, veranlaßt sei. Man habe davor ihn hier gewarnt, von der Sache aber geschwiegen. Die Ausgrabung in Delphi, die unvollständig war, so daß man hinabsteigen mußte, kam hinzu.

2. Februar (8). Schönes Wetter. Um acht Uhr in das Gymnasium uns gegenüber. Director Gemadios (Prof. Kordakis, der 1824 in Bonn ein Jahr Medicin studirt hat). — Lehrstunde bei Ulrichs im Cäsar, der in den Geist dieser Jugend vortrefflich eingeht und sehr geschickt unterrichtet. Im Cäsar wurden Perioden erst gelesen, dann Wort für Wort mit Wiederholung des Textes und Construction übersetzt, darauf von ihm die Uebersetzung zusammenhängend wiederholt, endlich Fragen gethan. Das Charakteristische ist die allgemeine Raschheit im Sprechen und Antworten, nirgends ein Stocken, eher ungestüm herausgestoßen und dann die Lebendigkeit, wodurch ein fortwährendes Gesumme entsteht. Unter dieser Freiheit, welche die Selbstthätigkeit nur wenig stört, scheint die Aufmerksamkeit nicht zu leiden. Strenge würde niederdrücken. In Buchläden — bei Röser und Schinas Karten — Gang nach Ampelokipos zu Herrn Skene (mit Brief von de Witte). — Ueber die Höhe des Lykabettos,

Digitized by Google

dicht unter den Klippen, durch den dummen Bedienten geführt, kam ich sehr erhitzt an. Schönes Landhaus mit Garten, der Vater und die Mutter des Herrn Skene, der selbst mit einer Schwester von Rangabe verheirathet ist. Seine Attische Vasensammlung, die erste in ihrer Art. Ampelokipos nimmt er selbst dem Namen nach für das Sokratische Alopeke. Ein Tempel der Aphrodite ist durch eine dort gefundene, von Roß an Böckh geschickte Inschrift und durch einen vor zwanzig Jahren von einem Engländer von dort weggeführten Amor so gut wie festgestellt, besonders durch die Natur des Thals und der Entfernung selbst. Nach zwei Uhr auf dem unteren Wege zurück, wo durch die Säulen des Jupitertempels der von der Sonne beschienene Meeresspiegel erschien. Zuerst nahe bei dem neuen Palast vorüber. Zu Hause bis zum Mittagessen bei Prokesch, mit Roß, Ulrichs und Frau, Gropius, einem Engländer Hill Hendley und einigen Anderen. Nach der diplomatisch servirten und nach Art der Professoren behandelten Tafel Kaffee im Arbeitssaal des Hausherrn, wo die beiden Damen am Kamin saßen, während die meisten Männer rauchten, Prokesch die Pfeife fortschickte, um die Unterhaltung mit mir nicht zu unterbrechen und mir seine Alterthümer zu zeigen. Unerachtet einer übertriebenen Aeußerung, indem er mich mit dem Engländer bekannt machte, flößte mir der Mann doch persönliches Zutrauen immer mehr ein. Er sprach von seinem Stiefvater Schneller und von Gentz als den Men-

Digitized by Google

schen, die ihm am liebsten und einflußreichsten geworden. Leider, da man bis gegen zwölf Uhr zusammengeblieben, mußte ich um halb neun Uhr zum preußischen Gesandten gehen, um dem König um neun Uhr vorgestellt zu werden. Die Königin war gegen Brassiers Erwartung zugegen, und die Unterhaltung des Königs und die ihrige mit mir dauerte ziemlich lange und ungefähr gleich lange; sie war mir leichter und angenehmer mit ihm, dem freundlichsten, gutmüthigsten Jüngling, von anmuthig leichter Bewegung, der durch diese Gestalt wie durch die Fustanella mit der blauen Jacke, worauf der Stern nicht grell ins Auge fällt, mich im ersten Blick überraschte. Dem König sprach ich sehr zum Vortheil des Cav. Campana, dessen Foliowerk ich für ihn mitgebracht hatte. Gegen die Königin entfuhr mir unglücklicherweise der Ausdruck, dem Schicksale Griechenlands präsidiren, der gewiß schlecht aufgenommen worden ist. Da ich die vorige Nacht wenig geschlafen, war ich schläfrig.

3. Februar (9). Lection, Klephtenlieder. Hofmarschall, das Campanasche Buch zu übergeben; vor der Stadt nach Eleusis zu, vorbei dem σχολεῖον τῶν τεχνῶν und dem Theater. Bei dem belgischen Gesandten Marry, an den der Brief des General Roisin durch die Dummheit des Bedienten verloren gegangen. Er war in Brasilien und hat dort und hier Ansichten und Köpfe in großer Menge gezeichnet und darin die größte Leichtigkeit erhalten. Die Personen der Revolution und ihrer

Digitized by Google

Familien, charakteristische Köpfe und Trachten dieser und aller Gegenden Griechenlands, sowie getreue Veduten sieht man bei ihm in der größten Anzahl. Um ein Uhr mit Ulrichs εἰς τὰ Παδίσσια, der gewöhnliche Spazierweg im Sommer — nicht weit von der Stadt Löcher, wo man die alten unterirdischen Canäle (ὑπονόμους?) aufgeräumt hat: an den Ziegeln findet man einen Wasserfinter abgesetzt bis zur Dicke eines Fingers. Die Gärten von hier ziehen Gemüse nnd Obst für die Stadt. Um das Dorf oberhalb herumgehend, kommt man zu einem großen, von Malcolm angelegten, dem Londoner Gesandten Trikupis gehörigen Garten, worin kleinere und einige große Orangenbäume, Cypressen und andere Bäume gepflanzt sind, Rosmarinhecken und ein großer Rosmarinbaum, Rebengänge ꝛc. Bei Ulrichs im Hause bis zur Nacht, seine Antiquitäten, das Griechische im Munde des Kindes — ἐφημερὶς ἀρχαιολ. Nach Tisch Theegesellschaft bei Wertheim. Angenehme Unterhaltung mit Roß und Frau Travers. Ein Würfelspiel, Anker und Glocke, wurde bis lange nach Mitternacht fortgeschleppt — an sich mit Scherz und guter Manier. In den Vasen Reseda, Levkojen, Narcissen, die braune, runde, mir wohlriechende, herbstliche Gartenblume. Auch ἴξα (ἴα) blühen jetzt in den Gärten, die außer den Gärten hier nicht wachsen.

In der Sonne warm — doch meist kalter Wind. — Der erste Traum wieder — vorher von Bonn, ein guter

Digitized by Google

Traum — gegen Morgen topographisch, Wirklichem, und nicht dem Gegebenen entsprechend.

4. Februar (10). Lection; nur Gespräch. Besuch von Dr. Oikonomos, der sich nach Bonn, besonders angelegentlich nach Naumann erkundigte, und nach Frau N., die ihm so kenntnißreich von der griechischen Geschichte gesprochen habe. Erst vor zwei Uhr ging ich aus, nach der Bibliothek in der *μητρόπολις, τοῦ ἁγίου Σπυρίδωνος*, fand sie aber verschlossen, darauf zu Roß, der um drei Uhr nach seinem Colleg dorthin kommen sollte, weil es mit Regen drohte und kalt war. Er theilte mir aus einer Sammlung griechischer Sprichwörter mit, und als noch Hill Hendley und ein angenehmer Mann, den ich auch gestern Abend gesehen, ein Deutscher*), gekommen war, entwickelte sich zwischen Roß und mir eine gelind und mit Heiterkeit geführte Discussion, worin in seinem ganzen Umfang der Contrast unserer Ansichten hervortrat, unter aufmerksamster Theilnahme der Anderen**). Das Mythische ist für ihn nicht da, das Verhältniß zur Geschichte nicht gegeben, der Naturorganismus in jenem, in den Sprachen selbst noch nicht als Ausgangspunkt gekannt noch geahnt, der Unterschied zwischen Griechen und Aegyp-

*) Wendland, Secretair im Cabinet, Bruder des vertrauten Freundes des Kronprinzen von Baiern, der jetzt, da man ihn von ihm entfernen wollte, bei der Gesandtschaft in Paris.

**) Von der ganzen durch Wolf gegebenen Richtung sagt Roß sich ausdrücklich los.

Digitized by Google

tern nicht erwogen, die Anführer der Aegypter- und Phöniziercolonien wirkliche Personen, so Dädalos ꝛc., alles im katholischen Glauben an die Wahrheit der Geschichtsschreiber, die „Uebereinstimmung des Alterthums," Herodot und die Geschichtsanfänge über alle wissenschaftliche Forschung gesetzt, die dorische Baukunst nicht bloß von Anbeginn, sondern noch in der Anlage des Propyläon und des Poliastempels nach ägyptischem Vorbilde u. s. w. Bei aller Selbständigkeit des Mannes, bei seiner Weltbildung und der Harmlosigkeit, welche zwischen uns persönlich der Widerstreit behalten wird, ist so große Verschiedenheit der Ansicht doch traurig, sie stellt sich wie verschiedene Religion zwischen die Menschen. Es war sechs Uhr geworden und wir gingen zusammen zu Herrn v. Brassier zu Tisch, der mir noch den Leibarzt Röser, Schinas und den Professor Herzog (seit fünf Jahren hier, aus dem Herzogthum Sachsen, mit einer Griechin aus Konstantinopel verheirathet und früh entschlossen, der Begründung des Rechtsstudiums im Lande sich zu widmen) eingeladen hatte. Schinas geht sonst nie aus. Die Gesellschaft völlig zwanglos, wie unter Gleichen. Meine Jünglinge fand ich in einem Nebenzimmer beim Camin, sprach mit ihnen noch eine Weile und legte mich, schlief auch gleich über Leake ein und schlief mich sehr gut aus.

5. Februar (11). Boreas, der immer mehrere Tage zu dauern pflegt, während die anderen Winde wechseln. und der nach Mittag bei Sonnenschein etwas Regen

Digitized by Google

umherjagte. Lection, Gespräch über die deutschen Universitäten. Bei Pittakis, als Oberconservator, εἰς τὰ γραμματεῖα (ministère, Canzlei), ein gutes Vernehmen eingeleitet und mancherlei Inschriften gleich aus seiner Schreibtafel. Bei Rangabe durch Karte, bei dessen Haus die zwei großen Felsecken der Akropolis vorn östlich auf der Südseite, mit grünem Rasen dazwischen, schön hervortreten. Im Königsbau, der im November bezogen werden soll. Die schönste Aussicht von dem auf zwölf dorischen Säulen sich herziehenden Balcon auf der Nordseite, der nur für König und Königin aus den Nebenzimmern der Schlafzimmer zugänglich ist — Salamis, die Akropolis nach rechts — noch der Theseus-Tempel sichtbar. — Zwischen den Säulen des Jupiter-Tempels, gerade vor diesem Standpunkt Gartenland mit Baumschulen, während der Platz vor der Hauptseite, nach Westen, der Hermesstraße gegenüber, noch mit Schutt überfahren ist. Die ornamentale Wandmalerei in mehreren Gemächern einfach und nirgend überladen, wie in München; in einem Saal die Köpfe der zwölf Götter in Fries; im Schlafgemach der Königin am meisten Farbenheiterkeit, Blumenstangen, Sterne auf blauem Grunde, weibliche Gewandfiguren, schwebend mit Gefäßen in den Händen ꝛc. nach den Pompejanischen, eine Venus mit den Grazien und dergl. Die Cartons zu dem breiten Fries des königlichen Vorzimmers zeigten uns zwei der Künstler, Schraudolf und Halbreiter (Kranz-

Digitized by Google

berger war schon weggegangen), auf dem Boden aufgerollt selbst. Einfache, ausdrucksvolle Compositionen, im Reliefstyl gehalten, in Action und Charakter, Zeichnung und Costume sehr löblich — die Verschwörung des Germanos in Paträ; die Türken in Paträ in die Citadelle getrieben; die Waffenvertheilung in Kalamata; Botzaris in Karpenissi, die Gefährten im Kampf antreibend (die Wittwe erblickte das nach dem Sohn genommene Portrait mit Thränen); die Verheerung Ibrahims im Peloponnes; Hellas, trauernd über den Fall von Misolunghi; Schlacht von Navarin — vier Victorien mit Schilden, worauf Namen gesetzt werden, die erste ein Dankopfer bringend*). Kaum am Schreibtisch, erhielt ich Besuch von Herrn Derochet aus der école des chartes und von Roß, der die Güte hatte, mich zu einem Besuch bei der Oberhofmeisterin v. Plüskow und der Erzieherin der Königin, Fräulein v. Nordenflycht, zu veranlassen und zu begleiten. Hier Prokesch. Besuch von Wertheim. Gegen fünf Uhr gingen wir bei schneidendem Wind nach Ampelokipos, wo Röser und Dr. Lindheim, Militairarzt,

*) Der Einzug des Königs Otto von Heß mit dem Theseustempel im Vordergrunde, nur nicht in der Mitte, um die Akropolis auch noch groß anzubringen, wodurch jedoch diese Denkmäler nicht in ein gutes und zum Ganzen eines historischen Bildes in ein schlechtes Verhältniß kommen — mir noch von München her bekannt. Ein Seitenstück, der Einzug in Nauplia, hängt im jetzigen Palais.

Digitized by Google

zu uns geladen waren. Ausgesuchtes Diner und der schönste feine Rheinwein, wie bei Prokesch (es soll überhaupt der einzige recht gute Wein hier sein — und Champagner fand ich wirklich an drei Orten schlecht, der Samos, Santorin, Naxos ist zwar sehr süß und feurig, doch nicht recht schmackhaft). Der alte Skene, ein stattlicher Schotte, ist in Hanau erzogen und schickte dorthin seine drei Söhne. Er zeigte nach Tisch seine farbigen Zeichnungen, viele von der Akropolis, von Milo, Thera, Naxos und anderen Inseln — die einem große Lust zur Reise machen —, und vierhundert hat er nach Schottland geschickt. Sein Verdienst setzt er in die Treue. Er war vertrauter Freund, Gevatter und trustie von Walter Scott. Die unverheirathete Tochter, eine gute Reiterin und Poetin, war mit Frau Skene da und meine Tischnachbarin. Auch ein Schrank voll Antiquitäten. Erst nach neun Uhr fuhren wir nach Hause.

6. Februar (12) Sonntag. Vor acht Uhr in der nahen Kirche der erste griechische Gottesdienst, den ich hörte, wo denn das Gesinge der zwei Geistlichen, sowie der Gemeindeglieder, die προσκύνησις in Geberden, die vielfachen Bekreuzigungen, die Liturgie von der Kanzel mich über Erwarten befremdete. — Eilig, das βῆμα der Pnyx aufzusuchen, worüber ich am ersten Abend mich geirrt hatte. Es ist eines der interessantesten Alterthümer der Welt. Gerade über dem Theseus-Tempel und einer sanften, bebauten Vertiefung, welche dahin

Digitized by Google

führt*), ist auf drei Stufen hoher Unterlage, deren oberste Platte zwölf Schritte mißt, der Würfel, auf den man von beiden Seiten eine schmale eingehauene Treppe (wie das Ganze aus dem Felsen herausgehauen ist) von sechs Stufen aufsteigt — das βῆμα selbst ist fünf Schritte breit. Nach beiden Seiten etwas einwärts gezogen, nicht in gerader Linie mit dem βῆμα, ist rechts von dem Sprechenden eine lange κατάτμητος πέτρα, links die Felsenlinie nicht so hoch, noch so ununterbrochen, und hier führt eine Treppe von vier Stufen nach oben, wo in geringer Entfernung hinter dem βῆμα ein applanirter Raum, der Form nach eher für ein oblonges Gebäude. Ein Acker unter dem βῆμα, nicht in ganz gerader Linie nach dem Theseion hin die alte Substruction aus ungeheuren, geradlinig zugehauenen Felsblöcken, die meisten vier Schritte lang. Vorher in den in den Fels gehauenen, viereckigen, aneinander stoßenden und durch einen Durchgang verbundenen Grabgemächern unten am Berg des Museion, hinter deren unteren ich jetzt — es war am ersten Abend, da wir auch darin waren, schon Dämmerung — einen runden, ebenfalls in den Fels gehauenen, nach oben offenen, den alten Gräbern ähnlichen, nur in zwei Abtheilungen in der Wölbung, die untere verlorener, die andere schnell

*) Und zunächst über dem Felsen des Areopagos, der nur ein wenig rechts liegt. — Jetzt waren nicht weit davon Kanonen aufgefahren, welche in der Frühe und am Abend die Festsalven gaben.

Digitized by Google

abnehmend*), getheilten Raum fand. — Bei den zwei Atlanten zu neuer Prüfung — Feier des Einzugs in Nauplia. Lieutenant Wertheim, der die aufgestellten Truppen commandirte, gab uns einen Officier zur Einführung in die Kirche (μητρόπολις) zu dem Tedeum, wo die Liturgie durch die ehrwürdige Synode sich kirchlich und musikalisch ganz anders ausnahm, als in der kleinen Kirche**). Besuch von Professor Philippos. Dann Besuche bei dem Minister des Inneren, Christides (mit Brief von Koletti), dem alten Papas Oikonomos, der in Wien lange und in Berlin gelebt hat, und dessen Tochter Deutsch spricht, wie Sophokles, ihr Bruder. — Das Hypokritische fehlt dem alten Herrn nicht, das bei solchen Stellungen nicht ausbleibt. — Ferner bei Wertheims, bei Prokesch, der mir seinen Garten und die darin ausgestellten Sculpturen und Inschriften zeigte; bei Brassier; bei Domnando, Doyen de l'Academie des Sciences. Einige Momente die Sonne recht heiß, übrigens klar, am Morgen fror ich noch: den Parnaß und Pentelikon deckt der Schnee, wohl auf einige Tage, weit herunter. Der Hymettus ist noch frei geblieben, bis auf eine kleine Strecke der Spitze. Man nennt dies hier Anfang des Winters, da er im Januar ausgeblieben ist.

*) Vier oder fünf ähnliche sollen sich finden — ohne Zweifel Cisternen; der Eingang in jene von außen ist später gemacht.

**) Die Parade, wo die Costumes der alten griechischen Chefs, der Königin, genauer zu sehen waren, zufällig versäumt.

Digitized by Google

Um halb drei Uhr mit Henzen auf der Straße nach Eleusis, einer sehr guten Chaussee, durch den eine große Strecke über den Weg ausgetretenen Kephissos nicht aufgehalten, durch den Olivenwald die gelinde Anhöhe hinauf, von wo die schönste Ansicht der Stadt; und als von Athen nichts mehr sichtbar, doch auch die weitere Entwickelung des Weges zu weit zu führen schien, nachdem wir schon sieben Viertelstunden gegangen waren, rückwärts. Hier fing pinus marina in dürftigem und meist jungem Wuchs, dünn gesät, an, die öden Felsen auf der Linken des Weges auszuzeichnen; auch einiges Gebüsch, ähnlich dem Stachellorbeer und die Blätter sehr klein. Bald begegnete uns Riedel mit seiner Frau, die nach dem nicht mehr entfernten Kloster Daphni fahren wollten und nahmen uns auf. Das ehemals ansehnliche Kloster wurde im Freiheitskriege besetzt und zerstört; innerhalb der weiten, mit Zinnen versehenen, mit fetten Brennnesseln ganz angefüllten Mauern weideten Ziegen und Schafe. Auch die Kirche hat viel gelitten und steht offen. Die Architekten schätzen sie als ein Muster Byzantinischer Art. — Die Kuppel erhebt sich über den viereckigen Wänden des Kreuzbaues durch Füllungen der Ecken hoch und hat in der Decke wie gewöhnlich den Christ (ὁ ὤν) im kolossalen Halbbild, hier, was eine Seltenheit, sowie auch die Bilder der Ecken aus Mosaik. Eine Treppe führt hinauf von außen auf eine Plateform. Nicht weit davon ein Haus für einen

Digitized by Google

Posten der Gensd'armerie (οὐραφύλακες), da der Weg unsicher war. Von hier, wo der Pinienwald am Korydalos dichter ist, gingen wir noch eine halbe Stunde weiterhin abwärts, bis wo Salamis und der Busen auf dieser Seite uns sichtbar war, doch Eleusis noch nicht, das man erst am Meere selbst sieht. Erst um halb sieben Uhr kamen wir zurück*), und unvermerkt waren meine Finger so erstarrt, daß ich lange Mühe hatte, sie beim Essen zu gebrauchen. Kaffee beim Kamin in der Nebenstube. — Um neun Uhr zum Hofball, der bis nach zwei Uhr dauerte und sehr angenehm war. Der König unterhielt sich mit mir gleich nach dem ersten Tanz, Turrettini wurde ihm und der Königin präsentirt und tanzte viel. Unterhaltung mit dem Minister der Justiz, Rallis, mit dem preußischen Gesandten Katakasi, dem türkischen Musaros (der früher bei Prokesch Gesandtschaftssecretair war, zum Schwiegervater aber den Lehnsherrn von Samos hat), mit dem Präsidenten des Areopagos, dem Bankdirector, dem Ministerialrath Schaubert, Frau v. Plüskow, dem ganzen ärztlichen Personal, da außer Roß der gute Röser es sich angelegen sein ließ, mich bekannt zu machen und zu unterhalten, und fast mit allen früheren Bekannten.

7. Februar (13). Geschlafen bis halb zehn Uhr, und darauf ein Gang mit Pittakis, der mir seine Topo-

*) Die Stadt einzeln, auch die Zinnen der Akropolis, doch nur spärlich, beleuchtet.

Digitized by Google

graphie Athens brachte und uns abholte; zuerst das große Viereck der Hadrianischen Bibliothek mit mehreren herausragenden kleinen Vierecken, wovon die Ueberreste an großen Mauern, zum Theil von außen, zum Theil im Inneren besonders des wüsten mit Fleisch und mit Unrath angefüllten Schlachthauses und Fleischmarkts, wo im Hause eine Leiter hinab in eine jetzt unterirdisch liegende, zerstörte, kleine Kirche mit den gewöhnlichen Wandbildern führt, worin Säulen eines alten Tempels benutzt sind. — Dann die sogenannten Eponymen, welche Pittakis ebenso falsch für das Phorbantion nimmt, und hinaus unter dem Areopagos, der Pnyx, dem „Hügel der Nymphen," nach einer da gefundenen Inschrift, bis dahin, wo von der Stadtmauer bemerkenswerthe Reste sind, und wo der Topograph das Piräische Thor setzt, durch welches er den Pausanias eintreten läßt (nicht durch das Dipylon). Ueber die Lage der Pökile, des Marstempels, dicht unter der Akropolis, nahe dem Metroon und anderen Punkten die Meinungen, die derselbe auf das System überträgt, daß die Kirchen an der Stelle der alten Tempel stehen, wie sie sich denn alle auch nach Osten richteten und bei der Bekehrung der Uebergang der Tempel in Kirchen, auch die Beibehaltung der Plätze späterhin im Allgemeinen nicht unwahrscheinlich sind. Doch macht der Mann viel zu viel aus der Vergleichung der alten Götter mit Heiligen, der Maria, die so gut die Stelle der Here, wie der Pallas annehmen muß ꝛc.

Digitized by Google

Am wichtigsten waren die Demonstrationen über die Propyläen, das ältere Gebäude zwischen ihnen und dem Niketempelchen, aus Poros (Puri), wo ein Schutthaufen zur Ausfüllung bei dem Wiederaufbau nach der Zeit des Xerxes, voll von Fragmenten von Töpferarbeit, Thonfiguren, Kohlen, über die noch am Platze befindlichen Fußgestelle der Pallas Hygeia, des Trojanischen Pferdes, zweier hohen Ehrenstatuen (die eine auf der West-, die andere auf der Ostseite des Parthenon). Wie die Propyläen im Jahre 1837 aus einer Bastion hervorgingen u. A. von dem Entdecker selbst und andere Dinge zu erfahren, war sehr belehrend. Ohne Gelehrsamkeit, ohne Kenntniß des Altgriechischen selbst, hat er für äußere Merkmale Augen und weiß sie mit praktischem Verstande zu verfolgen. Daß der Boden der Akropolis nicht geplättet war, stellte ich mir nicht vor. Aber die Felsstücke mit eingeschnittenen oder zum Theil eingetretenen Riefeln und andere Umstände machen es allerdings wahrscheinlich. — Der Boreas that einige der plötzlichen Gewaltstöße, die mich schon gestern erschreckten, und meine Finger waren wieder zu steif, um zu notiren; darum wollte ich (um zwei Uhr) heute nicht weiter gehen. Besuch von Roß und lange Gespräche über unsere Differenzen in Bezug auf Mythus und Geschichte*). —

*) Daß Kekrops, Boreas zuerst historische Personen seien, steht bei ihm fest, so daß durchaus keine Namensbedeutung in Betracht komme; und schwer könnte ich ihm einen Verdacht da-

Digitized by Google

Um sechs Uhr zu Tisch zu dem belgischen Gesandten Marry (auch zu dem Minister des Aeußeren, Herrn Rizo, hatte ich später Einladung erhalten gehabt) „sans cérémonie," und wirklich auf ganz trauliche Art, tête à tête, am Arbeitstisch, neben dem Kamin, und ebenso frei und ungenirt die Mittheilungen über den Stand der hiesigen Diplomatie, den Hof, die Lage des Landes und sogar die eigene Stellung zu ihm und dem belgischen, nichts zu sagen von dem offenen Ausdruck des Wohlgefallens an den eigenen täglich vermehrten und täglich besseren Portraits, unter denen viele wirklich durch das Charakterhafte der Gesichter vieler namhaften und namenlosen Männer, Frauen, Mädchen und Kinder des Landes werthvoll sind. Darauf noch bei Travers bis zehn Uhr. Ἐφημερίς bis nach zwölf Uhr.

8. Februar (14). Etwas topographische Träumerei, schon zum dritten Mal, doch in geringerer Spannung als früher die römische von Museen und Galerien. Das Wetter hell und kalt. Lection bis 10 Uhr. Nicht gar lange hatte ich angefangen, für Braun den Artikel über die Pallas Ludovisi in den Mon. dell' Instit. zu schreiben, als Roß mich abholte und zu dem Comte de Sartiges, Secretair der französischen Gesandtschaft, führte, dessen Alterthümer zu sehen. Die Entdeckung

---

gegen beibringen, daß bei Herodot u. A. vorkommende Inschriften erdichtet seien.

Digitized by Google

eines schönen Kopfes des Euripides auf dem als Bruchstück übrigen Boden einer Trinkschale, machte mir lebhafte Freude, und Herr v. Sartiges versprach mir, da ich das Bild abzuformen rieth, den ersten Abdruck. Die Allgemeine Zeitung vom 9. bis 24. Januar schickte mir sogleich Herr Travers, so daß ich schon heute einen Theil las. Schön war der Spaziergang, den wir Nachmittags machten, am Hügel der Nymphen (vormals Lykabettos genannt) hin, wo vorn der glatte Stein, über den manche Frau herunterrutscht, um Kinder zu bekommen, was denn auch meine zwei Begleiter zu thun nicht unterließen, und unweit davon, im Hinaufgehen, auf dem ungeebneten Felsen die deutliche Inschrift: ΣΟΙΑ : ΣΟROH — zu der herrlichen Pnyx*) und nach der Meerseite hinab, wo ein Stück der alten Stadtmauer, — dann auf den Felshügel, der sich weithin gegen den Piräus erstreckt. Und hier, so wie an der Seite des Museion bemerkt man eine große Menge von in den lebendigen Felsen geschnittenen Grundlagen kleiner Häuser, an mehreren Stellen dorfähnlich vereinigt, auch Treppen, Cisternen. Zurück über die Höhe des Museion, wo ich bei dem Monument des Philopappus erstaunte zu sehen, wie wenig ich am ersten Abend die ganze Schönheit dieser Aussicht, mit dem

*) Links daneben viele Vertiefungen in der Felswand, worin Weihinschriften eingesetzt waren, die Lord Aberdeen fortnahm, mit *Διὸς ὑψίστου*.

Digitized by Google

Parthenon in seiner für jetzt vortheilhaftesten Erscheinung, zu verstehen gewußt hatte. Sie wird mir von Athen und der Akropolis die liebste Ansicht bleiben. Theseion, Olympion fehlen nicht; alles stellt sich günstig, und fern über dem Meere, über den Höhen von Salamis und Aegina regnete es, während noch die Sonne den nahen Meeresspiegel beglänzte und der Wind den Regen abhielt. Nach dem Kaffee am Kamin besuchten wir den Ball bei Prokesch, wo einige komische Masken, Damen in Reifröcken und mit Schönpflästerchen, schwarze Gespenster mit hohen spitzen Mützen und langen Sprachröhren u. s. w. zuerst auftraten, die dann meist verschwanden, während die Frisuren und Schlenker, Reifröcke und dergleichen auch zum Tanz verblieben. König und Königin incognito da und in der bürgerlich bescheidensten Kleidung. Der König sprach auch hier kurze Zeit mit mir. Tafel und Gedränge dabei. Unterhaltung mit dem Minister des Aeußeren Rizo, mit Katakasi, Marry, Gropius, dem Hofapotheker Landerer, der antiquarisch-chemische Untersuchungen anstellt; vorgestellt auch dem Obersten Heß, dem französischen Gesandten Lagrève. Nach Tisch ein barockes französisches Fastnachtsspiel, gegeben von vier Hiesigen: und zuletzt der Cotillon, unter welchem wir nach zwei Uhr uns zurückzogen.

9. Februar (15). Geschlafen bis bald zehn Uhr. Allgemeine Zeitung. Der Aufsatz über die Pallas mußte

Digitized by Google

beendigt und abgeschrieben sein. Auszugehen schob ich zu lange auf — und blieb daher ganz. Beim Kaffee lasen wir alle noch Zeitungen und legten uns schläfrig um neun Uhr zur Ruhe.

10. Februar (16). Lection heute nur bis neun Uhr, worauf ich mit Henzen zu Roß ging. Dieser ist von neuem in den Blättern schändlich angegriffen worden; Ulrichs kam und es entspann sich zwischen ihnen ein langer Streit über die hiesigen Preßunarten und über den König und seine Regierung. Auch bei Travers Besuch. Roß gab mir eine eben angekommene Dissertation von Hermann über des Aeschylus *Ἴλιον πέρσις* mit, worin er mich besser als ich dachte behandelt, obgleich radical widerlegt. Roß las mir, was er über mich ihm schrieb: große Belesenheit, aber nicht genug Sprachkenntniß und Logik und zu viel Phantasie, was er so oft gedruckt und in Briefen gesagt hat. — So nah wie heute der Hymettus und alle Berge gerückt waren, sah ich sie noch nicht, und im Genusse dieser Ansichten freute ich mich von neuem lebhafter des Glückes hier zu sein*); noch mehr auf der Akropolis, wo wir von zwei Uhr an einige Stunden zubrachten.

Jeder neue Besuch ist mehr werth als die vorhergehenden. Heute sah besonders der weiße Pentelikon

*) Zuweilen begegnen einem in der Stadt ein paar magere, dumme Kameele.

Digitized by Google

prächtig aus, gegen welchen gehalten der Parnaß, der Kithäron nur dünn beſtreut ſchienen, letzterer jedoch ſehr tief herab. Ich notirte die Fries- und Metopenſtücke, die Sculpturen, die in der Moſchee liegen und bewunderte die herrlichen Verzierungen an den Architravſtücken vom Tempel der Polias, deren unzählige unten umher liegen. Ein zweites Frühſtück, mit Turrettini Geſpräch. Tagebuch, was ich ausnahmsweiſe mit vorgeſtern anfangen mußte, — ſo unruhig war es gegangen. — Nachher zur Tafel des Königs. Dreizehn Gäſte mit mir, die Miniſter Rizo und Kriofis (von der Marine, hiſtoriſcher Name), mehrere Phalangiten, nur ein Profeſſor (Maurokordatos)*). Sowohl vor als nach der Tafel unterhielten ſich in meiner Reihe der König und die Königin ſo lange mit mir, als kaum mit einem der anderen, und über die Bauten und zu treffenden Aenderungen auf der Akropolis, über ein zu wünſchendes Muſeum für die Sculptur, mich ganz zwanglos auszuſprechen, ergab ſich von ſelbſt. Der erſte gute Champagner in Athen, der erſte Kuchen, Gänſeleberpaſtete nach der Suppe, zuletzt Eis; große Zahl der Gerichte, nicht angeboten, ſondern ſämmtlich in raſchem Wechſel ſervirt. Man ging erſt um zehn Uhr.

*) Dieſer ſtellte ſich mir vor, ſowie Graf Bulzo aus Zante. Er und Graf Candiano Roma von da, der auch da war, laſſen ſich mit ihren großen Vermögen hier nieder, aus Unzufriedenheit mit der engliſchen Regierung. Sie ſind große Feudalherren.

Digitized by Google

11. Februar (17). Um acht Uhr in der Irenenkirche Seelenamt, zum ersten Mal, für die verstorbenen οἰκήτορες der Universität, die sich mit Schenkungen betheiligt. Die Messe durch den Erzbischof und die vielen Geistlichen in allen Farben. Diese sind wie die Schauspieler hinter dem ἰκονοστάσιον, dessen Vorhang in der Mitte, in der Breite eine Thür, öfter auf- und zugezogen wird. Der Chor aber, mit welchem nur einzelne Gemeindeglieder zuweilen mitsangen, nimmt im Halbkreis seine rechte Stelle vor dieser Bühne ein. Der Chorführer trägt zuletzt auch das credo, die consecratio und das pater noster vor. Der Wechsel munterer Rhythmen und kläglicher Recitation ist sonderbar auffallend; der Gesang des Chors im Ganzen streift zuweilen an unser Kirchenlied. Bei den häufigen Segnungen des Oberpriesters, theils mit den Händen, Daumen und Zeigefinger gespitzt, theils mit einem oder zwei Bündeln von drei Kerzen, wird mit einem Vivat geantwortet, πολλὰ ἔτη. Die Lichter ziehen sich durch die Mitte der Kirche und längs des ἰκονοστάσιον hin. Bambas, Professor der Philosophie, aber mit geistlichem Bart, hielt eine Predigt, im Vortrag nicht viel verschieden von der unserigen, mit langen Pausen, langsam und leichtverständlich, über die Ausbreitung des Christenthums durch die Apostel, wovon er nach manchen Zwischenbetrachtungen auf die Stiftung der Universität, welche die Theologie an der Spitze habe, über-

Digitized by Google

ging und die Namen und Verdienste der οἰκήτορες ablas. Sehr schön das Gebet gesprochen. Darauf, am Fuße des Lykabettos (nicht den unteren Fahrweg) durch das Dorf zu Herrn Skene in Ampelokipos, mit dem ich, nach langer Conversation mit der Familie am rauchenden Kamin, über die Einrichtungen und Bedingungen eines in Berlin vorzuschlagenden Ankaufs seiner Vasen mich definitiv besprach. Wolken zogen sich am Hymettus und Parnaß herab, so daß ich die Akropolis aufgab. In den königlichen Marställen die großen und die kleineren Pferde in den Abtheilungen des langen Bau's gesondert. In dem großen Hofraum davor eine Palme in der Mitte, zu beiden Seiten eine Cypresse, und am Gitter umher Obstbäume angepflanzt, auch im Rund um die Cypressen Gesträuch. Wenigstens ein Beispiel außer der königlichen Baumschule vom Schloß nach Ilissus hinab, wo der Garten hinkommen wird. Die Einwohner versäumten dies, während von den alten Bäumen der Türken nur noch so wenige übrig sind. Verfehlter Besuch bei Schinas. Erst um drei Uhr zurück. Die Allgemeine Zeitung beendigt. Nun galt es Briefe zu schreiben und wurde gezögert. Erst nach Tisch, da die andern zu Ulrichs gingen, Briefe an Gerhard, Alexander v. Humboldt (dem ich zugleich meinen in Rom für den König gutmüthig gefaßten Plan einer ausgewählten historischen Gallerie von Abgüssen vorlegte und über das archäologische Institut und Braun schrieb) und

Digitized by Google

an Herrn v. Olfers über die Skene'sche Vasensammlung. Schilderung und Abwägung der Preise. Die Forderung für 257 Stück 35,000 Francs, wofür ich 20,000 zu motiviren mich bemühte. Bis drei Uhr schrieb ich, kämpfend mit dem schlechten Holz, weniger als am Tage auch mit dem Rauch.

12. Februar (18). Um acht Uhr Lection. Anfang aus einer deutschen Chrestomathie mündlich zu übersetzen. Besuch von Roß. Der Bericht und die Berechnung geschlossen und gesiegelt. In der Bibliothek in der kleinen Spiridionskirche, ehemals Metropole. Unterbibliothekar Apostolidis, denkender, wohlgesinnter Mann, mit dem Ausdruck viel gelitten zu haben. Die Sculpturen an den Außenwänden der Kirche nochmals betrachtet. Langer Besuch bei Gropius, wo auch Travers und die Unterhaltung sehr angenehm war. So erst um drei Uhr ins Theseion, wo ich einige Stunden mit kalten Fingern notirte, und dann um fünf Uhr, da die beiden früher fortgegangen waren, allein noch auf den Nymphenfels kletterte. Die Sonne ging eben unter und zum ersten Mal sah ich meines Theils diese schönen durch Wolken und Berge vermittelten Lichteffecte. Der Hymettus, der heute seltener Weise mit Schnee bestreut gewesen war, tiefblau, der Pentelikon in dem feinsten Changeant der Berge, der Kithäron grau auf den goldenen Abendhimmel gezeichnet. Unmittelbar am Theseustempel sieht man, so schön von der gewaltigen, wie

Digitized by Google

durch Absicht der Natur für eine Burg isolirt hingestellten Akropolis ein klein wenig links, die Reihe ihres Kometenschweifs von Hügeln, Areopag, zurücktretend, das höhere Museion, dann in langer, sanfter Wellenlinie den Hügelrücken, worauf in der Mitte die Pnyx, hier im Einzelnen sichtbar, hervortritt, dann der Hügel der Nymphen. Auf diesem nicht sehr hoch eine ἐκκλησία, nicht größer als ein großer runder Tisch, und eine bewohnte Hütte darunter. Hier will Klenze den Palast hinsetzen, dem Nordost ausgesetzt. Gegen die Stelle, für welche Gärtner entschieden hat, wendet er, in seiner Reise ist es gedruckt, ein, daß der austretende Ilissus, der noch 1835 die königlichen Ställe weggerissen, ihr gefährlich werden könne und der Nordwind vom Hymettus her. Die aus Lehmsteinen gebauten Ställe litten durch eine Wasserhose und den Gießbach vom Lykabettos, für den jetzt der tiefe breite Graben gemacht; und das Steigen des Ilissus, funfzig, vielleicht weit mehr Fuß hoch durch ein ausgedehntes Thal, ist das Lächerlichste, was je ein Architekt gesagt hat, es müßte denn dies sein, daß er sich in der Lage des Hymettus nicht orientirt hat, indem er von der Anlage eines Palastes spricht. So nennt er auf seinem Plan der Stadt den Weg nach Eleusis route de Missolunghi, und die heutige Straße route de Missolunghi: Straße nach dem Piräus, ὁδὸς Μαραθῶνος. Hirtenhunde trieben mich etwas von meinen Wegen und erst am äußersten Ende

Digitized by Google

der Hügel, nach der Piräusstraße hin, kehrte ich um sechs Uhr zurück, immer froher des Glückes, dieses Ganze von Natur und Griechenwerk kennen zu lernen. Wie schön lagerten sich diesen Abend Salamis auf den nahen hellen Spiegel des Meeres, die Berge des Isthmus und Aegina vor mir hin. Bald nach dem Kaffee wurde ich über Gerhards „sur les mon. figurés existants actuellement en Grèce 1837“ schläfrig und erholte mich meines gestrigen Schadens reichlich. Woher denn diese Träume, da ich an vergangene Zeiten nicht entfernt gedacht habe?

13. Februar (19) Sonntag. Sehr schön hell und windstill, gleich am Morgen konnte man ohne kalte Finger schreiben. Später erhob sich der Wind scharf und Abends war es recht kalt. Geschrieben bis nach zehn Uhr. Besuch von Ulrichs, der mir seine Schriften brachte. Besuche bei Riga Palamedes, Staatsrath, Kostis, dem Rector, Rallis, dem Justizminister, ohne sie zu finden; bei dem wohlmeinenden Professor der Philosophie (auch im Ministerium) Philippos (Bambas, ein Geistlicher, liest Philosophie nach einem Franzosen, Toureau, oder sonst einem Unbekannten), der ein kleines Gärtchen, hoch eingemauert, mit Orangenbäumen am Haus hat, und mir seine alte Mutter vorstellte, und bei Somaky, Mitglied des Areopags, einem Vetter Koletti's, der fünf Jahre in Frankreich gewesen; schöner, kluger Mann, der uns nützlich zu werden verspricht. Er

Digitized by Google

hatte Müller gekannt. Nach ein Uhr fuhren wir nach dem Piräeus; ein Weg wie der nach Godesberg. Zurück, beim raschesten Fahren, brauchten wir fast eine Stunde. Die Herren Köppen, Geschichtslehrer bei der Militärschule, und Lorenzen, Architekt des Piräeus, trafen wir nicht. Die Größe der Stadt, wo 1834 eine einzige Hütte war, mit breiten Straßen, schönen Plätzen, vielen, großen Häusern, ist eine erfreuliche Erscheinung. Zuerst besuchten wir, ein Viertel nach den Bergen, gegen Athen hin, den Garten des Herrn Kontostavlos — ihm gehört auch das jetzt vom König bewohnte Haus —, der darin eigenhändig mit seiner Familie pflanzte*). In diesem großen *περιβολί*, in dessen Nähe genug andere sind, wurden viele Grabmonumente ausgegraben, der ganze Boden durchsucht. Die drei schönen kleinen Knaben brachten uns Reseda und Levkojen. Hierauf eine zweistündige Wanderung. An dem vorn tiefblauen Piräeus, auf den meerzernagten Uferfelsen, die verschiedenen kleinen Meerzungen umgangen, häufig Einschnitte in den Felsen für Tempel oder Denkmäler, vielleicht auch Häuser, — lange Strecke eines Molo in Quadern, mit zwei oder drei runden Stützbauten, — Grabmal zweier englischer Seelieutenants, — weiterhin

*) Eine nach der Art von Chios, wo der Besitzer her ist, eingerichtete Wässerungsanstalt — ein Schöpfrad, in einem langen Brunnengraben gehend, welches Wasser in eine anstoßende große, viereckige Cisterne liefert. Ich sah das mehrfach hier.

Digitized by Google

aus Mauerwerk *ωδε κειται ο ναυαρχος ανδρεας μιαολης* 1834. — Dann das ſogenannte Grab des Themiſtokles. — Ein Sarkophag, eingefugt in eine Grube der Uferfelſen, jetzt weit vom Meere überſpült; daneben, höher, ſo daß der Boden jetzt au niveau von dem Rande des anderen, indem der Fels abgetragen ſein muß, der Einſchnitt für einen anderen Sarkophag, offenbar kein öffentliches Denkmal, ſondern Privatliebhaberei*). Umher liegen neun Säulentambours, zuſammengehörig, 7 Fuß 4 Zoll im Durchmeſſer, 23 Fuß im Umfang, 4 Fuß 9 Zoll hoch, — von einer großen Säule, die hier vermuthlich ein Standbild trug**), aus dem Stein des Ufers. — Ganz nah auf dem erhöhten Uferrücken ein viereckiges altes Grab, aus Quadern und langen Stücken mit Füllung dazwiſchen, drei Schritte breit nach der See, fünf Schritte tief, — und etwas entfernter der Sarkophag des Rev. C. W. Dodd, vom Schiffe Madagascar, umgeben von einem großen viereckigen Peribolos. — Der Iſthmus zeigt ſich hier im breiten Bogen hinter Aegina und Hydra. Das Anſchlagen der Wellen, die Inſeln und Uferberge, das

*) Der Name iſt neu, von Gropius u. a. erfunden oder verbreitet. Die Angabe des Ortes bei Pauſanias und die Beſchreibungen Plutarchs ſind dagegen.

**) Da auf der entgegengeſetzten Seite der Bucht Reſte einer ähnlichen Säule gefunden worden, ſo iſt klar, daß ſie zur Leuchte für die Seeleute diente.

Digitized by Google

Klettern über Geklipp und Gestein, die schöne Klarheit der Luft, die Wüstniß dabei, stimmten mich froh und romantisch zugleich, und ich sehnte mich für die Freunde, daß sie solche Wanderung machen könnten. Nun galt es, Munychia zu sehen. Aber der Bergrücken ist breiter als man denkt, und erst spät erreichten wir die Höhe, wo einige runde Windmühlen stehen und die Aussicht gegen Sunium und über das Meer sehr schön ist. Den kleinen Hafen konnten wir nicht mehr umgehen, um das Theater aufzusuchen und noch weniger Phaleron; es war Nacht und wir fuhren rasch heim. Nach Tisch auf Einladung bei Schinas. Dieser erzählte mir über seine Jugendstudien, über Brandis und über griechische Verhältnisse. Sein Freund, Dr. Lindemeyer, kam hinzu und hob die Vertraulichkeit der Mittheilungen nicht auf. Elf Uhr. Die Abhandlung von Gerhard: sur les mon. fig. existans actuellement en Grèce bis zwei Uhr zu Ende gelesen, wodurch mir der bisher gehegte Plan, über die hiesigen Sculpturen zu schreiben, gestört wurde. Auf dem Heimweg beobachtete ich durch die Fenster in einem Kaffeehause einen Tanz à la Smyrniote; zwei Tänzer, nach einer Geige, einer Cither und zuweilen dazu Gesang, sehr anmuthig in wechselndem Schritte gegenüber sich im Raum frei drehend und bewegend, — mit Geberden, — alles gehalten und kunstmäßig. Dies ist Sache des Carnevals. Heftig und grell die Albaner beim Tanze.

Digitized by Google

14. Februar (20). Lection, Leſſingſche Fabeln überſetzt bis gegen zehn Uhr. Beſuch bei Travers, um zu Ed. Lyons Vaſen zu gehen. Nun Beſuche bei Herrn Hill, dem amerikaniſchen Miſſionar, wo auch Herr Maſſon, Schotte, Profeſſor der Geſchichte; bei dem nordamerikaniſchen Generalconſul Prodikari, der mit Carl Follen in genauer Gemeinſchaft, auch der religiöſen Grundſätze gelebt hat und ſagte, daß ihm eine große Carriere bevorgeſtanden habe. Hier Herr Finlay, der eben in die Stadt zurückgekehrt war, mich auf das artigſte aufnahm und ſagte, daß ihm meine Herkunft aus den engliſchen Zeitungen bekannt ſei. Sodann bei Herrn Höblin, Banquier aus Augsburg, der ſeit neun Jahren hier iſt, ein ſehr braver und verſtändiger Mann, und durch Karten bei Ed. Lyons und Katakaſi. Unterdeſſen waren Herr v. Lagrené, der franzöſiſche Geſandte, und Mr. Edwood mir durch Beſuche zuvorgekommen. Jetzt um drei Uhr zum Theſeion, wo ich zwei Stunden, mich immer beſſer orientirend, notirte, auch Herrn Prodikari mit Engländern wieder antraf, dem ich über mehrere der Monumente ſprach. Dann noch ein herrlicher Spaziergang bis in die Nacht*). Aufs Muſeion hinauf,

*) Bei der kleinen, weißen Kirche und auf dem Wege vom Theſeion am Areopagos und der Pnyx, bis dahin ſieht man nur die Akropolis vor ſich, den Felſen des Areopags und dazwiſchen den Lykabettos. Der Hymettus ſchließt auf der Seite ab mit dem Muſeion. Hier erſcheint die Burg als Baſis des Parthenon,

Digitized by Google

wo wohl Musäus nach der Sage gesungen hat, so daß der Berg eine heilige Erinnerung den Bewohnern Athens vergegenwärtigte. Vom Monument des Philopappos, in dessen Nähe Reste der alten Stadtmauern sind, drohte der Wind mich hinabzuwerfen. Von hier wünschte ich eine Ansicht genommen. Die Akropolis zeigt ihre West- und Nordseite ganz, ebenso der Parthenon, den man auf der Nordseite in der Mitte wenigstens so hoch ergänzen müßte, um die Moschee zu verstecken. Von den Propyläen das Haus der Gemälde und der Niketempel sichtbar. Malerisch schließt sich unten das Odeon an und die mächtigsten Felsmassen unter der Mauer. Wie prächtig mußte weiterhin von hier das Theater sich zeigen, wenn die Zuschauer, vor dem Nordwind geschützt, es erfüllten. Gerade über dem Theil der Akropolis unter dem Parthenon stellt sich der Lykabettos auf, einer Pyramide gleich. Wie auf der Seite derselben erscheint der neue Palast, der eigentlich weit hinter ihr steht, hier bescheiden untergeordnet; dann die Säulen des Olympion, Ampelokipos. Links und rechts von der Stadt die Ebene, rechts mit dem Turkobuni, gerade hinter dem Lykabettos der Pentelikon, und auf beiden Flügeln Hymettus und Parnes. Nahe dem Hadrianischen Thor ein Stück der Mauer aus großen Steinen

---

dessen Façade heraustritt, auf der anderen Ecke die Breite der Propyläen.

Digitized by Google

mit zwei Contreforts und ein Stückchen nach beiden weiter — wovon weiterhin auf der Oſt- und Nordſeite des Olympion die geraden Strecken im rechten Winkel, dort zehn, hier ſechszehn Contreforts, zwiſchen jedem acht Schritte, die ich für Stadtmauer nahm, da ſie doch zur Unterbauung des Tempels dienten, indem nach Roß und Forchhammer die Mauern weiter und ſelbſt über den Iliſſus hinausliefen. Vom Olympion zeigen ſich am auffallendſten die ungeheuren Felſenklumpen auf der Oſtſeite der Akropolis, zwiſchen denen die Mauer ſich in der Mitte herabſenkt. Den ſchönen Pfad am Iliſſus hin, hier in der Breite der Lahn, wo in einigen Gärten für Schöpfmaſchinen einige kleine Häuſer errichtet ſind, während auf der anderen Seite in der Felſenbucht eine kleine Baumpflanzung Schutz vor der Sommerhitze ſpendet. — Bei den Reſten der breiten überwölbten Brücke zum Stadium ſchritt ich über den Fluß und durchging das Stadium — 275 Schritte lang, 58 breit — das nicht, wie mir das erſte Mal in der Dämmerung ſchien, hinten aufgehöht iſt, wogegen auf der Höhe der Beugung und noch mehr rechts auf der Seite, wenn man zurückgeht, in der Nähe Reſte von Mauern aus Schutt- und Füllwerk. — Auf dem Rückweg überraſchte mich die abgeſchnittene Anſicht der Akropolis und des Muſeion, mit ſeinem Philopappos als Zeiger aufgerichtet — und gerade in der Mitte das Olympion.

Nach Tiſch bei Prokeſch; erſt über Münzen, deren

Digitized by Google

er schon verschiedene Sammlungen an seine Vaterstadt Grätz geschenkt hat, dann über die griechische Revolution, über die der Bewegung entgegenstehende Politik, Paris, zuletzt über die Türkei, für die er sich begeistert, und in deren Schilderung er alle schönen Züge eines milden Barbarenthums legt, ohne dessen Schattenseiten zu berühren — ein sehr durchgebildetes Thema bei ihm, worüber er anziehend spricht, mit diesen lebhaften Augen und von Schwärmerei tingirten Zügen. Seiner Verse gedachte die Frau mit Behagen, die später sich einem hinzugekommenen Hoffräulein zuwandte. Prof. Buris (Buri), der Physiker und Mathematiker, der in Wien erzogen ist, wie Dommandos. Elf Uhr. Leake.

15. Februar (21). Lection. Um zehn Uhr in die Kirche, wo der Einzug der Königin mit einer Doxologie (ohne die lange griechische Messe) gefeiert wurde. Die Königin in griechischer Tracht, in dem wie angegossenen, geärmelten Mieder aus Gold auf grünem Grund und der Goldhaube mit ihrem schwarzen Haar durchflochten, mit einem weißen, goldgestickten, hinten übergebauten Rock, der gerade dadurch nicht verschönert wird, ist in der That eine sehenswerthe Erscheinung. Sie setzte unverändert die linke umgewandte Hand, nicht in die Seite, sondern tiefer, und hielt in der anderen einen Beutel; auch der König erschien in der griechischen Tracht. Mit Roß bei Herrn v. Lagrené, der auch eine Sammlung von kleinen Vasen, Terracotten ꝛc. aufge-

Digitized by Google

stellt hat, — die er seiner Vaterstadt Amiens bestimmt, — mit der liebenswürdigsten, französisch leichten Freundlichkeit aufgenommen, — bei St. Spiridion u. a. zerstreuten Fragmenten an Häusern, — dann eine große Musterung der Sculpturen des Theseion, sehr lehrreich — bis nach drei Uhr. — Zu Hause, wo ich wegen kalter Finger nicht schreiben konnte. Auf dem Hymettus war die Nacht wieder Schnee gefallen, es war trüb und mit Regen drohend. Nach Tisch mit Gropius, der den Nachmittag da war und sich ausführlich von den Kindern Humboldts, bei dem er 30 Monate in Paris und Spanien war, erzählen ließ, zu Finlay, der mir schon einen Besuch gemacht hatte. Seine Alterthümer, wie sein Gespräch über die Griechen und ihre politische Lage interessirten mich in hohem Grade. Er ist achtzehn Jahre im Lande, sechs Jahre als Philhellene dienend. Seine Besitzungen verkaufte er ganz vor kurzem; hat nur noch in der Stadt Häuser und anderen Besitz. Er ist Schotte. Mit Madame, die zum Thee herüberkam, gelangte ich nicht zum Gespräch. Der Sohn von Miaulis nahm Abschied, der morgen mit einem englischen Kriegsschiffe abgeht, um als griechischer Marineofficier den Krieg in China mitzumachen. Um elf Uhr zurück; notirt bis eins. Der dumme Bediente wurde heute fortgeschickt.

16. Februar (22). Lection — immer weniger unangenehm, zum Verstehen im Gespräch keine Schwierig-

Digitized by Google

keit mehr. Besuch von Wertheim. Um zehn Uhr holte uns Herr Hill ab und zeigte uns die Schulanstalt, die er seit 1830 gegründet, das erste Haus auf dem Grunde der Agora, der zwanzig Fuß tief aufgegraben wurde und die schönen Marmorplatten hergab, woraus die Treppe gemacht ist. Auch Säulen ward man gewahr. Die kleinen Knaben (180) und noch mehr Mädchen unter Lehrern und Lehrerinnen im besten Zug und Ordnung. Die Lancasterische Methode sah ich hier zuerst; die Vortheile, die sie darbietet, sind unverkennbar, und wo sie verstößt (im Sprachunterricht durch das Auswendiglernen eines Bibelverses täglich), verräth sich auch leicht. Die Anfänge des Rechnens, der Geographie, der Wörter mit den Sachen, und das Mechanische, Aeußerliche, militärisch Geregelte trefflich. Hier ist die Aufgabe gelöst, den Kindern die Schule lieb zu machen. Ein anderer Kopf müßte nur die Vermittelung mit dem Geistigen und Höheren hinzubringen. In dem anderen größeren und vornehmer eingerichteten Hause die Kinder der ersten Beamten, die Kinder und Enkel der historischen Personen der Revolution, gegen Bezahlung. Auch der Gymnasiarch hat, dies nachahmend, eine Pension für Knaben angelegt, deren er 25 hat. Auch der Dame Hill aufgewartet; schön, vornehm, sehr comfortabel eingerichtet, aus dem Stande der Erzieherin aufgestiegen und jetzt entschlossen, sich zurückzuziehen. Auch der Mann scheint ein Candidat der Theologie

Digitized by Google

gewesen zu sein, der, bei beschränktem Kopf, amerikanischen Speculationsgeist mit seinem sonst entgegengesetzten Berufe zu verbinden verstand. Bald nachher holte uns Roß ab auf die Akropolis, wo seine Führung für die zerstreut liegenden Inschriften, für den räthselhaften Bau des Tempels der Polias, des vollendetsten in der Ausführung, obwohl nicht zu Ende gebracht, zu dem Niketempel, den er mit Schaubert und Hansen herausgegeben, in Bezug auf die Spuren des älteren Parthenon, die Frage über die Art der Malerei im οἴκημα der Propyläen, die zerstreut liegenden gemalten Ornamente, auch die Sculpturen, die in den Propyläen und in der Wachtstube (vom Niketempel diese) aufgestellt sind, vom höchsten Interesse war. Mit der Pansgrotte hatten wir angefangen und gingen erst um fünf Uhr fort, begleiteten ihn nach Hause und unterhielten uns, bei Kaffee und Pfeifen, über Hermann, Böckh, Müller, Nitzsch und meine litterarischen Beziehungen bis nach sechs Uhr. Nach Tisch bei Rangabe und Frau bis nach zehn Uhr. R. Rochette's Promenade d'Athènes à Eleusis, die er mir verhehlt hat, und er that klug daran.

Der Aufgang heute war gerade bei dem Thurm der Winde hinauf, an welchen zwei Bögen der Wasserleitung stoßen, die aus einer Quelle an der Akropolis das Wasser in die unten am Thurm sichtbare Klepsydra führte. Dicht an der Höhle des Pan ist durch neuliche

Digitized by Google

Aufgrabung eine Inſchrift im Felſen: *ἄρχων Ἐρέννιος Δέξιππος* zum Vorſchein gekommen, mit Spuren im Felſen, daß darüber ein großes Basrelief aufgeſtellt war. Vielleicht der Geſchichtsſchreiber Dexippus, den Roß mit mehreren der Familie in Inſchriften nachgewieſen hat. Auch bei dem Miniſter Theocharis findet ſich eine von Roß noch nicht gekannte Inſchrift aus dieſer Familie aus dem dritten Jahrhundert und noch mit Farbe. Der erſte große Stützbau aus Quadern unter den Propyläen, etwas zur linken Seite, wurde erſt von Odyſſeus vor zwölf Jahren hinzugefügt. Der andere, gerade unter dieſem Flügel der Propyläen, iſt alt, aber wie es ſcheint, zur Seite erweitert. Der Unterbau des *οἴκημα* der Gemälde beweiſt durch die ſchlechte Art der Mauer aus kleinen Steinen und Mörtel, daß man nicht Urſache hatte zu zweifeln, auch die nördliche Mauer der Akropolis ſei bis auf wenige Ausbeſſerungen die alte. Gleich nach dem Eingang rechts zwei geradlinige Niſchen in der Quadermauer, vermuthlich für die *Γῆ κουροτρόφος* und die Demeter *Χλόη*, ausgeſpart von Kimon wegen einer älteren *ἀφίδρυσις* an dieſer Stelle. Von dem Flügel der Propyläen auf dieſer Seite ſind noch drei Seiten in dem viereckigen Thurm eingemauert erhalten und der Architrav in der Höhe. Gleiche Breite wie der andere muß dieſer gehabt haben, da der etwas zurückſtehende Hauptbau ſie gebot; die Tiefe war weniger groß.

Digitized by Google

Nur die kurzen Notizen alle aufzuschreiben, erfordert keine kleine Aufmerksamkeit auf die Zeit, deren wir uns zu Hause vom Tage so wenig gönnen.

17. Februar (23). Lection. Bei dem Architekten und Ministerialrath Schaubert, bei welchem auch beide Brüder Hansen sich, in beschränktem Raum, beschäftigt fanden. Er zeigte uns seinen großen Plan von Altathen, welchen zu publiciren ich ihn dringend aufforderte, meine Behülflichkeit zusagend (er versprach im Sommer an die Verkleinerung auf den vierten Theil zu gehen), — Hansens Zeichnungen von dem choragischen Monument des Lysikrates in der Größe des Originals — und seine eigenen Entwürfe zu einer der drei Gemeindekirchen, die außer der Hauptkirche für Athen bestimmt sind, nach der Eintheilung in Viertel durch die beiden Hauptstraßen. Sehr passend befolgt man hier die Byzantinische Bauart, in welcher hier noch zwölf alte kleine Kirchen sein sollen, deren eine einfallen wird, in Mistra einige, die halbzerstörte in Daphni, eine große in Livadia und Delphi bei dem Kloster Luka und die schönsten und vermuthlich ältesten in Syrien. Wenn die Kuppel aus dem Achteck, statt aus dem Viereck sich erbaut, so sind die Zwickel viel leichter mit Bildern zu bemalen; das Achteck hat auch die Paulskirche. Mir fiel dabei die Form der Baptisteria ein. Ist diese von Byzanz entlehnt? z. B. im Baptisterium des Constantin? Schaubert stimmte ganz darin mit mir überein, daß die Natur

Digitized by Google

des Baumaterials die Form mit bestimmt und manche Abweichungen darin veranlaßt, — wenn z. B. auf Thera Gewölbe, auf Tinos, wo Schieferstein gebraucht, geradlinig gebaut wird — und daß die Verschiedenheit in den Verhältnissen nicht immer das Zeitalter anzeigt, wie z. B. die Säulen in Korinth nicht gerade für so viel älter zu halten sind, wie der Tempel in Aegina mit älterer Sculptur sehr schlanke Säulen verbindet. Im Casino Ampère's Beschreibung seiner Reise nach Ephesos, Magnesia und Sardes in der Revue des deux mondes, — dann mit Henzen im Kloster Käsariani*). Mit Umweg über die nächsten Hügel jenseits des Ilissus, wobei wir über den trockenen Bach Eridanos schritten, brauchten wir zwei Stunden hin; zurück, bis sechs Uhr, nur anderthalb Stunden. Schon wo man nur noch den Lykabettos sieht, noch mehr, wo auch dieser verschwunden ist und man im Felsenkessel sich eine gute halbe Stunde tiefer verbirgt, ist die Gegend so wüst und schaurig, daß man die Anachoreten erkennen lernt, die dort in einer engen Bucht, die sie mit Olivenbäumen geschmückt haben, dicht unter einer Felsenwand des Hymettus, einem seiner Vorberge schräg gegenüber, sich angesiedelt haben. Von den zweien, die jetzt noch da

*) Pittakis in der *Ἐφημ.* Nr. 354 setzt hierher ein Eleusinium, sieht im Namen *Σαιριανή* (*Καισαριανή*) die *Σαισάρα* (die nach Eleusis selbst gehört) und den Demos *Φλυεῖς*. Man erstaunt. Doch erfordert die dort befindliche Inschrift ihre Erklärung.

Digitized by Google

wohnen, war nichts sichtbar; die kleine Kirche gleich den anderen; einige Säulen eines alten Heiligthums, eine weiße, eine von grauem Granit, eine von grünem Marmor, wie ich ihn auf dem Wege dahin in kleinen Stücken in dem tiefen Bett des χείμαρρος und in großen Pflöcken häufig angetroffen hatte, und am Brunnen angewandt zwei der kleinen eigenthümlichen Füße aus schwarzem Trachit, welche zu Fußgestellen für Vasen gedient zu haben scheinen; Roß wußte nichts von ihnen. Im kleinen Gärtchen einige Feigenbäume, ein großer blühender Mandelbaum, wenig Gemüse; Rosen und andere Büsche das grüne Laub ausstoßend — bei dieser scharfen Kälte. In einer Hütte lag eine Alte bei wenig Feuer auf der Asche, sprang auf und sagte freundlich κοπιάσετε, klagte ihr Gichtleiden, Mangel an Bekleidung; — ein Bursche konnte stotternd wenig Auskunft geben. Eigener Sommeraufenthalt, eng zwischen grauen Felsen und grauen Oliven, zu dem Freund Travers voriges Jahr sich entschloß. Mir fiel ein, wieviel besser, wo die dunkelen Weiden sprossen, und immer mehr wird mir klar, wie die dürftige und schwierige Natur Attika's die Menschen ähnlich wie der Boden die Nordlandssöhne gestählt, ihren Sitten und ihrer Kunst Mäßigung, Strenge und Nüchternheit eingeflößt zu haben scheint, während die Herrlichkeit und Größe, worin die Natur auf anderen Punkten sich zeigt, ihren Geist hob. Auf dem Rückwege aus solchen Engen be-

Digitized by Google

grüßt man die Stadt und die Meeresaussicht mit gehobener Brust. Zu Tisch im Hotel de Munich, bei einem Griechen, der in Wien geheirathet hat, und wo es uns nach der Karte besser schmeckte, als gewöhnlich zu Haus. Hauptmann v. Zentner, den wir trafen, bot seine beste Unterstützung an; er scheint in der That durch freien Eifer getrieben zu sein. Bei Ulrichs, wo wir auch Roß trafen, sehr angenehme Unterhaltung bis elf Uhr — und eilig zu Bett.

18. Februar (24). Lection. Mit Herrn Phintiklis nach der Universität, wohin auch der mir unterwegs begegnende preußische Gesandte mitging und zum ersten Male das Innere des Gebäudes, die Bibliothek sah. Bei Roß hörte ich von zehn bis elf Uhr über Ovids Metamorphosen — über vierzig Zuhörer, darunter fünf oder sechs Geistliche — Worterklärung, mit Wiederholung, — sehr ähnlich wie neulich Cäsar im Gymnasium, wenn Ulrichs die Abschnitte, nachdem die Schüler übersetzt hatten, wiederholte. — In zwei Privathäusern, geführt von einem jungen Griechen, der in Genf erzogen ist, um zwei Sculpturen am einen, zwei Inschriften am anderen zu betrachten. Es war ein Uhr, und auszugehen hatte ich nicht Lust, wegen des scharfen Windes, in dem übrigens die Berge äußerst nahe gerückt erscheinen: denn eine kleine Erkältung hielt mich zurück, und ich konnte so wenigstens im Bett, lesend, warme Finger gewinnen. Langer Besuch vom Justiz-

Digitized by Google

miniſter Rattis — und doch auch einiges geſchrieben. Zu Tiſch wieder in dem geſtrigen Speiſehauſe, und wieder lange Unterhaltung mit Zentner. Dann bei Gropius, der mir ſein altes Inſchriftenbuch zeigte; — die Unterhaltung wegen der Frau, einer Franzöſin aus Conſtantinopel, franzöſiſch, über Pückler, wie immer über allerlei Atheniſche, beſonders vorottoniſche Zuſtände. Elf Uhr.

19. Februar (25). Die kleine Erkältung ziemlich verſchlafen. Doch bleibt dieſer Winter ſtörend und in die Länge iſt er fatal. Lection. Der Schnee hatte den Hymettus dick und bis tief herunter bedeckt; bald fiel er auch hier, obwohl er nicht blieb und bald dem Regen Platz machte. — Aber ich ging nicht aus und behalf mich ſchreibend, zuletzt einige Hefte der Ἐφημερίς excerpirend, bis zum Ausgehen zum Eſſen um ſechs Uhr, während meine Jugend, wie gewöhnlich, am Ofen ſaß: Abends bei Wertheims, wo ein deutſcher Obriſtlieutenant. — Es kamen die Schwierigkeiten einer Reiſe im Lande, ſowie des Wohnens darin, ungewöhnlich zur Sprache. Athen ſo ſchmutzig, als irgend eine andere Stadt, haben wir denn nun auch geſehen. Pücklers Vorläufer 1838 (Reiſe in Rumelien).

20. Februar (26) Sonntag. Um zehn Uhr ging ich in die ruſſiſche Kirche, welche nahe der engliſchen liegt, am Ende der Stadt gegen das Olympion hin. Die ruſſiſche Capelle, ſechs Sänger, treffliche und ſehr

Digitized by Google

eingeübte Stimmen, versetzten mich in die Jugend, wo als Ständchen solche Lieder und Stimmen die Herzen schmolzen. Die Ausstattung der kleinen Kirche erinnert an den Kaiser. — Neue grüne, mit Kreuzen in Silber verzierte Decken auf dem Altar und den beiden Betstühlen außerhalb des *ἰκονοστάσιον*, silberne Candelaber und Ampeln, — der Priester und der Diakon im selben Grün, doch jener darunter auch in Weiß, Gold und Roth, zierlich und prächtig. Nach dem heidnischen Gottesdienste eine mit hellenischen Gebräuchen noch stark durchflochtene Trauung, nebst der sonst einige Tage vorausgehenden Verlobungsceremonie zugleich. Katakasi, in dessen Hause der Bräutigam erzogen, stellte den *παράνυμφος* vor und erklärte mir das Einzelne. Es war zu kalt, um etwas zu unternehmen; der Schnee lag von der Nacht her auf dem Hymettus bis tief hinab, der gegen Abend, außer auf einem Höhepunkt, wieder weg war, und der Wind war zu stark. Besuch von Roß. Ich ergab mich etwas ungeduldig, zu Hause zu bleiben, mit Pücklers Reise nach Rumelien. — Kostis, der Rector, der in Heidelberg studirt hat, Professor der Medicin, kam und blieb lange. — Um vier Uhr machte ich mich doch auf, mit spazieren zu gehen, und es war sogar ganz schön. Nachdem wir in die ungeheure Grotte, mit eingestürztem Felsen, auf der Ostseite der Akropolis gestiegen waren, gingen wir unter dieser her und zwischen ihr und dem Museion durch

Digitized by Google

nach dem Meere hin, bis auf einen Hügel, in deſſen vertiefter Mitte ein Acker angelegt iſt; dann zurück, zum Theil durch das Bett eines Gießbachs, dann die Straße, die gerade nach dem Meere führt und auf dem Rückwege die ſchönſte Ausſicht auf die Akropolis mit dem Pentelikon dahinter bewahrt. Der Wind ließ nach. Um ſechs Uhr oder ſpäter kamen wir heim. Um vier Uhr war ich zur Tafel am Hof angeſagt worden und ging um ſieben Uhr. Roß und ich waren allein gebeten, ſonſt nur die vier Hofdamen, zwei Adjutanten (darunter General Zavellos) und der Marſchall. Die Königin kam gerade auf mich zu, im einfachſten hellſeidenen Kleide, und unterhielt ſich mit mir, worauf man zu Tiſch ging. Ich neben der Königin und mit ihr in beſtändigem Geſpräch über griechiſche Reiſen, die Sprache u. ſ. w. Nach Tiſch fragte mich der König, wie wenn er ſich einen Vortrag halten ließe, aus über ägyptiſche Alterthümer, zu machende Ausgrabungen, das hiſtoriſche Intereſſe verſchiedener Arten derſelben, auf das ich ihn hinlenkte, die im Theater des Bacchus, die ich vorſchlug, die Wettſiege der Tragiker, über das, was wir von den verlorenen wiſſen, über Masken und Aufführung, über den Duc de Luynes und viele andere Dinge. Nur kurze Zeit blieb zum Sprechen mit mir für die Königin, obgleich man erſt um halb zehn Uhr entlaſſen wurde. Liebenswürdiger und gütiger könnte kein Hof ſein. Ich ging noch mit Roß bis elf Uhr.

Digitized by Google

21. Februar (27). Mildere Luft. Lection. Die *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* bis Nr. 500 zu Ende gebracht. Pittakis ließ sich erwarten und kam nach zwölf Uhr, indem die Verabredung mißverstanden worden war. Daher besuchten wir nun mit dem amerikanischen Generalconsul die Schule der *ἑταιρία φιλοπαιδευτική*, die vor vier Jahren errichtet worden und auf einem Capital der Gesellschaft von 50,000 Thalern beruht, auch vom König unterstützt wird, in zwei Häusern. Die verschiedenen Classen, von der Kleinkinderschule an, gaben einige Proben, in Gesang, Rechnen, Zeichnen, Handarbeit. Lehrerinnen sollen hier für Griechenland gebildet werden und die, welche den Unterricht genossen, verpflichten sich, ihn für eine gewisse Zeit zu übernehmen. Bericht und Statuten sollen in einem Monat erscheinen und mir mitgetheilt werden. Die Sache muß sehr wohlthätig werden. Der Präsident Graf Metaxa erwartet, daß ich mich auch ihm vorstellen lasse. Dann bei dem Hauptmann Zentner, dem Begründer des *σχολεῖον τῶν τεχνῶν*, in einem königlichen Gebäude (nach dem Theater, außerhalb des Dipylon), das nur nicht so geräumig ist als das früher gemiethete Haus und daher nicht alle die faßt, die an Sonn- und Festtagen Morgens Theil nehmen möchten (deren wohl 4—500 mit den anderen zusammen sein könnten). Modellsammlung in drei Zimmern und Unterrichtssaal für Mathematik — zwei Zimmer der Zeichnung, worin der

Digitized by Google

Unterricht durch die Duchesse de Plaisance unterstützt wird, Muster für Schreiner und Schlosser, Gypsabgüsse, die Mineralien Griechenlands — Alles beschränkt, nach den Mitteln, der König giebt monatlich nur 120 Drachmen. Hätten aber Viele so großen Eifer, Beharrlichkeit, Genügsamkeit als dieser Ingenieurofficier, so würde in Griechenland vieles schnell gut gehen. Von da, bei schönem Sonnenschein, den Theseustempel, wo Jäger exercirt wurden, hinan, über den Areopag hinweggeklettert zur Akropolis, wo ich zwei Stunden lang in dem οἴκημα der Gemälde Fragmente notirte, auch über die Art, wie die Gemälde angebracht waren, von neuem Betrachtungen anstellte. Nun wurde noch der schöne Raum durchwandert, der Parthenon in der Beleuchtung vor dem Untergang der Sonne und, nachdem diese hinter Salamis herabgesunken, mit erneuten Hochgefühlen betrachtet — Parthenon, die Bucht von Salamis und die ganze in dieser Beleuchtung so schön grün in grau hingezeichnete Seekarte der Nachbarschaft, der Hymettus ꝛc. Getafelt zu Hause und nachdem bei Prokesch bis gegen elf Uhr. Die Unterhaltung vorzüglich über die Städte Kleinasiens, die verschiedenen Formen der alten Grabhügel, Smyrna, den vorigen Sommeraufenthalt der Frau, orientalische und deutsche Dichter.

Auf der Burg bemerkte ich heute zuerst hinter dem Wachthaus vor den Monumenten die Haufen zusammengelesener großer und kleiner Kugeln.

Digitized by Google

22. Februar (28). Lection, ohne mehr zu frieren. Hellster Himmel, schöne Sonne, neue Schönheit Athens — bei dem Hofapotheker Landerer, in dem einen Seitengebäude des Marstalls; ein Mann völlig so eifrig und wirksam wie Zentner. Er hat den Apothekern im Lande Unterricht gegeben, eine hellenische Pharmakopöe, ein Lehrbuch der Chemie geschrieben, und über antike Farben ꝛc. chemische Untersuchungen angestellt, die mich zu ihm führten. Seine Frau, eine schöne Griechin, die Gesangunterricht erhielt, reichte mir bei der Vorstellung die Hand. Röser empfängt hier die Kranken; ein Gedräng von Leuten aus dem Volk. Griechische Zeitungen im Casino. Um ein Uhr zu Pittakis, der uns zuerst die Alterthümer in seinem Hause zeigte, dann die in der Stoa Hadrians, bis drei Uhr, darauf bis sechs Uhr auf der Akropolis, das Museum der Vasen, Terracotten, Bronzen ꝛc. Ein Stoff, worüber ich auf der Stelle viele Bogen voll zu bemerken und Monate lang zu arbeiten haben würde. Dazwischen die Blicke auf die unendlich verschönten Gebäude und Berge, noch bei hellem Mond und zugleich hellem Himmel. Der Kithäron früher mit seinem Schnee, später nur dunkelblau sichtbar, auf dem Parnes und Pentelikon der Schnee schon sehr verdünnt und zerstreut. Ein Käuzchen jagte auf der Akropolis eine Krähe, was an die alte Sage erinnert, daß keine Krähe über die Burg fliegen dürfe, weil eine Krähe die Geburt des Erechtheus verrieth.

Digitized by Google

Ein anderes schrie unaufhörlich, sowie wir auch gestern hier eins auffliegen sahen. Jetzt freut man sich hier zu sein, zu wohnen, Zeit vor sich zu haben und auch nach der Abreise noch ein Wiedersehen. Nach Tisch bei Ulrichs, wo auch Roß sich befand; doch kam bald auch Fräulein Nordenflycht, so daß das Gespräch auf die ärmlichen Herbergen des Hofes, auf die griechischen Reisen und andere Sachen des Hofes und der Familie beschränkt blieb. Elf Uhr. Herrlicher Mondschein. Turrettini war ins Theater gegangen, wo, nachdem vor einigen Wochen die italienische Oper von Donizetti (dem jetzigen Lieblings-Componisten) nach Constantinopel weggezogen, ausnahmsweise Aristodem von Liebhabern gegeben wurde. — Leake. Dem Pittakis empfahl ich dringend zur Aufgrabung im Theater mitzuwirken.

23. Februar (29). Wir waren im Begriff zu Pferde zu steigen, als Herr Travers durch seinen Sohn die eben angekommene Allgemeine Zeitung (25. Januar bis 8. Februar) schickte, früher als man die Post erwartet hatte. Um zehn Uhr ritten wir aus, im herrlichsten Wetter, im scharfen Trabe nach Ampelokipos, wo Herr Skene uns am beliebigen schönen Tag erwartete, um uns zu führen. Seine Schwester, Miß Lucie (Midshipman), schloß sich an, nachdem wir vorher kurz gefrühstückt und den Garten durchwandert hatten. Feigenbäume von sieben Jahren sahen wie alte aus, ein Rosenstock von zehn Monaten rankt sich bis hoch

Digitized by Google

in Traubenspaliere. Cedrat muß doch geschützt werden, Citronen nicht. Der Ritt ging zuerst nach Kalandri, wo vor dem Dorf einige kleine Säulen in einem verfallenen Kirchlein einen Tempel andeuten, nach Logotheti, so genannt nach einem Logotheten Athens unter den Türken, wie Brahami, Hussani Namen von Dörfern sind*). Hier verlor ich im Schritt meinen grauen Mantel, der wider meinen Willen, da ich ihn in Ampelokipos zurücklassen wollte, hinten am Sattel aufgebunden worden. Herr Skene, der zurückritt und ihn nicht fand, bestellte, daß der Papa des Dorfes den anderen Morgen in der Kirche Anzeige machen und gegen den unehrlichen Finder Anathema aussprechen sollte. Zu der kleinen Kirche, von wo die Inschrift (bei Böckh) ὅρος Ἀρτέμιδος Ἀμαρουσίας, jetzt nicht mehr vorhanden**), das Dorf Maurusi unter uns — und nicht weit davon, etwas höher das in der Revolution zerstörte Kloster Pelika, wohin Wordsworth das *Παλληνικόν* — Tempel der Pallas — setzt (nach Roß weiter rechts nach dem

*) Man sieht in einiger Entfernung nach der Seite von Euböa hin einen Tumulus, der größer sein soll als der in Marathon (einer ist in Glisas, einer in Megara).

**) Dahin läuft eine kleine Strecke eine Myrtenhecke — erfreulich nach diesem vielen Grau des Felsenthymians, den Olivenwäldern um die Dörfer. — Ja die dünn ausgesäeten grauen Anemonen freuen einen, so unkräftig sie sind, in dieser sparsamen Natur.

Digitized by Google

Hymettus oder über ihn hinaus). Bei dem Kenotaph der Gattin des Herodes Atticus, wovon viele Marmorquadern da liegen, an einem die noch durchaus lesbare Inschrift, die gegen Verletzungen der εἰκόνες und ἀγάλματα den Fluch ausspricht — und durch die große Besitzung des Herrn Skene, aus einem Gut seiner Frau durch Ankauf erweitert, vergrößert auch durch ein großes, ehemals mit Wein angepflanztes Stück, welches die drei benachbarten Gemeinden, nachdem sie darüber Act aufgenommen, daß Niemand sich eines Besitzers erinnere, dem Herrn Skene schenkten, da es mitten in seinem Gute lag. Die Villa des Herodes, deren Grund, zwischen Maurusi und Kephissia, dies Gut einnimmt, mag einladender gewesen sein. Doch ist durch Anpflanzung von Bäumen aus Mailand, Reihen junger Acacien an dem gezogenen breiten Weg, Obstbäumen, Wein u. s. w. viel geschehen, und der noch wüst liegende Theil, der durch Buschwerk den besseren Boden verräth, wird künftig auch noch zu bearbeiten sein. Das zufließende Wasser kostete dem Besitzer 20,000 Francs. Ueber einen hohen alten Pinienbaum ragt ein Gestell, aus Aesten leicht zusammengefügt, hervor, worauf der Wächter schläft. An verschiedenen Stellen lagen noch die neulich geöffneten Gräber in verschiedenen Gruppen bloß. Oberhalb dieser bedeutenden Anlage die Quelle des Kephissos, in einem viereckigen, großen Bassin gefaßt. Kephissia, welches die Anhöhe mit weißen Häusern, wie italienische

Digitized by Google

Bergstädtchen, krönt, ohne alle Bäume, umreitend, sahen wir die nahe Grotte der Nymphen, wo der Bach sich einige Klafter über die Felsen hinabstürzt, weiterhin in einer schönen Schlucht das verfallene Kloster Chelidonu, mit zwei mächtigen Platanen und vielem anderen Gehölz — ein Ort, wohin die Königin gern Parthieen macht — verfolgten das Ravin, ausgezeichnet durch viel Buschwerk, lentiscus, arbutus u. s. w., in welches der Kephissos nach einer Ausbeugung auf die Seite einlenkt, und an ihm eine Strecke schöne Felsufer gewinnt, sahen Herakli (die bayerische Colonie) aus der Entfernung und kehrten so auf dem Wege von Chalkis zurück. Die Ebene von Athen, die eine der drei attischen, von welcher die Turkobunia eine gute Strecke wie den Rückgrad bilden, übersieht man auf dieser kleinen Reise sehr wohl. Hinzu dem Hymettus, herzu dem Parnes nahe, und der Pentelikon steht wie ein großer Tempelfronton vor einem, hinzu nach Kephissia und wieder von der anderen Seite, wenn man umlenkt. Der Schnee auf seinem Gipfel ging unter der warmen Sonne sichtbar zusammen. Mehr Anbau und Grün ist auf der Seite nach dem Parnes hin. Isolirt und groß tritt die Akropolis von dieser Seite entgegen. Erst gegen sieben Uhr stiegen wir ab, für den ersten Versuch ein guter Ritt, zumal da mein Roß sehr hart trabte; und ich habe die Nacht und am anderen Tage nichts mehr verspürt. Herr Skene Sohn besitzt im Piräeus ein Dorf Brahami, wo-

Digitized by Google

mit er keine guten Geſchäfte gemacht, und wo er den Anbau, wie es ſcheint, ganz aufgegeben hat. Er war Militär und fand den Dienſt unverträglich mit ſeiner ernſteren Sinnesart und der Neigung ſich auszubilden. Seit neun Jahren iſt er hier. Seinen Vater, von dem im Leben Walter Scotts viel zu leſen iſt, und ſeine Mutter, die hier von drohendem Bruſtübel geneſen iſt, brachte er vor drei Jahren mit ſich hierher.

Nach Tiſch bei Travers, wo der treffliche Cabinetsſecretär Wendland. Auf Anlaß neuerer Vorgänge in Preußen kam ich dazu, über die Schellingſche, Hegelſche, Kantiſche Philoſophie und das Verhalten der Philoſophie zur Religion mich in großem Zuſammenhange auszuſprechen; das eine gab das andere. Ueber elf Uhr. Einige Stunden Allgemeine Zeitung.

24. Februar (30). Der Tag nicht ſo ſchön blau, wie die beiden letzten, ein wenig bedeckt, Abends Wolken auf dem Parnes, Regen, tiefdunkler Abendhimmel — doch war es Mittags zu warm. Daß der Lehrer ausblieb, war mir ſehr recht der Allgemeinen Zeitung wegen, der ich den ganzen Vormittag opferte. Beſuch von Herrn Phoraritis, dem Vater meines Bonner Bekannten und Lehrers. Um zwei Uhr in die Univerſität, um Roß in der Archäologie zu hören. Dieſer begleitete uns dann auf die Akropolis bis nach ſechs Uhr. Und dies war wieder ein großer Fortſchritt in Erkenntniß und Betrachtung, und eine neue Freude. Auf den weſtlichen Fronton

Digitized by Google

ſtiegen wir hinauf, nicht die Wendeltreppe (σκολιὰ ὁδός im Tempel von Olympia? und wie in Selinunt) des ehemaligen türkiſchen Minarets, ſondern von außen, wo die hohen Marmorſchichten der nördlichen Cellenwand faſt ſtufenartig über einander hervorſtehn — ein Klettern, welches Freiheit vom Schwindel vorausſetzt. Auch iſt es oben eng und durch die Maſſe der herrlichen Marmorbalken ſelbſt etwas unheimlich. Einer Amerikanerin, die außen von dieſem Ende des Tympanon zum ſüdlichen auf dem Einen Fuß breiten Vorſprung herging, möchte ich es jetzt nicht nachthun. Hier ſaßen wir lange zu ſchauen auf das Gebäude und umher, in der Ferne Euböa ſichtbar in der Richtung unſeres geſtrigen Rittes, und zu ſprechen über ſeine Conſtruction und allerlei architectoniſche Fragen. Dann wurde die Unterſuchung auf dem Eſtrich und umher, auch in den Propyläen über einſchlägige Punkte fortgeſetzt, auch im Muſeum die Muſterung der gemalten Ziegel ꝛc. und eine Nachgrabung neben dem Parthenon, alſo aus der Zeit vor Xerxes, wiederholt*). Nach Tiſch, da weder Schaubert noch Gropius zu Haus war, ging ich voran nach der Akropolis hinan, wo mitten unter den Ruinen der kleinen Steinhäuſer in einer mit abgedachten und zerſtörten kleinen Kirche eine Lampe auf einem über-

*) Heute hatte Pittakis die halbe Vorhalle der Moſchee, die den Einſturz drohte, einreißen laſſen.

Digitized by Google

deckten Altar brannte, um die östliche und nördliche Seite der Burg hin — bei dem Theater, denn überall stand man im schönen Mondschein in lauer Luft gern, stehend, fiel mir bei dem Quaken der Frösche ein, daß gerade hier unter dem Theater die λίμναι recht gut gewesen sein können, wenn der Ilissus in Regenzeit oder nach starkem Schneefall austrat, wie ich gestern bei Kephissia viele Oelbäume im Wasser stehn sah, das weithin einen See bildete, und dann auch nur für einige Zeit des Jahres der Grund feucht blieb*) — die κοίλη hinab, zum Theseustempel, den wir einzeln im Peristyl umschritten und abwechselnd auf den Marmorsesseln davor sitzend den eilenden Mond beschauten. Die Käuzchen schrieen auf der Burg, wo wir sie auch vorher gegen Abend hörten. Der Gang war sehr schön.

Auf Psyttalea ist das Grab der jungen Gräfin Armansperg, vermählt an Kantakuzenos, und einiger französischer oder englischer Officiere.

25. Februar (31). Lection bis zehn Uhr. Der Allgemeinen Zeitung kam ein Regentag zu statten, oder ihm die Zeitung, von der ich noch viel zu lesen hatte. Erst später, nun zerstreut, griff ich nach Pückler's Reise (der Vorläufer) und las so die Tischzeit herbei, ohne Lust zum Ausgehn bei dunklem Himmel und Regen.

*) Ebenso, finde ich jetzt, Roß (Reisen 1, 6) in Bezug auf ein anderes Limnä. Und vermuthlich kam der Name auf, weil es gerade zur Festzeit oft wäßrig war.

Digitized by Google

Auch nach Tisch, als die Andern ausgingen, gefiel es mir zu bleiben, und ich las nun die neue Reise von Roß in den Peloponnes großentheils durch bis gegen zwölf Uhr. Statt des Reisens einmal nur Vorbereitung zum Reisen, woran es ja doch immer fehlt.

26. Februar (32). Lection bis zehn Uhr. Peloponnes von Roß beendigt und seine Inselreise Th. I begonnen. Nachdem es die Nacht unaufhörlich stark geregnet, ließ es am Vormittage nach und man konnte um zwölf Uhr ganz wohl ausgehn. Finlay war nicht zu Hause. Schinas las mir den Brief vor, den er dem König über Maurokordatos geschrieben als dieser ihm, da er sein kurzes Ministerium bildete, angezeigt hatte, daß und warum er dem König widerrathen habe, ihm (dem Schinas) das bereits ihm versprochene Cultusministerium zu geben und ihm dafür die Staatsrathsstelle im ordentlichen Dienst anbot. Im Garten von Prokesch notirte ich mir die in einer langen Reise gesammelten Sculpturfragmente. Er kam, ob es gleich Posttag, nachher herunter, und war eben daran, mir seine Tagebücher, nach Jahren in saubersten Abschrift von ihm und seiner Frau, mit kleinen Karten und Zeichnungen und besonders den schönsten Facsimiles der Inschriften untermischt, zu zeigen, als Herr v. Brassier kam und ich mich zurückzog. Auch ein dicker Quart-Band lag auf dem Schreibtisch, die Berichte an Fürst Metternich aus der Levante von 1825 an in schönster Abschrift ent-

Digitized by Google

haltend. Die Aussicht aus dem Fenster ist ein Gemälde. Zwischen Akropolis und Salamis der Meeresspiegel, der Hügel von Munychia, der Bogen des Isthmus und die attischen Berge fern und die nähere Reihe, die hinter Salamis her sich um die Ebene zieht. Der Gärtner nahm seine ersten Beschäftigungen vor und erst im Mai soll es in dieser kleinen schönen Pflanzung, worin man auch die Palme, den Pfefferbaum und vielerlei gewähltes Strauchwerk sieht, schön werden.

Um vier Uhr mußte ich essen bei Herrn Phoraritis, dessen Frau an ihren Sohn, meinen Bonner Bekannten, auf den ersten Blick erinnert. Das Gebackene türkisch, sowie Gemüse, gefülltes Kraut, wieviel sonst etwa auch im Gebrauche, weiß ich nicht. Ungeheuere Portionen legte man vor, vom Rindfleisch, vom Capaun, vom Lamm, von diesem, außer schönem Rücken, von der Brust, einen ganzen Schenkel, im Namen der Frau, dazu Füllsel von Reis und Rosinen, Kartoffeln, genug für zwei Tage, Wein von Naxos und Champagner, vor der Suppe ein Gläschen Cognac. Zwei Freunde des Hauses, wovon der eine mich lebhaft an den Parasiten erinnerte. Was ich nach Tisch ihnen über das Verhältniß der neuen europäischen Litteratur und das Uebersetzen der Griechen, über Göthe, für ihre Zukunft erzählte und voraussagte, hörten die Herren, selbst der gute, alte Phoraritis, nicht ohne Interesse. Abends gingen wir nicht aus. Mich beschäftigten die zwei

Digitized by Google

ersten Bogen der Inschriften, welche Roß eben drucken läßt.

27. Februar (33). Sonntag. Besuch von Rangabe. So war es gleich zwölf Uhr geworden, als wir uns zu Fuß aufmachten, den Hymettus zu besteigen. Gleich hinter dem Stadium an zwei Stellen große zugeschnittene Felsstücke, dabei ein weißer, cannelirter Säulentambour, gegenüber rechts vom Weg eine kleine weiße Kirche von ungewöhnlicher Form, mit flacher Kuppel. Weiterhin einige Ueberreste eines alten Gebäudes, auch mit einigen Marmorstücken; dem Parthenon scheint, aus der rechten Entfernung gesehn, die Burg zur Basis zu dienen. Der Kithäron war sichtbar, doch nicht recht hell. Nachdem wir durch Besichtigung der verschiedenen Steinbrüche, wo der blaue Marmor aus rother Thonerde bricht und die Blöcke damit auf der einen Seite zum Theil ganz überzogen sind, einen beschwerlichen Umweg in die Schlucht hinab gemacht hatten, waren wir nach drei und ein Viertel Stunden auf einer Höhe, auf welcher die Küste Attika's sichtbar ist, und unser leichter Bordeaux und etwas Brod gaben die Lebenskraft wieder. Das Klettern über die geborstenen, zerklüfteten, durchlöcherten Marmorfelsen, nur zum Theil durch Dornbüsche (der kleinblätterige Stecheichbusch) unterbrochen, ist beschwerlich, und wenn auch ohne alle Gefahr, so muß man doch mit Vorsicht jeden Tritt wählen. Meine Jünglinge murrten ein wenig im

Digitized by Google

Stillen, da ich nun noch nach der Spitze, die östlich vor uns lag, nahe genug dem Anschein nach, doch auf eine Stunde Weges zu schätzen, voranging, indem sie mit Recht den Rückweg berechneten. Doch war die Freude groß, als wir dort nun die ganze, schön angebaute rothe Erde der Mesogäa dicht unter uns sahen; und als ich noch einmal einen kleinen Marmorrücken hinauflief, da fanden wir die höchste Spitze durch einen Steinhaufen bezeichnet und vor uns lag langgedehnt die Küste von Euböa. Da man bei dem mäßigen Grade der heutigen Helle die kleineren Vorhöhen und stellenweise vielleicht die Abdachung nicht unterschied, so lag das Ganze vor uns wie eine Felsenmauer von wechselnder Höhe und Farbe, im Großen und mit dem Unterschied des Marmors vom Kalkfelsen ungefähr wie die schwedische Küste von Kopenhagen aus erscheint. Auch schon der Ueberblick der Ebene Athens und der Seekarte auf der Seite von Salamis, Eleusis ꝛc. hätte den Aufstieg belohnt. Hinab aber mußten wir von der Spitze den kürzesten Weg nehmen, um nach der Schlucht, die wir jetzt statt des Bergrückens wählten, zu gelangen, und hier war es nöthig einen dritten Fuß, an den im Räthsel der Sphinx nicht gedacht ist, zu Hülfe zu nehmen, und sah man von Zeit zu Zeit rückwärts auf die senkrecht scheinende Felswand, so verwunderte man sich herabgekommen zu sein. Der ganze Bonner Senat, bei aller Beherztheit und Erfahrung, hätte es für unmög-

Digitized by Google

lich erklärt. Beschwerlich und eine ganz neue Erfahrung war der weite Weg durch die Schlucht, als Weg für Holzleute und Hirten, mit Unterbrechung im Einzelnen, aber im Ganzen kenntlich — dicke Steine, statt Kieses, zwischen ungeschlachten Felsen — und hierzu die Nacht. Eine Schafheerde war in der engen Schlucht zu durchschneiden und die Hirten selbst konnten mit Schlagen und Werfen uns kaum vor ihren Hunden schützen. Acht Uhr war es, als wir zu Haus ankamen und selten bin ich so von brennendem, klebendem Durst geplagt gewesen, — so daß nun auch des Trinkens kein Ende war. Zu lesen hatte ich doch nach diesem Versuche keine Lust mehr; wir schwatzten bis zehn Uhr. — Auf den Marmorwänden sproßten spärlich ein dunkelblaues traubenähnliches Blümchen und ein hellblaues, und ein hellrothes eben so kleines, vaterländische Bekannte, zwischen dem hellenischen Strauchwerk und Gedörn. Da gewesen waren Roß, Skene, Gropius.

28. Februar (34). Lection. Um zwölf Uhr ging ich aus, um Passow's Lexicon bei Schinas zu holen, da Roß mich gebeten, eine hexametrische Inschrift, die er eben edirt hat, wo möglich lesbar zu machen. Da ich jenen nicht fand, ging ich erst auf den Marmorkegel neben dem Lykabettos, woran jetzt so fleißig gebrochen, gesprengt und geladen wird, kämpfend mit dem heftigsten Ostwinde. Die östliche Küste von Attika, welche auf dem Lykabettos verdeckt wird, ist sichtbar, Turko-

Digitized by Google

buni dehnt ſich auch in die Breite mehr aus als man denkt, von Patiſſia gegen Ampelokipos, die Burg überall die Krone. — Nachher wandte ich mich auch zur anderen Seite, durchſuchte die zerfallene Kirche über dem Univerſitätsgebäude, ſah in der Bauhütte vor dem Schloß den Marmorarbeitern (etwa vierzig) zu, betrachtete die fertig liegenden Stücke, die Marmorfaçade bis zu den Stirnziegeln hinauf im Einzelnen, umging das ganze Gebäude, dann den abgeſteckten Garten, ſah die Monumente auf dem Kirchhofe an, am Iliſſus, dem Stadium faſt gegenüber. — Der Gräfin Clara v. Saporta, geb. v. Stetten, die 1835 ſtarb, iſt die Inſchrift geſetzt:

εὕδοις ἐλαφρὸν τῇδ' ὕπνον, σεμνὴ γύναι,
τέκνων ἀρίστη μῆτερ, ὀρφάνων τροφέ —

und ſtieg zuletzt auf den Kopf rechts am Eingang des Stadium, wo erſt weiter unten ungeheure Subſtructionen von rohem Mauerwerk, vermuthlich nur des Stadiums ſelbſt wegen — hoch oben aber andere, die auf ein ſehr bedeutendes Gebäude (Tempel der Tyche) ſchließen laſſen, worauf auch der abgeplattete Raum führt. Da um drei Uhr Schinas noch nicht da war, ſo nahm ich das Lexicon von ſeinem Tiſch und begab mich an das tändelnde Werk, wodurch ich den beſonders ſchönen Sonnenuntergang verſäumte, nur am Hymettus ſeine Wirkung wahrnehmend. Nach Tiſch bei Travers. Ein holländiſches Gedicht gegen König Wilhelm und die Outremont; im bitterſten holländiſchen Ernſt.

Digitized by Google

1. März (35). Lection. Abschrift des für Roß entzifferten Hymnus der Isis. Um zwölf Uhr fuhren wir mit Prof. Ulrichs nach dem Piräeus. Die drei Berge stellen sich von dorther und schon unterwegs in schöner Regelmäßigkeit zusammen, der Pentelikon schließt als Fronton ab und die beiden anderen erscheinen parallel. Der Geschichtslehrer Köppen unterhielt uns vom Bett aus. Wir besahen zuerst die weite Strecke der alten Stadt, dicht über der neuen, wo wir neulich, vom ersten Hügel, worauf die Mühlen, spät herabkommend, vorbeigegangen waren. Grundrisse von kleinen Häusern, von Zimmern, hier und da noch der Boden in Mosaik, schwarze, weiße und gelbe runde Steinchen zusammengelegt — auch eine kleine Stoa oder ein Impluvium*), zehn Schritte lang, sieben breit, mit je drei Säulenfüßen auf der Grundmauer jeder Seite, aus Muschelkalk mit Stuck überzogen. — Wie man herangeht, tritt der Kithäron hervor, jetzt in der klarsten Luft wie eine Schneemasse, zwischendurch doch die Tannenwälder sichtbar, die man auch auf dem Parnes aus weiten Schneedecken noch hervorragen sieht, während von dem weit niedrigeren Pentelikon der Schnee schon gar sehr ge-

*) Roß, Inselreisen 1, 31. In Delos „findet man in vielen Häusern, zum Theil noch aufrecht stehend, Granitsäulen von ein bis zwei Fuß im Durchmesser. Sie stehen mindestens zu achten oder zwölfen im Gevierte beisammen und bildeten, wie es scheint, die den inneren Hof der Häuser umgebenden Säulenhallen."

Digitized by Google

wichen ist. Der kleine Hafen von Munychia, woran einige Badehäuser, bewahrt noch viele Reste seines Molo. Der Hügel von Munychia, durch einen schmalen Sattel von dem vorgenannten getrennt, ist über und über mit Schierling bewachsen, zwischen den gewöhnlichen Gewächsen dieser Felsberge. Von den vielen Cisternen, deren Strabo erwähnt, begegneten wir mancher, andere sahen wir verschüttet. Das Theater, dessen Umriß von Sitzen und Bühne, ohne alle Spur von Mauern, sich in der Rundung der Felsen oben und in der Vertiefung zu erkennen giebt, hat Salamis gerade sich gegenüber. Dies und den kegelförmigen Berg bei Eleusis, den großen bei Eleusis, den Peloponnes, Hydra dahinter, die attischen Küsten, Zea, die ganze Gegend sah ich in so großer Klarheit und Nähe noch nicht. Athen aber gruppirt sich aus der Akropolis, dem Museion, das mir so oft die Einheit der Stadt stört, und als zu einer zweiten gelegen vorkommt, und dem Lykabettos hier prächtig. Auf der Seite nach Athen hin zieht sich die alte Mauer sehr deutlich und in vielen Resten, den Berg Munychia umschließend, nach Phaleron herüber und ist auf der Ecke mit einer Art von Feste, wie es scheint, überbaut gewesen. Der Oelwald zieht sich in zwei großen Aesten gegen die Häfen hin. In der Nähe von diesen steht jetzt viel Wasser, das man besser bewirthschaften sollte, wie denn überhaupt Griechenland nichts nöthiger thäte als erfinderische Hy-

Digitized by Google

drauliker. Die Ebene, ſonſt lang, liegt hier breit vor einem. Zwiſchen dem kleinen Hafen von Phaleron und der jetzigen Straße ungefähr in der Mitte iſt das Monument von Karaiskakis, der hier von einem Türken fiel, als er — nach dem Fall von Botzaris in Miſſolunghi — ſich hierher wandte und den Griechen in Athen melden wollte, ſich nicht in den Kampf zu wagen: Church behauptete den Piräeus. Nichts war ſchöner als den Hafen von Phaleron zu umgehen auf den mächtigen, theils noch feſtliegenden, theils umhergeworfenen Grundſteinen des Molo, deſſen beide Arme, von der weiten Bucht ihn ſondernd, nur einen ſchmalen Eingang ließen; auf der Seite nach Athen ſteht noch am Ende ein hoher Thurm, zu dem ſich indeß auf den zuletzt dünner geſäeten Steinen nicht mehr ganz heranſchreiten ließ*). Wie ſchön ging es ſich auf dem Uferſand nach der anderen Seite, von welcher wir zuletzt auf unſeren erſten Weg zurückkamen, nachdem wir ſo, die neuliche Wanderung eingerechnet, die drei Häfen umſchritten hatten, die eine ebenſo deutliche Vorausbeſtimmung der Natur für Athen als die Akra abzugeben ſcheinen. Am meiſten Eindruck macht doch der älteſte mit ſeinen nun ſo lange den Wogen trotzenden

*) Auf der Seite die Grundſteine eines oblongen Gebäudes, vielleicht eines kleinen Tempels, in den Wellen ſichtbar, wie ſo viele andere weniger zuſammenhängende.

Digitized by Google

Mauern. Türkischer Kaffee in einem geräumigen, sauberen Kaffeehause. Fast schöner noch als alles andere war die Rückfahrt. Der schönste Abendhimmel, den ich seit Italien vor soviel Jahren gesehen. Erst die Schatten des Hymettus blau, dann er und die Akropolis in blassem Rosenroth; dann plötzlich diese Farben geschwunden, darauf der Abendhimmel gegenüber in gelben und grünen Tinten, durchzogen von blutrothen Streifen, alles in den mannigfaltigsten Uebergängen und Localeffecten, zuletzt eine Mischung von Goldglanz und Abendblau eigener Art. Immer lieber, je mehr man vertraut ist, wird einem die Lage dieses Ortes; und wenn man nicht soviel Eifer und Aufmerksamkeit anwendete, sich vertraut damit zu machen, wie käme man sich bei diesem beständigen Spazierengehen vor? — Nach Tisch ohne Turrettini, der sich etwas erkältet hat, bei dem freundlichen alten Gropius und Frau. Das Gespräch über alle früheren Reisenden seines Zeitalters, aufgegrabene Gräber u. dergl.; immer unterhaltend. Ein Graf Botzaris, der sehr viel thut, um Bäume und Blumen aus Mailand hier einzuführen. Um zwei Uhr zu Bett.

2. März (36). Wie schön die Veränderung, daß man nicht mehr mit kalten Fingern schreibt: das Feuer, das man Abends noch bei den Einheimischen im Ofen findet, scheint mir ganz überflüssig. Der heiterste, klarste Tag. Lection. Dann nahm ich die andere Hymne auf Isis vor, an der Roß sich nicht versuchen mochte, und

Digitized by Google

saß daran, da sie so viele Knoten enthält, als ich je in einer Inschrift zu lösen mich bemüht, bis drei Uhr. Dann notirte ich zwei Stunden auf der Akropolis unter den Fragmenten der Propyläen, und wanderte die letzte Stunde, um den herrlichen Abend und die großartige Melancholie des einzigen Raumes zu genießen, auf der Akropolis umher, durch die Marmortrümmer herum, an die Endpunkte, zuletzt im Parthenon umher und auf und nieder. Hymettus und Pentelikon zeigten sich im rosigen Licht; das Grün, das weit und breit zwischen unbesamten Aeckern in der Ebene ausgestreut ist, am frischesten auf der Akropolis selbst, könnte nicht schöner sein. Der Abendhimmel war noch röther als gestern, obwohl die andern Farben minder reich und zart, mehr Duft verbreitet. Am schönsten im schon nachtenden Blau die Säulen und die Durchschnitte des Tempels. Die Raben wiegten etwas früher sich lustig über der Burg und ein Käuzchen, das sich eine Zeitlang gegen sie setzte, mußte heute der Menge weichen. Pittakis rief mich noch an und Fragen hat man immer zu thun. Tief in der Nacht kehrte ich wieder, ganz ernst durch den hohen Charakter zunehmender Befriedigung durch die Natur des Landes und die Größe seines erhabensten Denkmals. Wir gingen diesmal nicht aus. Roß, Inselreisen.

3. März (37). Lection. Die zweite Isishymne abgeschrieben. Nach elf Uhr bei Gropius, um dessen

Digitized by Google

Vasen zu sehen; Fragmente von vier Vasen, die aus einem Kasten genommen und auf einem Tisch auseinander gelegt wurden. Um mir die äginetische Inschrift *Διὸς Ἑλλανίου* zu zeigen, durchsuchte der alte Mann seine alten Portefeuilles, die Trümmer, wie er sagte, eines Schiffbruchs und, bedeutsam, seines eigenen. Er wünschte mich von der Aechtheit dieser Inschrift zu überzeugen, und ich gab das Suchen nach, weil mich das psychologische Problem interessirte, ob er, wie Roß meint*), diese Inschrift gerade selbst untergeschoben habe, um dem Tempel der Pallas diese Urkunde zu schaffen. Bei Finlay nachher kamen wir zufällig auf einen marmornen Sonnenzeiger mit zwei ganz antikischen Köpfen in Relief an den Seiten, den Gropius eingeständlich mit Fauvel hatte machen und als antik gelten lassen. Auch zeigte er mir neulich mit Behagen eine Inschrift auf der Höhe des Berges des hellenischen Zeus, wodurch Bröndsted und Genossen ihren Freund Stackelberg getäuscht hatten und die sich auf einen Führer oder Bedienten bezieht:

ΑΛΗΤΗΡΙΟΣΑΛΟΠΗΞΠΑΡΑΔΕΙΓΜΑ
Α
ΚΑΚΙΑΣΧΩΡΙΣΑΝΤΙΧΕΙΡΟΣ ΗΜΙΝ
ΕΛΑΘΕΚΑΚΟΥΡΓΩΝ ΑΣΤΟΝ ΒΡΟΝ
ΤΗΣΗΙΞΕΥΣΠΑΝΕΛΛΑΝΙΟΣ

*) S. Roß, Archäolog. Aufsätze 1, S. XXI, 241—245. Das *ἱερόν* des Zeus Panhellenios (der Pallas) in seinem jetzigen Zu-

Digitized by Google

Dann bei Finlay, um seine Marmorfragmente in dem kleinen Hausgarten zu sehen. Er hatte die neue Ausgabe von Leake's Athen und den Demen erhalten. Im Gärtchen beladene kleine Orangenbäume, ein großer brasilianischer Pfefferbaum von nur vier Jahren: Finlay hat sich vergeblich bemüht, die schöne Baumart, die nicht leicht zu pflanzen, hier einzuführen. Um drei Uhr holte uns Roß (dem ich die hergestellten Isisoffenbarungen übergab) nach der Akropolis ab, wo man sobald nicht aufhört, immer Neues zu sehen und von einem Kundigen zu erfahren, und wo das Wiedersehen der Hauptsachen so große Freude macht, und besonders auch das der Gegend vor und nach einem so schönen Sonnenuntergang. Bei dem warmen Südwind ist im Schatten der Marmor naß ausgeschlagen. Der Kithäron, den man in Athen nur von der Akropolis sieht, trägt viel zu der Bedeutung der Aussicht bei. Um sechs Uhr kehrten wir zurück, nachdem wir im Wachthaus hinter den Propyläen die Reste vom Niketempel abermals gesehen, den Türkenbau daneben bestiegen, alle Trümmer durchwandert, das Museum und das Magazin darunter, auch die Sculpturen in den Propyläen besucht hatten.

Um zehn Uhr ging ich mit Turrettini — Henzen

---

stande beschreibt Stackelberg, Apollotempel, S. 107. Noch jetzt heißt der Berg ὄρος, nicht βουνός.

Digitized by Google

scheut die große Gesellschaft — zu dem Ball im Theater, der für die Armen gehalten wurde. Masken und Costüme nur wenige. Der Hof erschien. Außer mit Bekannten sprach ich, von Röser vorgestellt, mit dem Kriegsminister Kriosi, mit einem und dem anderen Minister und Staatsrath, deren Namen er mir nicht einmal deutlich genug nannte. — Das Theater so lang und schmal, wie ich noch keines gesehen. — Die ganze Erscheinung des Balles ungefähr wie überall — eigen nur, daß man in der vierten Logenreihe speiste. Herr von Brassier sprach mir mit größter Offenheit über sein Verhältniß zu den anderen Gesandten, die alle ihre Freunde zu befördern suchten; wo sie nicht durchdringen, empfindlich seien, den Hof dann chicanirten, während er sich alles Einflusses zu Gunsten Anderer entschlage, sich oft durch Entgegentreten großen Verdruß bei seinen Collegen mache, die ihn bitter haßten. Aber ihre Einflüsterungen in Berlin, hinterbrachte Aeußerungen erfahre er von Berlin aus, er schreibe ganz offen, selbst über den Hof; noch gestern theilte man ihm mit, was Trikupis aus London gemeldet, wo unser König diesen nach dem König Otto fragte und äußerte, daß er sich auf seinen Minister (Brassier) verlassen könne.

4. März (38). Lection. Notizen eingetragen, womit ich in Rückstand gerathen war. Um ein Uhr las ich eine griechische Zeitung und widmete den Tag der Akropolis. Die Fragmente in den Propyläen zu no-

Digitized by Google

tiren war ich eben fertig, als der gute Hill Handley meine Geduld auf die Probe stellte. Die Abendstunde feierte ich wieder herumwandernd und suchend, messend unter den Ruinen. War der tiefblaue Himmel über und durch die Säulen, der Meeresspiegel, der Kithäron vorher schön gewesen, so gab der Sonnenuntergang auch heute die schönsten Farben und Beleuchtungen und immer wieder neue. Auch das Käuzchen ließ sich wieder hören: und Pittakis kramte wieder einige Thorheiten aus. Im Heruntergehen in der Nacht war es mir noch zu warm (im Schatten waren es heute 18 Grad) — und beim Nachhausegehen von Prokesch um elf Uhr war es das Gefühl eines Sommerabends. Daß man mit den Freunden die Anschauungen der Akropolis und von ihr herab doch theilen könnte, die für das Leben Werth behalten. In diesem Bewußtsein liegt große Heiterkeit. Prokesch holte einen Band seiner Reisetagebücher und ich setzte ihm von neuem zu, sie gesammelt herauszugeben. Herr v. Sonnenleutner (bei der Gesandschaft) nahm viel Antheil am Gespräch über Aegyptisch, Koptisch, Chinesisch ꝛc. Mit Bangen denke ich an die Abreise von hier, je mehr ich mich einlebe und lerne.

5. März (39). Gleich nach sieben Uhr fuhren wir mit Roß ab nach Eleusis. Die Oelbäume haben hier und da noch wilde Aeste, die sie treiben, wenn sie ohne Pflege sind. So alte Stämme, wie bei Maurusi, aus unvordenklichen Zeiten, wie aus dem Hain der Artemis

Digitized by Google

ſelbſt, ſieht man hier nicht. Auf dem fetten Boden gegen die Akademie hin der Demos Lakiadä, woher Miltiades. — Weiterhin der von Hermus, in deſſen Nähe man drei Tumuli bemerkt. Aus dem einen holte Fauvel die Flöte, die im brittiſchen Muſeum iſt. Gegen die Anhöhe hin Fundamente von Gräbern. Der Berg hieß nach beiden Seiten Aegialos; Herodot läßt auf dieſem den Xerxes ſitzen, obgleich der Theil nach dem Meere hin ſonſt Korydalos heißt; der Aegialos nach der anderen Seite kommt bei Thukydides vor. In Daphni (*Δαφνεῖον*) iſt noch eine ioniſche Säule eingemauert in der Kirche. Drei führte Lord Elgin fort. Ehe man dahin kommt, ſieht man den Berg terraſſirt, was aus der alten Zeit noch ſehr häufig erkennbar ſein ſoll. Von dem alten heiligen Weg ſieht man von Daphni herab noch Spuren, ſowohl der Richtung und dem Schnitt nach, als auch Unterbau. Bei einer kleinen Brücke iſt rechts nahe am Wege das *τεῖχος ἀργῶν λίθων θέας ἄξιον* des Pauſanias, unbehauene große Steinklumpen, der Umfang 30 Schritt lang, 20 breit, und gleich dahinter ehemals der Aphrodite-Tempel, wie man glaubt, unmittelbar an den Felſen gebaut. In dieſem zählte ich gegen dreißig Niſchen von ungleicher Größe, zum Theil ſehr klein, an denen man ſieht, wie groß die Menge der kleinen Votivſtatuen im Lande ſein mußte. Die Inſchriften ſind im Corp. Inscr., obgleich die eine nicht ganz genau, und von einer vierten iſt noch ein

Digitized by Google

Anfang, Annali d. I. XV, p. 328 — *Φιλη Αφροδιτη* — Aphrodite Phile — *ενανδρια αφροδιτη ευξαμενη ανεθηκεν — ἐμνησθη πειθονικης μααρκος* ORRIVS. Das Denkmal der Peithonike, der Maitreſſe des Harpalos, woran Dikäarch Aergerniß nahm, war jenſeits Daphni (nach Athen zu). Ganz nahe ein Tumulus, der geöffnet war. Wie man an das Meer kommt, hat man den Demos Thria vermuthlich zur Linken, obwohl er vielleicht auch auf der anderen Seite des hier rechts vortretenden Felshügels lag, auf der Seite, wo allein die Flur der Thriaſier ſein konnte. Ueber dieſen Hügel zog ſich die heilige Straße, vielleicht aus älterer Zeit als die untere, auch alte, die um den Berg herumlenkte, und die jetzige Chauſſee, *κακὴ σκάλα* — jetzt die ſchönſte — auf der wir den Wagen fahren ließen, um ſelbſt den Tritten der Myſten zu folgen. Von oben ſieht man den Meerbuſen ſo ganz von Bergen umſchloſſen, daß Turrettini hätte Heimweh bekommen mögen. — Zwiſchen Attika und Salamis zieht ſich ein ganz niedriger Strich, eine Zunge von Salamis, über welchen hin der Gebirgszug des Kyllene, in tiefem Schnee, eine erhabene Hinterwand bildet — den zum erſten Mal ſo prachtvoll zu erblicken keine kleine Freude war. Auf dieſem Berg Büſche des *κέδρος*, mit Beeren wie der Wachholder, doch ſchönere, das Laub ähnlich wie Cypreſſe, aus welchem, wie Roß meint, die *κεδρινὰ ξόανα* gemacht wurden. Wo man herabkommt, ſind

Digitized by Google

die Geleise der alten Straße in großen Strecken deutlich. Wir umgingen noch den größeren der beiden Salzseeen, in dem wir eine Quelle sprudeln sahen (sie liegen nicht viel höher als das Meer). — Nun also durch die weite Thriasische und Eleusinische Ebene, bedeckt von Weizen und frischgeackertem Feld — vor uns Eleusis und dahinter τὰ καλούμενα κέρατα (jetzt κερατόπυργος, indem man κεραταῖς, Hahnrei, untergeschoben hat) — zwei Spitzen, wie keimende Bockshörner dicht nebeneinander, ungefähr wie die Gleichen bei Göttingen, nur daß diese nicht auf so hohem, freiem Postament liegen. Die Dörfer Magula und Mandra zur Rechten, und καλύβια Γκασσιωτικὰ in der Mitte der Ebene (diese gehören zu dem Dorf Γκασιά, Γκασσιά im Parnes [Hesych. Γασιεύς], also vermuthlich das Dorf an der Stelle des Demos), — Ruine am Wege von dem großen Marmorgrabe des Straton, — Mauerwerk von zwei anderen. — Vor Eleusis hielten wir uns lange auf in einer verfallenen kleinen, jetzt mit Anemonen in allen Farben überwachsenen Kirche, worin einige Sculpturen und Inschriften, von denen Roß eine längere copirte[1]. Es liegen hier drei Stücke von cannellirten Marmorsäulen und über einem Grübchen ein langes Stück eines ἐπιστύλιος. — Man denkt an den Tempel des Triptolemos. Die Reste römischer Wasserleitung, da Eleusis kein Wasser hat (jetzt auch ungesund), ziehen sich weithin nach dem Berg. — Die Tuff-

Digitized by Google

quadern, die im rechten Winkel oder in drei Linien eines Vierecks um die Capelle gesetzt sind, lassen schwerlich auf einen alten Peribolos schließen.

Von den Propyläen zählte ich 43 Stücke*) Säulentrommeln, Quadern und Klumpen, die umher gestreut sind. Die Arbeit ist, nach einem kleinen Rest von Capitäl und nach einer Cassette in einer nahen Mauer zu beurtheilen, diejenige, welche von der aus der Zeit des Perikles so sehr absticht, daß man jetzt die Propyläen für römisch hält. — Cicero schreibt an Atticus von einem Appius, der hier propylaeum errichten wolle. Dann könnte zum Fronton der große Schild gedient haben, mit einem geharnischten Brustbild darauf, wovon der Kopf, nach der bekannten Art, weit hervorragte (jetzt das Ganze sehr zerschlagen und der Kopf tief ausgebrochen). Auf dem kleineren Propyläum, d. i. wo es war, jetzt ein Khan. Vom Tempel sieht man noch die Wand behauen und durch behauene Steine ergänzt, wo er sich auf der einen Seite anlehnte — und den Aufstieg auf die kleine Höhe, wo jetzt eine Kirche, — nichts von Gestalt noch Bauwerk, auch nicht ein einziges Marmorstückchen. So sehr hat mich nichts in meiner Vorstellung getäuscht — und ich weiß nicht, ob es daher, oder von einer zufälligen Unpäßlichkeit her-

*) Schaubert glaubt, daß unter dem Boden so viel liege, daß man sie ganz, oder doch mehrere Säulen herstellen könnte.

Digitized by Google

rührte, die vorüberging, daß meine Stimmung, von der ich vorher gestand, daß ich sie beherrschen müsse, um nicht der Jugend gegenüber zu jugendlich oder auch sentimentalisch mich auszusprechen, in eine angenehme Melancholie überging. Von dem Peribolos des Tempels sind bedeutende Mauerstrecken übrig. Vom Tempel geht man auf die Akropolis heran (arx munitissima, Liv.) und durch eine Vertiefung auf die andere noch von der Stadtmauer eingeschlossene Höhe (wie in Athen das Museion) — und es läuft der Berg noch mit einigen kleineren Erhöhungen abnehmend in die Ebene aus — wo noch eine Wand eines fränkischen Burgthurms steht. — Dann verfolgten wir die Spuren der Stadtmauer unten und des Hafens, an dem auf der einen Seite ins Meer hinein von vier viereckigen Thürmen die Grundlagen noch so erhalten sind, daß ich auf der einen, nur wenig von den Wellen besprützt, herumgehen konnte. — Dann wendet der Molo sich um, noch weithin erhalten — wie in Phaleron. An dem Abhang der Burg gegen das Meer hin ein kleiner Bau wie die mykenischen, fünf bis sechs Schritte im Durchmesser, die Oeffnung oben kleiner als daß ein Mann hindurch könnte; der Eingang drei bis vier Schritte, nach innen sich verengend — unten blos der Felsen, nach oben ausgebaut und mit Mörtelfugen, die aber auch an der Pyramide von Argos und sonst sich finden. — Vor einem Hause vorn im Dorf nach Athen zu ein großer

Digitized by Google

Mosaikfußboden, von zwei Zimmern, meist erhalten, auch noch in dem Hause ein Stück — ziemlich grob, und ohne Figuren, deren man in Griechenland auch überhaupt noch nicht gefunden hat. Ueber der Thür eine Herme quer eingezogen, ohne den Kopf. Dazwischen sahen wir dem Tanz der Albaneserinnen in einem Hofraum zu; es war Festtag. Die Hände gefaßt zogen sie in langer Reihe, der sich auch Kinder anschlossen, im Kreise umher mit einfachem Tanzschritt, die Hände je zwei und zwei abwechselnd ein wenig erhebend, ohne andere Musik als ihre eigene tonlose Leiermelodie, ebenso wenig lustig als der Tanz. Sie tragen ein starkes weißes Hemd (χιτών), unten roth gestickt, darüber einen ein paar Handbreit kürzeren, weißen, wollenen Rock ohne Aermel, mit völlig gleicher schwarzer Einfassung und Besatz, nicht einfarbig schwarz, sondern in aufgesetzten Schnüren auf dem weißen Grund, und darüber noch einen ähnlichen schmalen Ueberwurf, wie Achselband: auf dem Kopf ein Tuch oder auch einen förmlichen Helm von Silberstücken (die reicheren anderwärts von Ducaten), den wir auch an Kindern von zwei Jahren bemerkten, und eben solche Masse von Geld tragen andere in die langen Zöpfe geflochten. Die Beine sind durchgängig nackt und sehen aus, als ob sie nie Strümpfe gekannt hätten; dazu Schuhe oder Pantoffeln. Im Wirthshaus Kaffee und Thebischer Wein. Auf der Rückfahrt begegnete uns am Meer ein großer diplomatischer

Digitized by Google

Cirkel von Herren und Damen ſpazierend, die am Berg unter einigen Oelbäumen ein Zelt aufgeſchlagen hatten. Athen ſahen wir diesmal von der Seite noch bei Tageslicht. Roß blieb bei uns zu Tiſch, bis neun Uhr. Ich ging um elf Uhr zu Bett.

Der Weizen, wo er am fetteſten, ſchon höher als in der Wetterau den 1. Mai das Korn, wenn eine Dohle ſich darin verſtecken kann.

6. März (40) Sonntag. Um zehn Uhr in der Capelle der Königin in dem achteckigen, rothausgeſchlagenen Tanzſaal mit ſechs großen Spiegeln, großem, vergoldetem Kronleuchter ꝛc. Der Hofprediger ſprach in vielen, ſchönen Phraſen über den Frieden Gottes, der über den Schmerz erhebt, ohne aus eigenem Quell zu ſchöpfen und ohne den Nerv des Gedankens empfindelnd. Etwa dreißig Zuhörer, der Geſang zum Piano matt. Mit meinen Begleitern bei dem belgiſchen Chargé d'affaires Marry, um ſeine Zeichnungen zu ſehen, Portraits aus Miſſolunghi und eine große Menge Zeichnungen und Panoramen von Rio Janeiro und Veracruz, beſonders durch die außerordentliche Vegetation merkwürdig. Bei Röſer und mit ihm bei der Duchesse de Plaisance, die die Abſicht geäußert, mich auf den Pentelikon, großentheils ihr Beſitzthum, zu führen, und daneben bei dem Hofmarſchall Sutzos, eine Bildſäule zu ſehen. Die Plaiſance iſt ein Original, einigermaßen in der Art der Stanhope. Bei ſechs Millionen Francs

Digitized by Google

im Vermögen lebt sie ohne allen Schein von Luxus oder Comfort in Einrichtung und Anzug, bewahrt ihre in Syrien mit achtzehn Jahren gestorbene schöne und hochgebildete Tochter in Weingeist, spricht als eine gelehrte Frau und recitirt aus Boileau und Racine, als höchsten Richtern und Meistern der Poesie, freigebig und lebhaft. Ihr Vater war Marbois und daß sie schon vor dem zwölften Jahr den Geschmack der Poesie hatte, gab sie gern zu erkennen. Der unvollendete Neubau am Ilissus gehört ihr und ihr Vermögen soll den Griechen großentheils bestimmt sein.

Um drei Uhr zur Akropolis*), wo ich im Niketempel notirte, als Ulrichs mich auffand, durch dessen Bemerkungen mir über Hauptheile der Akropolis neues Licht aufging. So ist jeder neue Besuch dieses noch in den Spuren so reichen und schwer zu übersehenden Raumes befriedigender als die früheren, weil man immer mehr Zusammenhang und immer neue Merkmale des Gewesenen, festere Vermuthungen und Anschauungen gewinnt. Nach fünf Uhr erst verließen wir die Burg, da Ulrichs zum Essen eingeladen hatte. Roß, Schaubert, die beiden Hansen und Wendtland. Wir blieben bis nach zehn Uhr. Es waren heute vor Sonnenaufgang 13 Grad Wärme, später 19 und in der Sonne 28.

*) Wohin man vom Gasthaus in acht Minuten geht. Käsariani nimmt Roß für *Κύλλου πήρα* und hat darauf eine Stelle Ovids (Hymettus) bezogen.

Digitized by Google

Der Carneval brachte heute viele Masken auf die Beine, die meistentheils einzeln und nicht alle mit Erfolg umherzogen: Musik und Gesang nahmen von Mittag an allmählig sehr zu und die Nacht hindurch war der Lärm groß; schon in der vorigen.

7. März (41). Um halb acht Uhr ritten wir ab nach Phyle. Kolonos bleibt links, lange Brücke über den Kephissos; an diesem eine deutsche Mühle, wo der Oelwald lichter wird und ausgeht; sehr alte Stämme mit jener weit um den Stamm herausgewachsenen hohen Wurzel. Die Gemarkung von Kamatero, einem kleinen Dorf auf einiger Höhe, besonders reich an Feigenbäumen; der Weinstock wird eben bearbeitet, hohe, spitze Erdhaufen um die kurz abgeschnittenen Stämme, oder auch lange, tiefe Furchen, die Feuchtigkeit zu sammeln. Rechts von Kamatero in der Ebene, etwas weiter hin nach dem Parnes, der seine letzten Hügel als Vorsprünge dahin erstreckt, das große Dorf Menidi, wo Acharnä angesetzt wird. Wo der Aegialos ausläuft, zieht sich ein Defile nach Eleusis hin, durch den im Peloponnesischen Kriege die Böotier einfielen nach Acharnä (Thucydides). Indem man in den Parnes hineinreitet, treten vor einer der Schluchten gerade die κέρατα von Eleusis hervor, sie zu schließen. In der Nähe sieht man den Kithäron und Salamis. Ein hoher, oft in einem starken Stamm concentrirter Dornbusch mit Blüthen wie die der Kirsche; ein anderer sehr

Digitized by Google

schöner mit gelben Blumen. Die Feigenbäume noch ganz zurück und kahl. Auf einem niederen, breiten Bergsattel das große Dorf *Γκασσιά*, das in der Ebene von Eleusis *καλύβια* (*Γκασσιωτικὰ*), ein Nebendorf hat, und seine eigene Gemarkung bis hoch an den Bergen mit vermuthlich frischer Urbarmachung weit ausdehnt. Ohne Zweifel war hier ein Demos (*Γαστιεύς* bei Hesych.), obwohl diesen Leake auch in der neuen, eben angekommenen und von Herrn Finlay mir mitgetheilten Ausgabe nicht hat. Bis dahin waren wir zwei und dreiviertel Stunden geritten und nahmen nun einen Boten zu Pferd mit, den Wirth. Hier sah ich die erste Wiese, nicht groß und jetzt ziemlich sumpfig. Weithin in die Berge Oelbäume, dünn gesät, und einzelne blühende, alte Mandelbäume. Ueber einer weiten Schlucht schwebte ein Adler. Die Stein- und Felsenpfade in den Schluchten weiter aufwärts blieb ich fast immer sitzen, um zum ersten Mal ein griechisches Pferd zu erproben. Rechts ist besonders eine hohe Felswand auffallend, wo noch der Schnee einzeln liegen geblieben, der sonst nur die höchsten, weit entfernten Gipfel, die Kuppeln des Parnes, noch bedeckt. Zur rechten Seite, in einer anderen Felsenwand ist die bekannte Grotte, mit einer unlesbaren Inschrift über der Thür, worin noch einige Lampen, nachdem Gropius einige Karren voll daraus weggeführt hat, Weihgeschenke vermuthlich (*σπήλαιον λυχνάρι*). — Von hier kommt (nach Alden-

Digitized by Google

hofen) das Wasser, das nach Athen und Eleusis geführt wurde*). Bis zur Burg Phyle braucht man noch anderthalb Stunden. Sie gleicht sehr der Akropolis von Athen, auch in der Lage von Osten nach Westen, nur ist sie eng von hohen Felsen eingeschlossen, die nur auf die Ebene zwischen dem Pentelikon und Parnes die Aussicht offen lassen, während man über die Berge hin die Burg von Athen erblickt. Nur von der Seite von Athen ist ein steiler Bergabhang, wo Häuser stehen konnten, nach den anderen Seiten sind die steilen Felsen völlig unnahbar. Man begreift nicht wie in diesem Tartarus der Demos Platz fand, und wie so weit von nutzbarem Boden entfernt Menschen wohnen mochten. Die Burg ist von den beikommlichen Seiten, man weiß nicht wie lange vor Thrasybul, bewundernswürdig unterbaut. Zwei Lagen von mächtigen, geradlinigen Steinen, Quadern und längeren, sind in der Mitte mit Felspflöcken ausgefüllt, vier Schritte breit das Ganze. Auf der Nordseite sind drei runde und viereckige Thürme, auf der entgegengesetzten einer. Woher die Breschen rühren auf beiden Seiten, möchte ich wohl wissen: denn eine gewaltsame Zerstörung ist unzweifelhaft, die Herstellung

*) Die Bergwände sind erst mit niederen, dann auch mit höheren, alten, doch immer unansehnlichen Stämmen dieser Pinienart dünn bewaldet, die sich auf niederem Boden oft rund in den Aesten wie ein Apfelbaum ausbreitet.

Digitized by Google

aber wäre nicht schwer. Es hatte sich schon am Morgen ein Nordostwind erhoben, und auf dem Rückweg zog man gern den Ueberrock an, bekam sogar kalte Finger. Dieser Wind während der zehnstündigen Expedition hatte mir den Kopf so schwer gemacht, daß ich bald nach Tisch große Lust zu schlafen empfand. Mehrere Tumuli unterwegs sind uns entgangen.

8. März (42). Die Allgemeine Zeitung schickte Herr Travers. Nach zwölf Uhr gingen wir zusammen zur Akropolis, wohin Pittakis bestellt war. Ich war beim Tempel der Nike und copirte an verschiedenen Punkten, bis Pittakis aufschloß — zwei Kammern mit Bruchstücken auf der Hinterseite des türkischen Hauses, worin das Museum und das ehemalige Pulvergewölbe. — Dann stiegen wir in das Innere des Odeon hinab. Von der Bühne liegt noch eine Reihe Steine über dem Boden — von fetten Brennnesseln bedeckt — 58 bis 60 Schritte lang, bis wo die Seitenmauern sie abschneiden; wie lang diese hervorstanden oder ob der Halbkreis sich ganz bis zu ihnen heranzog, war mir nach dem von den Sitzen noch übrigen, besonders an den beiden Enden gehäuften Schutt, nicht gleich deutlich. Die Wand hinter der schmalen Bühne ist durch zwei Reihen schmaler, hoher Bögen über einander, drei auf jeder Seite, durchbrochen. Dann kletterte ich noch an der Stadtseite der Akropolis heran und entlang, um theils die Felsen, theils die eingemauerten Baustücke

Digitized by Google

näher zu betrachten. Es sind zunächst nach Westen drei Abtheilungen von Gebälk, zusammen acht Triglyphen mit den Metopen, die von Marmor sind und vom Poros durch ihre Farbe abstechen, die eine Abtheilung außer dem Hauptbalken auch mit den Hängeplatten, dann die Säulentrommeln, acht einfache und sechzehn zu zwei übereinander — gegen das östliche Ende auch noch einzelne große Marmorquadern und Stücke des blauen Eleusinischen Steins. Um vier Uhr zu Tisch zum Leibarzt Röser, wo noch der zeitige Rector Kostis war; um sechs Uhr zu Hause, wo wir zusammen Zeitung lasen bis gegen Mitternacht.

9. März (43). Lection. Die Allgemeine Zeitung beendigt bis nach ein Uhr. Sie hat hier einen besonderen Reiz. Langer Besuch von Riga Palamedes, und im Ausgehen von Finlay, der in vier Wochen Griechenland nach achtzehn Jahren verlassen wird und mich einlud, ihn morgen nach seinem verkauften Gut in Aphidna zu begleiten. Nach Salamis zu gehen, hielten uns heute der Wind und die drohenden Wolken ab. In das Theseion gelangte ich erst gegen vier Uhr, um im Notiren fortzufahren. Gegen sechs Uhr copirte ich noch zwei Inschriften vor einem der letzten Häuser gegen die Akademie hin und ging über die kleinen, äußersten Hügel dieser Seite zurück. Nach Tisch bei Schaubert und dem jüngeren Hansen, wo das Gespräch über den Parthenon mir höchst lehrreich war, und in Bezug auf

Digitized by Google

die Malerei für die Tempel Schaubert meiner Meinung nachgab, insbesondere der Vermuthung, die mir hier erst beifiel, daß die Tafeln in den Propyläen durch Schnüre von oben über dem Gebälk her aufgehängt sein konnten. Noch geschrieben und gelesen.

10. März (44). Lection. Das Wetter heller, doch meist windig. Langer Besuch von Roß, der mir über seine streitigen Verhältnisse das Genauere mittheilte. Herr v. Zentner führte mir Herrn Fallmerayer zu, der seit mehreren Tagen von Constantinopel über Thessalien und Epirus hier ist. Nach zwei Uhr auf die Akropolis, wo ich im Erechtheion die Figuren vom Fries notirte, im Parthenon. Zu Tisch in der Stadt München, und daher blieb noch Zeit zum Lesen, ehe wir einen Besuch bei Travers machten. Roß Inselreise bis spät.

11. März (45). Sturm und Regen. Lection. Die Inselreise im Lesen beendigt; es ist aber viel zu notiren. Besuch bei Fallmerayer. Nach ein Uhr im Theseion notirt. Das Wetter wieder hell und schön. Bei Roß, von dem ich drei neue Bogen seiner Inschriften zurückbrachte. Bei Tisch mit Zentner lange Gespräche. Dann bei Ulrichs, wo auch Wendtland bis nach elf Uhr war. Ulrichs theilte mir seine von Roß verschiedenen Ansichten über das Theseion mit, und es ist nicht zu leugnen, daß auch die Gegengründe viel Positives haben. Zu entscheiden ist schwer, besonders

Digitized by Google

ehe die Briefe von Spon an Pater Babin nachgesehen sind.

12. März (46). Lection. Roß schickte mir ein durchaus räthselhaftes Epigramm auf die Artemispriesterin zu Patmos zur Ergänzung, woran ich bis zwei Uhr alle Mühe verlor. Auch kam Roß ihretwegen zu mir. — Um zwei Uhr zu Schinas, und einige Bestellungen, da die Reise vorbereitet wird. — Zwei Stunden im Theseion notirt, so lange noch einiges Licht hereinfiel. Nun aber war es auf dem Platz gerade sehr schön. Goldener Abendhimmel mit kleinen, dunkeln, weiterhin kupfernen Wolken. Diese geschlossene Aussicht, der nahe Hymettus, die Burg und der Lykabettos schließen enge die Stadt ein, und der Halbbogen der Hügel mit der Pnyx schließt sich so übersichtlich an. — Heute Abend liefen wieder maskirte Kinder und einzelne Bursche, die hier meistens weiblich verkleidet sind, vermuthlich noch ein Ueberrest der späteren Dionysien mit den Horen und Nymphen. Nach Tisch geschrieben bis nach Mitternacht bei großem Lärm des trunkenen Carnevals.

13. März (47) Sonntag. Ein schöner Junitag. Mit Roß fuhren wir nach sieben Uhr nach Liogesi, einem der wenigen Dörfer der Mesogäa, bei Ampelokipos und Kalandri vorbei durch die Oede in eine bessere Gegend, die einen neuen Charakter annimmt durch die vielen Hügel, die mit den nahen Felsmassen des Hymettus und den hohen Bergen gegen Sunium hin, dem Pa-

Digitized by Google

nion (τὸ πανὶ noch jetzt, und ein πανεῖον war da nach Strabon), der durch eine Thalebene von einer Stunde von den Lauriſchen Bergen getrennt iſt, einem hohen Pick, hinter welchem Braſiä lag, und der Fortſetzung des Pentelikon, Euböa und Keos, zuſammen einen Reichthum verſchiedener Berglinien und wechſelnder Anſichten geben. Die Schneekuppen des Parnes ragen hier und da ſchön abgeſchnitten herüber, weiter hinauf, wohin der Rückweg führte, tritt der Euböiſche Ocha mit ſeinem gewaltigen Schneehaupt in den Geſichtskreis. In der Dorfgemarkung viele knorrige Valaneaeichen (βαλανιδιαί, die Frucht βαλανίδι) — auch die Johannisbrodbeerbäume (ξυλοκεραται), caruba, immergrün mit Schoten, die nur einem Johannes in der Wüſte und Pferden zur Nahrung dienen — unter den Oelbäumen. Die Entfernung des Dorfes iſt drei Stunden. Hier ſahen wir an dem Kirchlein eine Inſchrift. Daß Päania hier lag, zeigt Roß Annali 1837. Indem wir vorher guten türkiſchen Kaffee, dann zurückkommend wohlſchmeckenden Wein tranken und Eier verzehrten, verſammelten ſich Männer und Knaben, neugierig, fein, ſtill, klug und unblöde; die Burſche ſpielten ein Ballſpiel, in zwei Parteien getheilt; der ihn fängt, ſpringt darauf einem auf der anderen Seite auf die Schulter und fängt, wenn er kann, wieder, aber man wirft ungleich, ſo daß Jeder gefaßt ſein kann, zu fangen. Männer lagen dabei als Zuſchauer. Hier umſtellt man

Digitized by Google

einmal im Jahr den nächsten Berg des Hymettus, treibt die Wölfe und tödtet acht bis elf*). Von da zu Fuß rechts ab gegen den Pentelikon hin, wo in einem Dreieck die von den Alten in Verbindung genannten Demen Pallene, Gargettos (Garittos jetzt ein Kloster) und Hagnus lagen und die *Σφήττια ὁδὸς* durchführte, das Revier der Pallantidenschlacht des Theseus. Bei einem Brunnen dient ein Steinsarg und der Deckel. Bei der verfallenen Kirche von Kokla ein ziemlich kolossales Schaf, liegend, von kräftiger Haltung. Es schien mir eher christlich und erinnerte mich an das Schaf mit der Fahne. Das Dörfchen selbst ist verlassen**). An der Kirche auch von einer Stele die Palmette mit der Inschrift ΓΑΜΦΙΛΗ ΑΡΤΙΜΑΣ (sic), die aus dem zweiten Jahrhundert vor Christo sein kann. Die Lage von Pallene schloß Roß aus der Geschichte der Rückkehr des Pisistratus und aus sechs bis sieben Grabschriften mit *Παλληνεύς*. Dann fand er in einer von drei Kirchen die von Fourmont edirte Inschrift, wonach die Athener 3000 Drachmen aus der heiligen Kasse entleihen, die wir in dem Hause des Herrn Rouen, ehemaligen Gesandtschaftssecretairs, dem jetzt Pallene (sechs bis acht Bauern) gehört, vergeblich aufsuchten, da sie in die

*) Vgl. meine Kl. Schr. 3, 159.

**) Bei einer anderen verfallenen Kirche ein Löwe — vier Schritte lang, der Kopf brüllend zur Linken gewandt, die Beine fehlen.

Digitized by Google

Stadt zu der noch hier wohnenden Frau gebracht ist. Die Rückseite dieser Inschrift, die noch nicht edirt ist, scheint noch mehr als die Aufstellung der bekannten an sich für Pallene zu beweisen. Gargettos sah man von hier, und an einem anderen Kirchlein ist eine Stele eingestürzt mit . . . [μι]Κ . Ων ΓΑΡΓΗΤΤΙΟΣ, ΜΙΚΩΝ ΕΤΕΩΝΟΣ ΓΑΡΓΗΤΤΙΟΣ, ΝΙΚΩΝ (sic) ΓΑΡΓΗΤΤΙΟΣ — ein Kranz — ΦΑΝΟΣΤ.. (auch liegt noch eine Grabsäule da). — Die Bustrophedoninschrift in einer μετόχι (Klostergut) mit Ἀριστοκλῆς ἐποίησεν fanden wir überweißt. Durch ein schönes Oelwäldchen und über einen Bach, woran viele jetzt noch dürre Büsche von agnus castus (schöne Blätter und blaue Blümchen). Hier herum Hagnus — Spuren von Gräbern in den Felsen eingeschnitten, sowie häufig in diesen Gegenden Quadern von Gebäuden, Gemäuer, Spuren von Wegen sich finden und die vielen verlassenen Kapellen so gut wie durchgängig die Stelle alter Tempel, Heroa oder anderer Gebäude einnehmen. Den Wagen trafen wir um halb fünf Uhr bei dem geschlossenen Wirthshaus πρὸς τὸν σταυρὸν und fuhren in einer Stunde zurück. Roß blieb zu Tisch, und ich war nachher noch bei Prokesch.

Den Pentelikon nennen Theophrastos, Thucydides, Aristophanes, Callimachus, Plinius, Strabo Brilessos, nur Vitruv und Pausanias Pentelikon.

Menidi ist vermuthlich Päonidä (wie Menteli für Penteli, Μίνδαρος lakonisch für Πίνδαρος) — Acharnä

Digitized by Google

aber lag etwas näher gegen Kamatero. — Bei Arakli (der Militaircolonie) die Güter Platons, die in seinem Testament vorkommen. — In der Nähe Eresidä, woher Praxiteles — Dekeleia, nicht wo Leake und Finlay es setzen, sondern auf der Höhe über dem breiten Sattel auf der Seite des Parnes über Kamatero hin.

Lord Fitz Allen, der künftige Herzog von Norfolk und der Erste des englischen Adels, Schwiegersohn von Sir Edmund Lyons, war mit einer Gesellschaft zu dem Nymphäum bei Bari gereist, und da die Anderen in dasselbe hinabstiegen, ersparte er sich die Mühe und sagte: qu'est ce que je vois là, j'ai ma grotte toujours avec moi — indem er den Mund aufsperrte.

Eigenthümlich ist die schöne Beleuchtung der großen Berge im Sonnenschein, durch die Bläue des Himmels und die Schattenpartien gehoben. Und äußerst lieblich erscheint das weiche Grün der Saaten jetzt gegen das Grau und Dunkelgrün des θυμάρι, der Lentiscus-Mastix und anderer Büsche, worin jenes zum Theil wie Oasen eingeschlossen ist.

Die Bevölkerung Attika's jetzt 30,000, vielleicht nunmehr 35,000, wovon in Athen und Piräeus wohl über 25,000. Wie anders mußten die Straßen von den Demen her belebt sein, als 500,000 Einwohner waren.

14. März (48). Wetter wie gestern, und ich war genöthigt, vor und nach zwölf Uhr auszugehen und die

Digitized by Google

schönen Himmels- und Bergfarben, die mir nunmehr nicht mehr ein leeres Wort sind, zu bewundern. Nur blendet mich das Licht, Wertheim lieh mir eine grüne Brille. Die Post brachte mir, wenn auch nicht den gehofften Brief von Ritschl, doch einen kurzen und trockenen von Braun und einen sehr freundlichen von Hase in Paris. Letzterer erfreute mich durch seine Freundschaftlichkeit, da die Zusammenhangs- und Zuglosigkeit der letzten Tage oder die zu unterbrochene Dauer bedeutender Eindrücke und unbedeutender Thätigkeit, vielleicht auch die scheinbare Unbekümmertheit meiner heimischen Freunde um mich mir eine etwas gedrückte Stimmung zu geben anfingen. Pücklers Buch über die Inseln (Vorläufer) wieder hervorgezogen, um es auch zu endigen.

Gegen drei Uhr ging ich zu dem Volksfest hinaus, das den Carneval todtschlägt und begräbt (um zwölf Uhr) und mit Lustigkeit die Quadragesima eröffnet. Unter den Säulen des Jupitertempels, die mir nie mehr Freude gemacht haben, und auf den Feldern umher, deren grüne Saat nicht berücksichtigt wird, den ganzen breiten Hügel zur rechten Seite des Stadium und in seltenen Gruppen auch den zur Linken bis zur Spitze hinauf, die Seite gegen den Kirchhof hin und im Einzelnen noch weit umher nimmt das Volk und die Zuschauer ein: Kirmeß und Stadtvergnügen, Griechisches und Europäisches, Neues und Altgriechisches.

Digitized by Google

miſchen ſich gar eigen. Die eine Gruppe freut ſich ihrer Zwiebeln und Oliven, Lauch und Portogalli mit einer Weinflaſche, um eine andere tanzen vier bis ſechs Männer, hier dreht ſich ein Kreis, dort ein Paar in dem immer ausdrucksvollen, oft graziöſen, zuweilen an die alten Bockſprünge erinnernden Tanze. Die Weiber führen gelagert und wandernd ihre Kinder mit ſich, die Eſel ſpielen nicht die kleinſte Rolle. Fleiſch wird ſchon nicht mehr gegeſſen — daher der Name τυρινή — Trunkenheit äußert ſich nirgends, auch nicht übermäßiger Lärm und Geſchrei. Ein ähnliches Feſt iſt Mitte Juni, μισὴ σταρίδισσα, im Käſariani, von wo ſie proceſſionsweiſe zurückkommen, noch belebter und ſchöner. Nur Männer tanzen, Frauen an einem einzigen Feſt. — Geſpräch mit dem alten Skene, mit Röſer, Roß ꝛc. Bei Travers, um mich nach dem plötzlich todtkranken Kinde zu erkundigen. Zu Tiſch bei Prokeſch mit Fallmerayer, Gropius, Ulrichs, Zentner, Domnando, Buras, dem Militairarzt (der Legationsrath heißt von Sonnenleuchtner, der Secretair bedauerte, in Karlsruh Karls Bekanntſchaft nicht gemacht zu haben). Es galt, Fallmerayer zu bekriegen, der ſich mit verdecktem Rückzug zu helfen ſuchte. Große Unterhaltung nach Tiſch über Kunſt der Alten und Neuen. Prokeſch und Frau ſehr freundlich, immer mehr, gegen mich, auch führte ich ſie wieder zu Tiſch. Erſt um elf Uhr kam man nach Hauſe.

Digitized by Google

Herr v. Prokesch nannte wiederholt den Rhein, wo er seit 1814 in mehreren Städten lange mit dem Heer gewesen war, das schönste Land, recht aus Ueberzeugung und mit Sehnsucht, und seine Frau, die nur bis Bingen gekommen zu sein bedauerte, bestätigte es, ohne der ängstlichen, besonders für eine Mutter bedenklichen Sommer in Athen ausdrücklich zu gedenken oder anderer Schwierigkeiten. Das Schweigen über das, was dort fehlt, ist oft sehr sprechend.

Reise nach Marathon und Sunium.

15. März*). Früh gesattelt und spät geritten. Um halb neun Uhr saßen wir auf, mit zwei Agogiaten und einem Bedienten sechs Mann hoch, fünf Pferde, worunter eines mit dem Gepäck. Der Bediente, von dem jüngeren Hansen empfohlen, für nur drei Drachmen täglich, ist trefflich eingeschlagen. Spanier, wie er erzählt, und mit neun Jahren von einem Manne, der seine Mutter als Wittwe kennen lernte, nach Hydra gebracht, dort zur Schule gehalten, nährt er jetzt in Athen vier creature — er spricht Italienisch ziemlich gut — redlich und hat auf verschiedenen Reisen zu kochen und zu dienen nach des Ortes Umständen wohl gelernt, ist dabei unermüdlich und wie aus Neigung

*) Seit lange wieder ein Traum — und zwar Aufsuchen von Demen nach kolossalen Bruchstücken antiker, statt Karten dienender Inschriften.

Digitized by Google

und Gewohnheit, dabei mit Anstelligkeit, den Reisenden in allen Umständen zu dienen eifrig, thätig und aufmerksam; die Beine bloß, genügsam, lebhaft und leidlich. Das Wetter ist abgefallen, einem guten, hellen, rauhen Märztage bei uns ähnlich. In Kephissia copirte ich in einer stinkigen Ecke eine von Phintiklis nachgewiesene Inschrift. Viele Gärten mit Feigen und anderen Bäumen in Menge; Schattenplätze sah ich nirgends vorgerichtet. Wie man hinter den Pentelikon sich erhebt, ist das Land mit Buschwerk bedeckt, nur ein elender Ort, Stamata, bleibt links liegen, die Schneeberge von Euböa erscheinen, der Pentelikon dehnt sich in die Breite, bis man allmählig ihn nach Marathon wieder die Frontongestalt entwickeln sieht, die seiner Vorderseite entspricht, nur daß sie sich noch steiler hinabsenkt. Der Glanzpunkt der Reise ist da, wo unten außer der Ebene von Marathon der Euripus sich unter den Füßen ausbreitet — zumal wenn er, wie diesen Tag, im schönsten Ultramarin blinkt; — es erinnerte mich an den Genfersee, wo es mir ähnlich ans Herz schlug; und hier kommt hinzu, daß die hohe Bergwand, die man gerade hinabgeht, einen grünen Hintergrund abgiebt, und daß die Schneeberge von Euböa, welches sich hier in mannigfaltigen Formen und Graden erstreckt, der Bläue noch eine andere Beziehung mehr geben. Von unten aus gesehen, schieben sich von dem Pentelikon unter verschiedenen Bergen, von deren einem

Digitized by Google

man hoch und wie senkrecht herabsteigt, besonders zwei Flügel vor, gegen seine Mitte sich kreuzend, wovon der eine, nach dem Meere hin, der Frontonform nach einen zweiten, kleineren Pentelikon abgiebt. In Vrana, wo einst Marathon lag, wenn nicht (nach Roß) ein wenig weiter seewärts, wo die Grundlagen eines alten, von uns nicht aufgefundenen Tempels sein sollen, ritten wir sogleich in die Ebene auf jenen Tumulus, ich wenigstens ritt bis hinauf, nur ein Pferd könnte auch oben sich drehen. Ich gebe Finlay zu, daß die Perser sehr thöricht gewesen wären, über die Berge hinauf nach Athen gehen zu wollen, statt sie zu umgehen: aber ich begreife auch nicht, wie sie die 10,000 Athener nicht durch Manöver zu umzingeln verstanden, auch wenn ich mir denke, daß diese sich weit näher bei Vrana aufstellten und der Tumulus mitten in der weiten Ebene erst dadurch die Stelle der Entscheidung und der meisten Todten wurde, daß die schon vorrückenden Athener hier noch den heftigsten Widerstand fanden. Hierauf ritten wir noch das Thal rechts hinauf, mit welchem parallel das des heutigen Marathon läuft, um hinter den Bergen die gezackten Befestigungsmauern und ein altes Thor, das Leake angiebt, wobei auch einige Sculpturfragmente liegen, zu suchen, die wir aber nicht fanden, weil wir nicht nahe genug bis zum Anfang der Höhe geritten waren. Nach Vrana waren wir sieben Stunden geritten, man rechnet acht.

Digitized by Google

16. März. Rauh und mit Regen drohend, der zum Glück ausblieb. Mit dem einen der Agogiaten machten wir uns um sieben Uhr auf und fanden uns nach drei Stunden auf einer mit Steinen überhäuften Höhe, die er uns für Voriko Kastro (Rhamnus) ausgab, die sich aber bald als die Akropolis von Trikorythos zu erkennen gab*). Ein Bergkessel, in den man nur über zwei oder drei Bergsättel einige Höhen von Euböa hereinreichen sieht. Der Weg dahin, nachdem man die Ebene von Marathon, Neu-Marathon und ein anderes Dorf gegenüber, Bey, vorüber, um die Sümpfe, die in der Entfernung sich in weiter Ausdehnung weiß wie Meeressand von den vertrockneten Binsen und Seegras ausnehmen, herum, zuletzt noch eine Strecke durch das Wasser, welches einen Felsenpfad unter einem nicht gut zu reitenden Klippenhügel bedeckte, geritten, ist mit hohem Gebüsch reichlich bedeckt, die bekannten und noch einige neue Straucharten. Nach einigem Herumirren sahen wir Rhamnus unter uns. Die Beschaffenheit der Mauern beschreibt Leake ganz wohl. Die Lagen der Quadersteine sind gegen das Thor hin, welches sich nach innen zu verengt, noch sehr wohl gefügt, man zählt deren acht bis zehn. Auf der hinteren Seite war die

*) Viele Valanidieichen diesseits und jenseits dieses Punktes. Trikorythos nicht hier, nach der Beschreibung der Schlacht von Marathon: die steinige Höhe wird dann überhaupt keine Akropolis sein.

Digitized by Google

Felswand nur so viel nöthig mit Mauer ergänzt, und diese besteht meist aus Füllwerk. Hier stiegen wir, nachdem wir über den zum Theil bestellten, mit Ziegel- und Topfstücken bedeckten Hügel hinweggeschritten (eine Cisterne bemerkte ich oben), hinab, und ich kletterte nun mit Lust an den wogenbesprützten Felsen herum, die auf dieser Seite das Städtchen abschließen. Am Fußriemen hängen bleibend, überkugelte ich mich dabei wunderlich, und kam mit einem blutenden Finger davon. Nun galt es, den Tempel der Rhamnusischen Göttin zu finden, was Leake's Beschreibung, da der Mann ohne alle Anschauung nach Begriffen und Worten nicht schildert, sondern verbirgt, schwer machte. Nachdem wir auf einem der Hügel, südlich dem Rhamnusischen gegenüber, eine achtzehn Fuß oder darüber breite Grundlage, vermuthlich eines Tempels — von dem mir nichts bekannt — gefunden, und auch das Gebüsch der anderen bis zum Meere herum durchsucht, schien es mir unbegreiflich, daß das „Plateau" des großen Tempels ganz unkenntlich geworden sein sollte, etwa wie der Tempel von Eleusis. Etwas erschöpft durch eine mir schon einige Male zugestoßene Indisposition, die dem Reisenden in Griechenland bekannt ist, setzte ich mich mit hartem Brod und Chokolade hinter einem Felsen nieder und veranlaßte den stets willigen Henzen, eine beträchtliche Anhöhe zu besteigen, die eine Fläche darbieten könnte — und siehe da, als wir im Anfang vom Regen uns oben bei der

Digitized by Google

Mauer und den Pferden sammelten, brachte Henzen die Nachricht der Entdeckung mit und nun eilten wir, dem Regen zum Trotz, der aber gleich nachließ, hinauf, und 650 Schritte, auf dem Pfade selbst vom Stadtthor bis oben hin, sahen wir denn einen berühmten, alten Tempel, in seinen Ruinen noch kenntlich genug. Unzählige Säulentrommeln, einige Capitäle, Hängebalken mit Tropfen, Architravstücke — Stufen des Basaments, schön gefügter Fußboden, die zwei Säulen im Innern, hinter der Cellenmauer, welche dem Opisthodom angehören und die Richtung bestimmen, die Grundmauern durchhin, und nach der Stadt in einiger Entfernung den prächtigen Unterbau — ein weites Basament, ungefähr wie bei dem Olympion in Athen. Auch drei kolossale Bruchstücke, von Beinen zwei und eins von einem Kopf, fielen uns in die Hände*). Daß hier nachzugraben sei, werde ich in Athen Jedermann bezeugen. Nachdem wir so drei Stunden herumgezogen waren, machten wir den Rückweg nun auf geradem Wege in drei Stunden. Rhamnus wird mir im Gedächtniß verschönt durch die smaragdene Meeresfluth, deren Wellen, vom Winde gepeitscht, sich in schneeweißem Schaum brachen, als ob Fische im Sonnenglanz sich zeigten.

*) Den anstoßenden Themistempel gehörig zu ergründen und die zwei Stühle, woran die Inschriften, wenn sie noch da sind, aufzusuchen, wurde in der Eilfertigkeit, womit so viele Gegenstände zu prüfen waren, versäumt.

Digitized by Google

Unser Huhn und Reis waren bereit; und wenn wir gestern die Tischplatte, die den gekauerten Klosterknechten beim Heerde dient, zwischen unsere Betten setzten und auf ihnen gelagert in die Schüssel reichten und das Huhn zerlegten, so setzten wir heute uns am wärmenden Feuer nieder und ließen es uns sehr gut schmecken. Nach uns verzehrten die Leute des Monastiri ihren Blumenkohl, nur mit Citrone, da die meisten Tage der Fasten kein Oel gestatten, mit wenigem Brod; viel genügsamer als wir. Die Schlafstätte schien ebenfalls das zweite Mal schon weit annehmlicher: die Betten hatten Platz in einer Reihe, das Nachtlicht fehlte nicht, die Fensterladen und das Dach ließen Wind genug durch, doch erkältete man sich nicht; das Harte des Lagers war erträglich; die Flöhe, nicht zu viele, spazierten nur ohne zu beißen — und beide Male, wenn Petros um fünf Uhr schon kam, besann man sich noch lange aufzustehen. Der Kaffee aus einem tiefen Becher — dazu schwarzes Brod.

17. März. Erst um halb acht Uhr aufgebrochen. Der Wind noch rauher als gestern, doch meist nur auf den Rücken. Der Weg über Furba nach Porto-Raphthi hin wurde verfehlt, und wir kamen auf dem kürzeren, um nach Keratia, dem heutigen Nachtquartier, zu kommen, nach sechs Stunden Ritts nach Marcopulo, wo in einem reinlichen Khan — der Wirth war in Deutschland gewesen, sprach noch etwas deutsch und hat vier

Digitized by Google

niedliche kleine Mädchen — ein Frühstück eine große Wohlthat war. Der Weg geht erst um die Marathonische Ebene, zuletzt auch Sumpf — in der Nähe von Brana die drei Tumuli, nahe bei einander — dann lange Zeit durch niederes Gebüsch, das, von der Seeluft begünstigt, die Fläche mit vollem Grün bekleidet und auch die Bergwände bedeckt. Eine Stunde von Brana ist links am Wege ein frisch aufgegrabener Tumulus, in dessen einer Grube eine Stele mit Inschrift noch liegt. Bald kamen zu den Bergen von Euböa auch die von Syra, Andros und zwischen beiden von Tenos zum Vorschein. Einmal führt der Weg auf kurze Zeit ans Meer, dann verliert er sich in Berggründe, die mit hohem Gebüsch, einzelnen, dünnen Wald abgebenden Pinien und vielem jungen Anwuchs, der ohne Zweifel eine Frucht der griechischen Forstzucht ist, auf die erfreulichste Weise angefüllt sind. Spuren menschlicher Bewohner sind selten, einige Rinder der häßlichen hiesigen Art, klein, mit langen Haaren, schwarz, in unreines Grau übergehend, ohne Wildheit noch Kraft, eine Ziegenheerde, hier und da ein bellender Hund; ein einziger Haufen der jämmerlichen Strohhütten, die auch sonst hier und da in diesem Lande vorkommen. Sonst noch ein halb von Wölfen aufgefressenes Pferd, über welches das meinige hinwegsetzte, nicht ohne mich im Gebüsch zu streifen. Von Anbau keine Spur, so daß es erfreut, nachdem man eine Weile durch einzelne

Digitized by Google

Bäume geritten, auf die Aecker von Marcopulo — nach sechs Stunden — zu stoßen, obgleich diese Gemarkung, bei mageren Saaten, durch traurige Pinien und einzelne Dornbüsche gezeichnet, an das Berlburgische erinnern würde, wären nicht die umgebenden Urkalk- und Marmorberge so mächtig. Nur näher dem Dorfe und nach der anderen Seite einzelne Oelbäume. Wie der Hymettus, nachdem man den Pentelikon hinter sich gebracht, gegen den zurückliegenden Parnes, mit dem man ihn parallel zu denken gewohnt ist, sich verschiebt, und wie die Mesogäa gegen jenen sich anders gestaltet, als man sie vom Hymettus erblickt und von Liopesi aus sich denkt, ist bemerkenswerth. Man befindet sich in einem weiten Kreise von hohen Bergen, und erst von Marcopulo nach Keratia, zwei Stunden, gelind aufwärts steigend, nimmt man ein schmaleres Thal mit weniger hohen Bergen ein. Hier finden sich einzelne Spuren des Alterthums: in einer Kirche einige ionische Säulen und ein Grabrelief, Mann und Frau (von ihr nur der untere Theil des Gewandes erhalten) mit dem Kinde in der Mitte; ein Tumulus mit viereckiger Basis aus großen Quadern darauf, und einige andere Tumuli deuten einen Demos an. Von Keratia ging ich noch auf einen Hügel, worauf zwei Windmühlen stehen, hinauf; hier sieht man an drei Stellen das Meer zwischen den Uferbergen hervor, und übrigens einen leidlich angebauten Bergkessel; wie denn von Marcopulo aus der

Digitized by Google

Anbau nicht mehr aufhört. Auch liegt an der Berghöhe links τοῦ κάραβον (?) τὰ καλύβια, und vorher läßt man vor sich rechts das Dorf Ἔλυμπος liegen. Die Lage von Keratia scheint beträchtlich höher — daher so wenig Oliven, bei den Häusern zwar Obstbäume, aber Weinbau nirgends sichtbar. Der Khan sehr gut; wir fanden Tisch, Stühle, Gläser, Teller, selbst einen Pfühl auf einem Bettgestell. — Ein Fenster in dem kleinen Zimmer unten, wo die schöne junge Frau Baumwolle spann, und oben waren zwei in der Arbeit. Eine neue Kirche neben diesem Wirthshaus vermuthlich von Schaubert.

18. März. Gleich nach sechs Uhr zu Pferde. Nach Thorikos (Θερικό) sind zwei Stunden. — Wie man auf die Höhe kommt, treten in weitem Bogen die Inseln hervor und sehr schön im Wellengekräusel Makronisi. — Eine große Stelle ist ganz mit Schlacken, wie neu, bedeckt. Aber die Lage der Lauriſchen Bergwerke ist mir unklar geblieben. Der schmale Thalgrund von Thorikos, gegen die Bucht laufend, hat auf der Ostseite die Ueberreste der Stadt und auf der Höhe gegenüber, wie wir beim Weiterreiten fanden, eine fränkische Burg, nach dem Gemäuer des Umfangs und besonders nach einem Stück Thurm zu schließen. Die sogenannte Stoa, in der Ebene, an die sich aber der Berg von der einen Seite nahe heranzieht, während ich, aus der Nähe des Theaters kommend, über 100 Schritte über die Aecker

Digitized by Google

dahin ging, ist ganz unkenntlich; die Säulenstücke und andere Marmortrümmer sind ungewöhnlich zerschlagen und zersplittert, auch ist ihre Masse nicht groß. Am Berg ist von einem Thurm ziemlich viel erhalten, drei Ecken stehen hervor und man zählt sieben bis elf Steinlagen. Noch von einem fand ich unter dem Aufsuchen des Theaters Grundlagen. Ich bestieg die Bergkuppe über der Stadt, die in gerade emporstarrende, hohe Felsblöcke endigt, zwischen denen man herumklettern kann, die die Bergspitze wie ein natürliches Monument krönen, ohne eine Spur, daß man je etwas aus ihnen gemacht hätte. Hier gewährt der Canal von Makronisi, dieses Eiland selbst und Euböa einen schönen Anblick. Zu beiden Seiten der Bucht von Thorikos sind je zwei kleinere, so daß sich sieben Landzungen in das Meer ganz nahe bei einander erstrecken, das durch die Nähe von Makronisi noch gestaltenreicher erscheint. Nicht nach der Bucht, sondern über das Thal hin schaut das Theater. Dieses fand ich auf, während die anderen noch auf der anderen Seite des Berges suchten. Daß es auf der Seite landeinwärts im rechten Winkel sich biegt, und auf der anderen ebenfalls nicht in seiner gehörigen Rundung liegt, hat offenbar den Grund darin, daß es in die Stadtmauer aufgenommen war. Auf jener Seite steht nahe hinter dem rechten Winkel noch ein Thurm, mit einem Durchgang unten in Form eines Spitzbogens. Leake hat diesen in seinem Grundriß nicht,

Digitized by Google

dagegen einen Thurm auf der anderen Seite, wovon wir alle nichts gewahr geworden sind, also wahrscheinlich eine grobe Verwechselung; sowie ich auch seiner Zeichnung überhaupt nicht traue. An beiden Seiten der Cavea laufen treppenartig breite Platten hinab, wovon obenher noch zehn bis zwölf auf beiden Seiten unverrückt, die unteren eingefallen sind, sowie der ganze Unterbau der Sitze. Nur sieht man ein Stück der inneren Mauer auf dem Ende nach der Meeresseite noch erhalten. Von außen sind der Lagen von Steinbalken von der Umfassungsmauer östlich noch zwölf, westlich elf sichtbar, und auf dem ganzen Umfang geht man umher.

Der rauhe Morgenwind ließ nach, es wurde warm und der Tag für Sunium zum schönsten. Wir ritten zuerst in die schon erwähnte fränkische Feste hinauf, fanden dann bald am Wege vermuthlich eine alte Akropolis, zwei große, viereckige Thürme aus gewaltigen Steinmassen, in die man tief hinabsieht, nicht weit von einander; unfern davon wieder zwei alte Thürme und weit umher viele Ziegelsteine und auch Scherben darunter; die Stelle ist vielleicht noch zu untersuchen, wenigstens bin ich darüber nicht unterrichtet. Die schöne Aussicht beschäftigte mich zu sehr. Auf dem Wege nach Sunium, zwei Stunden, trifft man ein Stück des alten Straßenpflasters, weiterhin große Substructionen, wo die Straße über die Gießbäche führte und zuletzt fast

Digitized by Google

fortlaufend den alten Weg am Berg hin untermauert. An einer Stelle, eine halbe Stunde von Sunium, war ein reiches Grabmal mit der abgeschlossenen Aussicht aus einer Bergecke auf den Canal und Makronisi, dessen Stelen und Bruchstücke lebensgroßer Figuren von Mann und Frau umher liegen. Mehrere andere Gräber folgen nach, ehe die Säulen des Tempels wie ein Drahtgitter sich in den blauen Himmel zeichnen. Den Berg hinabgestiegen, kommt man über einen kleinen Damm, über welchen die Bucht eine kleine Strecke hin ausgetreten ist, und erklettert dann das Vorgebirge, das sich mehr gegen die nördliche Seite wölbt und ausbreitet. Auf dem Plateau des Tempels bleibt ein Vorplatz nach dem Meer von 24 Schritten Tiefe, die Längenseite des Tempels, und geringerer Breite nach den Seiten hin. Hinunter starrt und klüftet sich ein braunes Geklipp, das man hier und da hinabklettern kann, doch nicht weit — ostwärts erhebt sich von der Tiefe des Vorgebirges aus noch ein anderer ähnlich brauner Felsen, fast in der Gestalt eines Löwennackens mit aufgesperrtem Rachen. Schaut man sich um, so geht der Blick von den schneeigen Höhen Euböas über auf die in der Nähe nicht minder langgestreckte Insel Makronisi. Dann sieht man im weiten Bogen die lange Zea, Thermia, Seripho, St. Giorgio, Hydra, Aegina, das Festland, eine Schneekuppel und weiteren schneebedeckten Bergzug von Arkadien und am anderen Ende zwischen nahen grauen

Digitized by Google

Höhen durchblickend Salamis. Noch schöner nach diesem Blick auf die Weite, die gegen Kreta hin eine große ununterbrochene Meerlinie darbietet, ist das Meer in der Nähe, wenn man grade hinab durch die braunen Klippen auf seine Bläue schaut oder in die kleinen Buchten, die es rechts von der von Sunium bildet; auch die nahe Felseninsel Gaidaronisi trägt zur Verschönerung des Seegemäldes nicht wenig bei. Wie prächtig aber und rührend ist die schneeweiße Tempelruine. Die aus den Sitzen gewichenen Säulenstücke, viel stärker als die des Theseion verrückt, und die auf der östlichen Ecke gehäuften Marmormassen — wohl über 50 Trommeln, Capitäle und große Gebälkstücke, sowie die auf der Seite nach der Stadt zum Theil weit hinabgerollten zeigen auf den ersten Blick die Ursache der Zerstörung in einem Erdbeben. Darum wäre hier zu graben; es sollen sich auch Stücke von Metopen mit Sculptur, zwar sehr zerfressen, da die Seeluft auch, was noch steht, sehr angenagt hat, gefunden haben; Curtius wollte einen Mann ἐν προβολῇ auf einer Metope gesehen haben*). Die Säulen haben neun Trommeln und das Capitäl, und es stehen auf der Meerseite noch neun. Die zehnte fehlt vorne mit dem Hauptbalken, von der Ostseite außer der auf der Ecke noch

*) Pittakis sagt mir, daß er vier Stücke, worin er die Pallas in verschiedener Gestalt erkannt haben will, und auch eine Inschrift umgelegt habe, um sie zu schützen.

Digitized by Google

eine Säule und die Ante, aus welcher zwei Querbalken nach innen hervorstehen. Die andere Ante steht nicht hoch mehr, so auch neben ihr die andere Säule des Eingangs. Das Gebälk ist (wie im Parthenon) inwendig hohl. Von dem Unterbau sind auf der Westseite noch Lagen von zehn bis vierzehn Steinbalken; auf dem westlichen Ende ist er durch Einsturz unterbrochen. Der Raum, den er ohne Zweifel als eine Fläche unter dem Tempel abschloß, gegen 100 Schritte lang und 64 breit, bildete vermuthlich ein Temenos, worauf Weihgeschenke und vielleicht kleinere Heiligthümer standen; Nachgrabungen müßten auch davon manches zu Tage fördern. Die Stadtmauer, vier Schritte breit, auch hier aus zwei Reihen behauener Steine mit Füllwerk in der Mitte gebildet, zog auf einer Ecke des Hügels gerade über diesen hinauf und nicht weit von dessen östlicher Seite, so daß der Eingang zum Tempel an ihr vorbei lief bis fast an das Ende des Vorgebirges, und wurde auf der Meerseite durch die natürliche Mauer fortgesetzt. Man überblickt diese Mauer, die vielleicht zum Theil durch das Erdbeben, das den Tempel zuerst zerstörte, mit eingefallen ist, von oben bis hinab, und wo sie sich umbiegt in den Rain der aufgehäuften Steine und nach den umher zerstreuten oder herausragenden Quadern des örtlichen braunen Gesteins. Ein großer Eckthurm, nicht weit unter dem Tempel, ist noch in zwei bis sechs Lagen übereinander kenntlich. Die Stein-

Digitized by Google

balken haben zum Theil drei Schritte Länge. Daß nach den drei windigen, rauhen und weniger klaren Tagen dieſer helle und warme erſchienen war, an dem man ſich gern Stunden lang dort oben im Schauen geſonnt hätte, während mir jetzt nur wenige Minuten blieben, um den mir aufgehobenen Kaffee und Eier zu verzehren, fühlte ich recht als ein günſtiges Glück mit hoch erhobener Stimmung. Der Tempel iſt aus Attiſchem Marmor, doch vermuthlich ſehr alt.

Auf dem ferneren Weg klimmt man zuerſt recht eigentlich hinan und kommt dann aus einem Berggrund in den anderen, zuerſt ganz öde und graue, dann durch Dorngeſträuch und einzelne Pinien und Piniengebüſch gemilderte; es verengt ſich das Thal, und die Hügel, die es füllen, ziehen ſich in ſanfteren Linien in- und durcheinander, das Grün nimmt zu, die Pinien werden dichter, auch ſtreben die großen Kedrosbüſche zum Stamm in der Mitte, obgleich ich keinen eigentlichen Baum bemerkte; auch ſchneiden ſich die höheren und unterſten Berge zuweilen als ſchöne Zinnen aus. Anbau aber beginnt erſt bei einem μετόχι in der Nähe des wieder ſichtbar werdenden Meeres; nun ein ziemlich großer, grüner Grund, an deſſen Ende zwei Berge von der Art des Hymettus ſich mit ihren Enden zuſammenſchließen und das Dörfchen Elympos ſichtbar wird. Hier mußten wir nach faſt fünfſtündigem Ritt, da es ſchon dämmerte, bleiben und die Bekanntſchaft mit einem albaneſiſchen

Digitized by Google

Quartier machen. Nur wenig ging ich noch umher, um den Abendschein auf den Bergen zu sehen. Ein viereckiger Thurm dient als Gefängniß oder war wenigstens verschlossen. Die wenigen langen Gebäude, deren jedes so viele Thüren hat, als es Familien einschließt, sind wie man sie schon gewohnt ist. Die Mauer von kleinen Steinen mit Erde statt Mörtels verbunden oder ausgefüllt, das Dach von Ziegeln — anderwärts nicht so kunstreich. — Die Höhe ist von außen bis zum Dach nicht die eines Mannes, innen liegt die holperichte Tenne etwas tiefer, so daß man auch bei einem platten Dach mit dem Kopf nicht anstoßen würde. Eine Mauer zieht durch die Mitte mit offener Thür*) und scheidet so, indem sie das Dach trägt, den Raum in zwei Hälften. Die äußere Thür hat keine Pfosten, sondern Pfähle und über diesen statt des Balkens einen ähnlichen, mehr oder weniger viereckigen Pfahl; ein Fenster (παράθυρον) giebt es nicht; das Feuer brennt auf dem Boden im oberen Raum. Ueber und neben diesem unsere Betten — unterhalb unsere Pferde; in der anderen Abtheilung die Familie, ihre Esel, und was sonst dazu gehört. Ein Hahn, vermuthlich unterm Dach sitzend, obgleich wir im Dorf kein Huhn hatten auftreiben können, krähte alle zwei Stunden und erhielt außen Antwort, und ein

*) Sie hat zuweilen Bogen oder Durchgänge, um luftiger zu wohnen.

Digitized by Google

Esel ließ sich auch zuweilen vernehmen*). Die Kinder husteten und weinten abwechselnd, und es schien mir, daß der Lärm unmittelbar neben störender sei, als der über oder unter einem sein würde. Das Fressen der Pferde hätte das Einschlafen befördert, die Intermezzos schwerlich den Schlaf gebrochen; aber die Flöhe ließen mich und Henzen nicht zum Einschlafen kommen. Thee mit Citronen und einige Eier waren das Mittagessen gewesen, und vielleicht hatte ich auch zu viel Thee getrunken, vielleicht auch mich selbst gestört durch den Unwillen, womit ich den Agogiaten zur Ordnung brachte, wenn er mir immer wieder die Lampe unter die Augen hängte.

19. März. Schon um fünf Uhr waren wir in Thätigkeit und kamen doch nicht früh weg. Der Wind war wieder rauher, doch später der Tag wieder sehr schön. Wir brauchten bis Vari (Anagyrus) fast fünf Stunden mit einigen Querritten, da die Agogiaten sich irrten. Dieser Demos hat eine schöne Bucht und einige nahe Inseln und das weite Meer vor sich, ist aber sonst nichts weniger als beneidenswerth gewesen. Die von

*) In der anderen Abtheilung saß oder lag die Familie um ein Feuer, und als ich später aufstand, fand ich sie in behaglicher Conversation mit unseren Leuten und anderem Besuch. Der untere Raum dieser Abtheilung bewahrt die Vorräthe. — Bei unserem Feuer gruppirte sich die Familie, Mutter und Kinder, die sich nicht stören ließ, als Turrettini sich auszog und zu Bett legte.

Digitized by Google

öden Bergen eingeschlossene Ebene ist sehr unfruchtbarer Boden, die grüne Gerste dünn, und nur jene Pinien stehen hier und da, nicht Oelbäume, noch irgend ein anderer. Gleich nach der Ankunft notirte man einiges bei der kleinen Kirche und ging dann nach der berühmten Grotte. Eine Stunde Wegs hinauf, und nun wußte der Führer den Eingang nicht — ich war unter dem Schutz eines Felsen eben eingeschlafen, als ein Hirt ihn gezeigt hatte. Man steigt eine kleine Leiter hinab, wobei man an einem kleinen Feigenbaum, der herauswächst und der eben seine ersten Blätter entfaltet (die frühesten, die ich gefunden) vorbei kommt, und untersucht die Einfälle des sentimentalischen Philisters Archedemos, der die Stalaktitengrotte sich eingerichtet, ausgebaut und vollendet hat (ἐξηργάσατο). Weit hinten und etwas tief ein Brunnen — ein Pfeiler in der Mitte sondert die Grotte und giebt ihr den Anschein eines Schneckenhauses. — Der Hirt war ein Bild des gutartigen Wilden. Ich gab ihm eine halbe Drachme aus Wohlgefallen an der Erscheinung. Ohne zu danken, war er voll Dankbarkeit, bot mir einen Hasen, den er ausgeweidet an seinem λαγώβολον trug, an, bedauerte immer wieder, daß wir nicht geritten seien, πάγει τὰ ἄλογα, τὰ καβάλλα, πάγει — der Berg ist sehr steil und steinigt, weshalb man gewöhnlich nur bis heran durch ein Bergthal hinauf reitet — forderte eine Prise, zeigte mir immer die bequemeren Schritte und machte

Digitized by Google

faſt religiöſe Geberden beim Danken für die Priſe; entſchuldigte ſich zuletzt, als er abging, ἔχω τὰ πρόβατα. Nun war noch eine Inſchrift nachzuſehen in einer anderen Kirche, zehn Minuten ins Feld hinein, die Roß nicht ganz hatte leſen können, und aus der ich auch nichts rechtes herausbringen konnte, da zuviel fehlt, obgleich ich mich auf den Altar — ſonſt nicht zu berühren erlaubt — legte, um ſie von unten her zu leſen, da ſie verkehrt gelegt iſt (am Rande nach außen). Eine Taſſe Kaffee und zu Pferde. Merkwürdig dieſer Weg nach Athen, drei bis vier Stunden. Gleich den Berg hinan eine Menge von Gräbern, Tumuli, zum Theil geöffnet*), wie auch mehrere auf der anderen Seite von Vari, wo wir herkamen — vielleicht auch Grundlagen anderer Gebäude — ein großes — Spuren des Weges, die weiterhin ſehr bedeutend werden — Unterbau, Richtung der Straße nach beiden Seiten, ſo daß ihre anſehnliche Breite offen liegt, unzählige Gräber nah und fern. Roß ſchätzt von Cap Zoſter durch das Gebiet von Anrone und Halä Anronides, deren eigentliche Lage nicht ermittelt iſt, zwiſchen dem Meer und dem Hymettus, eine Million Gräber. Man wird erinnert an die Appiſche Straße, und es ſetzte mich in Verwunderung, daß von einer ſo merkwürdigen Erſcheinung, als hier der öde Boden darbietet, ſo wenig die Rede iſt. Der

*) Bei dem einen lag noch ein großer Steinſarg mit Deckel.

Digitized by Google

Anbau beginnt erst etwa eine Stunde von Athen. Je mehr man diesem sich nähert, um so mehr spannt die Aussicht, die schon vorher durch die immer wechselnden Ansichten der Inseln, jetzt durch eine Bucht, vor der Aegina sich lagert, jetzt durch längere Bergzüge, stets unterhält. Besonders majestätisch hebt sich von dieser Hochebene in der Ferne der Kithäron hervor, Salamis sieht man nun noch von dieser Seite in seiner gegen die Mitte eingekerbten Ausdehnung — den Hymettus und Parnes wird man nicht müde zu betrachten — und tritt endlich auch der Pentelikon wieder hervor, und studirt man im Einzelnen die Lage, so glaubt man nun erst, wenn man Attika umkreist ist, und von dieser Seite her ihre ganze Bedeutendheit und Herrlichkeit zu verstehen. Selten war ich in Betrachtung feierlicher gestimmt; es wurde eben Nacht, und alle Umrisse zeichneten sich schärfer. Der Eindruck der Wüstenei Attika's im Ganzen und das Alterthum, durch die Akropolis repräsentirt, müssen zusammenwirken. Die Anschauung dieses Landes vor anderen läßt sich durch keine Beschreibung ersetzen. Die Reise war so kurz und doch die Ankunft in Athen, im wohnlichen Hause, ganz wie nach einer langen Abwesenheit. Roß kam bald und blieb lange, auch schickte er mir nachher Briefe von Abeken, Braun und (durch ihn) von Ritschl (vom 1. Februar). Ritschl's Aufforderung, meine Reise um ein Halbjahr zu verlängern — nach Aeußerungen von Rehfues —

Digitized by Google

konnte nicht verfehlen, Gedanken anzuregen. Die Schläfrigkeit war weg, die ich zuletzt im Reiten — obwohl sonst nicht im mindesten ermüdet — gespürt hatte, und ich las noch Pückler über Kreta aus.

20. März (49) Sonntag. Der Schlaf im Bett verging wie ein Hauch, und das gewöhnliche Frühstück schien sehr vortrefflich. Bald machte Ulrichs einen langen Besuch, der neulich bei Prokesch mich verletzt zu haben meinen mochte durch ungeschickten Streit in Bezug auf plastisch, Homer ꝛc. Dann ein noch längerer von Roß, der seinen Plan, Griechenland zu verlassen, mit mir besprach. Ueber die zwei letzten Reisetage zu notiren, hatte ich Mühe, da mir die Anschauungen sich gedrängt und zum Theil fast verwirrt hatten, auch Zerstreuung hinzukam. Ueberrascht war ich, da ich ausgehen wollte, um zu frühstücken, und erfuhr, daß es schon halb sechs Uhr sei. Daher eilte ich zur Akropolis und kam erst gegen sieben Uhr zurück. Meist im Parthenon, ein Abend, der einen Tag wohl werth war. Nach sieben Uhr in das *παλάτι*, wo ich zur Tafel geladen war. Ich saß diesmal neben dem König; Niemand war außer mir da, die beiden älteren Hofdamen fehlten, die Gesellschaft also ganz klein. Nach Tisch die Unterhaltung besonders über den Rhein, Eisenbahnen, die hergestellte Volksstimmung, den Dombau. Vorher über meine kleine Reise, der König hatte Thorikos, die Königin Marathon nicht gesehen, beide die alten Straßen nach Vari hin

Digitized by Google

nicht bemerkt; der Aufgrabung in Sunium redete ich das Wort. Die Königin fragte mich, wie es mit meinem Griechischreden gehe, der König erkundigte sich von Neuem nach meinen Begleitern. Bis gegen zehn Uhr. Ich wurde früh schläfrig.

21. März (50). Von früh an Pausanias, und nachdem ich die für die Reise in den Peloponnes nöthigen Besuche bei den Behörden (namentlich dem Ministerium des Innern, Christidis), auch einen bei Travers, die das jüngste Kind, ein schönes, frisches Mädchen von anderthalb Jahren, das zweite aus dieser Ehe, am Tage unserer Abreise verloren hatten, mit wahrem Antheil gemacht hatte, wieder Pausanias bis vier Uhr. Nachdem ich ihn so lange zurückgesetzt, ist es eine Lust, ihn aufmerksam im Zusammenhang wiederzulesen; die neuen Gesichts- und Vergleichspunkte gaben dem so sehr von mir durchgepeitschten Buche Schönheit und Spannung zurück. Die anderen drittehalb Stunden auf der Akropolis — diesmal mit dem Architektonischen der Propyläen am meisten beschäftigt — auch vor dem Parthenon und in der Ruine der fränkischen Residenz, wo ich die dorthin verschlagenen Stücke von der wichtigen Inschrift der Bundesgenossentribute nachlas. — Der Tag war warm, mit kühlenden Lüften, der Abend schön wie gewöhnlich, das Schauspiel der Akropolis und um sie her nicht erschöpft, sondern noch immer im Steigen für mich. Der kranke Engländer, der mich von Anfang be-

Digitized by Google

sucht hatte — Edwood —, unterbrach mich einigemal, doch bescheiden: er denkt, sowie Hill Handley, daß ich eine Reisebeschreibung vorhabe, und glaubt, in Rom wieder mit mir zusammenzutreffen.. Die Käuzchen schrieen wie gewöhnlich.

Nach der Tafel bei Prokesch, wo es sehr angenehm war, bis elf Uhr. Er holte neue Seltenheiten aus Aegypten hervor, nachdem unsere gemachte Reise besprochen war, und theilte mir mit, daß er seit einigen Tagen auf seine diplomatische Geschichte der griechischen Unabhängigkeit zurückgekommen sei, und was damit von östreichischer Politik und von der ihm mißfälligen griechischen zusammenhängt, mit großer Vertraulichkeit. Er hatte heute sich und Herrn v. Sonnenleutner daguerrotypirt. Das Fräulein Wiesenthal verschaffte die Separatunterhaltung mir auch heute wieder; und ich hoffe, daß sie nicht für den Hof gelauscht hat. Das Project, das mir eben aufgegangen war, zur Bildung einer Gelehrtengesellschaft für Aufgrabungen nach für die Regierung selbst vortheilhaften Bedingungen hielt Prokesch für unausführbar. — Noch las ich von Prokesch einen schönen Aufsatz über die Tumuli in der Wiener Zeitschrift 1836, St. 4, das auch sonst zu durchgehen, mir hier ganz angenehm war.

22. März (51). Nach acht Uhr bei Pittakis, die neu gebildete und von ihm nach Eckhel geordnete öffentliche Münzsammlung zu sehen. Dann ein langes Herum-

Digitized by Google

laufen, um Kleinigkeiten für die Reise aufzusuchen. Schreiberei: darunter Briefe an Dr. Kirchner in Schulpforta, für Herrn Phintiklis u. a. — bis gegen vier Uhr, und dann auf die Akropolis, wo Pittakis die Cisterne vor dem Parthenon voll Bruchstücken aufschloß. Neue Betrachtung des Tempels der Polias, der Grotte der Agraulos und mehrerer Monumente, wobei Herr Hill Handley beunruhigte, der mit uns reisen möchte und kaum sich wehren läßt, angenehmer Herr Häslin, Bruder des mir schon bekannten (Banquier) und Herr Edwood als Begleiter waren. Noch einen Spaziergang in die türkische Festung, die der Akropolis auf der Südseite, nicht weit vom Odeon über der alten Stoa, angehängt ist, und nochmals zu dem Monument des Thrasyllus. Das Mittagessen ist nun auch auf halb sieben Uhr bestellt, da es längst schon nicht früher zu Stande kam. Nachher noch bei Travers auf ihren Wunsch, deren Trauer sich zuletzt und sehr schön aussprach. Die Haager Zeitung hat meine Reise mit ihren Wünschen begleitet. Ueber Finlay, Gropius u. a. speciellere Nachrichten.

23. März (52). Pausanias. — Da eine kleine von Rhamnus mitgebrachte, vernachlässigte Verrenkung Geschwulst am linken Fuße nach sich zog, so ging ich nicht aus, und nur ein Besuch von Roß und einige andere unterbrachen mich bei der Allgemeinen Zeitung, die ich erst nach Mitternacht beendigte, nachdem wir einige

Digitized by Google

Stunden bei Ulrichs, wo auch Roß, angenehm zugebracht hatten.

24. März (53). Die vernachläſſigte Fußverrenkung nöthigte mich, den Arzt (Oberarzt Dr. Lindemeier) zu mir zu bitten und acht Blutegel zu ſetzen. Langer Beſuch von Gropius. So komme ich denn auf leichte Art zum Pauſanias und dergl. und zu den zu ſchreibenden Briefen. Herr Boiſier, Botaniker aus Genf, mit ſeiner jungen Frau iſt ſeit einigen Tagen unſer Zimmernachbar.

25. März (54). Die Wunden der Blutegel ein neues Uebel. — Zum Theil auf dem Bett Pauſanias — Reiſerouten nach Karten und Büchern revidirt und vorbereitet — Leake's Athen — Beſuche von Travers — von Rangabe. — Nachdem es in der Nacht ſtark geſtürmt und geregnet, waren, nach einigen minder warmen Tagen, heute 20 Grad Wärme, der Himmel, wie durch den Scirocco in Italien, wie mit Dünſten umflort; Abends wieder kühler. Ich legte mich früh zu Bett und ward noch durch einen Beſuch von Röſer überraſcht, der meinen Fuß prüfte und gute Hoffnung gab.

26. März (55). Beſuch des Profeſſors Ulrichs und des Gymnaſiallehrers Pſaras, aus Zea, eines Freundes von Brandis, mit meinen Arbeiten aus engliſchen Büchern einigermaßen bekannt, eines braven und beſcheidenen Mannes. Die Entzündung der Blutegelwunden

Digitized by Google

nahm zu und setzte mich besonders Abends in Unruhe. Auch wurde die Reise auf den Dienstag vom Montag zurückgesetzt. Pausanias — auch Wordsworths Athen und Attika (1836) kam nun an die Reihe — und indem ich mehr als die Hälfte davon aufmerksam las, fand sich sehr viel zu notiren. Auch bei soviel Muße reicht immer die Zeit nicht aus, und eine Reise, wie die bevorstehende, kann einen ängstigen, wenn man ihr so wenig unmittelbare Vorbereitung gewidmet hat und doch so viel so leicht berücksichtigen könnte. Am Ende führt der Mangel der Zeit bei der Ausführung zu der resignirten allgemeineren und ganz persönlichen Absicht zurück.

27. März (56) Sonntag. Dr. Lindemeier und Röser trafen zusammen, den Schicksalsfuß oder die Blutegelstiche zu untersuchen und ich erhielt Hoffnung Dienstag reisen zu können. Besuch von Roß. Nun wurden auch meine alten Excerpte aus den Reisebeschreibungen endlich durchgegangen und excerpirt. Roß nochmals, mit dem Ministerialrath Philippos, der sich über Campana erkundigte, vermuthlich in Bezug auf einen Orden, den dem guten Mann für sein von mir mitgebrachtes Werk zu verschaffen, ich meine Worte über ihn eingerichtet hatte. Auch der alte Skene kam dazu. Besonderes Vergnügen machte mir Wordsworth, und dessen Buch über Athen durch die fleißige Erläuterung alter Dichterstellen aus den Oertlichkeiten, durch die vielen treffenden Emendationen aus derselben Quelle der An-

Digitized by Google

schauung und durch die allgemeinen Bemerkungen, die ich zum Theil vor kurzem auch selbst gemacht hatte. Einbildungskraft zeigt er mehr als die meisten englischen Philologen, Sentimentalität ästhetischer und gemüthlicher Art, wie sie seit Ossian bei den Engländern überhaupt häufig ist, und die größte Sorgfalt in der Abfassung, oft bis zum musque — wie ich denn aus dem Styl errieth, daß er in seiner Toilette sehr sorgfältig ist. Geistreich und sehr gelehrt jedenfalls. Auch Pausanias, vorher, gab seinen Theil zu meiner Unterhaltung im Gefängniß, worin ich übrigens ebenso gern den Tag verdoppelt sähe als sonst. Die Tafel angenehm gesprächig wie gewöhnlich.

28. März (57). Roß, um mich wegen einer Inschrift im Druck zu befragen. Dr. Lindemeier erlaubte morgen zu reisen und gab mir, nachdem ich meine Schuldigkeit entrichtet hatte, den wohlgemeinten Rath, Blutegel nicht zu setzen, wenn unterweges der Fuß, der nur an ihnen so lange krank war, sich verschlimmern sollte. Philippos mit Grüßen von Canina. Nach der Reihe Besuche von Finlay, der durch Bonn kommen wird, Herrn v. Lagrené, der mich gütigst auf heute zu Tisch einladen wollte, dem alten und jüngeren Skene, bei und nach Tisch von Travers, sehr freundschaftlich, und als ich zu packen eben anfing, von Roß bis nach acht Uhr. Nun zog ich mich schnell an, um einen Versuch zu machen und brachte den Abend sehr angenehm bei

Digitized by Google

Prokeſch zu, bis ſpät. Er hatte einige Fremde zu Tiſch gehabt, die auch blieben. Der Gegenſatz unſerer Anſichten über Herodot, die Aegypter, hiſtoriſch und mythiſch, kam zur Sprache und er faßte die allgemeinſten Gründe der neuen Anſicht wenigſtens nachſichtig auf. Frau v. Prokeſch ſpielte mit einem Italiener Mozart, während Prokeſch ſeine reiche und gewählte Sammlung griechiſcher Münzen und immer wieder neue, ausgeſuchte ägyptiſche Denkmäler vorlegte. Endlich zogen die ſanftesten Beethovenſchen Muſikſtücke, von der Frau allein vorgetragen, die Aufmerkſamkeit ungetheilt auf ſich — mich ſehr anheimelnd — und Geſpräch über Poeſie ſchloß die ſchöne Abendunterhaltung. Prokeſch zeigte ſich in ſeiner großen Liebenswürdigkeit und beide ſehr freundlich. — Nun ging denn ſpät — wie gewöhnlich — die Packerei an, die ſich kaum ganz zu Ende führen ließ. In den Zwiſchenräumen der Beſuche ſchrieb ich viel ab, um einen Pack mitgebrachter, nicht auf Griechenland bezüglicher Papiere nachdem zu vernichten. Die alte Zeit, worin ſie geſchrieben, blickte wunderbar herüber aus den ehrwürdigen Tiefen, in die Niemand heute Zeit genug hat zurückzublicken, um dann in ſeine eigenen ruhig und ſtreng genug einzugehen.

Es war ein Uhr geworden, mein Fuß weit beſſer, doch nicht ohne kleinen Schmerz im Gehen, durch den Druck des Schuhes auf die noch nicht ganz gewichene Geſchwulſt. Der Tag war kühl, es regnete öfter und

Digitized by Google

schneite in den Bergen nach Megara zu. Doch war man zu reisen entschlossen.

29. März (58). Um sechs Uhr fragte Alexis, der Pferdelieferant, ich bestellte ihn um sieben Uhr. — Der Wind wehte stark. — Das Packen ward zu Ende geführt, als Alexis meldete, der eine Agogiat könne nicht mit, und erst in zwei bis drei Stunden sei ein anderer zu stellen. Wir beschlossen natürlich zu bleiben: für den Fuß vielleicht heilsam, doch im Ganzen sehr unangenehm. Bald war der Himmel himmlisch und der auf dem Parnes, den Bergen von Megara gefallene Schnee (auf dem Pentelikon und Hymettus keiner) soll gegen Abend schon wieder sehr eingeschwunden sein. Den Sonnenuntergang sah ich selbst in der Röthe des Hymettus. Uebrigens dauert die Geschwulst fort, so daß ich auf große Unannehmlichkeiten gefaßt sein muß. Zum Lesen hatte ich nur Pausanias und Albenhoven, da ich nicht aufpacken mochte, auch nicht aufgelegt war. Langer Besuch von Brassier de St. Simon, der eben Plénipotentiaire geworden; gegen Abend von Hill Handley, den ich neulich Abends um neun Uhr nicht angenommen und der es nicht übel nimmt, daß wir ihn nicht zum Reisegefährten gewünscht haben. An Somaky, Areopagiten, schrieb ich noch wegen der versprochenen Briefe, die er nicht geschickt hatte, und er brachte mir noch sechs Briefe um neun Uhr und blieb lange. Auch schickte deren Herr Riga Palamedes noch achtzehn.

Digitized by Google

Peloponnes.

30. März. Um halb sechs Uhr auf, um sieben Uhr zu Pferde. Der Fuß mehr geschwollen, der Magen seit einigen Tagen nicht recht; ich frühstückte sehr wenig und in Eleusis kochte mir Henzen Ararut. Die außerordentliche Schönheit des Morgens, der Anblick des Theseion im Vorüberreiten, der Hügel umher und der attischen Berge gab mir nicht blos den Muth, der mir nicht fehlte, obgleich ich die Abreise für die bedenklichste in meinem Leben angesehen hatte, sondern auch den Leichtsinn zurück. Ueber einem aufgeschnittenen Zeugschuh hing ein Pelzschuh: doch diesen konnte ich bald abziehen. In Levsina, wohin wir in drei und ein Viertel Stunden ritten, lud uns der dortige Geometer, der in Berlin deutsch gelernt und gedient hat, zu sich nach Livadia ein. Ein Megarer sprach von Fallmerayer, der jetzt in Athen sei und seiner, wie er mit Freundlichkeit entschieden sagte, irrigen Meinung. In Megara, das seinen alten Namen bewahrt, seien auch manche alten Wörter erhalten, die sonst abgekommen. Von Levsina, hinter dem länglichen Hügel her, kommt man bald zum Meer und verfolgt dieses, theils am Rand oder etwas erhöht darüber, einige Mal über vorspringende kleine Köpfe, immer gespannt durch die Gestalten von Salamis, die Bläue und Blaugrüne des auch hier wie ein Landsee für das Auge ganz geschlossenen Meerbusens.

Digitized by Google

Durch eine plötzliche Wendung hat man einen anderen Anblick vor sich: einige Winkel sind mit nicht alten Oliven bepflanzt, ein verlassenes Dorf liegt am Meer. In der Mitte des Weges waren Arbeiter an der Straße — vorher ein Pfad, zum Theil schwieriger Felsenpfad, worin man ein oder das andere Mal alte Wagenspur sieht, die man von da mit wenig Unterbrechungen durch Gräben an den Seiten und leichte Zurichtung hergestellt sieht. Schon eine Stunde von Megara werden die Oelbäume herrschend, bald ist die weite Ebene, die sich um ein klein weniges erhebt, nur ein Fruchtfeld — die Frucht aber steht auf dieser Seite dünner und etwas gelb. Salamis bietet zuletzt auch einige grüne Felder und ein großes Kloster der *παναγία τῆς χολούρης* dar. Nach Megara drei und eine halbe Stunde. Seit Levsina ein gelinder, im Meer schön rauschender Wind. Mit dem Stock und zum Theil geführt, beschritt ich vorsichtig die beiden Burgen, Karià und die des Alkathoos; auf der einen ein nicht hoher, viereckiger Thurm, auf der anderen ein verfallener, runder Thurm einer ehemaligen Windmühle (jetzt sieht man deren verschiedene im Feld, mit dichten Flügeln umgeben). Die erste Anhöhe ist mit Häusern bis oben hin bekleidet, Dorf oder Stadt zieht sich durch die Vertiefung bis etwas an der anderen hinan, die weiter oben mit Ackerfeld auf mehreren Seiten bis jetzt noch bedeckt ist, später wüst. Die Lage ist ganz vorzüglich schön; die Ge-

Digitized by Google

rania, hier auch breit, nicht blos hoch und Berge, die vor ihr liegen, der Parnes fern und isolirt, jetzt ein Schneehaupt, die Bergkette nach Eleusis hin, worin hier das Hörnerpaar, das in der Nähe unter anderen Felsköpfen verschwindet, sowie die zwei Hörner fast gegenüber in Salamis, wieder sichtbar ist, eine überhaupt nicht einförmige Reihe, hinten der Pentelikon, das lange, breite Feld zwischen jener Kette und Salamis zu schließen, links von ihm aber einige Schneeköpfe von Euböa herüberblickend, — rechts dann der Hymettus in seiner ganzen Ausdehnung von beiden Seiten, der athenische und der nach Anagyrus hin, die sich hier nicht wie im rechten Winkel, sondern wie im runden Bogen zusammenschließen, Aegina und die lange peloponnesische Küste. In der Nähe die vielgestaltige Salamis, der schmale Canal, die Bucht von Nisäa, der saronische Busen und eine Vorpostenreihe kleiner Inseln vor dem Peloponnes. Dazu ist das Feld nach Nisäa hin sehr fruchtbar; jetzt im vollen Grün. Ich sah darin nachher Gerste in den Aehren mähen und ziemlich viel Roggen in den Aehren; das Meiste fetter Weizen. Die Häuser in Megara sind, mit Ausnahme einer kleinen Zahl aus der ottonischen Zeit, ganz platt; eine Treppe führt auf diese Lehmdecke, worauf die Kinder spielen, von welcher der Hund den Vorüberreitenden anbellt. Auf einige ist ein zweites Stock aufgebaut, auch platt oder mit Dach. Die meisten sind ohne alles Licht außer der Thür; in unserer

Digitized by Google

Locanda hat der kleine Schuppen, zu dem auf einer Treppe aufgestiegen wird, drei Löcher mit Laden, und hier ist auch ein Tisch zu haben. Ruinen aus der Türkenzeit verlieren sich, ohne viel aufzufallen, unter diese Häuser, die dennoch aus einiger Ferne, durch die beiden Hügel, woran sie kleben, sich wie ein italienisches Städtchen ausnehmen. In mehreren Häusern einige Trümmer, ionische Capitäle, Inschriften, Cassettirungen ꝛc. Neben jedem Haus ein kleiner, kegelförmiger Ofen auf viereckiger Basis.

Das vorsichtigste Gehen empfand der Fuß dennoch. Nach einiger Ruhe ritt ich nach Nisäa, den Weg der *μακρὰ τείχη*, einem schönen, nicht hohen Felsen, worauf die Umfassungsmauern und ein Thurm der Festung zum Theil auf der alten Grundlage in großen geradlinigen Steinen von dunkelbraunem porösen und einem bläulichen, marmorähnlichen Kalkstein. Die kleine Insel Minoa. Am Meer hinreitend, stößt man bald auf eine Felsenbarriere, über die sich leicht, wie es scheint, zu Fuß gehen läßt, um jener näher zu treten. Nahe der Nisäa mehrere Kirchen und wenigstens drei antike Gräber, von denen zum Theil Säulen stehen (oder waren dies auch Kirchen?). Bei dem breiten, flachen Felsen weiter ins Feld die viereckige Grundlage eines Grabes — von den langen Mauern vermuthlich einige Ueberreste. — Bei der neuen Kirche vor der Stadt, am Wege von Nisäa und von Eleusis her, liegt eine Inschrift

Digitized by Google

und einige andere Marmorreste. Um sechs Uhr zurück oder etwas später — der Sonnenuntergang schön. Ich war erhitzt und konnte trotz Brausepulver vor Mitternacht nicht schlafen, auch war die Diarrhöe nicht fort. Um fünf Uhr auf.

31. März. Zu Fuß voraus, eine Inschrift bei der Kirche vor dem Ort zu copiren, wo Henzen mit einem kleineren Agogiaten, der den beiden zugegeben worden, mich abholte, um nachzureiten. Kaum eine Stunde Wegs, über die Vorhügel der Gerania — von wo die beiden Akropolen von Megara sich sehr sanft ausnehmen*) und der Pentelikon herrschend erscheint, und über einen steileren Felskopf schlechte Pfade hinweg, und ich hatte am Anfang von diesem beim Umblicken meine Kiepertsche Karte fallen lassen. Lauter kleine Fatalitäten, wo ich mich bewegte, gestern der Stock beim ersten Gebrauch zerschlagen, der zum zweiten Male gekaufte Packriemen für meinen Sattel verloren und dergl. mehr: das Wort Zeichen war mir vorher schon entfallen. Henzen ging zurück und fand zu meiner lebhaftesten Freude die Karte wieder. Der Weg äußerst schön bei dem herrlichen Wetter, meist senkrecht über dem Meer, großentheils eingeschnitten. Von der Hadrianischen Arbeit erkennt man Geleise im Felsen, Untermauern aus

*) Die Nisäa wie in der Mitte des grünenden Feldes, vom einem niederen Vorgebirge und von dem Aussprung der geranischen Berge eingeschlossen.

Digitized by Google

Quadern und andere, vorzüglich in den Winkeln der Schluchten auch Stücke Straßenpflasters. — Ein Schwindelnder dürfte nicht hinabsehen; sonst ist der Spiegel des saronischen Sees, mit breitem weißen Saum, unter den fast durchgängig grünen Wänden, die Mauern des Peloponnes mit den πέντε νησίδια, Aegina, das den Busen zu schließen scheint, Salamis, sehr unterhaltend. Wie der alte Weg über die καχὴ σκάλα hinwegläuft, entging mir, dem der Fuß im Hinabgehen zu schaffen machte, den Anderen voraus, nicht. Die Bergwand rechts stellt Stirnziegel, Thurmspitzen und andere Gestalten heraus, unter denen die skironischen Felsen nur als die hervorstechendsten sich auszeichnen, viel in die rothbraune Farbe übergehend. Den kurzen Weg im Zickzack, gerade hinab, steigt Jedermann ab. Eine Heerde meist schwarzer Schafe befand sich mit uns auf den engen Pfaden und ihren Ecken und theilte, zersprengt, sich beweglich umher aus. Ein Maler, der in der Nähe einen Standpunkt fände, würde daraus ein effectvolles Bild machen, zumal wenn er statt uns unsere Nachzügler aus Genf, die junge entschlossene Reiterin und ihre Zofe, mit aufnähme. Herabgekommen hat man, wie auch weiterhin, Bänke aus Conglomerat, vor der Felsenreihe her, zur Seite, kommt auch an das Meeresufer selbst. In Kinetha, nach dreistündigem Ritt, eine Raststunde. Von da nach Kalamaki drei und eine Viertel Stunden zu Pferd. Ist dies Σχοῖνος?

Digitized by Google

Der Name wäre noch zutreffend; die großen Mastixbüsche in der Nähe sind fast ungemischt und schwarze Ziegenheerden verstecken sich darin haufenweise in eifriger Arbeit; sehr malerisch. In der Mitte dieses Weges von dem kleinen Dörfchen her, wo ἅγιος Θεόδωρος — eine kleine Kirche, in die man tiefgebückt durch die kleine Thür fünf Stufen hinabgeht, und die außer der Thür nur noch durch zwei kleine, schräge Löcher im Dachgewölbe Licht empfängt*) — war Kromyon — und die Niederung mit Fruchtfeld und einzelnen Oelbäumen, sowie die gelinden Anhöhen vor den Bergen geben für Eber wohl ein Revier ab: doch denkt man sich kein Thier recht groß und mächtig in dieser Natur. Von da eine ganz neue Meeresaussicht, die Schneeberge von Trikala, Hymettus und Pentelikon fast in eine Reihe getreten. — Immer noch Aegina als Hauptpunkt, Akrokorinth, abstechend und isolirt. — Den ganzen Weg her die svelte Dornstaude σπάλαχτρος mit ihren gelben Blüthen, die wie die des Raps riechen, herrschend, die Mastixblüthe röthet sich im Wachsen. Kleine Pinien, Brodfruchtbaum in Büschen und anderes Grün belebt diese ganze Seite — gegen Kalamaki hin traten die

*) Hier umher Anbau, Frucht und einzelne Oelbäume. — Zweimal sieht man kleine Häfen, καλύβια, bis nach Kalamaki hin, wo der Boden, der wie bei Megara lehmig scheint, häufig gepflügt war.

Digitized by Google

Felswände hinter runde, begrünte Hügel und Reihen zurück.

Ankommend war ich krank und konnte nicht nach Kenchreä mitreiten. Krampf, Gähnen, Blähungen schafften Camillen weg; Herr Boissier gab mir später Magenpulver mit etwas Ipekakuanha, drei zu nehmen stundenweise. — Das schöne junge Paar war zum anderen Male noch um neun Uhr vor meinem Bett — wir hatten in dem kleinen Khan zwei Zimmer (ich ohne Flöhe); — warme Limonade. — Auch wurde der Fuß mit Arnica durch Herrn Boissiers Güte verbunden. Der Schlaf stellte mich her — nur nicht ganz — das Magenübel scheint noch zu sitzen.

1. April. Kaum eine halbe Stunde von Kalamaki das isthmische Heiligthum, vorher Steinbrüche, die wie ein Theater in Ruinen aussehen und dafür gehalten worden sind. Der περίβολος des Tempels, ein unregelmäßiges langes Viereck, geht in die isthmische Mauer ein, die man von da zu beiden Seiten mit dem Blick verfolgt und die weiterhin in großen Resten leicht zu verfolgen ist. Ueber die Lage des Stadium und des Theaters blieb ich eine Zeitlang ungewiß wegen kreisförmiger Bogenreste von Mauerwerk, die ich zuletzt nur von einem römischen Amphitheater herleiten könnte, da das Stadium, nicht sehr groß, zumal gegen das panathenäische gehalten, sich gleich links an der Straße, und der Halbkreis des Theaters in einer angebauten

Digitized by Google

Vertiefung rechts derſelben, dicht unter dem Temenos, wo jetzt an der Stelle des nicht großen Tempels eine Kirche iſt, mit größter Wahrſcheinlichkeit zu erkennen giebt. Trümmer des Tempels liegen im Theater jetzt nicht mehr, und unter den Quadern des περίβολος ſieht man nur wenige Stücke von canellirten Säulen aus demſelben poröſen Stein wie ſie. Steinbrüche, woraus dies alles gebaut, ſieht man viele, auch nach Korinth hin; alle ſehr geregelt, die Steine wie abgeſchnitten. Der Weg führt über meiſt bebautes Feld, indem nach und nach Akrokorinth durch die Annäherung von ſeiner impoſanten Größe verliert*). Unterwegs noch ein ſtarker Magenkrampf, ſo daß ich gleich Camillenthee nahm. Der Obriſt Baltinos mit ſeinem Adjutanten, der von Athen durch ſeinen Bruder unterrichtet war, empfing mich im Gaſthaus und bot alle Gaſtfreundſchaft an, wovon ich ſo wenig, als von drei Briefen Gebrauch zu machen, die mindeſte Luſt hatte. Ein ſchöner Mann, in dieſer maleriſchen, in den Stickereien, den zierlichen, zugeſpitzten Schuhen der eitlen mittelalterlichen Rittertracht ähnlichen Kleidung. Ich brach bald auf zu dem alten Tempel, mitten in der kleinen neuen Stadt, etwas weiter oben, auf ganz ſanfter Erhöhung. — Er fällt

*) Kalybia einmal rechts weit vom Weg, und dann links auf demſelben nicht weit von Korinth. Hier iſt auch verſchiedenes römiſches Mauerwerk zu beiden Seiten.

Digitized by Google

nach dem Marmor ſtark auf durch ein ruſtikes Ausſehen, ſchon durch den braunen, lockeren Stein, indem von der Bekleidung nur Stücke, faſt blos in den Canelluren, übrig geblieben ſind, von gleicher Farbe, die durch ihre Brüche das rauhe Ausſehen nur vermehren. Plump erſcheinen aber auch die Capitäle, mit dem großen, ſtark gewölbten Teller und dem breiten Abacus darauf: weniger würde die ſtarke Entaſis der Säulen auffallen. Dieſe hatten, ſcheint es, eine Baſis: es müßte ſonſt der Grund, worauf ſie ſtanden, gerade zwiſchen den Säulen regelmäßig weggenommen ſein. Die Säulen ſind aus einem Stück, mit achtzehn Canelluren. Von den Doppelbalken, die ſie decken, iſt von einigen der eine herabgefallen, von anderen geborſten; an einigen der kleine Sims oder Rand geblieben. Das Gebälk, ohne Spur mehr vom Fries, liegt noch auf der Ecke über fünf Säulen her, die vierte in der langen Seite ſteht ohne Capitäl. In der Mitte iſt die Erhöhung ziemlich ſtark, ob von gemeinem Schutt, ſteht dahin. Jetzt machen auch hier die Brennneſſeln ſich ſehr breit. Die neue Stadt überraſchte mich ſehr, ſie hat 800 oder 1200 Einwohner, wie der Barbier, der Apotheker (bei dem ich ein Emeticum mitnahm) berichten, 160 Häuſer nach beiden, 60 Mann Militär. Vom vorigen Korinth ſtehen noch viele Häuſer, oben durch ein Feld getrennt, und auf den Seiten, mit platten Dächern, vielleicht auch zum Theil leer.

Digitized by Google

Um zwei Uhr ritt ich, die Anderen gingen, auf Akrokorinth hinauf, nach dem ersten Aufstieg den gewundenen Weg am Rand einer tiefen Schlucht, worin stellenweise das türkische oder noch ältere Pflaster das Reiten unbequem macht. Der venezianische Festungsbau, zierliche Mauern und Werke, wie in Theatermalerei auf den Felswänden errichtet, in dreifachen Reihen, machen den angenehmsten Eindruck. Neben und nach dem ersten Haupteingang, zwischen zwei breiten, nicht hohen Thürmen mit einem etwas zurücktretenden mittleren Bau, hat man eine Ecke altgriechischen Unterbaues in Quadern rechts, und die Ruinen der jüngst von den Griechen zerstörten türkischen Stadt mit schönen Wohnungen des Beys und solcher Leute, auch einer unversehrten Moschee, einen Hügelrücken hinan; ein halb eingestürzter Minaret auch rechts nicht weit davon. Man steigt dann beträchtlich höher auf die höchste der Spitzen (während von fern nur eine abgerundete Masse sichtbar ist) mit einer kleinen Moschee, von einem Mauerviereck umgeben ohne Werke. Die Mauer mit ihren Zinnen und einigen Thürmen zieht sich hinterher (nach dem saronischen Meerbusen zu) sehr weit. Unten ist nach dieser Seite hin ein Plateau, worauf ein langer Casernenbau von Capo d'Istria, und auf dem Platz davor draconero, die Pirene, in die sonst eine Treppe hinabführte. Ein marmornes *περιστόμιον*, wie auch auf der anderen Seite eins in Gebrauch ist, steht darauf, und auf viele Schritte

Digitized by Google

davon ist eine andere Mündung zu dem unten weit ausgebreiteten Wasser, dessen Umfang man an einem auf der einen Seite hineingeworfenen Stein auf der anderen ermißt. Die Aussicht ist mehr geographisch als landschaftlich bedeutend — Attika vom Pentelikon bis Sunium, dabei die Burg selbst sichtbar, die beiden Busen mit dem hier ganz flach aussehenden Isthmus — wiewohl kleine Unebenheiten und Hügel in Wirklichkeit nicht fehlen — weit kürzer, als ich mir ihn vorstellte, unten das dörfliche Korinth, so sanft im Felde zwischen seiner unverhältnißmäßigen Akropole und dem Meer hingebreitet, Rumelien und der Peloponnes mit allen ihren vielen Bergen und den bedeutenden, noch schneebedeckten Massen entbehren einer Einheit, die eine große Bucht scheint der anderen zu schaden. Vorzüglich fehlt nah und fern der Wald. Der große Oelwald gegen Sikyon hin sieht von oben wie Gesträuch aus — statt der Reben ist jetzt gehäufeltes Feld. Die grüne Saat allein in der Ebene des Isthmus und nach Sikyon hin, sowie in der großen gegen Argos hinan und auf kleinen Punkten zerstreut durch die Berge, giebt dem Auge Abwechslung, läßt es ausruhen von dem Grau des gesammten, noch so verschiedenartigen Gebirges*). Die

*) Die nahen, sanfteren Anhöhen und Gründe gegen den Berg sind vielfach zerrissen, wie auch um Patras — und diese Gräben und gewundenen Schluchten des Erdreichs geben so gut wie Felsen den Eindruck eines ungünstigen Bodens.

Digitized by Google

Vorzüge des Vaterlandes fallen einem neben denen des griechischen Südens auch hier stark ein. Die Formen der Felsen in Verbindung mit den Mauern unterhalten, je mehr man sie betrachtet, um so mehr. Auf der hohen Felsenspitze daneben liegt eine andere Festung, welche die Kreuzfahrer, um die alte zu bezwingen, erbaut haben sollen; ein Wetteifer der Kühnheit im Geist ihrer Zeit würde es sein. Durch Herrn Boissier erfuhr ich, daß das Gewächs mit dichten und dicken Zwiebelblättern, mit einem hohen Blüthenstengel von weiß und rother Blüthe, die in Athen und bis jetzt überall auf dem schlechtesten Grund mir begegnete und mir so eigen widerlich war, daß ich es öfter äußerte, weil sie sich so breit macht und so unfruchtbar scheint, so hoch blüht und doch farblos erscheint und nicht riecht, aus halmlosem Boden so fett auftreibt, daß diese Asphodelos sei — gewählt also für die Unterwelt ganz nach meinem Geschmack (*ἀγριοκρόμμυον* nannte mir sie unser Pedro)*). Daß wir hier (mit Herrn Boissier und Frau zusammen) an wohlbesetzter Tafel speisten, mit gutem Wein aus Argos und Porter, daß ich in einem Bett so gut wie in Athen schlief, kam mir nach allen gehegten Erwartungen wie feenhaft vor. Nach Tisch um

*) Die Pflanze hat, wie mir die Agogiaten sagten, eine große und umher viele kleine Zwiebeln, die nicht zum Essen dienen, aber wohl zum Abführen und zum Heilen, wenn man sie mit Brod um den aufgerissenen Fuß legt.

Digitized by Google

acht Uhr machte ich noch dem Obristen einen Besuch, der mich zurückbegleitete und noch blieb und lieber mich zu dem Distikitis, seinem Freunde, wo es des Abends schön sei, das einzige Haus, begleitet hätte, auch zu Lustfahrten in περιβόλια im Lande, eines βασιλικό, vier Stunden von hier, und zu Spaziergängen für künftig mich einlud. Ich hatte nach Tisch das glückliche Gefühl, innerlich hergestellt und mit dem Fuß auf gutem Wege zu sein.

2. April. Der Weckende war ich diesmal, und indem ich vor dem Kaffee, ohne Hut, mich nach Inschriften erkundigte, ward ich zu einer geführt, und weiter auf 15—20 Minuten ins Feld hinein über die gemauerte Dreschtenne gegen den Isthmus hin, wo das kleine Amphitheater im ganzen Umfang vor einem liegt, ohne von irgend einer Seite aus der Frucht hervorzuragen. Auch sieht man auf dieser Seite Löcher, die in Badegemächer oder Gewölbe zu Bädern hinabzugehen scheinen. Das Bad der Aphrodite, Stalaktitengrotte, gegen das Meer hin, bleibt aufzusuchen. Um sieben Uhr zu Pferd und auf diesem vier Stunden bis Khan Kurefa bei Kleonä. Bei dem Eingang in die Berge — wohl alle zum Τρητός gehörig, bis wo man bei Mykene herauskommt, und der Name wäre durchaus bezeichnend — geriethen wir in ein Defile von niedrigen Kalk- und Sandbergen, fast wie Dünen aussehend, aus dem wir, weil es sich schließt, umkehren mußten, um den Berg

Digitized by Google

auf der rechten Straße zu umgehen. Diese weißen Berge gaben durch ihre Ab- und Einschnitte der Aussicht von Korinth nach Sikyon hin das Aussehen vieler weißer Landhäuser. Auf diesem Boden ist das Strauchwerk dünn und kurz; die Heerden scheinen seltener als in anderen Gegenden. Durch zwei Bäche, der eine mit Oleander, der andere mit Agnus Castus, noch blattlos, besetzt. Von altem Weg hier und da Geleise im Fels; über die Gießbäche hier und da hohe, schmale Brücken. Nach einstündiger Ruhe und Frühstück ritten wir etwas zurück, auf die Anhöhe rechts von Korinth aus am Wege, wo Kleonä lag*) — ein runder, breiter, nicht stark abschüssiger, bis oben hin des Anbaues fähiger Hügel, der in einen zweiten, wohl auch zur Stadt gehörigen übergeht und durch diesen sich noch nicht abschließt. Mit großem Respect muß man von hier auf Akrokorinth geblickt haben, hinter welcher die Megarischen und Böotischen Berge ineinander geschoben sich herziehen, so daß die Korinthische Höhe in der Mitte zwischen der Gerania und einer hohen Doppelkuppe, die von den niederen Bänken des τρητός sich erhebt, eine schöne Gruppe bildet. Diese ziehen ein breites, weißes

*) Le Roy, p. 43 oder 44, will hier noch Trümmer vom Tempel der Pallas gesehen haben, dorisch, die Säulen von einem Fuß Durchmesser und am entablement denticules, was sonderbar sei. Auf derselben Seite einige Ruinen, vielleicht vom Grabe des Eurytos und Kteatos.

Digitized by Google

Hügelband. Auf der anderen Seite ragt nur ein großes Doppelhaupt mit einer wie ein niederes, langes Dach davor herziehenden Spitze aus der nahen Bergkette hervor; ferne Berge sind nicht sichtbar. Nach Osten ist ein weites, angebautes Halbrund, am Berge liegt ein Dörfchen *ἅγιος Βασιλί*, aber kein Baum, kein Oelbaum in diesem Revier, nur hier und da einer der dürftigen, weißblühenden, dornlosen, aber wie dornicht aussehenden Bäume, die ich auf dem Wege daher zuerst sah, mit kleinen Blättchen und vermuthlich Beeren tragend. Auf der Spitze des vorderen Hügels nur ein nicht großer, oblonger Peribolos eines sehr mäßigen Tempels — jetzt voll Asphodelos, der auch umher einzelner blüht, und auf dem Felde Ziegel und Scherben. — Wohl zu keiner Zeit ein erfreulicher Ort, und welche Kleonäen sind denn berühmt?

Mit diesem kleinen Umweg brauchten wir nach Nemea zwei Stunden. Ueber den Berg hin vertauscht man bald den Kalkboden wieder mit steinigten Pfaden, wie denn überhaupt Felsen sich häufig über ihm zu lagern scheinen. Höchst überraschend ist in dem kleinen Grunde, der sich eröffnet, und der in der Vegetation Aehnlichkeit mit dem von Kleonä hat*), in der Mitte

*) Auf der nahen Anhöhe östlich über dem Tempel scheinen einige Velanidieichen zu stehen. Eine schöne Gruppe pyramidalischer, jetzt noch tief herab beschneiter Berge von dieser Seite her ist der bedeutendste Gegenstand des melancholischen Grundes.

Digitized by Google

ganz frei die Tempelruine — das vollkommenſte Bild eines eingeſtürzten Tempels. Außer den drei ſtehenden Säulen ſcheinen die gefallenen ſo gut wie ſämmtlich nebſt ihrem Gebälk umher zu liegen; der ſchlechte Stein iſt geblieben, während der Marmor verbraucht wird. Die Säulen ſtellen den vollkommenſten Contraſt mit den Korinthiſchen dar, ſo ſchlank, leicht und zierlich. Sie ſind aus je dreizehn Trommeln zuſammengeſetzt, und an einer hat ſich oben auf einer Seite ziemlich viel Stuckbewurf erhalten, ziegelgelb. Drei liegen auf der nordöſtlichen Seite nebeneinander wie hingeſchüttet, die Trommeln aneinander geſchoben, auch andere noch ziemlich geordnet; die meiſten kraus durcheinander und mit Stücken des Gebälks gemiſcht. Ohne Fußgeſtell, haben ſie einen knappen Abacus, der die Leichtigkeit des Charakters ſehr vermehrt, ſowie auch das Verhältniß des Hauptbalkens. Vom Fries mit Triglyphen liegen wenigſtens zwei lange Stücke da. Der Tempel war Hexaſtylos, die zwei Säulen des öſtlichen Eingangs ſtehen und die eine der Anten, dazu eine Säule vom Periſtyl, welches acht Schritte entfernt ſteht, *ἀμφιπρόστυλος*? oder wie erklärt ſich dieſe Weite der Vorhalle? An den zwei Säulen der Cella ſind noch in beträchtlicher Höhe die Oeffnungen zum Einhängen der Pforten ſichtbar. Von der Cella ſtehen auf der Südſeite neun viereckige Platten noch neben einander, jede drei Schritte breit, von der ſüdweſtlichen Ecke an, und da-

Digitized by Google

vor liegt regelmäßig, ſanft durch das Erdbeben abgeſetzt, die zweite Lage; auf der Weſtſeite ſteht eine, auf der Nordſeite in der Mitte zwei ſolcher Platten und die Ante. Dieſe großen Mauerſteine ſind inwendig verziert durch flache, ungefähr zwei Zoll breite Caneluren in geringer, mit einem Rand eingefaßten Vertiefung. Dies iſt an mehreren ganz deutlich ſichtbar, in anderen durch die Witterung ganz oder theilweiſe verwiſcht. Von einem höheren und niederen Fußboden ſind Reſte. Die Cella iſt 15 Schritte breit und von der hinteren Wand bis zu den Anten der Vorderſeite 37 Schritte lang. Die zwei Säulen neben den Anten haben den Balken mit dem Fries, die alleinſtehende ihr Capitäl ſtark verſchoben und zerbrochen. Der Stein dieſer Gegend iſt ſchlecht, dunkelgrau, ins Bläuliche ſpielend, porös, bruchig, keiner Politur fähig. Cypreſſenhain war einſt umher.

Aus demſelben Stein iſt eine beträchtliche Ruine, die mir der *περίβολος* des Opheltes bei Pauſanias zu ſein ſchien. Der Umfang, auf allen Seiten klar und mit Unterbrechung erhalten, iſt 34 Schritte breit und 44 Schritte lang. Darin ſind kleine quadrate *περίβολοι*, worin die verſchiedenen Altäre geſtanden haben konnten, eingeſchloſſen, wenigſtens vier, zwei an den Ecken der Weſtſeite und zwei in der Mitte der Südſeite, alle unmittelbar an den Hauptumfang angeſchloſſen. Auf der Weſtſeite iſt eine jetzt ganz zerfallene Kirche hineingebaut worden, aus dem alten Material, worunter auch

Digitized by Google

ein Stück Säule. Einige andere liegen umher (drei) von verhältnißmäßiger Größe, drei Fuß und zwei Zoll Durchmesser (die des Tempels haben sechs Fuß und vier Zoll). — Ein großer, alter Feigenbaum ragt aus dem Gemäuer der Kirche. Ein Dörfchen am Berg östlich *ἅγιος Γεωργί.*

Der Weg nach Mykenä etwas über drei Stunden. Durch eine stark bewässerte Matte — auch an dem Abhang des Berges auf der anderen Seite, wo wir herkamen, ein guter Brunnen, woraus wir tranken —, doch ohne langes Gras und nicht frei von Thymianbüschen, erhebt man sich gleich in die Berge auf steinigen Pfaden. Auch ist die Vegetation besser, Rosenlorbeer und eine schöne Art großen Haidekrautes nebst den bekannten Busch- und Dornarten bedecken, je mehr man hinabkommt, um so dichter die Bergwände, zwischen denen der Pfad sich windet. Ueber diese wohlthuenden grünen Umgebungen erheben sich zwei weißgraue Felsberge sehr schön, an deren Fuß man sich befindet, wenn man in breiterem Thalgrund in die Ebene von Argos herauskommt. Eher als diese erblickt man das Meer mit einem mächtigen Wall von Bergen dahinter, der sich rechts fortsetzt, früher die Höhen von Nauplia, dann die Lariſſa — alles höchst eigenthümlich und überraschend. Auf einen runden Vorsprung zwischen jenen zwei spitzen Felsbergen ließ ich meine Wahl zu einer Akropolis fallen: es war die von Mykenä, wie

Digitized by Google

sich fand, als ich meine Begleiter fast wider Willen noch heranschleppte, um die vorgestreckten Ruinen, τὸν Ἀγαμέμνονα, noch zu besuchen; die Sonne neigte schon zum Untergang. Und daß wir noch den steilen, beschwerlichen Pfad hinanritten, war sehr der Mühe werth. Denn selten hat mich etwas so sehr überrascht und im ersten Augenblick mit so bedeutenden Aufschlüssen überschüttet, als dieser Anblick. Was durch die Poesie und die Mythendeutung unbestimmt, traumähnlich geworden, tritt hier mit ungeheurer Positivität unter die Augen — der Charakter der gewaltig wollenden Pelopiden, der kriegerische, riesenhaft gerüstete Geist einer Zeit, eines Völkergeschlechts. Erstaunt war ich, daß Niemand diese Lage mit Bezug auf die Geschichte und den Naturcharakter für alle Welt auffallend — oder es müßte nur mir entgangen sein — geschildert hat. Einzudringen in die weiten Mauern, war es zu spät; auch war nun meine Ungeduld selbst nach dem Löwen und dem Schatzhaus überwunden. So erfreulich schon der Anblick des Tempels gewesen, dies überwog, die Befriedigung war groß. Still ritten wir über das Dörfchen Charvadi, noch auf der Höhe, hinab durch die hochgeschossene Gerste nach dem Khan. Die Wachteln schlugen, und was ich zuerst von Bekannten höre oder sehe — wie gestern ein kleines Mauergewächs in Akrokorinth — begrüßt mich im Namen des lieben Vaterlandes.

Ehe man aus den Bergen herauskommt, ja auch

Digitized by Google

noch dicht bei Mykenä, gegen Charvadi hin (mir hier nicht so auffallend) sieht man Felsen in Balken und Blöcken reihenweise, in zwei, drei Schichten übereinander gelagert, die den Kyklopen das Muster gegeben zu haben scheinen.

An dem Flüßchen, das man hier lange verfolgt, fetter Oleander — einigemal auch Myrtenhecken, überhaupt dieser Weg sehr schön, einmal durch eine prächtige Felsenschlucht — meist sanfter und dicht begrünt.

Die Wärme im Zunehmen, ja die Sonne brannte schon, so daß ich das Tuch in den leichten Filzhut einlegte, Turrettini den Schirm hielt. Der Khan von denen ohne Tisch und Stuhl — die Läden und Ziegel schlecht verwahrt, viel Zug. — Nach Tisch schlief ich ein, schrieb dann auf unserem Korb bis halb zwölf Uhr und schlief nicht viel.

3. April, Sonntag. Um halb acht Uhr zu Pferde, da erst nach Kurtesa wegen zurückgelassener Sachen geschickt werden mußte.

Auf dem Wege nunmehr von dem Khan direct εἰς τὸν Ἀγαμέμνονα, vermuthlich denselben Weg, den Agamemnon von der Seite von Argos her in seine Burg ritt. Er führt vorbei an dem sogenannten Thesauros. Dieser übertrifft durch sinnreiche, harmonische, regelstrenge Construction, durch Schönheit des Doms alle Erwartung. Er hat neunzehn Schritte im Durchmesser, zweiunddreißig Steinlagen übereinander, der Eingang

Digitized by Google

ist acht Schritte lang, vier breit, gedeckt durch nur zwei Platten, von denen die eine doppelt so groß als die andere. Auf den Seiten läuft diese ungeheure Masse noch über je zwei der anderen Steine weg, so daß sie in dieser Richtung, der inneren Wölbung, wenigstens zwölf Schritte mißt und dies in einer Höhe, welche der von zwei anderen Steinlagen gleichkommt. Der Eingang, freilich über einen Aufwurf in der Mitte, ist zweiunddreißig Schritte lang, wovon zwanzig eine von der Thür an abnehmende Seitenwand von ähnlichen Steinlagen haben. Der Weg ging wohl immer abwärts, wenn er auch verschüttet sein mag. Auf den bedeckenden Hügel gerade hinauf braucht man wenigstens fünfundsiebenzig Schritte; oben breitet sich Feld aus. Von dem Gebäude an der Decke ein Stück ausgebrochen; von den zwei letzten Steinkreisen und dem achteckigen Schlußstein ein Theil. In den Bau sieht man von oben wie in einen Trichter hinein. Die in den Felsen selbst gehauene Grotte, in die man rechts durch eine ähnliche Thür wie die vordere, nur kleiner, eingeht, hat neun bis zehn Schritte in die Länge und die Breite und einen Eingang von fünf Schritt Tiefe*).

Die Thür des Haupteinganges ist, zwei Schritte vom Anfang der Wände, durch eine Reihe runder Löcher

*) Fauvel zeichnete das Grab Agamemnons, wie er es nannte, um es zu publiciren (d. i. den sogenannten Thesauros). Daher rührt ohne Zweifel bei den Bauern der Name τὸν Ἀγαμέμνονα.

Digitized by Google

im Stein bezeichnet, wovon auf der rechten Seite zehn über einander sichtbar sind, auf der linken drei deutlich; auf anderen Lagen ist die Fläche ausgeschlagen. — Eine zweite Reihe solcher Löcher folgt zwei Schritte weiter, auch gegenüber beide deutlich. — In der Nebenthür keine solche Löcher. Dagegen im Dom an der Wand, nicht ganz in Mannshöhe, Löcher in einer Reihe eingebohrt, in die der kleine Finger paßt, so daß auf einen Stein eins auch zwei kommen — weiter oben hin sieht man nicht genug. — Auf dem Balken der kleinen Thür viele kleine Löcher fein eingebohrt. — Auch außen an dem Hauptbalken der Thür ist an beiden Enden ein tiefes Loch, als wäre noch eine große Thür vorgehängt gewesen, welche in die die Breite der Thür auf allen drei Seiten umgebende Vertiefung einfiel. — Trichter von der Höhe über die Spitze des Doms zu dem Eingangsbau hinab. Dieser hat an beiden Enden gelitten, vermuthlich durch dieselbe Gewalt, die den Dom oben brach.

Weiter hinauf, jenseits eines zerstörten Dorfes, nahe der Stadtmauer, der andere, von dem eine schöne Strecke der Wölbung sichtbar ist, der Eingang aber nahe dem Loch, das dieser weiten Wölbung zu nahe steht, sich schwer fassen läßt. Der dritte nicht weit davon am Abhang der anderen Bergseite (gegen Korinth hin). — Hier ist der Eingang sichtbar — acht Schritte lang, vier breit wie der andere — gedeckt mit nur drei

Digitized by Google

Steinen. — Der Querbalken über derselben Thür vorn sieben Schritte lang, hinten, wo er auf dem Feld sichtbar ist, sieben Schritte bloßliegend. Auch dieser geht in die Runde, greift in den Rundbau ein, der eingestürzt und abgetragen sein muß — mit Feldsteinen ist er oben ausgefüllt und unten der Eingang an seinem Ende vermauert.

Von hier sieht man das Löwenthor und steigt in wenigen Minuten hinan. Dasselbe System des Eingangs. Offene Vorhalle von zwanzig Schritten von der Höhe der Mauer, die sich hinten um das Thor schließt. — Links (vom Thor aus) auf Felsen die Mauern, welche in den Weg hineinspringen, rechts aus ungeheuren Blöcken zusammengelegt, Quadern und länger, aber in gleichen Lagen sechs übereinander. Die Lücken hier und da mit kleinen Steinen nachlässig ausgefüllt. Links ziehen sich die Felsen mit den Mauern hinab und herum als Stadtmauer.

Die Löwen, obgleich plump und unnatürlich, drücken mehr Kraft und Leben aus als in den Stichen. Die Köpfe streckten sie in die Höhe, nach dem auf (unserer) Linken erhaltenen Eckstein der letzten Steinlage, wo sie die Spitze über der Thür schloß. Diese ist fünf Schritt (dreizehn Fuß und einige Zoll) breit und hoch und hat stark drei Schritt (acht Fuß sechs Zoll) Tiefe, welche durch einen Stein auf jeder Seite mit den vorsprin-

Digitized by Google

genden Pfosten zusammen gebildet wird. Die Fußschwelle, von einem festeren Kalkstein-Conglomerat, hat außer einem runden Loch an jeder Seite, vor der Ecke des gegen die Wand etwas vorspringenden Pfostens, ein viereckiges in der Mitte, wonach eine Doppelthür gewesen zu sein scheint. Stand aber hier ein Pfosten, so konnte man nicht hineinfahren*). Nahe der Thür sind zwei viereckige Löcher einander gegenüber, nicht einmal handhoch und breit, für die Riegel; und gegen das andere Ende des Durchgangs sind ebenfalls gegenüber je zwei schmale und längere Löcher, wohl auch um zwei Thüren einzusetzen. — Pittakis, der aufräumen ließ, hat versäumt, das Ganze des Eingangs vom Schutt befreien zu lassen.

Der dreieckige Stein, an dem die Löwen, ist ohne irgend einen Zweifel aus demselben graubläulichen, inwendig meist weißlichen, in Marmor überspielenden, aber auch ins Rothbraune umschlagenden und oft sehr löcherigen, sonst harten Kalkstein, der in Massen auf der linken Seite des Thors selbst liegt und mit Con-

*) Den runden Löchern entsprachen andere oben, ziemlich tief, in dem Deckstein; dagegen hat dieser keine der viereckigen Vertiefung der Schwelle entsprechende Oeffnung. — Es konnte ein wegnehmbarer Balken eingesteckt werden. — Neben dieser viereckigen Vertiefung laufen ebenmäßig zwei ein Fuß breite Vertiefungen neben einander (von Rädern?) und quer ziehen zwei bis drei kleine Kerben, wie in der Akropolis.

Digitized by Google

glomeratblöcken abwechſelt in den Mauern umher. Der Stein über der Pforte, der ihn trägt, iſt Conglomerat. Dodwell hat nicht geirrt, ſondern gelogen in Bezug auf die Steinart. Der erſte Blick lehrt ſie erkennen als die gleiche, die ringsumher gefunden wird.

Die Stadt iſt von Bändern Feldes hier und da begrünt, die Akropolis nur mit Steinen bedeckt. Auf dem Felde iſt es an einigen Stellen voll von Ziegeln und Scherben. Die kleine Thür nach hinten iſt ähnlich der großen in der Vorrichtung für die Pforte — nur zwei Schritte breit und verhältnißmäßig niedrig. Wo die beiden großen Berge zuſammenlaufen und die Stadtmauer ſich anſchließt, mit einem Thurm gegen eine zukommliche Stelle aus der Schlucht, entſpringt ein Bächlein oder rieſelt über den Felſen auf dem Grund der engen, ſtarren Schlucht. Der Halbring peloponneſiſcher Berge hat an vier Stellen breite Schneereihen — die hintere, ganz nahe Bergwand und jene haben zwiſchen ſich niedere Berge und Hügel gerade aus, weiterhin gegen Argos nicht mehr.

Vom Khan aus ſieht die Anhöhe von Mykenä ſanfter aus (von Argos her), als von der Seite des Weges von Korinth. Charvadi auf der erſten Stufe des Berges, der ſich darüber breiter erhebt — oben auf die Kuppe von Mykenä. Bei dem Khan eine ſchöne Zitterpappel.

Digitized by Google

Die Stadtmauer ist nach der Seite gegen außen in mehreren großen Proben genugsam erhalten. Hier sind ungeheure Blöcke auf einander gewälzt, dort ist eine kunstmäßige Mauer, die man polygonisch nennen kann, aber nach keinem anderen Princip, als dem der Bequemlichkeit, indem man regelmäßige Reihen — 25 über einander — unterscheidet und darunter manche sehr gleichmäßige aus zugehauenen Steinen. Dann hat man diese genommen, wie sie waren, die geraden Linien verletzt, andere Steine angepaßt und die Reihen wieder ausgeglichen. Die Wand sieht gut und kräftig, die andere barbarisch aus — jene ist wohl Ausbesserung aus einer späteren Epoche. Die Stadt zieht sich übrigens um die runde Anhöhe der Akropolis, von der ein Stück Mauer und weiterhin die Richtung gegeben ist, sehr schmal, und oben, wo die Anhöhe sich als Zwickel bis in die Ecke der beiden Berge erstreckt, ist keine Spur, wo die Akropolis sich von der Stadt abgesondert hätte. Außer der Stadtmauer*) wohnten aber vermuthlich Metöken u. a. den felsigen Berg weiter hinab; es finden sich auch hier Ziegel und Scherben. Fast schaurig ist die Schlucht, welche der Mykenische Felsen, hier zum Theil als Stadtmauer zugeschnitten, mit der großen Bergpyramide bildet, jäh, tief — graue, geborstene, gespreizte Massen. Ueber das Bächlein darin geht eine antike Brücke. Wir

*) Auf dem Felde unter Mykenä spazierte eine große Schildkröte munter umher.

Digitized by Google

waren vier Stunden herumgegangen und kehrten, um das Heräum aufzusuchen, zuvor in den Khan zurück. Das Wetter war luftiger geworden, vielmehr windig.

Das Heräum fanden wir nach der Beschreibung des Pausanias leicht, jetzt *τὸ παλαιόκαστρο εἰς χονικά*, nicht *φονικά*, die fünfzehn Stadien des Pausanias etwas stark gemessen; wir ritten vom Khan, ungefähr die gleiche Entfernung wie von Mykenä, in 50 Minuten hin. Der Hügel liegt unter einem langen, grauen Berge, der von der anderen Seite sich jenen beiden Köpfen, an deren Fuß Mykenä lag, anreiht, sowie zu ihnen auch nach der anderen Seite sich noch einige Berge, in der Nähe gesehen, anschließen. So hatte Here sich ansehnlich genug Argos gegenüber niedergelassen, Nauplia im Angesicht, für die Mykener nicht sichtbar. Das Plateau des Tempels hat eine auf der Südseite vollständig erhaltene Substruction aus unbehauenen oder wenig bearbeiteten, doch meist viereckigen, grauen Kalksteinen des Landes, in vier Lagen, die durch den rustiken Charakter sehr vortheilhaft gegen die unmittelbare, regelmäßige und kunstreiche Grundlage des Tempels abstechen mußte. Es ist 70—75 Schritte lang und 44—48 Schritte breit. Der Hügel ist unterhalb, in ziemlicher Entfernung vom Tempel, z. B. auf der südöstlichen Seite, 72 Schritte davon entfernt, mit einem ansehnlichen *περίβολος* umgeben, der auf der Ostseite zum Theil, und so auch auf der nördlichen, durch den natürlichen

Digitized by Google

Felsen, der dort besonders in ungeheuren Blöcken sich selbst gespaltet hat, sonst durch eine schöne Mauer gebildet. Auf der südöstlichen Ecke ist diese Mauer rechtwinklig, regelmäßig, in neun Lagen, von ungleicher Höhe, die etwas vorspringende Grundlage auf der Ecke sichtbar; wenige Schritte darunter ist auf der Ostseite eine zweite Substruction in acht Lagen. Im spitzen Winkel damit zieht ein Fundament nach derselben Richtung, das durch einen, nach dem unterwegs genommenen Bauer von Müller gemachten Graben bloßgelegt ist. Aehnliche Substructionen des Hügels sind auch auf der anderen Seite erhalten und (nach Henzen) auf der Nordseite, drei-, vierfache. Der ansehnliche, breite Berg hinter dem Tempelhügel theilt sich in drei Massen, und längs des Tempels erhebt sich nach diesem Berg zu der Hügel nochmals, ein schöner Raum für ein ἄλσος. Die ganze Anlage ist so merkwürdig, daß sie architektonisch genau aufgenommen werden müßte, als bedeutend für den Gebrauch und Geschmack der Alten in der Befestigung ihrer Tempel. General Gordon soll einen Plan aufgenommen und in den Schriften der Antiquarians bekannt gemacht, auch lithographirt ausgetheilt haben. Schon Fourmont hat das Heräum erkannt. S. auch Murc's Reise, die jetzt erschienen ist*).

*) Nicht bloß Fourmont hat das Heräum beschrieben, auch Scrofani, T. 1, spricht von dem „berühmten Tempel, wo Juno

Digitized by Google

Von da ritten wir über Chonika, eine Viertelstunde vom Heräum hinab — wo eine sehr zierlich construirte, alte, verhältnißmäßig ansehnliche Kirche ist, die uns der Papa aufschloß, und wo am Brunnen zwei ausgehöhlte, canellirte Säulentrommeln aus dem Stein des Landes gebraucht wurden — nach Argos hinüber. Die Ebene erscheint hier gleich, wie ein Wasserspiegel; der Boden ist zum Theil von Steinen frei, gewiß höchst ergiebig, zum Theil noch mit Asphodelos bewachsen, also steinigt und schlecht, oder frisch angerissen, daß dies Geschlecht noch durchblickt; die Gerste steht da niedrig und dünn. Ob von zwei Flußbetten, die man durchreitet, das erste jetzt schon trocken, das andere dünn bewässert, das erste der Inachos sei oder das andere, ist nicht sicher; der eine heißt ξηρίας oder χάραδρος und von der Burg aus sieht man eins dieser so ganz richtig benannten Flußbetten für eine Landstraße an, da es auch fast ebenso liniengerade läuft. Im Khan angekommen, stiegen wir nicht ab, sondern ritten gleich auf die Lariſſa, etwa eine halbe Stunde hinan. In der Stadt hinter einem der kleinen Häuser mehrere Aloestauden von ungeheurem Umfang, und eben so mächtig ein Feigenbaum aus dem Felsen gedrungen. Der Aspis rechts, ganz nah, ist wie aus Steinen zu-

---

begraben lag, Steinen, die den Umfang bezeichnen," auf dem Wege von Argos nach Mykenä liegen bleibend. — Pückler 2, 160 f.

Digitized by Google

sammengesetzt, die übereinander hervorstarren. Ueber der Mitte der steilen Burghöhe ist ein schönes, weißes Klostergebäude der παναγία κεκρημένη*) wie eingefügt, und auf dem weiten und breiten, runden Hügel rechts steht ein Kirchlein des ἅγ. Ἔλιας. Nicht weit von der Festung eine kleine Olivenwaldung, nicht alt. Das Werk der Venetianer (Franken?) ist ganz verschieden von dem auf Akrokorinth, zusammengehalten, ein einfacher, unregelmäßiger Kranz des Berggipfels. Darin ist eine prächtige, lange und hohe Wand der schönsten polygonischen Mauer, älter, wie es scheint, als das Stück ähnlicher Art in Mykenä, auf der Seite des Zugangs benutzt. Dieser hat sich jetzt verloren, und über Steinhaufen klettert man hinan und zuletzt in den Bogen des Thors. Der innere Raum der Feste ist nicht groß: man sieht einige Häuser an die Umfangsmauer selbst angebaut, und von einem noch die Zimmerwand. Zwischen den Zinnen die schöne Aussicht und Uebersicht, die ich weit der Korinthischen vorziehe. Sie bildet ein schönes Ganze. Die Ebene zieht beinahe ringsherum um die ganze Lariſſa, die nur durch ein Joch, unter der Spitze der Burg, mit den näheren Bergen zusammenhängt, und ist am tiefsten nach dem Meer hin.

*) Die Hängende. Ist hiernach auch bei den Alten ein oder der andere Beiname zu deuten? Da Hera Akräa noch auf diesem Wege ihren Tempel hatte, so ist nicht unwahrscheinlich, daß er hier stand.

Digitized by Google

Zu dieſer zwar ganz baumloſen, durch die Windmühlen nicht verſchönten, doch jetzt durch das Grün, das bald, mit Ausnahme der Weinpflanzungen (Korinthen namentlich), belebten großen Ebene nehmen die gewaltigen grauen Berge ſich herrlich aus, ſowohl die zu den Seiten, in welche die zwei Flügel der Ebene eindringen, als die, vor welchen das Heräum und die Mauern Mykenä's ſichtbar ſind. Die Stadt breitet ſich überraſchend weit zu den Füßen des Berges aus — ſie hat ſchon wieder 600 Häuſer und 12,000 Einwohner — freilich keine hervorſtechenden Gebäude — das Viereck der Reitercaſerne noch das anſehnlichſte —, ſondern nur niedere Hütten. Unvergleichlich iſt die Lage von Nauplia, mit dem Palamidi dahinter und einer Bergreihe; der Hügel von Tiryns, auch mehrere Dörfer.

Unterwegs trafen uns Herr Robertſon Esqu. (Theolog, dann Philhellene, mit drei Wunden, ſeit 18 Jahren in Griechenland, Secretär des verſtorbenen Generals Gordon, deſſen Gut er jetzo beſitzt, auch Antiquar, Verfaſſer einer für Freunde gedruckten numismatiſchen Schrift) und Herr Mayor, der Pächter ſeines Gutes (verheirathet mit einer Badnerin, die Naſſe behandelt hat, Bruder des Herrn Mayor in Bonn), die uns zu ſich einführten. Ich hatte einen Brief von Finlay an Robertſon geſchickt und ſagen laſſen, daß ich auf der Rückreiſe meinen Beſuch machen würde. So blieben wir den Abend und die Nacht in ihrem Hauſe, lange hungrig

Digitized by Google

und die Jugend bald schläfrig. Mich kommt kein Schlaf an, ich glaube durch die innere, tiefe Aufregung durch so bedeutende Anschauungen.

4. April. Um 7 Uhr mit Herrn Robertson nach verschiedenen Kirchen, wo in brennender Sonne Inschriften copirt wurden. Nach dem Frühstück mit der Familie ritten wir voraus, da die Agogiaten von ihren Landsleuten in Argos trunken gemacht worden, und beschauten das Theater, das in den breit auslaufenden Felsen der Lariſſa eingeschnitten ist. Sehr nachhaltig tief und gleichmäßig ist dieser Stein. Denn man zählt 71 zum Sitzen bequem breite, mäßige Stufen, 35 bis zu einer, die etwas breiter ist als die anderen, dann 16 bis zu einer Abtheilung, die einen Raum von drei Schritten läßt und einen Absatz drei bis vier Fuß hoch. Hier nimmt die Sitzreihe sechzig Schritte ein — von da nehmen die Stufen um funfzehn Schritte dieses Bogenausschnittes ab, und zunehmend nach oben, so wie sie auch nicht mehr gleich sorgfältig und ebenmäßig eingeschnitten sind und auf den Seiten nicht gegen die natürlichen Felsen ebenmäßig abgesondert sind. Nach dieser freien Art der Anlage kann man auch die über den letzten Stufen hervorstehenden Felsen noch als Sitze betrachten, woran man hocken könnte —; auch führt von dem breiten Gange, der wohl das eigentliche Theater abschloß, auf diese schmälere obere Abtheilung keine Treppe hinauf, sondern man kletterte an den Seiten

Digitized by Google

die Höhe jener Wand von drei bis vier Fuß hinan. Ob und wie weit an den Seiten, wo unten eine ziemliche Erhöhung jetzt angebaut ist, eine Umfangsmauer unter- und angebaut war, würde durch Ausgrabung wohl zu finden sein. Schmale Treppen laufen durch die Mitte gerade und schräg auf beiden Seiten derselben hinauf. Von dem Theater selbst kein Mauerrest vorhanden — ganz nah von einem großen Römischen Bau ein langes, gewölbtes, einem Haus außen ähnliches Ueberbleibsel nebst niederem Gemäuer. Eine Strecke weiter in südlicher Richtung sind an demselben immer niedriger ablaufenden Felsen die Stufen eingeschnitten, wie zu einem anderen kleineren Theater, aber ein kleineres Kreissegment und die Stufen, wie es scheint, ursprünglich wenig regelmäßig und sorgfältig — 25 bis 28, wenn ich mich recht erinnere. Die Höhe im Verhältniß der geringen Breite. Unten ist eine niedere Mauer hergezogen, von theatralischem Bau sonst keine Spur, wonach Aldenhovens Angabe zu berichtigen ist. Vom großen Theater sieht man den Golf in seiner ganzen Breite, das Heräum, die Stadt zum großen Theil, doch die Larissa nicht. Die Sitze sind so breit, daß der Hintermann seine Beine bequem, wenigstens zu beiden Seiten des Vormanns, aufsetzen konnte. Daß auf die Bequemlichkeit der Sitze in Epidauros eine besondere Rücksicht genommen wurde, hat vielleicht seinen Grund in der Bestimmung des Theaters zunächst für

Digitized by Google

die Besucher des Asklepios in seinem Heiligthum und ihre Schwächlichkeit. Einschnitte oder irgend Zeichen einer Bekleidung sieht man nicht, nur an einer der obersten Rückwände einen fortlaufenden, nicht tiefen Einschnitt*).

An der Seite des Burgfelsens, vom Theater nordwärts, nicht weit, unter einem Rest von Römischer Wasserleitung von der Anhöhe gerade herab in das noch zum Theil stehende Castell sind in gleicher Linie, nicht hoch über der Ebene, drei Stücke von Substruction in schöner, polygonischer Mauer, an deren einem zwei Monumente stelenartig eingeschnitten sind, auf dem letzten Stein auf jeder Seite — so auch jenseits des Theaters auf der anderen Seite, mitten am Bergabhang, an einem der vorragenden Felsen, in Relief eine Grabvase, ein Drache und ein Reiter, wozu die Inschrift vermuthlich nicht gefehlt hat.

Es war 11 Uhr geworden, und wir ritten nun in fünf Stunden den Weg von sechs oder sechs und einer halben Stunde nach dem Khan von Aglaokampos auf der gewöhnlichen Straße nach Tripolitza. Eine Stunde bis zum Fuß der Berge, wo Kephalari, eine Felswand mit zwei schönen Grotten neben einander, noch einer darüber, unter welchem Felsen die Quelle des Erasinos

*) Von dem Stadium ist so wenig hier, wie in Nemea eine durch die Natur gegebene Anlage. Es sollen unbedeutende Reste sein, die man darauf bezieht.

Digitized by Google

aus einem Loch, ohne weitere Wölbung, in vollem Strom hervorschießt. Aus einem Tümpel, an welchem ein schöner, großer Weidenbaum von besonderer Art steht, ergießt sich der Fluß und wässert das fruchtbare Gefild. In den Grotten, wo jetzt eine Capelle sein soll, war nach Pausanias 2, 24, 6 (was nach Aldenhoven übersehen scheint) ein Heiligthum des Pan und Dionysos. Wie man von da den Bergen sich nähert, läßt man links in einiger Entfernung gegen einen hohen Berg hin am Golf, Nauplia ungefähr gegenüber, Lerna und seine Sümpfe liegen; und wie man auf die Höhen sich nach und nach hinaufwindet, hat man schöne Rückblicke auf die Ebene von Argos mit der Bucht aus den verschiedensten Standpunkten. Mit Schnee noch tief herab besprengte Berge traten uns freundnachbarlich, nicht mehr gar hoch scheinend, entgegen. Die Vegetation ist dürftig, doch hinreichend, mit schmutzigem Grün die Umgebungen ziemlich dicht zu bekleiden, nur niederes Gebüsch — Pinien sieht man seit dem Isthmischen Heiligthum nicht mehr — einzelne Anemonen, die gewöhnlichen gelben Blümchen, blauen Glöckchen und einzelne neue Kinder der Flora, alles einzeln und sparsam. Auf drei Stunden von Argos steht an der Straße eine mannshohe kleine Säule von grünlichem Kalkstein, eine liegt, und die Ruine erinnert an eine verfallene Kirche, die jedoch die Stelle eines alten Hieron eingenommen haben müßte. Der Weg läßt nun das an-

Digitized by Google

sehnliche, weiße, schöngelegene Nauplia links gegenüber erblicken, das Meer, weiß umsäumt in größerer Ferne, die epidauriſchen Berge und Hydra. Noch weiter und man blickt auf die großen Berge der Παχονία, jetzt Hagios Petros, Hagios Georgi u. a. Heiligen — und endlich, nachdem man vorher nur einmal ein paar Aecker in beträchtlicher Höhe, als eine Ausnahme, wie eine einzige Velanidieiche geſehen hat, blicken aus der Tiefe grüne Flecke an den Bergen heraus und der Weg wickelt ſich um viele ineinander geſchobene Schluchten, in den Winkeln hoch ummauert, in den Feldgrund von Aglaokampos herab. Man nähme den Namen für ironiſch, wenn nicht die öden Gebirge weit umher ihm volle Bedeutung gäben. Der Grund mag höchſtens eine Stunde lang ſein und iſt nicht breit; der Grund von Breidenſtein im Hinterland, der zwar die mächtigen Felsberge entbehrt, ſcheint wohnlicher, hat wenigſtens Obſtbäume: hier fallen ein paar kleine Gruppen dürftiger Oelbäume der Seltenheit wegen auf. Mühſelig aber ſind an den Bergen alle kleinen zugänglichen und ackerbaren Stellen zur Ergänzung des Schönfeldes benutzt.

Ungefähr in der Mitte der Länge des Grundes, auf der Seite des Weges und gar nicht weit davon, eine Viertelſtunde, ehe man zu dem Khan kommt, iſt ein Paläokaſtro, eine noch unbeſtimmte Stadt, die den Grund beherrſchte. Von guter, alter Mauer ſteht

Digitized by Google

auf der nördlichen Längenseite eine Strecke von funfzig Schritt in vier bis sechs nicht ganz ununterbrochenen Lagen, eine andere von fünf und dreißig Schritt, auch auf der östlichen und westlichen Seite sind ähnliche Reste, dabei sind von einem runden und zwei viereckigen Thürmen die Grundlagen deutlich. Nach der Südseite schützten unbeikömmliche Felsen. Ziegel und Scherben auch hier im Feld weit ausgestreut. Schon um 5 Uhr, nachdem dies Alterthum besehen war, mußten wir in dem einsamen Khan Halt machen. Nach der Tafel wurde bei wehendem Licht, auf einem künstlich erbauten Tisch gemeinschaftlich geschrieben, auf und bei dem Tisch.

5. April. Die gestern Abend besuchte Stadt war Hysiä (vergl. Roß, von Argos bis Hysiä). — Diese Nacht doch auch ein Traum nach der Lebensweise, ein topographischer, ganz nach der Form meiner Römischen Träume. Die Larissa von Argos der Gegenstand, der Inhalt gemischt aus Wirklichem, aus Erinnerung und neuer Anschauung und aus reiner Erfindung, und das ernstliche Spiel vielfach wiederholt, zum Zeichen des Ernstes. — Um 7 Uhr aufgebrochen. Das Dorf Akhladokampos, nicht Aglaokampos, liegt bald nach dem Khan an den Bergen, gedeckt gegen strenge Witterung und nicht ohne Bäume, hübsch ausgestreut. Bald darauf Steno, auf derselben Seite. — Im Aufstieg alte Wagengeleise im Felsen. Nach zwei Stunden hat man links die fränkische oder venetianische Festung Paläomukli, an

Digitized by Google

dem Abhange eines hohen, isolirten Berghauptes, das eine zur Zeit wichtige Grenze gut vertheidigt haben muß. Von einer hohen Byzantinischen Kirche stehen einige Mauern, viele Substructionen ober- und unterhalb, von Kyklopischen (Albenhoven S. 367) konnten wir nichts auffinden, und an ein Heiligthum des Pan oder Telephos zu denken, ist hier gar keine Ursache. Der beschwerliche Besuch des Gemäuers war verlorene Mühe. Auch gegenüber am Berge, jenseits der Straße, sind noch einige Werke sichtbar. Weiter hinauf ist noch einmal ein Ausblick auf den Golf von Nauplia und die Berge jenseits desselben. Von dem Mukli das Thal weiter hinauf zieht sich ein dürftiges Feld, abwärts breitet es sich aus, man kommt in die große Ebene von Tripolitza. In dem Khan von Georgiliko, drei Stunden von Akhladokampos, war χρασὶ ἐντόπιον, von der Höhe rückwärts, dessen man sich nicht versehen konnte, ganz leidlich. Nach Mantinea (Paläopolis) schlägt man die Richtung in der Ebene rechtshin ein, einen breiteren Rasenweg, von vielen (zehn bis zwölf) Fußpfaden durchschlängelt. Mehrere dicht aneinander liegende Ortschaften zeugen von der nährenden Erde. Doch freute ich mich in diesem Grunde, nicht in Arkadien geboren zu sein, da der Ohm von Amöneburg ungleich freundlicher und menschlicher ist. Weiterhin nimmt der Boden sehr zu, der Weg ist von hohen Hecken eingefaßt, und das Land, wohl eine Stunde

Digitized by Google

hin und in großer Breite, dient dem ansehnlichsten Weinbau. Das Erdreich selbst verräth ihn, die Arbeit stand, wie auch die Saat, auf dem Punkt, wie in Kamatero vor vier Wochen; aber der Wein in Tripolitza war so wohlschmeckend als stark, irgend einem guten Spanischen ebenbürtig. Bis nach Mantinea ritten wir im munteren Schritt vom Khan aus drei Stunden. Hier hat der Wein schon wieder den Saaten Platz gemacht. Ich ritt durch die Stadt, gerade auf das Theater zu. Dies hat im Umfang der Sitze, wovon wenigstens an drei Stellen noch kleine Stücke mit einigen Steinlagen und dann die Erhöhung des Eingestürzten übrig sind, 175 Schritte, die gerade Linie vor den Sitzen ist 93 Schritte, oder 40 Breite der Cavea, das Uebrige für die Sitzgewölbe, von dieser bis zum Rundumfang 50 Schritte. Die Steine, deren hier und da zwei bis drei Lagen erhalten sind, groß und nicht sehr sorgfältig behauen. Die Aussicht geht unmittelbar für jetzt auf einen Sumpf und eine nahe Hügelreihe und hat die große Ebene rechts. Von hier ritt ich auf den breiten, nicht sehr steilen, runden Felsenhügel von Altmantinea, den man für einen großen Berg halten würde, ständen nicht die noch heute mit Schnee, besonders auf der Südseite und fast ringsher bedeckten Berge so nah, die übrigens in diesem Hochland im Ganzen weniger riesenhaft erscheinen. Dieser Berg sollte eigentlich mit der Stadt in der Ebene ein Ganzes gemacht haben. Kein

Digitized by Google

Reſt des Alterthums zeigt ſich, außer Ziegelſtücken und dergleichen. Bei der Ruine einer Kirche auf der Höhe iſt eine Gruppe von Stecheichen (mit ganz kleinen Blättern). Die Ausſicht beſteht in dem Oval der Ebene quer vor einem und deren breitem Hals nach der hinteren Bergwand, deſſen Tiefe ſich, von hier geſehen, verliert. Von den Bergen rechts (ſüdlich) ſind beſonders drei noch ſtark mit Schnee bedeckt. Das neuere Mantinea überſieht man mit ſeinen Mauern, die ſich wie ein Zaun ausnehmen, vollſtändig. Der Lachen oder kleinen Seen zählte ich zwanzig, zwiſchen denen die Ackerfelder gedeihen. Lächerlich ſcheint die Bemerkung, daß die Lage von Mantinea ungeſund und ungünſtig ſei. Dies Waſſer wohl geleitet und benutzt, ſo wird man, der ſchöne Weinbau beſtätigt es, eine der beſten Lagen von Griechenland haben. Auch ſchien mir in der nachmittäglichen und abendlichen Beleuchtung wenigſtens die Hochgebirgeinfaſſung der meiſt trocknen, baumloſen und reizloſen Ebene ungleich bedeutender, als in der Wärme des Mittags. Der ununterbrochene Mauerumfang von Mantinea mit ſeinen vielen Thürmen iſt eins der merkwürdigſten Dinge. Die Anderen waren, unterdeſſen ich meinen Neigungen nachging, um die Mauer herum geritten, und hatten im langſamen Schritt 45 Minuten gebraucht. Der viereckigen Thürme zählt Dodwell 164, ſie ſind acht Schritte breit und ſtehen ſechs Schritte vor. Thore ſollen acht ſein, und

Digitized by Google

sie haben zwei runde Thürme gegenüber, indem die Mauer bei jedem einen Flügel vorschiebt, so daß der Feind zwischen zwei Mauern und Thürmen, mit der unbeschildeten Rechten dem Thurme ausgesetzt, einziehen mußte. Das Stadium und die verschiedenen Tempel bei Pausanias aufzusuchen, würde einen Tag erfordern. Auf dem Rückwege beschäftigte ich mich mit Smyrna, Troja und Constantinopel. Der Rasenweg nach Tripolitza hält sich nah an der Bergreihe rechts und braucht zwei Stunden. Die Ebene erscheint jetzt rund, im Westen und Süden zeigen sich zwei Schneespitzen aus der Ferne. Tripolitza hat einen Hintergrund in einer niedrigen Hügelreihe. Ich machte noch einen Spaziergang von drei Viertelstunden durch die Stadt, die einen schönen viereckigen Platz, lebhafte, nahrungsreiche Bazars, eine große Ausdehnung, freilich auch, besonders nach der ehemaligen Festung hin, noch viele Häuserruinen hat. — Der Khan hat Fenster, einen Tisch und Bänke, als Divan, umher. Herr Boissier kam auch an. Lauch begegnete uns unterwegs auf Lastthieren von Argos her.

6. April. Als wir um 5 Uhr aufstanden, war der Himmel ganz mit Wolken überzogen, es fing an zu regnen, man legte sich wieder — doch reinigte sich der Himmel und nach langem Warten auf das Gepäck konnte man um 8 Uhr abreisen. In der Nacht machten meine Schlafgefährten, aus ihren Säcken gekrochen,

Digitized by Google

possierliche Jagd auf die Wanzen: ich schlief mit geringer Störung fort, da auch die Wanzen mich nicht im Mindesten plagten. Sonst war auch ich ihnen gut genug, nur zu sehr: jetzt dient die Jugend neben mir, sie von mir abzuleiten. So weiß die große Mutter, wie viel sie auch nimmt, immer neue Wohlthaten zur Ausgleichung zu erfinden.

Eine halbe Stunde reitet man von Tripolitza bis zum Ende der Ebene, die hier weniger, als auf der Seite von Mantinea, durch kräftige Berge abgeschloſſen ist; und erhebt sich nur gelind, eigentlich aus der großen Ebene nicht herausschreitend, nach Tegea. Mehrere Dörfer auch hier zur Rechten, Buno und andere, alle mit Ziegeldächern. Die Lage dieser Stadt ist mir unbestimmt geblieben in Ansehung ihres eigentlichen Umfanges. Die verfallene große und Byzantinische schöne Kirche von Palão-Episkopi steht, wie Roß bemerkt hat, auf dem Theater. Man sieht den Umfang desselben in einer Grundlage von Quadern unter dem hinteren Theile der Kirche und etwas weiterhin. An der Kirche sind viele Säulenstücke in einer friesartigen Reihe oben zusammengelegt und vieles alte Material ist sonst verbraucht. Unter Anderem liegen darin zwei Marmorplatten, die zu Thüren gedient zu haben scheinen, indem daran in Relief von guter, antik scheinender Arbeit ein eisernes Gitterwerk gebildet ist. — Rhomben acht in der Reihe, mit einem Rand von einem

Digitized by Google

halben Fuß. Eine ganz unbedeutende Grabschrift war in der Mauer sichtbar, eine Inschrift mit Namen suchten wir vergebens. Befindet man sich nun in dem Dörfchen Piali, und sieht über Ibrahim Effendi, welche beide für Tegea ausgegeben werden, hinweg auf Hagios Sostis, etwas hoch gelegen, wobei man zuerst vorbeikommt, indem man es links an der Straße läßt, so ist diese Linie viel zu lang, um Hagios Sostis mit Roß als Akropolis von Tegea zu nehmen, zumal mit Rücksicht auf das Theater, so weit rechts. Ein anderer unbedeutender Hügel, etwas näher dem Theater, eignet sich zur Akropolis ebensowenig: eher scheint Tegea, so wie Neu-Mantinea, gar keine gehabt zu haben. In Aguria und Piali suchten wir die paar Bildwerke aus Tegea auf, eins soll in einem anderen, ganz nah gelegenen Dörfchen sich befinden, nach den Bauern, eins, ein *μνῆμα* (Grabmonument), an einem Wege, und sollten solche Entdeckungen die Topographie bestimmt haben, so wäre sie sehr unsicher. Tegea ist von Tripolitza, dessen Bergumgebung auf dieser Seite ansehnlicher erscheint, etwa ein und eine halbe Stunde. Akhladokampos sieht man hier wieder, ehe man nach Tegea kommt, links sich gegenüber, ein hoher Schneeberg scheint nach Kynurien zu gehören.

Eine halbe Stunde hinter Tegea kommt man durch einige niedere Hügel in das Bett des Sarantopotamos (Alpheus) und verfolgt dies wenigstens zwei Stunden

Digitized by Google

bis zu dem Khan von Kryovryſi in dem trockenen, nur hier und da durch eine zufließende Quelle auf eine kurze Strecke genetzten Bett oder dicht daran. Nur einigemal gewinnt ein Aeckerchen Raum, und einmal ein größeres Feld, nur trauriger als die einſchließenden, nicht hohen, nicht einmal Dorngebüſch treibenden Berge. Dabei brannte die Sonne nicht wenig. Nach einer Stunde Raſt in dem elenden Khan ritten wir von zwei Uhr an noch ſtark fünf Stunden ohne Halt. Bei dieſem Khan ſtehen ſchon einzelne knorrige, alte, ſtark gekuppte Velanidieichen, und dieſe ziehen ſich dünn in den Bergen, die man nun ſich hinaufwindet, weiter, da ſie auch ſonſt mehr Vegetation haben. Es iſt die Cliſura, Bergſcheide, der Skiritis. Nach zwei Stunden, wo man eben den Taygetos zuerſt mit Staunen hervortreten geſehen hat, iſt ein kleines Feld, mit Ziegelſtücken und Scherben beſät, die jetzt bei der niederen, dünnen Saat hervorblicken. Hier glaubte ich das noch von Roß geſuchte Deon zu erblicken, um auch eine topographiſche Entdeckung, ſo wenig ich darauf ausgehe, im Vorbeigehen zu machen. Von da an wird, ſchon durch den öfter hervorblickenden, nachher bleibenden Anblick des Taygetos, dann aber auch durch das zunehmende Grün der Weg auf den ſteinigten Pfaden immer angenehmer. Eine Gruppe von Velanidieichen iſt ſehr ſchön; was ſonſt Roß — im Sinne der Griechen die Natur zu verſchönern — Hain nennt, ſind ſehr hohe Dornbüſche oder

Digitized by Google

Büsche von Stecheichen, einmal eine Strecke Hecke, die wirklich Schatten giebt. Sehr schön sind die Terebinthen am Wege und hier und da über ganze Bergseiten verbreitet.

Im Khan von Wurlia mit der Nacht angekommen, nachdem wir kurz vor ihm das Schlachtfeld von Sellasia (Ol. 139), wo Kleomenes III durch die Achäer und Antigonus geschlagen wurde, nach der Entdeckung und Schilderung von Roß*) gemustert, fanden wir uns alle zur Ruhe geneigt, da zumal hier das Schreiben noch durch die Gesellschaft von Gensd'armen und Anderen erschwert wurde. Aus dem ersten Schlafe geweckt, hörte ich diesen mit Vergnügen zu, da die unglaubliche Volubilität der griechischen Zunge über die Sprache und das Volk zu denken giebt. Sie verzehrten, was ihnen Reisende für eine Begleitung geschenkt hatten, um das Feuer, nachdem wir es benutzt hatten, gelagert. Hier nahm ich von meinem Fuß die Bandage ab und rieb zum letzten Mal ein. Der Schlaf war, wie immer, vollkommen, und ich wünschte das Campiren im Khan nur Freunden wie Ritschl, die es mit mehr Humor und nicht mit so großer Gleichmüthigkeit, wie wir, aufzunehmen verständen.

*) Der nachmalige Reichsminister, der Hamburger Jochmus Pascha, mit dem ich in Constantinopel zusammenwohnte, schrieb sich die Entdeckung zu, indem er, damals im griechischen Dienst, eine Aufnahme gemacht und seinen Aufsatz an Roß mitgetheilt habe.

Digitized by Google

7. April. Sparta. Um sieben Uhr erkletterten wir den Berg von Sellasia, bei einer starken, mit schönen, alten Bäumen*) bepflanzten Quelle vorbei, die durch die Schlucht abwärts nach dem Eurotas fließt, ich nicht ohne viele Schweißtropfen, selbst herunter, zu vergießen, vierzig Minuten hinauf. Die Stadt übersah sehr schön das Eurotasthal, nach der hinteren Seite das des Oenus, mit jenem Schlachtfeld: sie soll eine halbe Stunde im Umfang haben, ich zählte auf der Seite nach Norden 135, auf der entgegengesetzten 475 Schritte, im Ganzen erscheint der Umfang als ein Oblongum. Die Umfassungsmauer ist durch die Erhöhung ununterbrochen kenntlich, die Lagen der Kalkschiefersteine sind wüst und wenig regelmäßig, große, runde Thürme waren an den Ecken; die Vertheidigung mußte bei dieser Lage auch gegen einen überlegenen Feind nicht schwer gewesen sein.

Sehr schön ist der weitere Weg durch das Gebirge hinab, über eine Stunde zur Brücke *τοῦ κοπάνου* über den Eurotas, der hier aus der Schlucht von Bergen in der Ebene herauskommt. Die Hügel sind so lebhaft bewachsen, als man es bis hierher noch nicht gesehen, Mastixbüsche von ungeheurem Umfang, Oleander, Rosenlorbeer, arbutus, gelbblühender Cytisus, und zu anderen

*) Der mir unbekannte Baum von Megara nach dem Isthmus und sonst ist wilder Birnbaum.

Digitized by Google

bekannten Gebüschen, lentiscus ꝛc. eine schöne hellviolette Blüthe (cercis? Virg.) und eine andere in großen, rothen Büscheln, hohe Stauden; die Bergwände rechts, mit der Morgensonne, mußten bei solcher wilden Vegetation ja wohl trefflichen Wein erzeugen. Die genannte Brücke, bei hohen Felsen, ist über einem hohen, runden Bogen so steil hinauf und hinab angelegt, daß man mit Vorsicht das üble Pflaster reiten muß. Auch den Berg herab ist eine Stelle, wo man gern absteigt. Das Thal bietet durch die Maulbeerbäume, jetzt im ersten Grün, mit Oelbäumen sparsam gemischt, einen freundlichen Anblick (Oleander hat die Blüthen noch nicht). Von der Brücke reitet man noch anderthalb Stunden, bis der Weg sich rechts durch Hügel hinzieht, hinter welchen man bald die Ruinen von Sparta und die neue, kleine, zweite Hauptstadt, im Umfang der alten, erblickt.

Da im Khan sich nur eine zu kleine und zu niedrige Kammer darbot, so wurde von den Briefen Gebrauch gemacht; der διοικητής, Herr Latris, gab uns ein Zimmer im eigenen Hause und lud uns für unser Hiersein zu Tisch. Die topographische Wanderung in Sparta ist höchst eigenthümlich. Aus diesen Hügeln, römischen Bädern und anderen Resten wird man nicht so bald sich herausfinden; aber die Unbestimmtheit über das Einzelne ist hier auch so gar nicht störend. Nur das Theater ist sehenswerth, obgleich jetzt ein Fruchtfeld. Nicht bloß durch die Größe, sondern auch durch

Digitized by Google

die alten Mauern, welche die Sitzreihen auf beiden Seiten abschließen, ansehnlich. Die Aussicht auf den Taygetos über die Stadt hin. Jene Mauern sind auf der Seite links, wenn man davor steht, 50 Schritte ununterbrochen in 12 bis 24 Lagen von Quadern aus röthlichem, sehr porösem Kalkstein (nicht Marmor), und auch auf der rechten Seite sehr viel erhalten*). Der obere Umfang, sowie er jetzt aus dem Felde hervorsteht, mißt 220 Schritte. Das römische Mauerwerk vor dem Halbrund ist sehr unzusammenhängend und unklar. Von Sitzen fanden wir nichts, nur einige große Marmorstücke, die dazu gehört zu haben scheinen, ausgebrochen am Abhang liegend; auch von noch stehenden Säulen nichts zu sehen. Eine einzige Inschrift fand sich im weiten Raum der oberen Stadt. Von da ein weiter Weg durch die Felder unter Neusparta zu dem Raum des Platanistas, wo die Tiasa (Pantaleimona oder, wie der Bediente des Gouverneurs sagte, der ἅγιος Ἰωάννης) sich in den Eurotas ergießt, wo der im aufgegrabenen Tumulus noch stehende untere Theil eines Sarkophags zu untersuchen war[2]. Durch das Wasser trug uns der

*) Pausanias sagt „aus Marmor" und versteht die Sitze und vielleicht die Scene. Bei Le Roy Zeichnung; — dieser giebt an 250 Schritte in der größten Oeffnung, Stufen von graulich weißem Marmor, die äußeren Mauern von einem sehr schön in rustico gehauenen Stein. Die Stufen rund ausgehöhlt, vorn etwas niedriger, zum bequemeren Sitzen.

Digitized by Google

Reihe nach der Bediente auf seinem Rücken, nachdem er sich schnell die Strümpfe ausgezogen. Von zwei bis sechs Uhr herumgegangen, kamen wir sehr hungrig nach Hause; ich wenigstens hatte nichts als ein kleines Stück Brod zum Kaffee um sechs Uhr Morgens gegessen. Das Essen mit Herrn Latris war sehr angenehm — wir plauderten bis neun Uhr über die griechischen Angelegenheiten. Der Mann ist aus Smyrna, hat den Krieg mitgemacht, in der griechischen Sache manche Artikel geschrieben, spricht gut Französisch, scheint brav gesinnt und ist ein denkender, offener Mann. Von der Regierung bemerkte er ohne Bitterkeit, daß sie in der Spannung zwischen Mistra und Sparta, das er selbst zum Hauptort zu bestimmen vorgeschlagen haben will, nicht durchgreife; das beste Mittel es Niemandem recht zu machen sei, wenn man alle zufrieden stellen wolle; auch darüber, daß man die Provinzialbeamten nicht genug höre. Von Roß traf ich bei ihm einen Brief mit der Nachricht von der Vernichtung der Engländer in Afghanistan und von einer Anstellung in Athen, die seine mir neulich eröffnete Entschließung, den Dienst zu verlassen, gereift haben muß. Nach Tisch und Pfeife, die ich hier zuerst und gleich zu drei verschiedenen Malen annahm, legte sich die Jugend, indeß ich noch dies Flüchtige notirte.

8. April. Sparta. Durch die Höflichkeit, daß mir vorzugsweise ein Kissen zu dem meinigen gelegt

Digitized by Google

worden, hatte ich diesmal allein Wanzen, von denen ich nach einigen Stunden, da ohnehin Licht gemacht ward, mich befreite und schlief. Obgleich der Wind sehr stark ging und gestern Abend das Gebirge bei Südwind dicht mit Dünsten umflort gewesen war, so hatte das Wetter sich dennoch wieder zum Guten gewandt; abwechselnd warm und luftig, und auch in den Oelbäumen säuselte der Wind sehr schön. Um sieben Uhr in Begleitung eines vom Gouverneur mitgegebenen Dieners nach Amyklä, Slavochorio, eine Stunde ganz in der Ebene, ohne Akropole, etwa eine halbe Stunde nur von den Bergen, die hier am gewaltigsten erscheinen. Zwischen drei der mächtigsten Vorberge gähnen weite Schluchten, durch Ausbrüche an den Seiten vergrößert, und man sieht hier den letzten Theil der langen, schneebedeckten Mauer hinter den vorderen Bergwällen wie gerade über Amyklä hervorragend, obgleich man weiter kommend und rückwärts von Sparta aus sie natürlich nicht so auf jenen einen Punkt beziehen kann. In Amyklä sind es sieben bis neun Spitzen über das Joch erhoben, die man unterscheidet; die äußerste südlich weit hervorragend, wie man besonders am Licht der untergehenden Sonne erkannte, vermuthlich die Bergspitze des Helios, jetzt Elias. Der Dimarch, ein gutmüthiger Bauer, führte uns zu den ganz spärlichen Resten und reichte uns dann von seinem, nicht üblen Wein und frischen Käse (χλωρόν), sowie in Piali der

Digitized by Google

Besitzer von zwei Fragmenten. Zwei hohe Citronenbäume mit Früchten beladen. Hierauf suchten wir den sogenannten Thesauros auf, den man nicht als bei Sparta, sondern als bei Amyklä bezeichnen sollte. Ueber dem verlassenen Dorf Baphio, nach dem Eurotas, liegen zwei verbundene Hügel; auf dem höheren fanden wir einen Rest von Gemäuer und Zeichen eines Grundrisses nach allen vier Seiten, wonach entweder ein spätes Grab oder ein mittelalterlicher Thurm, etwa fünf und acht Schritte ins Gevierte. Der andere Hügel, näher nach Amyklä, mit einem sich ins Breite verlierenden Abhang, schaut über das Dörfchen Machmed Bey mit einem viereckigen Thurm und ein anderes Marbali nach Amyklä, höchstens eine Stunde. Das Gebäude lag ohne andere Hügel in dieser Richtung oder sonst in der Nähe von Amyklä, in dessen Bereich als das einzige, und eine andere uralte Stadt fand sich nicht in der Nähe außer Pharis. Vorrathshaus also konnte dies nicht sein, für die Bestimmung zum Grabmal scheint diese Lage entscheidend, und meine Hypothese war gleich fertig, daß es das Grab des Amyklas, der alten Achäerkönige von Amyklä gewesen sei*). Hierzu kommt in Betracht, daß ein politischer Grund zur Zerstörung scheint angenommen werden zu müssen**); denn

*) Nach Murc, Tour in Greece 2, 247, des Menelaos, der nach der Sage in Amyklä begraben war.

**) Murc a. a. O. Count Capo d'Istria enjoys the credit

Digitized by Google

weder war nach dieſer Bauart und nach dem Boden ſelbſt für Feldbau etwas zu gewinnen, noch ſind die ſo zugeſchnittenen Steine zu anderen Bauten leicht zu gebrauchen. An der Aehnlichkeit des Gebäudes mit dem Mykeniſchen iſt nicht zu zweifeln, da zu dem runden Umfang von 80 Schritten die zwei parallelen Erhöhungen, welche die Zugangsmauern bezeichnen, 16 Schritte hinzukommen, und noch dazu, wo dieſe auslaufen, zwei große Steine, obgleich aus ihrer Lage gedrängt, dabei weniger ſorgfältig als in Mykene behauen, zur Thür ſelbſt zu gehören ſcheinen. In der Mitte des Trichters iſt ziemlich viel Schutt aufgehäuft, über den man wegſchreitet, um den Durchmeſſer vom inneren Rand des Umfanges aus zu nehmen, 18—19 Schritte. Im Ganzen alſo ungefähr die Größe des Mykeniſchen. Wenn die Herakliden die im Amykläiſchen Adel fortlebenden Anſprüche zerknicken wollten, nachdem die Penteliden ihnen keine Sorge mehr machten, ſo ſcheint dazu auch die Vernichtung ihres königlichen Grabmals zu gehören, ſammt den darin vermuthlich geſammelten Denkmälern und Todtenſchätzen. Der ganze Rand des Taygetos hat jetzt wenigſtens einen hohen Rand, von herabgefallenem Geröll angeſchüttet.

Von da wieder mehr rechts den Bergen näher ritten

---

of its destruction. Dies möchte die Antwort eines Feindes des Capo d'Iſtria ſein auf eine Frage, welche die Griechen nicht zu beantworten wußten.

Digitized by Google

wir in anderthalb Stunden nach Xerokampi, in einer Ecke des Gebirges, welches hier aus einer abentheuerlichen, von einem Schneeberg überragten Schlucht eine muntere Quelle hervorsendet. Ueber diese ist ganz dicht am Berge eine Brücke gebaut, wie Murr meinte, welchem Roß diese Seltenheit nachgewiesen haben will, von kyklopischer Kunst. Das schöne Werk aber, das so zierlich und zugleich fest der wilden Natur sich anschmiegt und so gewandt ihre Schwierigkeiten zu beseitigen weiß, scheint eher römisch zu sein. Ein runder Bogen auf beiden Seiten, auf dem Felsen vermittelst einer Grundmauer von drei Lagen gegründet, und drei Steine in der Breite, gewölbt durch zwölf auf jeder Seite zusammengefugte Steine, durch zwei Lagen gedeckt. Links fängt ein zweiter Bogen in Quadern an, ist aber nicht durchgeführt, sondern der Raum zwischen der eigentlichen Brücke und dem Ufer durch massives Mauerwerk ausgefüllt. Wie in der Construction keine Spur von Polygonischem, noch überhaupt Griechischem ist, so scheint besonders die Mauerfüllung, die doch ursprünglich ist, auf spätere Zeit zu deuten*. Die Leute im Dörfchen bauen sich alle für den Sommer geräumige Hallen, über die das Dach des Hauses herabreicht, mit Bänken und Tischen versehen. Das Wasser des Quellbaches ist unvergleichlich.

Der ganze Grund ist mit wenig Unterbrechung durch Maulbeerbäume ein lichter Oelwald, in den sich hier

Digitized by Google

und da Feigen miſchen, jetzt auch im erſten Anfang des Grünens, ungemein breit und maſtig. Der Boden iſt zum Theil noch mit Asphodelos und Phlomos (Euphorbia) angefüllt. Letzteren rotteten in Miſtras die Bauern im Gemeindedienſt aus, weil man ihn der Geſundheit nachtheilig hält, ebenſo am Iſthmus, wie ich aus Scrofani notirt finde, und gerade dort, in Kalamiki, wo ich krank lag, nahm ein Bauer dieſe gelben Blüthen aus meiner Kammer weg, in der Meinung, daß ich davon krank ſei. Das Getreide war nirgends ſo weit und fett wie um Athen, großentheils mit den Reihen der Oelbäume verbunden, theilweiſe äußerſt ſteinig.

Von Xerokampi ritten wir in zwei und einer halben Stunde nach Miſtras, nun etwa eine halbe Stunde oberhalb Amyklä, nah an den Bergen hin, wo gerade dort in der Gegend ein Kloſter äußerſt zierlich auf einem niederen Vorſprung aufgepflanzt iſt. Je näher man Miſtras kommt, um ſo mehr nimmt die Vegetation zu, und es wachſen hier die edelſten Früchte, auch Baumwolle. Die Lage iſt der ausgezeichnetſten, auffallendſten, theatraliſch-maleriſchſten Art. Ueber der heutigen Stadt am Berge ziehen ſich hoch hinauf die nur noch von wenigen Menſchen bewohnten Ruinen der fränkiſchen, venezianiſchen, türkiſchen Stadt, darunter ſchöne, alte Façaden, in langen Reihen um die Bergwand geſchlungen, die in den hohen Kegel mit der Feſtung ausläuft. Dieſe hat den Charakter der Bauten von Akro-

Digitized by Google

korinth und Argos und ist vielleicht später als die tiefer am Berg hängende, ausgedehnte Feste. Der erste Gedanke dieser Befestigung rührt von Ville Hardouin her, und der Eindruck dieser phantastisch kühnen Festen scheint die Anlage der Stadt beherrscht zu haben. In die hoch gelegene ehemalige Hauptkirche, *παναγία παντάνασσα* (wo sieben Säulen von wenigstens meist Parischem Marmor, von nicht starkem Durchmesser, mit späteren Capitälen) mit einem sehr großen Klosterumfang und die besser erhaltene der *παναγία περίβλεπτος* mit einem *κωδωνοστάσιον* zur Seite und einem *πύργος* ganz in der Nähe neben sich, führte uns ein artiger, junger Mann, der uns beim eiligen Weggehen Orangen aus seinem Garten pflückte. Erfreut durch den neuen Anblick und den herrlichen Ueberblick und zufrieden, vier so merkwürdige Punkte am selben Tage besucht zu haben, da wir eigentlich nur einen Morgenritt machen wollten, kehrten wir in der Nacht zum Essen zurück, das gesprächig bis nach zehn Uhr dauerte. Daß wir des Herrn Latris Vorschlag, einen Tag zuzusetzen, angenommen hatten, gab mir ein ganz neues Gefühl von Zeitüberfluß, so daß ich mich, ohne schläfrig zu sein, niederlegte, während diesmal die Anderen noch schrieben.

9. April. Sparta*). Es hatte die Nacht und

*) Im Traume ein Grenzgebiet nach Resten von Mauern und Pausanias untersucht und berechnet — und mit G. Hermann bei einer Tischgesellschaft zusammengetroffen, sehr artig von ihm

Digitized by Google

den Morgen sehr gestürmt und mit Regen gedroht, doch wurde der Tag wieder sehr schön. Nach 11 Uhr führte uns Herr Latris nach den Alterthümern auf dem Boden der alten Stadt, in einige Häuser, in die beiden Schulen, wo im Hellinikon der Professor Thee und Pfeife reichte, so wie die Frau des ὑπομοιράρχης — zeigte auch die neue, zum Theil nur noch projectirte Stadtanlage — zur Hauptkirche auf einer schicklichen Erhöhung fängt man an, zu den Fundamenten auszugraben, 36 Schritt Länge, 18 Schritt Breite — und den bei einem neulichen Brande im Regierungsgebäude noch mehr zerstückelten jämmerlichen Fragmenten von Sculpturen und Inschriften. — Am längsten hielt mich eine noch nicht copirte Inschrift auf, wobei mich die neugierigen Zuschauer, jung und alt, nicht wenig störten. — Es war nach 4 Uhr geworden, als ich den Anderen eilig nach Mistras nachritt, und ich fand sie erst in Kyparissia, auf einer Höhe hinter der Festung, auf die ich durch den Fürsten Pückler aufmerksam geworden war. Und ich muß ihm dies danken: auch die Boissiers waren mit. Die Cypresse, wovon die wenigen Häuser umher den Namen tragen, ist die merkwürdigste, die man sehen kann. Ein Stamm, wie von einer Eiche, und nicht hoch, mächtige Aeste und eine

behandelt, besucht (in fremdem Local — alles fremd und er selbst nicht kenntlich nach den Vorstellungen, die ich von ihm haben kann). —

Digitized by Google

pyramidalische Ausbreitung, gesund durch und durch, ohnerachtet des gewiß sehr beträchtlichen Alters. Daß sie auf einem untermauerten Plateau allein stehen geblieben ist, trägt bei, ihr den Charakter eines Heiligthums zu geben. Die nahen Berge sehen aus, wie ein Amphitheater, eins der schneebedeckten Häupter ragt darüber hervor — zur Seite der Kegel und beide Festungen, vorn die Ebene und über ihr auffsteigend, allmählig und in die Breite gezogen, so daß man Raum für Menschen und Gewächse in Fülle darin versteckt denkt, das Gebirge, wohl im Contrast mit der anderen Seite, die eine so lange Schneelinie noch hat, während drüben nur noch einzelne Stellen weiß sind, und dabei in den Vorwällen selbst, die sich so massenhaft, todt und zerklüftet davor lagern, alles Leben auszuschließen scheinen. Die Abendbeleuchtung war herrlich, Jedermann höchlich befriedigt. Auf dem Rückwege nach Sparta kamen wir irr, was ohne das Licht der Sterne gefährlich hätte werden können, und selbst mit ihnen, so arg sind die Gräben, die verschiedenen Flußpassagen der Tiasa und des Knakion, der Mangel ordentlicher, eigentlicher Wege, und es war halb neun Uhr, als wir ankamen, so daß das Mittagessen bis 11 Uhr dauerte.

Herr Latris sagte mir, daß die Arkader, deren wir einigen bei der Arbeit begegneten, besonders gut geartet und auch in der Gesichtsbildung mehr den Griechen der Münzen gleichen, als die der gemischteren ebenen Gegenden.

Digitized by Google

10. April. Sonntag. Sparta. Nachdem ich sehr spät schlafen gegangen, schrieb ich am Morgen nur nach Bonn und nach Athen, und las einige politische Artikel von Herrn Trallis im Aeon, Zephyras, der Athina, unterzeichnet *Εὐθύφρων* und in dem, wie es scheint, sehr verbreiteten System der Ansichten über das Verdienst, die Ansprüche, die Anlagen der Griechen, die jedem Volk, außer ihren Vorfahren, vorgehen, über das Unbillige und Unwürdige der Fremden im Dienst, über das Recht der Griechen auf Vergrößerung, die Schwäche und Erstarrung der Türken, alles mit Strenge gegen die Fehler im Einzelnen und in einem gewissen conciliatorisch berathenden Tone. — Um ein von Aldenhoven angegebenes, von einem Hiesigen bestätigtes Amphitheater zu suchen, beschritt ich unter großem Schweißvergießen die Höhen der Stadt, Kolone und Issorion, und fand nirgends weder einen Raum, noch Gemäuer, die auf ein Amphitheater deuten. Kiepert setzt in der Karte einen kreisrunden „Circus" in einen Winkel des Issorion, der zu einem Amphitheater hätte benutzt werden können, und dessen Rundung vielleicht zu jener sonderbaren Benennung Anlaß gegeben hat. Doch fällt es auch auf, in Sparta kein Amphitheater zu finden. Von dem Dromos, gegen den Eurotas hin, wovon Le Roy noch Reste gezeichnet giebt, soll keine Spur vorhanden sein. Hierauf wurde die lange Inschrift der *σιτηθέντες ἀνίκητοι* beendigt, knieend und

Digitized by Google

liegend — und gegen 2 Uhr mit dem Gouverneur ein Ritt unternommen. Von dem Papa eines benachbarten Dorfes (wo ein sehr schöner Platanus, wie eine Eiche), einem munteren Reiter und einst braven Krieger, geführt, ritten wir durch den Eurotas, etwa eine Stunde von hier, und auf den Berg hinauf, der sich da entlang zieht, erinnernd an die Berge von Trier durch Farbe, Abgeschnittenheit und ungefähr auch die Höhe, nur häufig mehr zerbröckelt, und jetzt gewöhnlich Menelaion genannt wird, oder schon von Strabon? Neben einander zwei Hügel, auf dem einen ein Fundament von Mauerwerken, acht und fünf Schritte lang und breit, es sei von einem späteren Grab oder Thurm, das man Grab der Helena nennt, und ganz nah auf dem anderen das sehr eigenthümliche und bedeutende Menelaion. Ich kann es nur für einen Tumulus halten, der durch die merkwürdige Verbindung von Bauwerk und Hügel die Bestimmung der Mykenischen Grabbauten entscheiden hilft. Hier sind viereckige, lange Steine aus dem hier herum häufigen Conglomerat, das mehrmals mit dem Anschein von Mauern täuscht, angewandt. Auf einer unteren Grundlage ist ein anderer viereckiger Aufsatz aufgebaut, dieser etwa 16 und 10 Schritte lang und breit und noch bis zur fünften Lage zum Theil erhalten; der untere Bau ist 30 Schritte und drei Lagen sieht man auf einem etwas hervortretenden Sockel, zwei Lagen hoch, aus noch längeren

Digitized by Google

Steinen, die fast so groß sind, als die in dem sogenannten Grab des Leonidas, unten an der Akropolis, das mir allerdings eher einem Grab- oder Ehrendenkmal, als einem Tempel zu gleichen scheint. Daß der Hügel, dessen Form jetzt nur durch die Ausgrabung von Roß unterbrochen ist, aufgeschüttet worden, ist auch hier nicht wahrscheinlich. Auf einen Eingang scheint man nicht gestoßen zu sein. Das Plateau, worauf das Mal steht, setzt sich nach dem Eurotas noch einigemal in breiten Stufen ab und ist oben nur sechs Schritte breit um den Tumulus her. Sehr sonderbar scheint es uns, so soliden Bau mit bedeckendem Hügel zu verbinden, und hier ist auch der Mangel der Grabkammer ein Widerspruch mit der Construction, die bloß zur Befestigung des Erdhügels zu ansehnlich scheint. Auch sind die von Roß in so großer Menge gefundenen Bleifigürchen — und aus der aufgeworfenen Erde von der Nachgrabung selbst lasen wir bleierne, gezackte Ringe und andere kleine Bruchstücke, sowie im ganz nahen Felde zweiöhrige Töpfchen, wie für Kinder, auf — in Betracht zu ziehen. Er wird ja über den Gegenstand schreiben.

Von hier ritten wir über eine Stunde weiter auf dem linken Eurotasufer und machten Besuch bei einem Bauer, Gevatter des *Διοικητής*. Auf Teppichen, von welchen der oberste neu, vom Divan herabhängend, gelagert, aßen wir Orangen mit Zucker, *Σπαρτιατικὰ*

Digitized by Google

πράγματα, und tranken Wein von Tripolitza und Kaffee. Die Erzählung der schönen, blassen, nicht sehr sauber angezogenen Frau über ihre Kränklichkeit setzte mich durch Stimme, Ausdruck, Vortrag und ihre Haltung dabei, was alles auf dem besten Theater ergötzen müßte, in Erstaunen. So oft der schöne natürliche Anstand, das rein hellenische Gepräge auch im Aeußeren des Benehmens. Noch ritten wir über die Hügel der alten Stadt abermals hin, um eine Ruine anzusehen und zu vernehmen, daß auf einen eine Caserne, auf den der jetzigen Stadt näheren kleinen ein königlicher Palast hinbestimmt ist.

Am Morgen besuchten mich der καθηγητής der Schule, der mit großer Würde, nicht sehr tief gelehrt sprach, und der Dimarch Meletopulos, der auch vorher schon wiederholt dagewesen, jetzt mit seinem Verwandten Christopulos, bei dem der König gewohnt hat, um zu versichern, daß (auf Somaky's Brief) diese Wohnung mir zu Dienst gestanden hätte. Die herzlichste Gefälligkeit und Freundlichkeit. Abends schickte Meletopulos, da ich in seinem Hause nichts angenommen, einen Korb voll der schönsten Orangen und brachte später noch selbst einen Brief nach Kalamata. Der Bediente des Gouverneurs, als er mich den Morgen wieder begleitete, wünschte für den knappsten Lohn mit mir zu gehen; er sei aus Smyrna, zum Graben nicht aufgelegt, zu verdienen sei hier nichts, er möchte lieber die

Digitized by Google

Welt sehen, da man auf die Türken loszugehen nicht erlaube. Meletopulos lobte die Naturschönheiten, Blüthen im Mai*), viele Nachtigallen. — Es war wieder später als 11 Uhr geworden, gestern gegen 2 Uhr. —

11. April — nach Leondari.

Die Widersetzlichkeit der Agogiaten, über den Taygetos nach Kalamata zu gehen, war auch durch den Gouverneur nicht zu brechen — und die Pferde zu nehmen, das Gepäck auf Maulesel zu laden und es darauf ankommen zu lassen, ob sie dann folgen würden, hatte ich nicht Lust, weil Henzen immer Anstand an diesem Wege genommen und Turrettini nichts geäußert hatte. Ungern gab ich auf, die Spuren eines Weges zu verfolgen, der, wie es scheint, mit der Fahrt des Telemachos in zwei Tagen von Sparta nach Pylos in Verbindung zu bringen ist, und dann beweist, daß dem Homer die Natur des Landes keineswegs unbekannt war, und noch vieles Andere.

Die lang gewünschte und jetzt zuletzt viel besprochene Reise auf dem Taygetos (fünf Stunden zu Pferd, ein und eine halbe Stunde zu Fuß im Juni) war schon früher aufgegeben, man erklärt sie für unmöglich, während der Schnee liegt — und es ist nicht Grund noch Zeit, zu untersuchen, inwiefern dies auf Vorurtheil und Un-

*) Nur hier, sonst nur in Asien wächst der wilde Platanus, oder etwa der Platanus wild, ungepflanzt?

Digitized by Google

versuchtheit beruht. Wäre es mehr, als eine geographische Uebersicht, so entsagte ich so leicht nicht. Von der langen und hohen Schneewand bei Sparta zählt man ungefähr 18 nicht sehr auffallende Spitzen oder Kuppen, dann haben weiter nördlich vier große, breite Berge der vorderen Reihe noch Schnee, der aber nicht mit dem der hinteren oder mittleren zu vergleichen ist.

Seit 5 Uhr wurde gepackt, und nach 6 Uhr ritt ich voraus, um nochmals das Theater zu sehen. Es schließt sich gerade an die schlechten Mauern der Akropolis, ich weiß nicht aus welcher Zeit, die hinten weit herumziehen. Die zwei vorderen, noch stehenden Säulen und die Reste von Sitzstufen suchte ich abermals vergeblich. Die Römische Mauer, die zu dem Theater gehört haben soll, läuft, von etwa ein Drittel oder ein Viertel der Linie, welche die Cavea abschneidet, aber etwa in der Entfernung von achtzehn Schritten von dieser, in ziemlicher Länge (wohl 30 Schritte) unterbrochen und klumpigt hinaus. Jenseits des Theaters erstrecken sich lange Mauern, vermuthlich von verschiedenen Gebäuden, in gleicher Entfernung von der Cavea des Theaters, ob zu jenem Rest in Beziehung, oder ob dieser wirklich das Theater anging, weiß ich nicht zu bestimmen. Das Thal von Sparta nimmt sich von hier viereckig oder rund aus; die Bergreihe, die es südlich schließt, ist nach der Ostseite höher, als nach der anderen. Der andere Theil des Thales, der von den

Digitized by Google

Höhen der Stadt schon sichtbar ist, nicht vom jetzigen Sparta aus, ist viel länger als breit, sieht aber, vom Ende aus gesehen, ebenfalls eher viereckig aus, indem die niederen Hügel, welche das ganz nahe Sparta dem Blick verschließen, bis man sie durchschnitten hat, sich weit in die Quere ziehen.

Der Weg von Leondari, der von neun bis elf und mehr Stunden angegeben wird, trennt sich vom Eurotas, ehe man an die schöne Brücke kommt, läuft aber dann wieder lange neben ihm, dicht und entfernter. An einer Stelle, etwa zwei und eine halbe Stunde von Sparta, ist er auf seiner linken Seite mit einer schönen Mauer gefaßt, sowie man eine halbe Stunde vorher auch Strecken einer alten Straße mit Untermauerung sieht. Die Landschaft wird eng und klein, wo nicht über die umgebenden Hügel der Taygetos in seiner Riesenhaftigkeit hervorblickt. Die Pfade an den Rainen und auf die Hügel sind oft schlecht, unsere beiden Packpferde fielen um. Am Taygetos liegen Castagnitza und Georgitza, das letzte, etwa vier Stunden von Sparta, sehr hoch, seine Kalybia im Thal, und hinter diesem Georgitza zieht sich jener von den Agogiaten gefürchtete Weg über den Taygetos hinauf. Herr Latris ritt ihn mit Bouchon, der sich, um Herrn Piscatory zu imponiren, beigehen ließ, nicht ein einziges Mal abzusteigen, was man sonst auf einer Strecke von drei Stunden öfters thut; und so, versichert Herr Latris, sei Gefahr gar nicht

Digitized by Google

dabei, was auch von hinabgestürzten Pferden von den Agogiaten erzählt wird. So unfruchtbar als diese Defileen und noch trauriger erscheint das Hochland mit sehr wenig Anbau, dürftigem Gesträuch und dünn gesäten, wilden Birnbäumen. Erst gegen das Ende des Taygetos ist vollere Vegetation, die Terebinthe breitet sich aus. Auf dem ganzen Wege kein Khan, Dorf, Haus und wenig Wasser, um nur Halt zu machen. Da wir Kephalo-Bryssi vorbeigelassen, so fanden wir nur nach etwa sieben Stunden einen Brunnen bei einer verfallenen Kirche mit einer prächtigen, über dem Boden in zwei, und mit dem einen Ast gleich wieder in zwei Bäume gespaltenen Platane. Aber kaum war abgepackt und Feuer angemacht, so drohte Regen — vorher war angenehm bedeckter Himmel und dabei sehr gut zu lesen — und man eilte, weiter zu kommen. Doch fielen nur wenige Tropfen. Von da um die andere Seite des Taygetos herum wird der Weg schön, das Gebirge ist hier nicht mehr ganz kahl, die Velanidieichen, vorher nur dünner zerstreut, mit wilden Birnbäumen gemischt, werden häufiger, breiten sich aus; das Gebüsch ist mannigfaltig und kräftig. Schön und groß aber ist die Aussicht von dem Wege hoch am Berg, an und unter nackten Felsmassen, auf die weite und ausgedehnte Ebene Arkadiens und Messeniens, in der man, sobald man will, die kleinen Unebenheiten sehr deutlich unterscheidet. Diese Hügel sind auf einer Seite oder stellenweise begrünt,

Digitized by Google

und die ganze Fläche ist sehr baumreich — ansehnlicher im Ganzen als die Lakonische Ebene. Zur Uebersicht dieses Landstrichs ist man gekommen, wo Leondari — im 15. Jahrhundert bedeutend, zuletzt durch Ibrahim Pascha verwüstet — sehr bescheiden hervorblickt. Die Kirche umgeben schöne Cypressen; das große Kloster daneben mit einem nahen Hintergrunde schützender Berge, wie gewöhnlich, liegt in Trümmern — gegenüber eine große Felsenpyramide, die Festung und eine sanftere, runde Anhöhe.

Unterkunft in einem kleinen Bauerhause, da der kleine Khan besetzt war.

12. April nach Thuria. Da Niemand recht Herz hatte, dem ganz überzogenen Himmel, der zuweilen kurzdauernde Güsse herabschüttete, Trotz zu bieten, so wurden die Pferde wieder fortgeschickt. In der Nacht hatte ich mich mit Flöhen und topographischen Träumen arg herumgeschlagen, der Aufenthalt gehörte zu den schlimmsten, man suchte das *καφήνιον*, um nur sitzen zu können. Ich ging nach der schon erwähnten Kirche, vermuthlich der Hauptkirche, die so wenig wie andere und wie irgend etwas in Leondari auf einige Blüthe schließen läßt. Die Festung auf dem hohen Felsengipfel und die Stadt darunter an dem Berge nach der Seite der Ebene hin dehnten sich weit aus. Jetzt scheint das Volk hier mehr als sonst unmuthig, müssig und ungeschickt. Um halb zehn Uhr brachen wir auf und blieben vom Regen, ob

Digitized by Google

er gleich noch mehrmals drohte, es auch einmal donnerte und schwül war, verschont. Nur war, besonders später, der Himmel mit Dünsten bedeckt. Bis zum Khan Derbeni, von dem man schon das Meer sieht, nur heute nicht sah, zwei und eine Viertelstunde geritten. Der Weg führt, sobald man die Höhe von Leondari herab ist, durch Eichenwald, hier dichter als sonst, oft mehr Eichengebüsch, aber auch schöne, junge Stämme und ältere waldmäßig geschlossen, wenn auch noch nicht dicht, so daß man in Verbindung mit dem Waldgesang stark an das Vaterland erinnert wird, obgleich Velanidi keine deutschen Eichen sind. Das Grün geht ihnen noch ganz ab. Weiter unten auch ziemlich viele Platanen darunter. Vom Khan herab geht man lieber zu Fuß, da der Weg nicht bloß steil, sondern durch eine alte fränkische oder türkische Straße, die auch vorher schon läuft, verdorben ist. Nach mehr als einer Stunde erreicht man wieder einen Khan, Zakona, am Eingang der Messenischen Ebene, mit den Bergen des Zeus Ithomäos vor sich. Herabwärts ist die Vegetation gut, viele Oelbäume, der violett blühende Cercis (?), den man so gut als die in Griechenland nicht häufige Myrte und Lorbeer zu uns verpflanzen sollte. In Zakona fand ich den Messenischen Aschenkuchen, Roggenbrod ungesäuert, mit ungesalzenem, frischen Käse, ganz gut. Die große Ebene, eine Stunde im Durchmesser, in anderen Durchmessern eher noch größer, ist wenig angebaut, der Roggen, jetzt

Digitized by Google

in den rechten Aehren, dürftig — ohne Bäume und mit Mühe doch ganz der Cultur zu gewinnen, dem Asphodelos zu entreißen. Wieder den Bergen links genähert, wo jetzt Bauern sich beschäftigten, auch für einen Khan die Fundamente auszugraben, hebt sich der Weg um ein weniges und geht kurze Zeit durch unfruchtbare Hügel, dann an einer Bergecke, wo die großen Steinmassen brechen wie kurz vor Mykene, kyklopisches Bauwesen nachbildend, durch steinige Pfade, zugleich um einen Sumpf herum. Hier folgt eine Strecke des besten Weinlandes zu beiden Seiten des Weges, jetzt im Ausschlagen, und dann eine lange, zwar wenig angebaute, aber gewiß fruchtbare Ebene. Nicht Asphodelos, sondern ein schönes, etwas riechendes Gewächs mit dunkelblauen Blüthen, das sich gern durch den Thymian schlingt, bedeckt mit diesem den Boden grün und geschmeidig. Je weiter man kommt, um so lebhafter wird der Grund an der hohen, dem Taygetos parallelen Bergreihe durch Häuser, es seien Klöster, Kirchen, Thürme und kleine Dörfer, und die Einfassung des Weges und der Aecker bilden, seit dem Khan Zakona zunehmend, Kaktushecken. Die Dörfchen Paläokastro und Veis-Aga aber haben eine Gemarkung so groß und so reich mit Feigenbäumen durchschnitten, wie ich diese Zucht noch nie sah. Eine große Ausfuhr muß von hier über Kalamata gehen — dazu Oel und Wein — ein höchst segensreicher Grund, und Veis-Aga ist auf die eigenthümlichste Art mit

Digitized by Google

Kaktus eingefaßt und durchzogen. Einzelne Pflanzen sehen aus wie Bäume, nicht so sehr durch die Höhe, als durch die Dicke der Stämme und Aeste, durchflochten von Schlingpflanzen, besonders Himbeerreben, und in den abenteuerlichsten, malerischsten Gruppen würden sie Malern herrliche Dienste für Staffagen thun. In diesem Dörfchen ist kein Dimarch, der Dorfbeamte nach ihm, Paisdos (?), war im Feld — kein Khan — nach einigem Zureden Quartier bei einem Bauer. Ueber sieben Stunden waren wir geritten, der Weg nach Pherä zu weit und hier noch eine Stadtruine zu sehen. Diese ist noch wichtiger als man weiß und als ich erwartete. Wir gingen über zwei Stunden darin herum, bis in die Nacht. Von Veis-Aga steigt man hoch und steil, und über diesem Dörfchen und Paläokastro, einem anderen nördlicher, erstrecken sich die Mauern der Stadt Thuria, die ihren Homerischen Namen Antheia mit so großem Recht getragen zu haben scheint. Vor ihr die ausgedehnte, fruchtbare Ebene (darin übrigens jetzt eine große Strecke See oder Teich), das Meer, zu den Füßen die fruchtbarste Gemarkung. Die Lage der Stadt und der Burg verdient genau aufgenommen zu werden, wegen ihrer Größe und Erhaltung, und weil mehrere Tempel mit ihrem Temenos und andere Gebäude noch in den ersten Steinlagen, mit den Winkeln, so daß sie sich leicht ausmessen lassen, erhalten sind. Eine ganz andere Topographie als von Sparta läßt sich hier aufstellen.

Digitized by Google

Alle Steine sind mehr oder weniger lang, durchaus geradlinig geschnitten, die Construction gut, oft höchst sorgfältig. Große Strecken der Stadtmauern in verschiedenen Terrassen oder Abstufungen und besonders der Akropolis sind trefflich erhalten. Auf der Nordseite, wo die Stadt durch eine steile Wand und einen Berg dicht dahinter verwahrt war, ist doch die natürliche Mauer noch erhöht gewesen; viele Steine davon liegen, wie sonst an vielen Stellen, noch da. Besonders merkwürdig schien mir außer der großen Cisterne (dreißig Fuß lang, zwanzig Fuß breit, aus ungeheuren Steinen erbaut und ziemlich tief) ein Bau, woran ich erkannte, daß, was ich von Thorikos nach Sunium zu in einem unbekannten Demos für zwei Thürme genommen, Cisternen sind — der Ueberrest eines Gebäudes, worauf das Haus eines Bauers Dimitris Serbas gesetzt ist — die Eckmauern, die Fortsetzung, die man im Garten weithin verfolgen kann, die eigenthümlichen, zapfenartigen zwei oder drei Maueraussprünge und die außerordentliche Güte der Construction — alles in diesen großen Quadern oder Steinbalken; das Ganze ist sehr zu beachten. Im Garten erkennt man an einem der Steine — ein *γράμμα*, wie die Leute sagten — einen Phallus, in dem rauhen Stein nicht sehr deutlich, doch unverkennbar. Nämlich der Leib ist angegeben und darunter Hoden und Penis deutlich. Dorthin wurde ich noch zurückgerufen wegen einer Inschrift, die ich für eine Drachme

Digitized by Google

mitnahm und in dem Haus der Panagiotis zurückließ, in Athen aber melden werde. Ich legte mich um zehn Uhr, die Jugend gleich nach dem Essen.

13. April. Nach Petalidi (Korone). Früh auf, aber vor halb sieben Uhr ist mit dem Volk nicht fertig zu werden. Die Flöhe waren die Nacht arg. Ich copirte die nicht unwichtige, gefundene Inschrift und war im Begriff, zu meinem Bauer zurückzugehen, als ich ihn fand und erfuhr, daß die Angabe falsch, keine *πλακίαι γραμμέναι* weiter bei ihm seien. Merkwürdig ist das große, nach römischer Art schön gebaute Ueberbleibsel römischer Bäder — *λουτρό* — gleich unten am Dorfe. Das Land bleibt sich gleich in dem Charakter, der mich gestern Abend so sehr überraschte: Feigenfelder, Oel, Wein, die mächtigen Kaktushecken, eine rechte Segensflur, Ebene Makaria, gewiß nicht am wenigsten reich in dieser Nähe der Berge. An diesen aber auch rechtshin viele, nicht kleine Dörfer und einzelne Baulichkeiten, auch der Verkehr, die vielen begegnenden Menschen sind auffallend. Hier zeigt sich's, warum Agamemnon dem Achilles Antheia, Aipeia (Korone) und andere Städte des Messenischen Golfs anbietet. Bis nach Kalamata ununterbrochene Fruchtbarkeit, drittehalb Stunden, auch wo man von der Ebene einbiegt durch einen Oelwald nach dem Städtchen. Jetzt nennt es die Regierung *Καλαμαί*, als ob es mit dem antiken *Καλαμή* eins wäre, da es doch an der Stelle von Pharä liegt. Schnee-

Digitized by Google

berge der Maina erblickten wir nach der ersten halben Stunde, erfreulich war es, nachher die herrliche Bläue des Golfs zu sehen. Ein reizender Spazierritt. In Kalamata sprachen wir den Gouverneur *Κορώνης*, zunächst wegen unserer schwierigen Agogiaten (er und die Frau sprachen artig Französisch) und den eifrig gutmüthigen Dimarchen, da jener eigentlich dessen Secretär beauftragt hatte. Der Consul (aller Mächte, die hier einen Consul haben) Anast. G. Leondarit kam und lud uns zu sich, gab uns Rosen mit Orangenblüthe — die erste war reizend als die erste dieses Frühlings — treffliche Orangenlimonade und Kaffee und führte uns auf die alte Burg bei heißer Sonne. Durch das wohlerhaltene Thor, über welchem der venezianische Löwe ausgehauen ist, geht man in die ringsum, wenn auch nicht überall hoch erhaltene Feste, die über die Ebene, die Bucht, die Berge, von denen die der Mainotten mit den jetzt zerstörten Festen zahlreich geschmückt sind, eine reizende Aussicht hat. Die Ausfuhr von hier, obgleich Oel und Feigen bedeutend sind, erreicht noch nicht die Einfuhr von drei Millionen Drachmen durch die Hand unseres zuvorkommenden Consuls, ohne Zweifel des ersten Kaufmanns hier. Er warf den Griechen vor, daß sie fremde Unternehmer nicht wollen und nicht gut aufnehmen und doch zu sehr zurück seien, um Land und Producte auszunutzen — die *ξενηλασία* also nicht bloß in Bezug auf die Aemter. Ist's der Nationalstolz allein,

Digitized by Google

oder die Erfahrung unterdrückerischer Fremden, die dies bewirkt? In der Festung glaubte ich in den hier und da mitten unter dem anderen Mauerwerk verwendeten Quadern und Quaderbau Reste der alten Pharä, wovon man sonst nichts kennt, zu erblicken. Ein kleiner Citronenwald, die Bäume beladen mit reifen Früchten, und von Portogalli umgiebt das Städtchen längs des verwüstenden Flusses (Nedon). Von den Feigen hat eine frühere Sorte, hier und da unter die anderen gemischt, schon die Früchte angesetzt.

Vier und eine halbe Stunde ritten wir nach Petalidi (Κορώνη), bei Homer Aipeia, um den Golf herum. Anfangs ähnlicher Charakter des Landes wie auf der anderen Seite des Winkels — Oliven. Nachher dreht sich der Weg in weitem Bogen wegen des sumpfigen Alluvionsbodens, worin Büffel- und andere Heerden weideten und nur theilweise der dünne Rasen voll gelber Blümchen, zum Theil großer, gelber Sumpfblumen durch Brachland oder Neubruch unterbrochen ist. Wo man sich wieder hebt, hat das Land denselben Charakter wie auf der anderen Seite, doch Feigen nur wenig, Oel, Wein, hier und da Maulbeerbäume, Kaktus ꝛc. Nur ist der Anbau weniger durchgängig, und viel bleibt dem Lande abzugewinnen übrig. Später zieht sich der Weg durch niedrige Hügel, die besonders schön bebuscht sind. Zu den bekannten Stauden, worunter der Mastix in ungeheuren Büschen sich ausbreitet, kommen hier und

Digitized by Google

da Eichen und Platanen in den Hecken, Farrenkraut hoch und weit ausgebreitet über die Hügelflächen (auch früher erscheint es hier und da, selbst auf Aeckern gezogen zu gewissem Gebrauch bei den Früchten ꝛc.). Beschwerlich ist der Uebergang über den Pamisos und viele kleinere Flüsse; wir nahmen in dem Dorf vor Petalidi einen Führer. Die Schneespitzen der Maina, die von weitem erschienen, sieht man nun in ihrem Zusammenhang mit zwei, besonders einer langen Schneereihe; die ganze Gebirgsseite stand in schönem, rothen Abendschein, wie wir uns Petalidi näherten, und im Abendwind schlugen die Wellen des Meeres, an dem man zuletzt eine Strecke ohne Weg hinreitet, mächtig an das flache Ufer. Schöne Uebergänge und Wechsel des Abends. Einen Khan aber fanden wir nicht, den Dimarchen abwesend, sein Bruder Dim. Mauromichalis, von der großen Familie des Petro Bey, nahm uns auf; er ist sechs Jahre in München gewesen, versteht aber Deutsch nicht viel, und überhaupt, wie es scheint, nicht viel, so daß er bei seinen Brüdern, dem Dimarch und dem Syntagmatarch (Phalangit), sitzen bleibt.

14. April. — Pentalidi bis Pylos. — Verschlafen bis 6 Uhr — und es wurde sehr warm, bis wir um 9 Uhr die Alterthümer des Ortes gesehen hatten. Vom alten Pentalidi waren, scheint es, nur zwei Häuser übrig, als der König hier eine Kolonie von Mainotten gründete, die schon 100 Familien zählt, so daß man

Digitized by Google

500 Seelen rechnet. Die Lage der alten Stadt, *Κορώνη*, bei Homer *Αἴπεια*, ist sehr merkwürdig. Die Akropolis, wie man sie nennt, und wie sie nach Römischen Werken, aus dem Mauerumfang hervortretend, als Verstärkung, wirklich gewesen zu sein scheint, liegt unten, zunächst gegen das Meer, und hinter ihr zieht sich die Stadt hinauf. Diese wird hinten, auf der West- oder Nordwestseite durch eine ziemlich gerade, nach der Beschaffenheit des Felsens ein- oder das anderemal vorspringende Mauer abgeschnitten, und zieht sich auch auf den Seiten kenntlich weiter. Auf diesen Seiten deckt die Tiefe, indem hohe Berge, durch einen senkrechten Grund geschieden, sich um diese Seiten herziehen; vorn, wo die Stadt offen lag, scheint eine Festung erforderlich gewesen zu sein. Oben aber ist, ziemlich ausgedehnt, ein Plateau, entweder blos durch die Natur, oder verbessert durch Kunst, und wenn hier der größte Theil der Stadt war, so lag sie, erschien sie hoch, indem andere Städte niedriger sind, als ihre Akropolis. So würde der Homerische Name sich einfach aus der Lage erklären. Die tiefe, von einem kleinen Bach erfrischte Schlucht ist von einer seltenen Fülle der Vegetation überschüttet. In der Stadt ist unter anderem an einem etwas vertieften Platze, dessen halbrunde, in einer Erhöhung gegebene Einfassung auf Stoen einer Agora deuten könnte, ein Ueberrest eines Tempels, drei Säulen, in halber Höhe noch stehend

Digitized by Google

neben einander. — Hier liegt auch eine Ehrenstatue ohne Kopf und Beine, und die Basis von einer mit noch lesbarer Inschrift. Canellirte Säulenstücke aus grauem Stein, Grundlagen von Häusern an nicht wenigen Stellen. Unten, wo zwischen zwei Straßen der Kolonie ein freier Platz ist, nahe der Bucht, wurde 1835 oder 1836 gegraben, in zwei Tumulis fanden sich noch stehende, große Sarkophage, die das elende Volk, den einen bis auf eine geringe Spur der Vorderseite, den anderen, höchst bedeutenden, wenigstens großentheils zerschlagen hat. Eine zweckmäßige Abhandlung über diese Stadt und ihre Alterthümer würde akademischen Schriften von Petersburg bis Palermo Ehre machen.

Der Weg von Pentalidi nach Pylos führt bergan durch sanfte, sehr bebuschte Hügel — die Dürre des attischen Bodens contrastirt sehr mit diesen frischen, mannigfaltigen Buscharten. Nach einer Stunde ein Dorf — nun nimmt die Schönheit der Fauna noch zu. — Schöne Lorbeerbäume, die ich hier zuerst finde, Myrten wie Bäume, Terebinthen, die ungeheuern Mastixconglomerate, Eichen, hier ganz grün und vielleicht nicht Velanidi, Platanen, mancherlei Bäume, die ich nicht kenne, groß und klein, ähnlich im Laub dem Lorbeer, den Oliven ꝛc., unterhalten das Auge und beschatten die Wege auf und nieder auf das Herrlichste. Dann Eichenwald, klein und groß, jung und alt, nicht sehr

Digitized by Google

dicht, doch Wald. — Nach der zweiten Stunde eine Quelle, nach 40 Minuten weiter ein Gensdarmenposten, wo wir Halt machten. Der Eichenwald dauert fort. — Bei zwei kleinen Flüssen ist der Baumwuchs wieder sehr reizend, bei dem einen Lorbeerbäume, breiter gezweigt und ansehnlicher, als sie mir je vorgekommen. — Nachdem man aus dem langen Wald heraus ist, und nun das Meer, Pylos und Sphakteria schon sichtbar werden, zieht sich der Weg sehr lang, weil der Maßstab dieser Berge täuscht. Feld anfangs nicht, dann breitet es sich in mehreren Gründen, höher und tiefer, bei sanften, gelehnten Abhängen der Berge aus, doch ohne dem Lande das Ansehen des Wohlstandes zu geben, zumal da so wenig Wohnhäuser sich zeigen. Doch ist der Boden nicht mit starrem Thymian und anderem Dorngebüsch, sondern mit sanfteren, volleren Büschen bedeckt, wovon weiterhin, tiefer und tiefer, der Mastix sich besonders hervorthut. Wir waren über sechs Stunden geritten, und brachen möglichst bald auf von Navarin nach Pylos zu Kahn. Jenes liegt amphitheatralisch, in der Nähe sehr dörflich, von weitem ansehnlicher, neben der nicht hohen, im großen Viereck umfaßten Festung, die mit einem Fort am Ende von Sphakteria einen sehr engen Eingang der Bucht verschließt und über sich einen hohen, pyramidalischen Berg hat, ähnlich wie noch einer in einiger Entfernung nördlich und andere in geringerem Grade sich durch diese

Digitized by Google

Form hier bemerklich machen. Die Fahrt durch die Bucht funfzig Minuten, mit Segel und Ruder, an den ſtarren Klippen von Sphakteria hin, der Anblick der übrigen Umgebung kahl, grau, reizlos, nur ſparſam einige Dörfer oder Häuſergruppen ſichtbar — wie nachtheilig die Vergleichung mit dem Genfer See. Unter den Felſen von Pylos läuft man eine Viertelſtunde, vorüber auch den Damm oder die Landzunge zwiſchen den beiden Buſen. Die Felſen ſetzen ſich zuletzt in Sandhügel ab, und durch Sand, wie durch die Aſche des Veſuvs, ſteigt man mühſam auf dieſer Seite der Akropolis empor, er umgiebt nicht blos den kleinen alten Hafen, ſondern bedeckt auch den Hügel über demſelben, und den zur Akropolis anſteigenden. Homer's ſandige Pylos iſt vollkommen wahr von dieſer Seite. Eine Strecke über dem Sande iſt der Eingang in die berühmte Grotte — faſt wie der des Theſauros — und ſo auch ein anderer Einſchnitt nach der erſten Abſtufung. Die Grotte geht in ziemlich gerader Richtung ſechzig Schritte einwärts, ſo daß ſie im Allgemeinen Aehnlichkeit mit einem gothiſchen Dom hat, und bewegt ſich unten nur unbedeutend nach der Linken (der unſrigen). In verſchiedenen Zeiten wurde gegraben, daher ſie voll Löcher und Steinhaufen iſt. Mehrere kleine und einige größere Löcher und Niſchen in den Wänden, beſonders vorn, deuten auf Weihgeſchenke. Die Einbildung von den aufgehängten Rinderhäuten kann man zugeben, ohne

Digitized by Google

die Formen, weder der zusammengekrochenen, dürren, lang herabhängenden, noch der ausgebreiteten, oder etwa der Köpfe und Beine bestimmt nachweisen zu können. Ich vermuthe, daß die Grotte früher schon dem Hermes, wegen des Heerdenreichthums der Neliden, geweiht war, als man den Mythus des Rinderdiebstahls und Opfers dahin zog und in den Stalaktidenwänden erkannte. Beim Heraustreten that mir die Sonne den Gefallen, gerade unterzugehen, und dabei sich dem Berg, worin die Grotte, gerade gegenüber zu stellen; sie hätte seitwärts auch den Eingang bescheinen müssen, wäre sie nicht etwas umwölkt gewesen. Die Grotte war also — insbesondere in dieser Hauptjahreszeit — ein Punkt für die Abendsonne, wie in Athen der Lykabettos für den Osten — und die physische Erklärung jenes Mythus gewinnt durch die wahrgenommene Erscheinung nicht wenig. Auch der Untergang der Feuerkugel mitten im Meer, was ich nie bemerkt hatte, war erstaunlich. Noch erstiegen wir auf der entgegengesetzten Seite, da wo der enge Canal Pylos von Sphakteria trennt — wenngleich so eng bei Weitem nicht, als Thukydides ihn schildert, wo es auf das Genaueste nicht ankam — den Bergkopf, über alte, tief ausgefahrene und gerittene Felspfade nach der Festung. Von der Atheniſchen sind hier Mauern und Steine sichtbar, die Venetianische zu besuchen, schien nicht nöthig, da es nur darauf ankam, den Raum des Berges und der Stadt von dieser Seite zu überblicken.

Digitized by Google

Sehr leid aber that es mir, daß die tiefe Dämmerung nicht erlaubte, die Reste polygonischer Mauer, die unter der Akropolis, auf der Seite der neuen Festung, auf der zugleich die Grotte, jetzt noch zu untersuchen, und in einer Sache, worin ich es am wenigsten gern mag, mich künftig auf die Beschreibung Anderer verlassen zu müssen. Zur Rückfahrt von einer Stunde zwanzig Minuten leuchtete der Mond im ersten Viertel. Das Essen schmeckte gegen 9 Uhr vortrefflich, und Zeit war es, um halb 12 Uhr Ruhe zu suchen. Auf Pylos hatte ich mich besonders gefreut — und die Reise daher wird mich stets freuen.

15. April, bis Arkadia. Im Schlaf wurde in der Topographie von Sparta um so emsiger bestimmt, als wenig zu bestimmen ist; öfter wach und auf. Vor 5 Uhr gerüstet, um 6 Uhr zu Pferd, und bis nach 7 Uhr Abends, über elf Stunden, geritten, nicht ganz zwei geruht. Den Weg an den Bergen hinauf und hinab, auf dem abscheulichen, alten Pflaster, eine Stunde lang ging ich zu Fuß. Man nähert sich dann dem Wasser, reitet durch, kommt über Ackerland mit Gräben und Wässerung — aus einem konnte ich nicht herauskommen und mußte mich vom Pferde werfen — bis nach zwei Stunden man Pylos gegenüber ist. Kaum verwinden konnte ich den Verdruß, nicht früh daran gedacht zu haben, daß man zu Wasser noch einmal zur alten Akropolis kommen und die Mauerreste untersuchen

Digitized by Google

und dann über die Landenge mit den Pferden zusammentreffen konnte. Die Lage der Feste ist vornehm und deutet auf den Wetteifer der Zeit, durch unbeikömmliche, merkwürdig gelegene Burgen sich hervorzuthun. Drei Hügel im Zusammenhang mit dem festen Land wenden sich ins Meer, um mit Sphakteria verbunden einen Busen abzuschließen, der eigentlich noch Festland sein sollte. Den dritten wählte man zur Stadt und Burg, nicht blos als den höchsten und felsigsten, sondern auch, weil er von der Seite von Sphakteria durch das Wasser abgesondert und gedeckt ist. Der Sand unter der Akropolis auf dieser Seite und auf den beiden niederen Vorsprüngen des Landes von Pylos, die den alten Hafen bilden, ist so weiß, daß man von weitem die ἠμαθόεσσα erkennt. Ein Hauptpunkt der Aussicht auch für diese Feste war der hohe, pyramidale Berg über Navarin. Auch der Weg gegenüber Pylos, gelind ansteigend, ist sandig, wie ich ihn bisher nirgends in Griechenland getroffen, doch nur eine mäßige Strecke; sodaß ich nach dieser Seite die Bemerkung des Pausanias nicht bestätigen kann, die ganze Herrschaft Pylos sei sandig. Die Wege sind fest, Thonkiesgrund, dünn mit Sand häufig bestreut, aber nicht, was man sandig nennt. Der ganze, lange Strich, den man nach den ersten zwei Stunden durchreitet, gleicht sich als ein fruchtbares Buschland. Schon vorher bemerkt man in den Hecken einigemal Myrten, die immer selten

Digitized by Google

zu sein scheinen, wilden Wein; vom agnus castus sah ich das erste Grün, Blätter, wie die der Weiden und wohlriechend, ausschlagen — und ich vermuthe, daß von diesem langen Zurückhalten mitten unter dem anderen schon treibenden Gesträuch der Name und der ceremonielle Gebrauch der Staude genommen ist. Die Haide aber ist bedeckt mit Mastix, Lorbeer, Terebinthen, von diesen mehr als einmal das eine vorherrschend — Lorbeer insbesondere in einem reizenden Ueberfluß, in größeren und niederen Büschen und Stämmen — Dorngesträuch ganz untergeordnet, selbst der blühende Cytisus sparsamer — die schönste Verbindung sanfter und gefälliger Buscharten, manche mir nicht bekannt — in großer Fülle, zumal in den Schluchten der Flüsse und hier und da, wo Niederungen sonst sind. Auch eine lupinenartige Pflanze verbreitet sich an einigen Stellen weit, deren große Schoten, gepreßt, nur Wind verpuffen: die Blüthen sind weiß. Auch neue Blumengewächse. Dies fruchtbare Terrain nun wartet des Anbaues. — Außer den Gemarkungen von Gargagliano und Philiathra, sechs und neun Stunden von Navarin, die den Bergen näher liegen, betritt man nur die unangebaute Haide, und wie fruchtbar sie sein könnte, zeigt schon der neu angelegte Wein in der Nähe von Philiathra. Oel scheint indessen das Hauptproduct der beiden genannten Orte, so wie auch vor Arkadia nur Oelwald ohne Fruchtbau erscheint. Auch die äußerst

Digitized by Google

seltenen Heerden, und die Seltenheit von Kirchen und Klöstern, denn man sieht keine, zeigen den alten Mangel des Anbaues in dieser Gegend, wo vor Allem auf Colonisation, wenn nicht etwa Wassermangel sein sollte, zu denken wäre. Viel begegnender Transport läßt auf einigen Handelsverkehr schließen: aber die ununterbrochenen weiten Strecken fruchtbarer Haide haben den Charakter trauriger Einsamkeit. Aldenhovens Beschreibung des Wegs ist wunderlich, wenn auch Dodwell zu geringschätzig spricht. Schon der Lorbeer macht den Weg edel, die Seeküsten, jetzt näher, jetzt ferner, mit dem Rückblick auf Pylos, mit der Insel Prote unterhalten. Zuletzt nähert man sich dem schon bei der Reise des vorigen Tages viel erblickten hohen Berg, der sich um das westliche Messenien stellt, und in seiner Umbiegung gegen Arkadia hin, das an seinem letzten Ausspung gelegen ist, in seiner ganzen Gestaltung eine der schönsten Bergreihen bildet — zehn bis zwölf Berge nach den verschiedenen Spitzen und Wölbungen, mit einem symmetrischen Spitzhaupt in der Mitte, nicht ganz so hoch, wie der Hymettus, im Allgemeinen von dessen Farbe, und gegen die Stadt hin an vielen, scharf abgeschnittenen Stellen, ganz in der Höhe und abwärts, dunkel bewaldet, was von dem Grün der Dornbuschbekleidung scharf absticht. Man kommt auf der langen Reise durch kein Dorf, nur nach fünf und einer Viertelstunde zu einem Brunnen, in der Nähe eines Hofes

Digitized by Google

mit Feld und Oelbäumen, wo wir ausruhten. Hier hielten viele Weiber, die Kessel über Feuer gesetzt, Wäsche, indessen kleine Kinder in den Windeln an Seilen unter dem Ueberhang der Hecken befestigt waren. Zwei Stunden weiter ist eine kleine Bucht, wie es scheint, für Fischer, wo wieder große Wäsche kleiner Leute am Bache weit umher veranstaltet war. — Seitdem begegnet man noch einigen Brunnen und Bächen. Ganz nah vor der Stadt trank ich aus dem trefflichen Brunnen, der bei Pausanias vorkommt. Er ist in einen kleinen, runden Steinbehälter im platten Boden gefaßt, und dahinter steht ein niedriges, kleines Brunnenhaus mit einer Nische, das früher wohl mit ihm in Verbindung gesetzt war. Ueberraschend thut sich plötzlich die Bucht von Arkadia auf mit einem neuen Bogen von Bergen, angeschlossen an jenen messenischen Berg, die nicht von auffallender Höhe ist, mehr nördlich sogar niedrig, aber fern über sich Schneeberge zeigt; auch Zante in der Ferne sehr deutlich. Der Zugang in die prächtig gelegene Stadt windet sich und ist sehr beschwerlich; Cypressen — obgleich sie *Κυπαρισσία* hieß — sah ich nicht. — (In der Nähe unseres Haltes sind einige Reihen junger Cypressen und einzelne nachher noch hier und da.) Doch eine einzige, nicht alte Cypresse steht unter der Burg in der Stadt.

Der *διοικητής* (von Triphylien) war abwesend, nur eine Mohrin fand ich; der Secretär (*γραμματικό*) be-

Digitized by Google

ſuchte mich ſpäter: ich ſuche nämlich Erkundigung einzuziehen, ob hier ein Manuſcript des Phrantzes zu finden ſei. Den oberen Saal des Khans, wo wir Tiſch und Tiſchtuch fanden, wollte die Wirthin und der Wirth mit uns theilen: ich ließ das Bett wieder wegſchaffen. Es wurde wieder 11 Uhr — und doch war ich heute auf dem Pferd oft eingeſchlafen*). Das Wetter war köſtlich: der Wind rauſchte in dem edelen Gebüſch und im nahen Meer, die Vögel ſangen, wie jetzt eben noch die Nachtigall.

16. April bis Meſſene (Mauromati). Während Turrettini Münzen, wie überall, da ich ihm abſichtlich alle laſſe, Henzen Vorräthe einkaufte, ging ich auf das fränkiſche Schloß. In der erſten der drei Ringmauern angekommen, fand ich keinen Zugang zu den oberen, ein Knabe verſicherte mich, es ſei nur die eine äußere Thüre da. Von den Zinnen, wozu eine zerbröckelte Treppe führt, gewahrte ich, daß zwiſchen hohen Felſen ein mit Steinen verſchütteter, enger Aufſtieg iſt, der eine Treppe nicht gehabt hat. Oben ſieht man nach der nordöſtlichen Seite einen weiten Grund voll Oelbäume eröffnet, der zugleich mehr beſtellt iſt, als da, wo wir herkamen. Auf dieſer Seite ſind die Felſen der ehemaligen Akropolis am ſteilſten und maſſenhafteſten. Daß die alte Feſte hier war, ſchloß ich ſchon oben aus Quadern, die in das Mauerwerk der Thürme verwandt ſind, und zeigte ſich mir nachher deutlich aus

Digitized by Google

dem bedeutenden, in die fränkische Festung verwandten Ueberbleibsel links vom Thor derselben. (So auch in Akrokorinth und an der Lariſſa von Argos.) Es ist eine Mauer von 22 Schritt über den in der Ecke gehäuften Schutt hinauf oder hinab. Nach dem dreizehnten Schritt tritt diese Mauer um ein und einen halben Fuß zurück. Hier sind sechs Lagen, unten zehn, in der Ecke oben auch zehn erhalten — Quadern und längere Balken bis zur doppelten Länge der Höhe — dies die Ostseite; von der im rechten Winkel angesetzten Mauer sind oben noch zwei Lagen von drei und vier Balken sichtbar, über einem breiten Strebepfeiler, der hier bei der neuen Anlage vorgesetzt ist — weiterhin in dieser Richtung nur einzelne schöne, alte Steine — das Felsenfundament ist hier hoch. Die Berge gegenüber gruppiren sich schön, in wenigstens zehn Höhen, an deren gemeinsamem Fuße das Städtchen*) amphitheatralisch, sowie auch noch um die Burg her in der schönsten Lage, ausgestreut ist. Es wachsen hier Citronen, Orangen, Feigen. Das Volk ist thätig und angenehmer, als z. B. in Leondari, Navarin. Auf die Frage nach Alterthümern antwortet man hier wie mit Befremden: doch fand ich eine Stele.

---

*) Thuria, auf beiden Seiten viele Terrassen am Berg, manche höher, als der heutige Anbau — daher das Ganze wohl auf altem Grund.

Digitized by Google

Die Berge nach Mauromati hinan hat man dieſelben ſchönen Büſche, wie von der anderen Seite, zwei und eine halbe Stunde*). Dann Eichen vier Stunden lang ununterbrochen, die ſich je weiter, je mehr lichten, aber hier zu Land immer bedeutenden Wald zuſammenſtellen, ältere, alte, junge Geſchlechter, oft mit Asphodelos, hier noch in voller Blüthe, oft auch mit der ſchönſten Saat junger Eichenpflanzungen unterbreitet. Vom kleinen Khan Kekla, wo wir zwanzig Minuten anhielten, vier Stunden vierzig Minuten von Arkadia, ziehen ſich dieſe Eichen auch über die weiten Bergrücken zu den Seiten, beſonders der rechten. Nur ein Dorf bemerkte ich, drei und eine halbe Stunde von Arkadia, Agria, und ſehr wenig Heerden — zur Linken, eine Stunde nach dem Khan, liegt hoch auf einem dieſer eichenbewachſenen Berge rechts eine große Ritterburg. Zuletzt wird der Weg kahl, mit einzelnen Eichen- und anderen Büſchen. — Dem gewaltigen ithomeiſchen Berge nähert man ſich in der Erwartung, daß Mauromati in einem Winkel zwiſchen den grünen Vorhügeln desſelben verſteckt liege. Der Weg aber, der ſteil hinauf führt, zieht ſich nach und nach an den Wänden des Berges bis ganz herum — ich war abgeſtiegen — jeder war über die Schönheit dieſes Weges überraſcht. —

*) Hoch an den Bergen rechts ziehen ſich die grünen, kleinen Saatfelder bunt zerſtreut, gleich Wieſenmatten.

Digitized by Google

Die Fülle des schönsten Gebüsches und der Schmuck uralter Stämme schmücken ihn nach oben und unten, und jetzt im schönsten Frühling*). Noch überraschter steht man vor den Mauern von Messene, tritt durch das breite Thor ein und hat dann noch eine Viertelstunde nach dem elenden Dörfchen, im Umfang der alten Stadt, wo nicht einmal ein Khan ist. Die Frau des Dimarchen — er war in Geschäften abwesend — nahm uns auf Requisition auf — eine Albaneserhütte, ohne Vieh, aber desto kleiner, und in vielem Betracht hinter der in Elympos zurück. Doch fühlte ich mich, nachdem ich Wäsche gewechselt und neben dem Heerd auf dem Boden auf dem bedeckten Lager ausgestreckt war, wie ein Sardanapal, und empfand es als ein Glück des Lebens, das Werk des Epaminondas zu sehen, das mir Niemand vorher nur so, wie es der erste flüchtige Anblick darstellt, gedeutet hatte.

17. April, Sonntag — Messene. Aus dem ersten Schlafe erwacht, worin der Traum die Topographie der eben erblickten Stadt sehr ernsthaft untersuchte, konnte ich die ganze Nacht, ebenso wie Henzen, kein Auge mehr schließen wegen der Flöhe, von denen man am Morgen wie Kattun so bunt war. Diese Plage wird, wie es scheint, von nun an nicht mehr zu

*) An der breiten Felswand, an welche die Stadtmauer sich von dieser Seite anlehnt, stehen hoch hinauf noch Oelbäume, und selbst wo sie ganz abgeschnitten scheint, bricht noch Gebüsch heraus.

Digitized by Google

vermeiden sein. Die Wanderung in der alten Stadt theilt sich füglich in die drei Hauptabtheilungen der Akropolis Ithome, der Befestigungen gegen das lakonische Thor hin und der mittleren Stadt. Da sie fast acht Stunden bei großer Wärme und bei diesen durchaus unbequemen Wegen und Kreuz- und Querzügen dauerte, so war ich zuletzt erschöpft und nach dem Essen im Freien (nach 2 Uhr) schlief ich. Die Jugend ging, ohne mich zu wecken, nach dem arkadischen Thor, wo wir gestern herkamen, doch folgte ich bald nach, und mit der Nacht kehrten wir zurück. Die schlimmen Aussichten, die wir gestern hatten, da der erste Agogiat, Georgi, durch einen falschen Tritt und mein Pferd von falschem Beschlag in Kalamata ebenfalls lahm war, hatten sich gebessert, der Mensch hatte ein Pferd gefunden, auch war ein Fall, den ich früh auf das rechte Schienbein gemacht, ohne bedeutende Folge geblieben. Der Dimarch war zurückgekommen und unterhielt uns lange. Ein schlichter Bauer, aber anständiger Haltung, in der Fustanella, der Art schöner Haltung in Unterwürfigkeit, sticht er von seiner Wohnung unglaublich ab. Er hat über 300 Familien und 29 verschiedene *χωριά*, deren viele aus wenigen Häusern bestehen, zerstreut.

Die Anlage dieser Stadt und ihre Ueberreste zu studiren, ist höchst angenehm und belehrend. Nur nach und nach faßt man ihre Ausdehnung in Bergen, Hügeln und Gründen. Sehr richtig nennt sie Pausanias die Stadt

Digitized by Google

um den Ithome. So viele Tage, als wir Stunden, würde man zu einer Untersuchung und Schilderung, oder als Ingenieur, oder als Architekt sehr nützlich verwenden. Welch eine Persönlichkeit muß der Mann behauptet haben, der die Messenier und die Arkadier, beide als ein Fremder durch zwei solche Stadtgründungen selbst neu zu begründen fähig, der sie durchzusetzen im Stande war. Messene in seiner, sichtbar von einer Idee beherrschten Anlage muß man sehen, um den Epaminondas zu würdigen; selten werden die Monumente in Stein so sehr die Geschichte ergänzen. Die Großartigkeit der Griechen überhaupt, des Zeitalters spricht nicht minder stark aus ihnen. Was man über die Bedingungen einer Dynastie und Herrschaft speculirt hat, unter welcher die Tirynthischen Bauten allein möglich gewesen, zeigt sich auch hier in seiner Grundlosigkeit. Alle diese Werke in der Steinart des Orts sind in kurzem Zeitraum ausgeführt worden. Der durchgängige Gebrauch dieser Steinart zu Substructionen, Städten, Mauern, Tempeln und öffentlichen Gebäuden, auch Säulen, Postamenten, zu allem, wovon Ueberreste sind, muß der Stadt einen einförmigen Anblick gegeben haben.

Um auf Ithome zu gehen, wendet man sich immer am Berge hin, umgeht ihn zum großen Theil und steigt sehr hoch, bis man die alte Stadtmauer von Ithome vor sich hat. In dieser sind, namentlich auf der dem Evan zunächst gelegenen Seite, die ungefähr gleichen

Digitized by Google

Lagen (assises) ein- und das anderemal durch schmälere unterbrochen, noch schmäler als in Mykene, und ein und der andere Stein weicht von der viereckigen Form ab. Dies erscheint durchaus als Ausnahme und Unregelmäßigkeit, kein Gedanke an absichtlich polygonische Construction. Weit sorgfältiger und geschlossener ist die Mauerarbeit aus der Zeit des Epaminondas. Uebrigens könnte die Verschmelzung der Kunst mit der Natur nicht weiter getrieben werden, als hier; dagegen ist die Art, wie das Menschenwerk sich dem natürlichen Felsen, der kyklopischen Bauart, der Natur anschließt, in der Akropolis in Athen wenig auffallend; und so brachte es die Höhe des Berges, die Natur seiner Felsenspitze und vielleicht die diese Akropolis beherrschende Idee des Bergzeus mit sich. Der Tempel stand wahrscheinlich, wo jetzt das schlechte Gebäude der παναγία ist, und hatte auf dem schmalen Plateau nach den Seiten des Abhangs nur einen mäßigen Rand, ungefähr wie der Tempel zu Sunion. Groß kann er nicht gewesen sein. Wie weit dahinter das Temenos sich nach der Seite der Akropolis erstreckte, sah ich nicht und läßt sich schwerlich bestimmen. Die Fläche erweitert sich etwas, senkt sich nur sehr unmerklich. Nördlich sieht man auf den arkadischen Bergen, über die Stenyklarische, hier rund erscheinende Ebene hin, sich den hohen Kegel des Phigalischen Apollo erheben. Der Golf von Kalamata mit den Schneebergen der Maina und der von Arkadia mit den Bergen

Digitized by Google

gegen Pylos hin erscheinen sehr nah. Mächtig lagern sich die nahen Berge hinter der Stadt vor der Reihe, welche nach Kyparissia ausläuft. Zwischen diesen Bergen und dem Evan zieht sich ein offener, fruchtbarer Grund südwärts, in welchem ein großer Theil der Stadt, dann ihre Felder und Weiden. In dieser Umgebung von Bergen, selbst umgebend den Berg des Ithomates, um ihre alte Hauptstadt, um ihren alten Gott in großer Ausdehnung gebreitet, hatte die Stadt die günstigste, zweckmäßigste Lage, und ein Glück, daß diese Lage nicht für die Eitelkeit eines französischen Feudalherrn hervorspringend genug war, um eine Burg hier zu bauen, da wir sonst nicht soviel der herrlichen Stadtmauern und kaum von den Substructionen der alten Stadt und Burg erhalten sähen. Rechts vom Zeustempel, wo jetzt ein kleines Kreuz auf ungeheure Felsblöcke gesetzt ist, erstreckt sich, durch ein etwas tiefliegendes, klippenstarrendes Joch verbunden, ein anderer Felsberg. Auf der Längenseite der Akropolis verfolgt man eine Substructionsmauer, 100 Schritte lang, mit geringen Unterbrechungen, in mehreren Lagen erhalten, dann die natürlichen Felsen und noch zehn Schritte Mauer. Dann verfolgt man weiter abwärts die Umfangsmauer, drei Schritte breit, hier und da durch den Felsen gebildet, 146 Schritte, wieder 70 und 38 Schritte, dabei einige Thürme. Wo zwischen der sichtbaren Mauer und dem natürlichen Felsen ein enger Zugang bleibt, war viel-

Digitized by Google

leicht der Eingang von der Stadt zur Akropolis, die sich hier nicht äußerlich bestimmt und scharf sondern lassen. Von der Stadtmauer verfolgt man zu beiden Seiten lange Strecken Mauer herab, zum Theil hoch. Bei einer zweiten Stunde Aufenthalts ließe sich diese verworrene Beschreibung in eine übersichtliche verwandeln; aber bei solcher Ausdehnung, bei so großen Massen und Merkwürdigkeiten, die das Auge füllen, ist der erste Anblick nicht immer zureichend. Wo der Berg von Ithome mit dem Evan zusammengeht, erkennt man am meisten, warum Pausanias die Festigkeit von Ithome vor jeder anderen griechischen Feste bewundert, und dieser Gegenstand verdiente sehr von einer Akademie einer neuen Untersuchung durch eine Aufgabe unterworfen zu werden. Hier sieht man noch zwei Thürme am Abhang des Ithome, den einen mit einer Verbindungsthür zum anderen, und einen am Evan, von dem nur noch die eine Wand, mit viereckiger Oeffnung darin (wie in denen der erhaltenen Stadtmauer) und dem rechten Winkel, aber der Trümmerhaufen vorhanden ist. Von hier zieht sich eine Strecke des Evan hinauf eine Doppelmauer mit breitem Zwischenraum (wie die μακρὰ τείχη), die eine dieser Mauern länger fortgesetzt und so weit der Abhang gelinder und nicht durch die natürliche Lage fest ist. Hier glaubt man auch das Lakonische Thor zu erkennen, und ein Thurm war vermuthlich nicht weit davon, um die schon Eingedrungenen in der Stadt

Digitized by Google

zu empfangen. Wie dann die Mauer den weiten Umfang hinter den Charadros bis da, wo sie jetzt noch steht, umschrieb, wie hoch und ob noch am Fuße des Evan auch auf dieser Seite, ist schwerlich auf allen Punkten genau zu bestimmen. In einem Winkel, den der Evan bildet, erkennt man Terrassen alten Ackerbaues. (So sind auch in Thuria auf beiden Seiten der Stadt hin viele Terrassen, die höher als der heutige Anbau steigen, von weitem zu erkennen; und die jetzt dort gebrauchte Terrassirung rührt vermuthlich von der alten her.)

Unter den vielen Ueberresten der Stadt ist besonders merkwürdig das Stadium, sehr groß, auf der hinteren Seite noch mit seinen Stufen, eine Ecke weit vollständig in ihrer Structur erhalten, acht über einander — dahinter stehen noch die Säulen der umgebenden Stoa, sechzehn, wenn ich nicht irre, in der oberen Reihe und dazu einige auf den Seiten, welche zeigen, daß die Stoa rechtwinklig lief; Säulenstücke in sehr bedeutender Zahl die ganze Länge des Stadiums liegend, zeigen ihren Umfang. Unten sind die Trümmer eines kleinen Tempels, oder vielleicht ein Theil des Stadiums selbst oder der Stoa, drei Säulenstücke mit achtzehn Canelluren, ein schönes Capitäl, mehrere Gebälkstücke mit Triglyphen u. s. w. Mauern der Agora und daneben das Theater, auffallend durch seine Kleinheit, vielleicht nach einer politischen Idee des Epaminondas — klein zumal neben diesem prächtigen Stadium. Die

Digitized by Google

eine Seitenmauer steht fast vollständig*). Der acht Schritte tiefe Hinterbau, der etwas heraustritt, ist nur 24 Schritte breit, ohne die Mauer, je 2 Schritte — 38 Schritte bis zum Bau der Scene, 30 Schritte die äußerste Sitzreihe; 26 Schritte Breite der Cavea. — Von der Scene ist die ganze Mauergrundlage erhalten und 11 Schritte dahinter eine andere Mauer sichtbar. Der Raum zwischen beiden aber durch eine Quermauer in der Mitte getheilt. Die Aussicht ist zwischen Bergen, den oben erwähnten Grund hinab auf den Meerbusen, nicht bedeutend. Nicht weit davon, unter dem Stadium ist ein Tumulus eröffnet, und andere schienen in der Nähe zu sein, worin man von zwei Sarkophagen aus dem hiesigen Stein die Vorderseite sieht: *a*) ein Baum, ein Eber, ein oder zwei Hunde, ein Jäger; *b*) Bukranion in der Mitte mit Guirlanden. Vom Hierothysion, von anderen Tempeln und Gebäuden Grundlagen. Das Feld weit und breit mit Ziegelstücken und kleinen Bausteinen bedeckt.

18. April. Nach Megalopolis (Sinano). Zum ersten Mal hatte ich mich in den Sack gesteckt und ihn wohl zugeschnürt. Die Flöhe dringen indeß unvermeidlich ein, man fängt sie sicherer, aber vergeblich. Ich befreite mich daher von dieser Last und fand mich nicht

*) Es scheint, daß sie Stufen von oben nach unten längs der Cavea herab bildete, wie das Theater in Thorikos sie zeigt.

Digitized by Google

ſchlechter, doch ſchlecht genug, um buchſtäblich nicht eine Secunde zu ſchlafen oder nur den Schlaf nahen zu ſpüren. Etwas Spannung, obwohl ohne alles Uebelſein, mag mitgewirkt haben; indeſſen konnte ich nach ſicherem Ueberſchlag von einer Stelle die Stiche auf wenigſtens ein tauſend rechnen. Nach vielem Wind in der Nacht war der Morgen ſtill und heiter.

Um ſechs Uhr die Wanderung angetreten um die Stadtmauer, ſo weit ſie auf der Seite um die Hügel erhalten iſt. Allerlei Liebhabereien gehen durch das Leben durch. Wie es mir als Knabe Vergnügen machte, die Mauer des Homburger Schloßhofes zu meſſen, beim Anfang meiner erſten Reiſe die Mauern ſchöner Ritterburgen zu beſchreiten, ſo würde ſchon, den bloßen Umfang der alten Stadt zu umgehen, mich reizen; das außerordentlichſte Werk giebt einem ſolchen Spaziergang höhere Bedeutung. Ich ging um den letzten Hügel herum — durch einen Bach mit Platanen, durch dichtes Geſträuch, meiſt Lorbeer, Terebinthen und Maſtix —, um zu ſehen, ob keine Spur der Fortſetzung nach der ebenen, offenen Seite gegen den Evan, die ſich nicht findet; dann hinauf, wo auf dem Grate des Hügels die Mauer zuerſt eine große Strecke darniederliegt. — Dann iſt ſie mehr oder weniger vollſtändig, die oberſten Lagen theilweiſe verſchoben, hinabgeſtürzt, im Weſentlichen erhalten. Sie iſt nicht hoch, ungefähr die Hälfte der Thürme, vier Schritte breit, weiter unten

Digitized by Google

massiv, aus drei Lagen, so daß schmälere und desto längere Balken die Mitte einnehmen, oder auch nur aus zwei breiten Platten neben einander gebildet. Diese Steine sind nicht regelmäßig gleich und verhältnißmäßig, wie auch nach außen und an den Thürmen, bei der allgemeinen Ebenmäßigkeit des einfachen Quaderbaues doch eine gewisse Freiheit und Abwechslung im Einzelnen, welche verschwindet, angetroffen wird. Weiter hinauf, sowie auch jenseits des arkadischen Thores ist die Mitte mit Schutt und kleinen Steinen ausgefüllt, und diesen besser zu fassen, sind mehrere der Außenlagen nach innen mit zwei, drei starken Zapfen an einzelnen Steinen versehen. Die Thürme haben sechzehn bis achtzehn Lagen und sind, wie auch die Mauerwände, in der schönsten maniera grezza gearbeitet, eine Manier, die vielleicht die Florentiner hier oder sonst in Griechenland gefunden und nachgeahmt haben. Der Stein sieht nach außen ziemlich weiß aus, obgleich dies nicht seine ursprüngliche Farbe ist; zerschlagen zeigt er meist röthliche Farbe, auch graue, bläuliche. Die Schießscharten der Thürme sind hier breiter als in den Thürmen jenseits der Pforte, gewöhnlich zwei in der Fronte und je eine auf den Seiten der Thürme selbst. Durch die Thüren der Thürme schreitet man auf der Mauer vor; hier und da ist diese mit Gesträuch überwachsen. Sehr beachtenswerth ist, daß die Steine auch hier noch von der herrschenden, geradlinigen Form nicht selten abweichen, selbst bis zum

Digitized by Google

Schein des polygonischen Princips, das aber sicher nicht statthatte; sondern man benutzte nur unter dem gerade vorliegenden Material, wie man mochte und konnte. Der erste Thurm und mit Ausnahme des zweiten, der nach außen rund ist, sind alle viereckig. Vom dritten an zieht sich die Mauer steiler hinan und ist hier halb zerstört, bis auf die letzten sechzig Stufen. In den vierten führen selbst sieben Stufen, da hier die Mauer wie eine Treppe steigt. Der fünfte steht auf der Höhe des Hügels, der sechste nicht gar viel tiefer, so gelind nimmt zuerst der Bergrücken ab. Neben diesem führt eine Pforte in die Stadt, indem die Mauer sich im spitzen Winkel herüberwendet nach der Akropolis hin, aber nur als ein Steinhaufen hier. Die Pforte ist ähnlich wie an den Thesauren. Auf dem Gipfel des ersten Hügels, sowie auf dem letzten Kopf nach dieser Seite hin sind auch eingestürzte Thürme. Dann folgt das arkadische Thor, neben welchem die Mauer auf dieser Seite an sechzig Schritt und auf der anderen Seite des Thors bis zu dem ersten und dem zweiten Thurm im ganzen Zusammenhang erhalten ist. Hier schloß sie sich an die Bergwand des Ithomäischen Zeus an, sowie auf der anderen Seite, nachdem sie auch den Fuß des Evan eingeschlossen und seinen Abhang nach der Ebene, wo er mit dem Berg von Ithome zusammentrifft, befestigt, an diesem steil hinauf, bis wo jede Mauer überflüssig war; sie nahm also den ganzen Berg Ithome als ein Stück

Digitized by Google

in sich auf und umfing die weite Stadt um ihn her. Ueberschlägt man in Gedanken dies ungeheure Werk, im Angesicht der Steinmassen, Quadern, Steinbalken, Platten, so begreift man nicht, woher das Zugvieh kam, wie nahe auch die Steine gebrochen werden mochten (wovon wenigstens keine Brüche in die Augen fallen), welche Maschinen man gebrauchte, man staunt die Anstrengungen eines Volksstammes, seiner Meister und Handwerker an. Zu der Festigkeit die Anmuth, zu der Kunst die Einfachheit, zu dem Berechneten der Geschmack; in der That die Kunstgeschichte und die Antiquitäten dürfen hier nicht vorübergehen. Das arkadische Thor hat einen Eingang von zehn Schritt Breite und war durch einen Hauptbalken gedeckt, der im Fall, worin er schräge stehen geblieben, gebrochen ist, doch noch zusammenhängt bis auf ein kleines Stück, das angesetzt gewesen zu sein scheint. Hierauf folgt ein Kreisrund, je 24 Schritte ins Kreuz gezählt, und der zweite Eingang ist nur 7 Schritte breit und 11 Schritte tief. Dies Rund, das sechs Steinlagen hoch ist, die zweite niedriger als die anderen, die unterste sehr hoch, und das rechts nahe dem Ausgang aus der Stadt eine viereckige Nische hat, diente vielleicht ähnlich wie eine Exedra den aus- und eingehenden Städtern zum Aufenthalt und Verweilen. Auch das Pflaster, ziemlich abschüssig, ist nach der Stadt hin noch 153 Schritte erhalten, 9 Schritte breit, aus langen und breiten Platten, die ohne steife

Digitized by Google

Ebenmäßigkeit an einander gefügt sind, zu reiten nicht leicht wegen der Glätte der großen Steine. Die Thürme vom Thor nach dem Berge hin haben 121 Schritte Zwischenraum, 25 Lagen, oben je zwei viereckige Fenster auf drei Seiten, und darunter zwei Schießscharten nach außen, je eine nach den Seiten, und die Verbindungsthüren, wie auch die anderen. Die Breite des Thurms aus zehn Quadern ist zehn Schritte, ebenso die Tiefe. Die Mauer ist auch hier vier Schritte breit. Der zweite Thurm ist hier nur halb erhalten. Dies betrachtete ich auch gestern Abend schon, mehr aus Vergnügen verweilend, als ins Einzelne der Beschreibung gehend, die technisch und vollständig gegeben werden müßte. Die heutige Begehung der anderen Seite nahm zwei Stunden in Anspruch und ist nicht bequem. Das Schreiten über die alte Stadtmauer, auch wo Gebüsch hervordringt oder die Balken sich verschoben und zerworfen haben, durch die Thürme hindurch, das Klettern über die Trümmerhaufen ist eine Lust. Reitend läßt sich weder innen, noch außen die Musterung vollständig durchführen. — Wer schrieb, dies gethan zu haben, nahm es mit den Worten nicht genau. Mauromati ist arm — man findet weder Brod noch Wein — und die Wohnung des Dimarchen!

Der Weg nach Megalopolis ist etwas über drei Stunden bis zum Khan Sakona und etwas weniger als fünf von da an. Sieht man nun den Ithomäischen

Digitized by Google

Berg und den Evan von neuem, so faßt man erst die außerordentliche Lage der Stadt ganz richtig. Denn daß der Weg sich nach der anderen Seite so hoch hinaufwindet und die Stadt so viel höher liegt, daß beide Berge ihren Fuß so tief herabsenken, und wo sie verbunden sind, für die Stadt nicht hoch, nach der Ebene hin so sehr hoch sind, dachte man sich nicht und ahnte nicht, daß zwei so gewaltige Berge, der eine in seiner ganzen Ausdehnung, der andere von einer Ecke in eine Stadt gezogen sein könnten, von denen der größere mit einem Theile früher eine Stadt und Akropolis bildete. Bald kommt man über eine lange, schmale Brücke über den Balyras, wovon Gell mit Recht vermuthet, daß sie aus der Zeit des Epaminondas sein könne. Die Bogen sind ganz construirt wie die zu Xerokampi hinter Amyklä. Die Mauern sind ganz wie die von Messene. Bei einer Mühle kurz vorher scheint es, daß an einem Hügel gegenüber Mauersteine umher liegen, etwa von einer Befestigung; doch täuscht oft die Natur der Felsenstücke. Bald beginnen die großen Kaktushecken auch von dieser Seite gegen den Khan von Sakona hin, von dem aus sie nach Kalamata sich erstrecken (ficus indica). Zwei Dörfer rechts, zwei links und ein großes, durch welches man kommt, starren von diesen Hecken, überragt nur von einigen Oel- oder auch Maulbeerbäumen. Sehr fruchtbar scheint die Stenyklarische Ebene hier nicht, viel Land liegt brach, bedeckt von kleinen, hellgelben

Digitized by Google

Blumen oder ist von Asphodelos und von einem akanthähnlichen Stachelgewächs überzogen.

Der Merope zu Ehren wollte ich, ohnerachtet der schlaflosen Nächte vorher und ohnerachtet das Packpferd, das ich ritt, sehr steif war — denn man hatte ein neues genommen, um meine Rosinante bis zu einem Hufschmied leer gehen zu lassen — Stenyklaros aufsuchen, das nach Kieperts Karte, vermuthlich nach Leake, hier liegen muß, und Dodwell giebt zwanzig Minuten von dem Khan von Sakona Ruinen an. (Gell, Reisebericht, S. 20.) Ein Bauer, vom Pflug weggenommen, wollte mich zu einem Paläokastro führen, eine halbe Stunde entfernt. Da ich aber wohl eine Stunde in die Berge hinaufgeritten war und wieder fragte, ergab es sich, daß er Kokla meinte, noch eine Stunde weiter, auf dem Wege nach Leondari (Leuktron) — s. Gell, S. 25. Im Khan versicherte man, daß keine Ruinen (*Ἑλληνικὰ*) in der Nähe seien. Es that mir sehr leid, dies nicht aufklären zu können, noch mehr leid, daß sich Andania nicht besuchen ließ, drittehalb Stunden vom Khan, die zurückgemacht werden müssen, um nach Megalopolis zu kommen, weil über den Berg hin kein Weg geht. Also wäre ein Tag zuzusetzen gewesen, den wir nicht hatten. Es kam mir nicht so sehr darauf an, die etwaigen Grundsteine der alten Burgen zu sehen, als darauf, den Charakter und Geschmack zu bemerken, die man in der Auswahl der Höhen verrathen.

Digitized by Google

Der fernere Weg führt durch den uns schon bekannten Gebirgspaß nach Leondari hin, dann über eine Hochebene, steinig, voll Asphodelos, mit wenig wilden Birnbäumen und noch weniger Eichen, in jene von Leondari aus erblickte Ebene, die auf einer höheren Stufe noch ziemlich steril und selbst unten nicht außerordentlich fruchtbar erscheint. Das Fruchtland ist viel unterbrochen durch Weideland, worin kleines Rindvieh, auch Pferde weideten, aber auch durch Asphodelosöden und junge Eichenpflanzung, die sich an die der hügeligen Strecken anschließt. Kein Obst, nur dieser traurige, wilde Birnbaum. Die arkadischen Berge aber, die sich hier mit den anderen fast zum Rund zusammenzuschließen scheinen, zeichnen sich durch mannichfaltigen Schnitt und Freundlichkeit mit der Stärke verbunden aus. Ein Spitzberg erhebt sich ungefähr in der Mitte hervor, über Leondari ragen die Berge von Kynurien; das Taygeton blickt hervor. Der Kukuk rief viel — die Saubohnen blühen jetzt hier. Gute Aufnahme im Haus des Dimarchen — man freute sich, wieder an einem Tische zu essen und zu schreiben. Ich war Anfangs müde, schrieb dann doch. Das Dorf hat 65 Familien, 560 Einwohner.

19. April. Der späte Abend war so warm und hell, daß man an schöne Spaziergänge dachte, die Nacht kühl, aber schön. Wohlthat des Schlafs. Der Dimarch nahm mit soviel Anstand, als natürlicher Gastfreund-

Digitized by Google

schaft keine Bezahlung an. Er hat nicht bloß Tisch und Bänkchen, sondern auch ein Repositorium für Schreibereien. Die Fenster sind eingesetzt, ohne daß sie sich öffnen; die Treppe eine Leiter. Handwerk fehlt in diesem Lande. — Wanderung von acht bis sieben Uhr. Ueber Umfang und Topographie von Megalopolis wurden an Ort und Stelle Aldenhoven und Roß verglichen; Pausanias versteht sich. Jene legen das Stadium auf die entgegengesetzte Seite des Theaters — Zeichen, wie man auf diesem weiten und fast ebenen Raum mit den Bestimmungen daran ist; auch konnten wir nach der Oertlichkeit nicht entscheiden. Das Wichtigste ist der Umfang des Theaters, dessen Größe, besonders verglichen mit der Kleinheit des Theaters in Messene, mir auf die Bestimmung zu deuten scheint, daß darin die Angelegenheiten Arkadiens durch die vielen Repräsentanten (10,000) verhandelt werden sollten. Es ist gerade gegen die arkadische Bergreihe und den nahen Fluß gerichtet, den Helisson, welcher die Stadt theilte, und gelind ansteigende Felder. Der hohe Halbkreis, worin man durch Ausgrabung die Construction sehr vollständig finden würde, mißt 205 Schritte und die Hügel, die auf beiden Seiten hinablaufen, 70 Schritte, die Cavea 63 Schritte. Von den Mauern, welche die Sitzreihen vorn stützten, haben sich besonders auf der rechten Seite des Hinzutretenden große Strecken erhalten. — Mauerwerk wie in Messene. — Ueber der neunten Lage

Digitized by Google

ein kleiner, runder Vorsprung. Die Steine von ungleicher Länge, zum Theil der doppelten der Quadern. Auch hier zum Theil nicht regelmäßig geradlinig, sondern eine polygonische Art aus bloßer Nachlässigkeit oder Verwendung pedantisch strenger, durch die größte Mühe erzwungener Gleichheit (cf. Aldenhoven S. 257 — Roß S. 91). Schildkröten spazierten zu drei, vieren umher; auch sonst sieht man sie einzeln, lebendig oder todt. Die einzelnen Fundamente, Säulen, auch stehende oder ausgeackerte haben nur insofern Interesse, daß sie die Topographie des Pausanias im Allgemeinen an Ort und Stelle nach Wahrscheinlichkeit nachweisen oder die Wirklichkeit einer einstmaligen Stadt auf Feldern, worüber der Pflug geht, vor Augen stellen, aber sie machen keinen Eindruck. Der eigentliche Mauerumfang möchte fast auf allen Punkten schwer nur zu muthmaßen sein; auch darauf kommt es weniger an. Eine von Aldenhoven angegebene Construction, woran pieds droits sichtbar gewesen sein sollen, suchte ich an ihrem Ort vergeblich. Sinano liegt in einiger Entfernung vom Theater; Weideland, zum Theil mit Maulbeeren, zieht sich dahin.

Nach Lykosura gingen wir über Kasimi, eine Stunde, wo in der elenden Kirche ein unbedeutender Torso (Roß, S. 84). — Durch den Alpheios, zwischen Deli Hassani und seinem fränkischen πύργος durch, dann in die Berge, durch den schönsten Eichenwald, den ich noch in Griechenland sah, worin auch einzelne Hain-

Digitized by Google

buchen, ſchöne Bäume hier, mich vaterländiſch grüßten, die Eichenpflanzen wuchernd und die gefallenen Bäume kreuz und quer liegend, ſo wie alles Andere, den Naturſtand bezeugen. Rindviehheerden hier, nicht blos Schafe und Ziegen. Auch ſchickt man aus Meſſenien, von Pylos her, im Sommer das Vieh nach Arkadien zur Weide gegen eine Abgabe an den König oder die Gemeinden. Hierauf kommt man auf einen abgeſchloſſenen Raum, ἀμπέλια, wo auch Feigen und Pfirſiche friſch wachſen. — Eine Villa für einen Freund der Natur und der Einſamkeit könnte hier auf die anmuthigſte Weiſe angelegt werden. Nicht fern davon, nach einem ſchönen Waldweg, iſt Lykoſura, Akakeſion (ἀ. Ἐλίας), und zwiſchen beiden das Heiligthum der Despöna. — Auf dem Hügel von Akakeſion wurde überlegt, daß wir über den lykäiſchen Berg nicht zu einem Quartier gelangen könnten. Verdrießlich darüber, und daß überhaupt die Stunden der Ankunft und die gedruckten oder mitgetheilten Reiſerouten ſo viel in Betracht kämen, hätte ich faſt ſchon das Erſteigen von Lykoſura aufgegeben. Doch zum Glück wandten wir um, als wir ſchon das Flüßchen unten paſſirt hatten, den Plataniſton, der in dieſer Tiefe mit Platanen umgeben iſt (Stala). Lykoſura iſt in einem der Bergzüge, die nach der Ebene laufen, der drittletzte Berg, der zweite Akakeſion, und dann noch ein breiter, runder Kopf. — Der anſehnliche Berg über Lykoſura hängt nach oben mit

Digitized by Google

dem Gebirgsknoten zusammen. Lykosura aber ist ein länglicher, schmaler Felsrücken, der zum städtischen Anbau nur eine Seite mit einem Streif, der unter einer felsigen Höhe herläuft, darbietet. — Hier bedecken Ziegel das zum Theil auf Mauerterrassen angelegte Feld. Nach hinten sind die Felsen schroff und ganz unzugänglich: man geht über das Joch, das ihn mit Akakesion verbindet, hinauf und erblickt hier die Mauern der Stadt — wo auch eine große, viereckige Cisterne sichtbar, und nicht gar viel höher die Akropolis, beide in Quaderbau, von der Akropolis eine Ecke, und von der Seite aufwärts eine lange Strecke mit einer Lücke. Die zweite Lage ist, wie öfters, nur schmal — man zählt deren fünf bis sieben. — Weiter oben ist noch der breite Raum für ein Thor zu erkennen. Die Akropolis bedurfte auf dieser Seite keiner Mauer, doch ist sie, wie es scheint, zur Ausgleichung und Ausfüllung stellenweise gelegt worden — an wenigstens zwei Stellen ist sie, vier Schritte breit, ganz deutlich, auch zwei kleine, viereckige Thürme. Oben scheint ein kleines Plateau für einen Tempel als Abschluß der Akropolis bestimmt gewesen zu sein, obgleich der Peribolos, nach der einen Seite rund, nicht, ganz wenigstens nicht, aus der alten Zeit ist. Von da erstreckt sich der Felsen noch schmal und zerklüftet weit hinaus, ungefähr wie Vorposten — und auf die äußerste Spitze haben die Franken, die auch die Umfangsfelsenmauer hier und da ergänzten, in

Digitized by Google

abenteuerlichem Geist eine Kirche St. Georgs hingepflanzt*). Von ihnen heißt das Paläokrambavos auch Siderokastron. Im Ganzen giebt es, soweit mir bekannt, keine alte Akropolis, worin der natürliche Fels so wildgewaltig ist und der Kunst so wenig Raum gelassen hat. Vielleicht ist diese mit Ursache, daß man Lykosura — da es die einfältigen Arkader, die sich auch für älter als den Mond hielten, für die erste Stadt ausgaben, welche die Sonne gesehen — für den Anfang des Stadt- oder Burgbaues angesehen hat. Es gehört, obgleich schon in den Bergen liegend, zu dem großen Thalgrund und scheint in diesem nicht seines Gleichen zu haben.

Stala, ein kleines Dörfchen, wonach man jetzt die Lage des merkwürdigen Ortes bestimmt, liegt ziemlich entfernt, wenn man sich nach Karyäs hin in die Berge erhebt, links; weiterhin rechts, an einer breiten Bergwand, in der Mitte ein Kirchlein der *παναγία τοῦ κραμβόνου*, vor einem mächtigen Felsen, der sich quer über den Bergrücken erstreckt, mit einem größeren, heckenumzäunten Temenos. So hat diese Göttin sich überall an imposanten Orten postirt. — Herrlich und von neuem Charakter ist diese Bergpartie. — Enge Gründe, der

*) Darin, wie ein Bauer sagte, eine Inschrift gewesen sei, die jetzt fehle; und so hätte also Roß die französische Karte falsch berichtigt und selbst verwechselt: der Elias ist auf Akakesion. — Nach Aldenhoven wird hier ein Tempel des Apollon angenommen.

Digitized by Google

Pfad an den Abhängen, die mit Büschen und Bäumen der dunkelgrünen, kleinblätterigen Stecheiche, wie in der Provence, bedeckt sind, während man auf größere Bergseiten, mit Feldesgrün fleckenweise geschmückt, die Aussicht behält. Nach einer Stunde ist man in einer Vertiefung von Gruppen alter Platanen am Bach überrascht. Bald darauf das Bergdörfchen Derbuni, wo unser Führer, den wir von dem Nebengefild ohne Kopf- und Fußbekleidung mitgenommen hatten, nachdem wir zwei Knaben zurückschicken mußten, sich in aller Eile Anzug nahm. Nun kommt man durch Schluchten, in denen man abzusteigen genöthigt ist, gewiß nicht schlimmer, als die im Taygetos nach Kalamata, obwohl nicht gefährlich für das leere Pferd. Und in dieser thier- und menschenlosen Einsamkeit wachsen aus dem Schieferkalk außer Gänseblümchen und anderen hellrothen, blauen und gelben, die durch die Welt gehen, einige mir ganz neue, zierliche Blümchen, ein dunkelblaues und ein der Kukuksblume ähnliches, nur weit feiner. Wo man auf kleine Bergtriften der Bewohner des jetzt, vermuthlich nur wegen der Armuth der Natur verlassenen *Καρναῖς* — statt dessen jetzt *καλύβια κάρνωτικά* sind — heraustritt, fielen mir alte Bäume auf, die noch ganz laublos, grauweiß unter den grauen Bergen gespenstisch aussahen, und ich hörte, daß es *κάρναις* seien — woher der Name des Ortes — wie auch im Alterthum. Hier rief von den Bergen eine telegraphische Stimme

Digitized by Google

dem Führer zu, daß unsere Agogiaten, die nach dem menschenleeren Karyäs zu warten vorausgeschickt waren, sich weiter begeben hätten, und der Führer antwortete mit gleicher Heroldskunst des Gebirges. Mit derselben Fernsprache hatte er mich schon in Akakesion überrascht, da er zwischen Felsenvorsprünge heraustrat und nach unten bestellte, daß er nicht zurückkomme — nicht blos die Kraft der Stimme, sondern die auf Verständniß berechnete Art des Vortrags ist es, worin sich das verständige Naturkind zeigte, das uns zumuthete, vorauszubezahlen und eben so mißtrauisch war, als wir ihm, um uns nun weiter zu führen, eine Drachme mehr versprachen. Der Taygetos kommt immer schöner heraus und Kyllene erhebt sich über seine Genossen, in einer mittleren Vertiefung mit Schnee noch bezeichnet. — Wir wandten uns nämlich, zwei Stunden weiter, nach Ampelonäs, um da die Nacht zuzubringen — nach einer anderen Seite wieder höher — die Stecheichen bemoosen sich — und eine Wachholderart — eher als Kedros — mischt sich darunter. Man tritt dann auf grüne, steinigte Matten heraus, an deren nicht hohen Bergwänden einzelne niedrige Eichen stehen. — Ein Berg abwärts, wo man wieder absitzen muß, giebt für die Gewandtheit der Pferde eine gute Probe ab. Man kommt endlich in einen Bergkessel, in welchem die Neda sich windet, so mannigfaltig in einander gezogen, verschränkt und verschlungen, wie möglich, ein Dörfchen,

Digitized by Google

ganz stattlich aussehend im Grunde, Brelaki, und hoch an einer Seitenwand unser Ampelonäs, wohin man versteckt am Ufer der Neda heraufkriecht, bald auf der einen, bald auf der anderen Seite hinauf- und hinabziehend. — Der Wein dieses Dörfchens ist säuerlich, aber angenehm. — Die Männer — arkadisch ehrlich, treuherzig — ließen sich nicht abwehren, uns beim Essen zuzusehen und erfüllten den kleinen Khan, wo wir zu den drei Seiten des Feuers gerade Platz für unsere Lager fanden. Nachtigallengesang — indeß schon die Reise- und die Hausgesellschaft dazu schnarcht. Die Reise auf das Lykäon ist noch durchgesetzt durch Zugabe eines Tages. Es beschäftigte mich heute der Gedanke, wo möglich eine Aufnahme der alten Städte durch Architekten vermittelst einer der Berliner Akademieen zu veranlassen. Das eine Packpferd hatte auf dem üblen Wege sich einigemal am Abhang überschlagen und von den verschleuderten Sachen hatte man unsere Schirme nicht wiedergefunden.

20. April. Den Nachtigallen hörte ich nun länger zu — denn ich schloß wieder kein Auge, nicht so sehr der Flöhe wegen, wiewohl sie nicht fehlten, als aus Mangel an Schlaf. Starker Wind hatte sich erhoben, alles deutete auf nahen Regen. — Die Wiege des arkadischen Zeus — ein und eine halbe Stunde von hier — zu sehen, mußte (schmerzlich) aufgegeben werden. Von Ampelonäs nach Ira (Kakoletri) zwei Stunden. Wilde,

Digitized by Google

ſchauerliche, oft geſpenſtiſche Natur, und an den Felswänden hinauf und hinab unbequeme Pfade. Nicht Naturſchönheiten, ſondern Naturgreuel: denn wo nicht ein Contraſt des Anmuthigen und eines fröhlichen Gedeihens in irgend einem bedingten Kreiſe die Rauhheit bricht, wie in der Schweiz, da wird es einem kalt und unheimlich zu Muthe. — Hier ſind die Platanen hier und da und andere Bäume am rauſchenden Bach der Neda das einzige Milde.

Auf den breiten und hohen Berg von Ira mühſam hinauf. (Am erſten Abhang eine kleine ἀλωὴ εἰς τὰ γεννήματα.) Der Berg iſt von anderen, ähnlichen umgeben, runde, ungeheure Maſſen, kahl bis auf einige Winkel und Vertiefungen der Wände. Feldflecken ſehr ſelten. — Alle dieſe Berge ſetzen ihre Füße dicht aneinander. Auf dieſem traurigen Platze ſich elf Jahre zu halten*) ſetzt große Feſtigkeit voraus, ſchon ſeiner Oede wegen. Die Mauern ſind ſo nachläſſig und ſchlecht gemacht, als möglich, und nirgends mehr wohl in einigen Lagen erhalten — unbehauen — die künſtliche maniera grezza vorgebildet durch die natürliche Rohheit. — Die Feſtigkeit ſcheint nicht zu leiden unter dieſer rauhen Zuſammenfügung, da dieſe Mauern nicht auf Balliſten berechnet waren. — Grundriſſe von Ge-

*) Wenn die Meſſenier hier ernteten, und dadurch ſich ſo lange hielten, ſo hatte vielleicht bei Meſſene Epaminondas eine ähnliche Idee. Er war denkend und ſchöpferiſch.

Digitized by Google

bäuden, auch sehr roh in der Anlage — enge, namentlich eine Grundlage 24 Schritte lang, 12 Schritte breit. Nach einer verfallenen Kapelle heißt der Ort jetzt ἄ. Ἀθανάσιος. Der Hügel, der unten, nach der Neda hin, mit Ira zusammenhängt und schönere Mauern und zwei Thürme hat, sollte dieser nicht zu derselben Festung gehört haben? Jetzt Ἑλληνικό. —

Ein Bote von Ampelonäs her, der den Weg nicht wußte, führte uns seitwärts rechts über zwei hohe, steile Berge, die ich mit Anstrengung erstieg, bis wir in dem Dörfchen Kastrun einen anderen Wegweiser fanden, und in ein und drei Viertelstunden auf schöneren Wegen nach Pavriza (Phigalia) kamen — vorher wohl an drei Stunden. Ich fühlte das Bedürfniß des Schlafes zu sehr, um mich nicht gleich nach dem Essen zu legen*). Es war in der Hütte des alten Paredros, welchem Ibrahim Pascha zweimal das Haus abgebrannt hat, geräumig — und die Flöhe haben in dieser Höhe noch nicht ihre Zeit: nur die mitgebrachten beschäftigten mich die Nacht durch. Doch schlief ich genug, um mich zu erholen. Auf die üblichen Träume — ähnlich wie ich früher zu Haus bei ausschließender Beschäftigung mit einem Gegenstand ihn im Schlaf festhielt — über so gelehrt als phantastisch erfundene Paläokastra, wobei

*) Von Kastrunia zogen wir im Regen ab, doch wurden wir wieder trocken.

Digitized by Google

ich zuletzt im Zweifel stand, ob sie auch wirklich oder nur Traum seien. Ida's liebes, kleines Bild. Sie hatte ihren einzigen Ring verloren und drückte mit ihrem ausdrucksvollen Gesicht den tiefsten Schmerz aus — so die größte Freude und Dankbarkeit, als ich ihr einen anderen versprach.

21. April. Zum Thee Milch aus einem kleinen, niedrigen Eimer. Die Nacht hatte es viel geregnet. — Doch ließ es sich um 8 Uhr auf den Berg gehen, um den weiteren Umfang der Stadt Phigalia zu messen. Man steigt von dem Dörfchen mühsam bis zur Akropolis hinauf, zum Theil gehend oder kletternd über die Stadtmauer — die eilig und roh ausgeführt ist — ihre vier Schritte breit wie gewöhnlich, ganz massiv, d. i. auch in der Mitte mit großen Steinen ausgefüllt. — Die Ungleichmäßigkeit und Unebenheit ist in allen Richtungen — nach außen Ungleichheit in den Quadern und Lagen, und zuweilen eine Aehnlichkeit mit dem Polygonischen, indem drei, vier Steine in einander gefügt und dazu zugeschnitten sind, sichtbar nur, weil man die zufällig gegebenen Massen benutzen wollte. Die Thürme haben auf der Seite rechts, wo wir hinaufgingen, gegen sechzig Schritte Zwischenraum — einige sind zehn Schritte breit. — Grundlagen von Gebäuden fand ich nicht — ebene Räume zwei neben einander, ziemlich weit unten, wo eine große Eiche steht, und ein schönes Plateau ganz oben, unter der Spitze der Akropolis, wo ein

Digitized by Google

fränkischer runder Thurm steht. Die Stadtmauer verfolgt man leicht mit dem Auge, ihre ganze, weite Ausdehnung auf und über die Hügel. Vermuthlich war die Stadt bestimmt, in Kriegszeit die Bevölkerung der ganzen Provinz aufzunehmen. In weitem Umfang liegen viele, nicht allzugroße Felsen zu Tage, wie sonst wohl nur in den Akropolen — denn Felsenhügel wie in Athen sind etwas Anderes. Ein schöner Thalgrund links (vom Dorf herauf) diente vermuthlich zum Stadium. Die umgebenden Berge sind mannigfaltiger und weniger traurig, als die von Ira, die grünen Flecken des Korns und die der Eichen, die hier jetzt noch im ersten Ausbrechen der Knospen sind, sind häufig und mannigfaltig, die Neda belebt weithin den nahen Grund. — Und dennoch ist das Ganze nichts weniger, als ansprechend, vielmehr traurig und todt. Die Cultur möchte einen großen Unterschied wirken. Jetzt stehen nur wenige Oliven bei dem Dörfchen, das 34 Häuser, davon 14 an der Stelle dieser Oelbäume hat. — Aber schon im nächsten Dorf nach dem Tempel des Apollo hin (Tragogi), das durch einen platanengeschmückten Bach getrennt und hoch gelegen ist, sieht man Weinlauben, Feigen und einiges andere edle Gewächs*). So war also in Phigalia der Tempel des Dionysos Akratopho-

*) Hier saßen drei, vier Frauen vor ihren Häusern an dem kleinen, mit einem Teppich bedeckten, viereckigen Webstuhl.

Digitized by Google

ros auf ziemlich viel Weinbau gegründet, und Asphodelos und traurige Dornen und Steine beherrschten nicht den Raum der Stadt und Umgebung, wie jetzt. Kein einziger ausgezeichneter Berg oder anderer Gegenstand ragt in die Aussicht der Stadt. Hingegen gewinnt der Berg von Phigalia mit seiner Spitze von der Entfernung und Höhe herab eine bedeutendere Gestalt — indem die Spitze durch die Vorhöhen, von denen man herkommt, wo die Stadt anfängt, sich hinaufzuziehen, zusammenmißt. — Ja hier (von oben) ergiebt sich die Bestimmung der Stadt, eine Landschaft zu beherrschen. Das Dorf scheint sehr arm. Eine Drachme zu wechseln, waren nicht Pentaren genug im Dorf, und als ich einem demüthig bittenden Alten und einer Frau jedem ein Halbdrachmenstück gab, schienen sie es nicht zu kennen. Miseria della Morea, sagt Pedro.

Um elf Uhr, bei gefährlichem Sonnenschein, ritten wir ab nach dem Apollotempel — zwei Stunden zehn Minuten. Gleich, wenn man hinter den Berg von Phigalia herum ist, zeigt sich, wie auch weiter oben, neu angerissenes Land auch hier. Einzelne Zelte von Hirten, ein braunes, wollenes Tuch von einer aufgesteckten Stange nach beiden Seiten abfallend, nur gegen den Regen, nicht gegen den Wind schützend, die dürftigste Wohnung. — Der Weg ist öde, jenes Dörfchen ausgenommen, und wo man das Gebiet der Eichen erreicht, stehen diese dünn.

Digitized by Google

Der Anblick des Tempels, ein Hauptziel erreicht. Nachdem er gemustert war, donnerte es und der Regen fing an. — Die Aussicht über den Peloponnes war also verloren, so wie die vom Lykäon aus, welche Pausanias lobt. Der Weg hinab nach Andritsena ist anfangs durch schönere, waldbedeckte Bergengen — man wagt hier nicht von Thälern zu sprechen — hinab. — Dann sind auch hier die Berge grau, nur mit Asphodelos, dem salbeyähnlichen, gelbblühenden Gewächs, das so häufig sie bedeckt, und niederem Gedörn bekleidet, wenn nicht ganz kahl. Gegen Andritsena, zwei Stunden, wieder frischer. Der Donner hallte prächtig in den Bergesgründen. Schlag und Blitz eins, der Regen strömte, und es war mir recht, auch dies arkadische Phänomen kennen zu lernen. Als wir in Andritsena ankamen, hörte der Regen auf, doch mußten wir, so früh es auch war, wegen der durchnäßten Kleider verbleiben. Der Khan hat den Vorzug eines Bretterverschlags vor der Küche — ist aber so zugig wie einer.

Apollotempel. Schönheit des Steins, mit Recht von Pausanias ausgezeichnet — wie viel man auch den überall umher zu Tage liegenden damit vergleicht. — Auf der Südseite fehlen von den sechs Säulen die beiden äußersten, sonst keine des Umfangs (15 auf den Längenseiten). — Die Säulenstücke ungleich (sieben bis neun). Die Architrave aus Doppelbalken aneinandergesetzt. — 50 Schritte die ganze Länge, 20 Schritte

Digitized by Google

die Breite, 5 Schritte der Peristyl vorn und hinten breit. 6 Schritte der Prodomos und Opisthodomos. 22 Schritte die Celle lang — nach 6 Schritten von Süden tiefer liegend, 14 Schritte lang, eine Stufe von 2 Schritten Breite dazwischen. Die Mauerdicke überall nicht mitgerechnet, außer bei den 50 Schritten.

Von den Halbsäulen nach innen steht nur eine in der Mitte der südöstlichen Wand, mit dem Halbpilaster daran, der in die Cellenwand eingriff, so daß diese nach außen eine bloße Wand bildete, nach innen durch Halbsäulen unterbrochen wurde.

Die Cellenwand durch ungeheure Würfel gebildet, von denen die des Prodomos auf der einen Seite durch das Erdbeben verschoben sind, von dem auch dahinter eine Säule mit dem Architrav selbst stark ausgewichen ist und alle Fußböden gewichen sind und Vertiefungen haben. — Auf der Nordseite sieht man die Thürsteine des Eingangs, während der Opisthodom ganz geschlossen war. — Die Querwand ist deutlich — der Eingang mußte durch die zwei Säulen in antis sein, die auch auf der anderen Seite erhalten sind. — Die auffallende Erscheinung, daß der Tempel von Norden nach Süden steht, erklärte ich mir beim ersten Anblick aus der Lage, den Bedingungen der für den Tempel gewählten Bergspitze*),

*) Sie ist weithin sichtbar, von den Höhen, wie von Zeus Ithomates, vom Lykäon, und aus den Thälern, wie auf dem Wege nach Olympia von Heräa her.

Digitized by Google

und nachher diese Wahl, wenigstens zum Theil mit, aus den hier zu Tage stehenden Massen des schönsten, harten Kalksteins, die sich zum Steinbruch für den Bau darboten und von einem Architekten ausgesucht worden sein mochten*). — Der Tempel ist wie hinter einem Walle, welchen der Berg auf der Nordseite hoch aufwirft, auf der östlichen niedriger weiter zieht. Auf der Südseite ist der Raum gleichfalls großentheils gedeckt und dabei abschüssig, so daß der Tempel, um ostwärts zu stehen, eines Fundamentbaues nicht hätte entbehren können. — Nur auf der Südseite ist er offen und hat volles Licht — hier erstreckt sich das schmale Plateau, unmerklich sich senkend und zugleich in Breite abnehmend, noch 30 Schritte weiter, worauf ein schmaler Grat mit Felsenzacken abschließt. Die tiefe Einsamkeit und wie Verborgenheit des edeln Baues, dieses feine Werk der Kunst in solcher Umgebung ist äußerst rührend und contrastirt recht mit der Stellung des nemeischen Tempels.

22. April. Wieder kein Auge geschlossen, wovon die Flöhe nicht die unmittelbare Ursache allein sein können, obwohl ich weder Spannung, Angegriffenheit, noch irgend ein Uebel empfinde. Die Nacht regnete es nicht, als aber schon geladen werden sollte, so sehr, daß zu bleiben beschlossen wurde. — Ich ließ eine Decke kaufen,

*) Roß spricht von Steinbrüchen — auf einer anderen Seite?

Digitized by Google

um morgen weiter zu gehen, wenn das Regenwetter, das im April hier oft anhalten soll, dauert. Daß ich einige Stunden Schlafs nachholen konnte, war gut, um sie wachend weniger zu haben. Andritsena, Andritsena! Um acht Uhr, nach dem Essen, lagen wir schon alle und schliefen über der Unterhaltung ein. Die Wetterzeichen waren noch nicht entschieden. Ich schlief nur die ersten Stunden, und diese unterbrochen. Welche Muße, der Entfernten und aller Lebenszustände zu gedenken. Was hätte der Tag sein können, bei gutem Wetter, ganz bei dem schönen Tempel zugebracht!

23. April. Schönes Wetter, nicht zu warm, luftig. Um sechs Uhr aufgebrochen. Andritsena liegt sehr schön an einem steilen Berg ausgestreut, in fruchtbarer Umgebung (64 Häuser bis jetzt, ein Bazar, aber dürftig). Es wächst Wein, etwas säuerlich, und könnte gewiß der beste erzielt werden. Die Vegetation über die Berge zum Alpheiosthal ist sehr schön, Fülle von Mastix und Lorbeer, einzeln wilder Wein, Terebinthen, der gelbe Cytisus, der hellviolett blühende, überhaupt so sehr verbreitete; unter all diesem Gebüsch einzelne Bäume, wilder Birnbaum, wilder Oelbaum ꝛc. Die Hügel von dichtem Gebüsch und einzelnen Bäumen wie geschmückt und davon strotzend gleichen Waldungen. Der Anbau wird meist diese malerischen und gartenähnlichen Partien beschränken. Hier kommen wieder Rinderheerden neben Schaafen und Ziegen zum Vorschein. Kaum drei-

Digitized by Google

viertel Stunden von Andritsena ist auf beiden Seiten der Straße der Berg terrassirt von altem Ackerbau. Es ist ein Labyrinth von Höhen und Hügeln, durch die man in das Thal hinabkommt und die Gegend sich nach Elis hin abschließen sieht*). Hagios Joannis ist fünf Stunden; mit Aufenthalt brauchten wir sechs und machten dort Halt. Gerade unter diesem Dörfchen, auf und unter dem steilen Ufer des Alpheios, den man vorher durchreitet, sollen nach Roß unbedeutende, aber ausgedehnte Ruinen von Heräa sein. Ich weiß nicht, ob er das aus eigener Anschauung sagt; es müßten Grundsteine oder ausgestreute Steine sein, die man aufsucht, hin und wieder reitend, sieht man kaum etwas. Eigen ist übrigens die Lage einer Stadt am Flussesufer, ohne Erhöhung des Bodens und natürliche Schutzwehren. Gegenüber sieht man Aliphera, ungefähr in der Mitte des Weges hierher, auf einem der verschiedenen, ansehnlichen Berge, die mit vielen Hügeln zwischen den hohen Bergreihen des Alpheiosthals in der Mitte sich drängen; auf einem langen Berge, gegen das Ende der einen Seite, ruht eine Bergfeste, deren Ruinen zu untersuchen, da der Bote nicht den Weg dahin genommen hatte, unter den Umständen nicht thunlich war. Mein Pferd, hierher vorausgeschickt, konnte wegen fausttiefer Wunde

*) Die *μαυρὰ βοῦνα*, tief mit Schnee von gestern her bedeckt, auf den arkadischen Höhen gegenüber.

Digitized by Google

den Sattel noch nicht ertragen und war dabei von schlechtem Beschlag noch an zwei Füßen krank; ich mußte daher das Packpferd noch behalten. Nach der ersten halben Stunde stürzte jenes, das man bepackt hatte, mit Pedro; jetzt sollte ich es nehmen, was ich nicht wollte; in Hagios Ioannis wurde von neuem ein fremdes Pferd zugezogen. Gleich nach Pedro stürzte Henzen gefährlich. Mit ihm abwechselnd machte ich die ersten fünf Stunden zu Fuß. Noch schöner ist der Weg durch das Thal am Fluß hin — fünf Stunden bis zu einem Khan, noch eine Stunde von Olympia, wo wir um sechs Uhr ankamen. Erst eine lange Asphodeloswiese mit wilden Birnbäumen — man reitet durch den wasserreichen Ladon — dann durch den Erymanthos, wo man links den Grabhügel des Choröbos sieht — auf flachem Hügel ein großes, in der Mitte des gewöhnlichen Tumulus abgekupptes Rund. Am Ufer, außer dem schönen Gebüsch, ein Reichthum von Platanen und die Berge hinauf Pinien, ganz andere Bäume hier als in Attika und am Isthmus, wo ich sie zuletzt sah, schlanker und höher, doch nicht mit den Stämmen der italienischen Pinien und unserer Tanne zu vergleichen. Die *Σαΐρον δειρὰς* ist durch niedrigere Hügel gebildet, die im Allgemeinen wie eine deutsche Gegend aussehen. Der Fluß, dem man sich wieder nähert, ist nach den letzten Zuflüssen ungefähr wie der Main bei Frankfurt, nur scheint er rascher zu strömen und sieht mächtiger aus wegen der

Digitized by Google

großen Kiesablagerung seines unstäten Laufes. Der ganze Weg ist wie zu Spazierritten eingerichtet, oder zu einem Feiertage des neuen Frühlingsgrüns. In Griechenland ist es eine große Sache, dieser Reichthum von Grün über alle Gründe und Berge ausgegossen, am vollsten und mannichfaltigsten über die näheren, aus denen nur hier und da ein Stück Wand oder ein Leisten von Thon oder Kalkerde durchblickt, aber auch über die höheren hinter jenen, und selbst von den entfernten sind nur einige als Gestein sichtbar. Auch die Höhe, worauf ein Dionysostempel stand, bei dem letzten Flüßchen, das in den Alpheios fließt, ist kenntlich nach dem, was Pausanias 6, 21 angiebt. Auch Hainbuchen sah ich heute wieder, und häufig ist ein schöner Baum mit röthlichen Blüthen, Ahorn oder ein ähnlicher. Die Vegetation ist überhaupt sehr reizend und schönste Abwechselung in den Wegen näher und weiter ab vom Fluß und in dessen Uferbreiten und Uferhügeln. Nachtigallen und Waldvögel. Im Khan zirpen die Heimchen neben dem Lager und hört man die Frösche lärmen. Mir liegt stets der schöne, einsame Tempel im Sinn, und ihn erblickt zu haben, rechne ich mir zu einem bleibenden Gewinn.

24. April. Palmsonntag. Olympia. Unruhiger Schlaf, aber doch Schlaf. Es half, daß ich mich in den Sack (zum zweiten Mal) hineingesteckt hatte, obgleich die Jagd auch so nicht nachließ. Um vier Uhr auf, um sechs Uhr zu Pferde. Das Wetter um vieles

Digitized by Google

wärmer als gestern. Die eine Stunde vom Khan bis Olympia ist das Thal weniger interessant als vorher. Ueber den Kladeos waren wir in Gedanken schon geritten, ohne zu gewahren, daß wir Olympia hinter uns hatten. Also zurück zum *Κρόνιος λόφος* und dem Tempel in dem Winkel, den jener mit dem Alpheios durch die Vereinigung bildet. Eine halb überschwemmte, durch Aufgrabung der Franzosen sichtbare Kirche, hatte ich vorher schon als das, was sie ist, erkannt. Den Tempel haben diese nur zu ihrem Zwecke, nicht wie es wohl einer königlichen Expedition geziemte, ausgegraben, und sie verdienen daher, Herr Geoffroi St. Hilaire an der Spitze, eine ernsthafte Zurechtweisung. Der königlichen Regierung bleibt es nun vorbehalten, was gar keine große und kostspielige Sache ist, die Erdhaufen aus der Mitte und zum Theil aus dem Umfang des durch Alluvion versenkten Tempels wegzuschaffen, alles zu ebenen und eine Menge überdeckten Baumaterials bloß zu legen. Vermuthlich würde zum Theil der alte Fußboden selbst zum Vorschein kommen; jetzt hat man nur vom Kronischen Hügel aus eine Ansicht des Tempels im Ganzen seiner Grundlage. Der gebrauchte Poros ist der gröbste, lockerste; vom Stuck ist allerdings an vier Säulen deutliche Spur, doch nicht bestimmt von weißer Farbe (wie Fauvel sagt). Der Tempel steht vom *Κρόνιος λόφος* nur 118 Schritte ab, vom östlichen Fronton desselben gezählt. Der Hügel ist von den meisten Seiten steil,

Digitized by Google

hier und da zerklüftet, ein unregelmäßiger Konus, ganz frei, nur am Fuße mit dem langen und breiten Hügel, der die andere Seite des Kladeosthals abgiebt, verbunden. Es bedecken ihn Gestrüpp und einzelne schöne Pinien; mehrere kleine Schildkröten, deren man überhaupt hier herum häufig sieht, lagen daran. Ich stieg, so direct als möglich, 530 Schritte hinauf — nicht ohne vielen Schweiß. Oben ist das Plateau für den Altar noch kenntlich. Schön ist der Blick auf die Tempelgrundlage und die beiden Thäler herab — das des Kladeos rechts und das große des Alpheios in zwei ungefähr gleiche Oblongen vom Hügel und Tempel aus getheilt, durch welche der Alpheios sich gleich mannichfaltig windet. Die umgebenden Berge sind nicht ansehnlich. Ob an den Ufern des Flusses der κότινος noch vorherrsche (Pausanias 5, 14, 4), hatte ich nicht Gelegenheit, zu untersuchen. Lygos ist, wie überhaupt an den Flüssen, sehr viel in diesen Gründen, jetzt hier ausschlagend. Dicht am Fuß des Hügels, gegen den Tempel hin, eine römische Ruine. Weiterhin im Kladeosthale eine neue Mühle, wo man vermuthlich auch logiren kann. Steine von der von Fauvel bemerkten Brücke über den Kladeos finden sich noch 20 Schritte oberhalb des jetzigen Weges hindurch; das Theater gegenüber müßte ein ungefähr danach aussehender Raum im Κρόνιος sein, den er auf diesem Punkte seiner Auseinandersetzung noch nicht genannt hat. Aber dahin paßt es nicht; und was

Digitized by Google

er von Ruinen, nach Pouqueville, ſagt, iſt ſicher nicht gegründet, wenn jener es geſagt hat. Die Art, den Hippodrom zu beſtimmen, ſcheint mir einzig die, daß man den Punkt des Echo (Pauſanias 5, 21, 17) wieder aufſuchte; denn ſchwerlich wiſſen ihn jetzt die Umwohner, die wenigſtens, welche ich fragte, ſetzen Ἀντιλαλώ unbeſtimmt in die Nähe des Tempels und wo die Hügel des Kladeostheaters ſich öffnen. Was aber die Ausgrabungen betrifft, ſo würde ich ſuchen, das Heräum zu finden und darnach die κρηπὶς der Theſauren, aus denen vermuthlich wenigſtens viel Erzgeräth geblieben iſt. Da aber nach Fauvel bis zur franzöſiſchen Expedition die Ueberſandung von fünf bis ſechs auf elf bis zwölf Fuß gewachſen iſt, ſo wird alle Aufgrabung hier ſehr koſtſpielig.

Nach Lala vier Stunden zwanzig Minuten durch das Kladeosthal, worin die Pinien vorherrſchen, umgeben von niedrigen Sand- und Thonhügeln, mit Asphodelos und Farrenkraut bedeckt, das auch den Berg hinanzieht. Den Kladeos hinauf, höher und höher, iſt ein reizender Gebirgsweg. Außer den Pinien viele Platanen, immer den Ufern getreu, aber hoch über ſie hinauf ſich verbreitend, darunter alte gleich Eichbäumen. Dazu das ſchönſte Buſchwerk von Maſtix, blühende Circis, Lorbeer ꝛc., und die oberſten Hügel, wo die Bäume aufhören, ſind dicht mit — jetzt blühenden und duftenden — Terebinthen bedeckt. Wie man hineinkommt

Digitized by Google

in die kahle Hochebene von Lala hat man plötzlich die Vorberge der arkadischen Gebirge, die man früher gesehen hatte, jetzt noch an drei Punkten weithin beschneit, und die, von denen man herkommt, darunter die ferne Spitze des Kotylion, vor Augen. Lala liegt an mehreren Orten zerstreut weit umher, dörflich, nicht an der Straße; von den zwei fränkischen Schlössern, die auf besseren Anbau schließen lassen, gewahrte ich nichts. Hier, scheint es, wäre wieder eine Strecke für eine ackerbauende Colonie. Der Boden muß gut sein, obgleich ihn jetzt nur niederer Rasen und Asphodelos bedecken, da einzelne Feigen, Kastanien und Kirschbäume sehr gut aussehen. Auch versicherte mich's der mitgenommene Bote. Nur ob dem Wassermangel abgeholfen werden könnte? Eine Stunde Halt, mitten auf der Ebene; Hirten aus einer nicht zu entfernten Zelthütte brachten Butter, Käse und Wasser.

Auf dem Wege nach Psophis kamen wir nur noch drittehalb Stunden, wovon ich zwei zu Fuß ging, weiter, indem von da an sechs Stunden lang kein Khan, noch Dorf mehr sein soll und es vier Uhr war. Aus der Ebene kommt man die genannten Vorberge hindurch; die Eichen, obwohl nicht dicht, wechselten mit den Pinien ab; der wilde Birnbaum verträgt sich mit beiden. Dann eine neue, sandige Hochebene, wo die jungen Eichen nun dichter kommen, und zuletzt, bei gelinder Senkung, reichliche Waldung. Im Dorfe Kamuni

Digitized by Google

nahm uns der παίρεδρος des Dimarchs in Dibri, dritte-halb Stunden im Gebirge, auf. Verdrießlich über die frühe Einkehr, saß ich beim Herd, als ich von einem jungen Menschen, in dem wohl Lust, gewiß Fähigkeit zur Schule steckte, vernahm, daß Alterthümer in der Nähe seien und augenblicklich mich von ihm führen ließ. Die Jünglinge folgten mir später bald nach. Eine halbe Stunde war die Angabe. Aber gleich hinter dem Dorfe links ging es einen tiefen, tiefen Berg hinab und über den Bach unmittelbar, ebenso steil, wieder hinauf. Hier entwickelte sich dann auf einer Fläche, die auf der anderen Seite durch eine ähnliche Schlucht geschützt ist, die Anlage einer bedeutenden, alten Stadt. Ziegelstücke überall ausgesäet, kleinere, zerbrochene Bausteine, dann lange Mauerreihen in den einfachen Grundsteinen, mehrere Thürme, nahe bei einander die Grundlagen von drei Gebäuden, 16—17 Schritte lang, 8—10 Schritte breit eins wie das andere, davon wenigstens zwei als Tempel ornamentirt; ganz nahe bei dem einen ein Haufen Steine, worunter eine canellirte Säule aus dem Kalkstein des Landes von fast zwei Fuß (einem Fuß und elf Zoll) Durchmesser und eine kleine Halbsäule aus Marmor, nur acht Zoll im Durchmesser, mit acht Canelluren, zusammenhängend mit dem Stück Wand, woran sie gehört, gerade wie im Tempel zu Bassä — ein köstliches Stück für ein Museum — und mehrere andere, kleinere Fundamente, Steinhaufen, ein einzeln stehen-

Digitized by Google

des Säulencapitäl ꝛc. Auf der nordwestlichen Seite ist die Stadt gleichfalls durch einen nur nicht gleich schroffen Abhang geschützt, der sich tief spaltet, und wovon nur der eine Theil, wie es nach den einzeln daliegenden Steinen scheint, in den städtischen Bezirk aufgenommen und befestigt gewesen zu sein scheint. Hier hat man καλύβια von Dibri vor sich und näher über die Vertiefung, außer der Stadt und zu ihr gehörig, ein weither sichtbares, großes Gebäude in seinen Grundmauern. Von hier zurück schräge durch die Stadt, die einen großen, meist ebenen Umfang gehabt hat, gingen wir bis zu dem Punkt des Aufstieges sieben Minuten. Wohin die vielen Quadersteine gekommen sein mögen, fragt man sich. Vermuthlich war hier im Mittelalter viel mehr Anbau, obgleich viel schönes Korn im Umfang der Stadt steht, und man hat darum weggeräumt. Der Rückweg, die steile Höhe erst hinab, dann hinan, ermüdete mich so sehr, als je ein solcher Stieg, und zu meinem Trost hatte Turrettini nicht weniger geschwitzt und geseufzt. Welche Stadt ich, einem ununterrichteten Führer mich vertrauend, auf die Art kennen gelernt hatte, weiß ich nicht[5]. Roß, der von Lala nach Mantinea ging*), kennt

*) Reisen im Peloponnes. — S. Leake, Morea II, 238, ein anderes Paläokastro, denn die ἀμπέλια von Dibri liegen in einer anderen Richtung, auf der Fortsetzung des Weges nach Psophis, das meinige links zur Seite von Kamuni. — Dodwell 2, 341, wo er Lala nennt, geht von Olympia südlich.

Digitized by Google

sie nicht, aus Pausanias, Kiepert und Aldenhoven kann ich nichts entnehmen. Die Einwohner nennen den Ort *Ikoüri*, vielleicht albanesisch — die Lage ist zur Festung wie geschaffen, und ich sagte im Hingehn: ein solcher Zugang sei einer bedeutenden Stadt werth. Nahe die edle Gebirgsreihe, aus welcher der Astras gebietend hervorblickt. Westlich ist Aussicht auf das Meer.

Die Häuser im Dorfe (Kamuni) sind zum Theil aus Stein, mit Ziegeln oder Kalkschiefersteinplatten gedeckt, zum Theil, wie ich es noch nie sah, rund, aus Hürden geflochten, die hier und da mit Erde leicht gedeckt sind, mit einem runden Hut aus Stroh, der zugleich durch eine Decke über dem runden Saal zu einer Vorrathskammer gemacht zu sein scheint. Aepfel- und Birnbäume, jetzt in der Blüthe, Kirschen, Nüsse — der Wein leicht und säuerlich, auch unrefinirt nicht wohlschmeckend, vielleicht durch Schuld des Kochens, wie denn der arkadische Wein außer dem von Tripolitza (vielleicht von Mantinea) mir noch nicht gefällt.

25. April — über Psophis. Geschlafen, nur nicht genug. Gegen Sonnenaufgang wurde ein Erdbeben bemerkt, wie seit den letzten Wochen schon einigemal. Das Wetter hell, die Morgenkühle beim Ausreiten — um 7 Uhr — so sommerlich angenehm, wie möglich. Durch Eichen eine Stunde zehn Minuten, innerhalb deren hier und da mit Holz eingezäunte Bezirke zum Anbau gesondert sind. Von hier wendet man

Digitized by Google

sich in die Berge hinein — zuerst, δὲν χωριό, sondern nur διὰ ἀμπέλια ἀπὸ τὸ Δίβρι [Δήβρη-Ντήβρη] (ein und eine halbe Stunde von hier) mit Hütten für die Besteller, die das Ansehen eines Dorfes geben. — Dann wird das Gebirge unwirthlicher, doch immer bleibt es grün von Eichen und Gebüsch, wie steil und steinigt auch die hohen Wege hinauf und hinab. Rechts hat man den rauschenden Erymanthos in der Tiefe, zwei Klippenbäche, die ihm zuströmen, sind hoch überbrückt. Auf der Höhe angekommen, hat man ein merkwürdiges Geschiebe von Bergformen und Linien über- und ineinander vor sich, wovon auf der einen Seite die Höhen von Phigalia, auf der anderen Schneeberge die Endpunkte bilden. Rechts sind hohe Berge, soviel möglich, angebaut, und ein Dorf, Kara Longhi, nachdem man links schon Dibri zwei und eine halbe Stunde hinter sich hat, treibt, in schwindelnder Höhe auf einen schmalen Bergrand ausgestreut, seinen kümmerlichen Ackerbau mit seltener Kühnheit und Anstrengung. Erst nach fünf Stunden, der üblen Wege müde, kamen wir nach Psophis, jetzt Tripotamos. Mit dem Erymanthos mischt sich hier der soeben durch einen anderen Bergstrom verstärkte Aoranios, und dieser Vereinigung dicht gegenüber erhebt sich der Berg, woran Psophis lag. Ein kleiner Khan und ein alter Baum mit einer viereckigen Umgebung von Quadern, vermuthlich aus älteren Zeiten, nehmen den Winkel der Confluenz ein. Auf die

Digitized by Google

Anhöhe von Psophis brauchte ich eine halbe Stunde bis da, wo jetzt ein Bauernhaus steht, und Felsen, gleich einem Epithema, sich über einer kleinen Fläche thürmen. Klettert man zwischen ihnen, wo jetzt kein Zugang sichtbar, hinan, so sieht man durch fränkische Mauern hier und da die Felsen ergänzt, dann eine viereckige Wohnung, durch zwei Mittelmauern in drei Säle getheilt, und viel weiter oben eine ausgedehnte fränkische Festung. Was man glauben könnte, daß die alte Stadt mit ihrer Akropolis nicht so hoch gestiegen sei, wird durch die Anlage der Mauern widerlegt. Denn diese ziehen auf der einen Seite sichtbar, nach bedeutenden Resten, zum Erymanthos hinab, auf der anderen nach dem Aoranios, dies aber so weit nach Osten oder Nordosten, auf einem Grat des Hügels, da wo er durch ein schmales Joch mit der ὑψηλὴ κορυφή, wie der große Berg jetzt heißt, zusammenhängt, daß beinahe der ganze, runde Umfang des Hügels zur Stadt gehörte, und daß die auf dieser Seite sichtbarlich bis obenhin ziehende Umfangsmauer auch mit einer Festung auf der Höhe des Berges zusammenhängen mußte. Ohnehin hätte sonst der Feind auf dieser Seite herankommen und von oben die Stadt angreifen können. In der fränkischen Feste sah ich vorn nur eine Mauer aus antiken Quadern, die aber von Franken zusammengelegt schien, und Henzen wollte weiter hinten auch keine alten Mauern gefunden haben. Dies mag sein,

Digitized by Google

wie es will, die Akropolis nahm die Spitze des Hügels sicher ein. Desto bedeutender sind die Ueberreste der Mauer dieser Seite unten, wo man ihre Breite von vier Schritten eine Strecke übersieht, mehrere Thürme bemerkt, und besonders noch am Wasser hin sie eine lange Strecke in gerader Linie verfolgt. — Auch hier mehrere viereckige Thürme. Die Stadtmauer schließt hier, in nicht großer Entfernung, den bedeutenden Unterbau (eine Strecke lang in fünf bis acht Lagen von viereckigen Steinen) ein, der, auch nach der Orientirung, nichts anderes als der Tempel der Aphrodite (ἐν πόλει) sein wird. — Ganz nahe das alte Kloster mit einer Kirche im viereckigen Bezirk, welche an die Stelle eines Haupttempels trat und zugleich von seinem Material benutzte. Es liegen vor dem Kloster mehrere Säulen und andere im Hofe, auch sind welche an der Vorhalle der Kirche und zum Treppengang der kleinen Klosterwohnung benutzt — canellirte von einem Fuß elf Zoll Durchmesser, uncanellirte etwas kleiner. — Auch stehen im Hof zwei uncanellirte von zwei Fuß elf Zoll Durchmesser, und ein dorisches Capitäl liegt unfern, woran die Säule zwei Fuß vier Zoll Durchmesser mißt. In dieser unteren Region ist unfern noch eine andere große Umfangsmauer, in oblonger Gestalt, erkennbar. Die Stadt scheint sich besonders in dieser niederen Region, vorn bei der Vereinigung der Flüsse und weiterhin auf der Seite des Aoranios in einer Vertiefung des Berges

Digitized by Google

ausgebreitet zu haben, während dieser mehr westlich (zwischen diesem Schooße und dem Aphroditetempel) vom hervorbrechenden Felsen starrt und vermuthlich nicht angebaut war. Diesen Raum dennoch einzuschließen, erforderte das Befestigungssystem des Ganzen. Die Gegend ist dürftig und traurig. Oben sieht man rechts die starre, jetzt noch schneebestreute Wand des Olenos (so noch jetzt) und das Thälchen des Erymanthos mit Sommerhütten für die Hirten, und nach vorn Berge und einen Grund, die es jetzt wenigstens nicht über beschränkten Ackerbau und die Velanidieiche bringen. Ist der ältere Name von Psophis (*Φηγία*) von fagus? und sind die *Ἀρχάδες βαλανηφάγοι* bei Alkäos eigentlich zu nehmen? Wohin ist dann die quercus esculenta gekommen? Das edelmüthige Burgfräulein des Euripides, das dem Alkmäon getreu blieb, schwebte mir bei dem Charakter des Landes vor.

Nach Sopoto nach drei Stunden — durch das Thal des Aoranios, nachdem man diesen durchritten, in ein anderes, wo Weinbau und am Berge gegenüber ein Gebäude für das Auskeltern — ein großes Dorf *καλύβια* — ein *μετόχι* des *ἅ. Θεόδωρος*, auf der anderen Seite, die erste, recht schön gelegene Stelle für Saatfelder in einem Busen des Berges — an den Bächen und Gräben Weiden, die ich zuerst hier sah, in Fülle, auch einzelne Pappeln und, wenn ich nicht irre, auch Erlen — dazu wilde Rosen in den Hecken.

Digitized by Google

Die Thäler erheben sich ein wenig aufwärts, bis das letzte durch einen hohen Berg im Kreissegment, mit einem stark vortretenden Kopf an jedem Ende und einem von den Seiten sich anlegenden, bedeutenden Flügel, mit einer seltenen Symmetrie abgeschlossen wird. — Gerade von der Mitte der Hinterwand tritt eine Erhöhung*) heraus, über die, sowie über die beiden Vertiefungen zu den Seiten das Dorf Sopoto sich malerisch und ebenfalls symmetrisch verbreitet. Wenige Schritte vorher in der Höhe eine alte, große Kirche oder ein Kloster mit zwei ziemlich alten Cypressen, auch eine Seltenheit hier zu Lande — und noch etwas früher ein Dorf rechts am Berge, auch hoch gelegen. Es wächst hier Wein, der aber sauer und trübe für diesmal ausgefallen ist. Der Dimarch (der 12 Paredren und andere χωρία hat) brachte uns bei einem wohlhabenden Mann unter und machte sogleich mit mehreren anderen und dem Hausherrn jene langen und traulichen Besuche, die gut wären, wenn man frei wäre von Reisesorgen. Man weiß sich hier viel mit dem unmittelbar nahen Berge Tartaris, worauf auch ein Paläokastron sein soll.

26. April über Klitor. In Sopoto prächtig geschlafen auf einer der Bänke des Divans, wovon wir die Familie vertrieben. Auf der mittleren oder breiteren Hauptbank, mit Teppichen bedeckt, ein schmaler

*) Σειραί Paus. 8, 23, 6.

Digitized by Google

Raum für Feuer und darüber ein Wandcamin. Nach dem gewöhnlichen Trändeln beim Aufpacken erst um halb sieben Uhr zu Pferd. Gerade hinauf jene Scheidewand, über den Tartaris, welcher den einen der beiden bezeichneten Köpfe des Kreissegmentes ausmacht, hinweg auf eine Höhe, wo eine getrennte Spitze sich herausthut. Da hier ein Bauer, mit dem Hauswirth übereinstimmend, versicherte, daß oben hellenische Ruinen seien, so vermochte ich, mit dem gestern eingeschwärzten Plan, den Styx zu sehen, diesen kleinen Aufenthalt in der Unterhandlung verknüpfend, die mehr eilende als unternehmende Jugend zu einem durch das andere zu bestimmen, und wir stiegen hinauf, hinauf ohne Weg, gerade durch die schieferartig brechenden Kalksteine, die von unten unzugänglich schienen, und es schien mir, daß, wenn hier eine arkadische Stadt war, Lykosura dagegen ein Kind sei und Atlas selbst sie gegründet haben müsse. Aber es ist nur die Ruine einer fränkischen Feste, und diese Schlösser und Burgen scheinen oft, die Bestimmung eines Wachthurms oder Schauinsland abgerechnet, eine Feudaleitelkeit zu sein, ohne bestimmtere Zwecke: diese Steine legt man auf solche Art leicht zu großen Bauten zusammen. Von Sopoto braucht man wohl noch eine Stunde hinauf — und man sieht hier außer dem Bergkessel mit dem Olenos im Hintergrunde, den anderen des Chelmos und andere noch beschneite Bergzüge, die Berge hinter Kla-

Digitized by Google

ritsena, den Parnaß, an dem man erkennt, wie viel höher Rumelien liegt, überhaupt die Höhen des mittleren Peloponnes. Hier herrscht die Felsenglätte vor, das Grün, die Eichen verschwinden in den Tiefen, während auf dem gestrigen Wege noch die Eichenregion beibehalten wird, so daß zuerst bei Psophis ein oder zwei ganz kahle Berge auf den Grund der Straßen reichen. Diese Expedition, durch die Aussicht belohnt, dauerte über eine Stunde, und sehr tief geht der Weg von der Bergscheide selbst, unter dem Spitzkopf, bis in das Thal von Klitor hinab, das tiefer ist als Psophis. Der Tartaris erscheint von dieser Seite noch mächtiger. An dem Fuße des Berges von dieser Seite liegt das Dorf Klitoras, Klituria, und der fruchtbare, von dieser Seite vorn nicht ebene Grund der alten Stadt lagert sich angenehm vor die hohen Gebirge, zu denen aufwärts man wohl sieben Berghöhen, von der ersten Spitze im Thale selbst aus, zählt. Mitten im Grund ist ein großer, runder Hügel mit sanften, gedehnten Abhängen; diesem muß man vorbei sein, um auf die Umfangsmauern von Klitor zu stoßen. Es ziehen sich diese bis gegen den Bach Klitor, in großer Länge, um und über einen sehr niedrigen Hügel und schließen sich auf der anderen Seite an jenen großen, runden Hügel an, an welchem die Stadt vermuthlich sich noch hinaufzog, den sie vielleicht auch zur Akropolis hatte, wofür ich jedoch keinen Beleg, nicht einmal aus dem Munde

Digitized by Google

meines glücklich getroffenen Führers, eines Bauern vom Pfluge, habe. Auch außerdem war die Stadt ansehnlich an Umfang, und bewundernswerth die schön gefügte, breite, wohl sechs Schritt, wie die zu Mantinea, breite Mauer, mit runden Thürmen, groß, vortrefflich aus gleichen Steinlagen zusammengesetzt, in großer Anzahl zu verfolgen und bei zwei verfallenen Kirchen, näher der Seite woher wir kamen, dann bei der ἁγία σωτῆρο(ς) am Fluß sind Säulen und andere Baustücke der Klitorischen Tempel, namentlich bei der letzten, eine kleine Halbsäule (wie in Bassä und S. 288), mit zehn Canelluren. Eine andere, größere liegt in einem Graben, den vor Menschengedenken das Wasser aus einer Quelle, eine Stunde von da, κεφαλόβρυσο πλανίτερο gerissen und dadurch von einer antiken Wasserleitung derselben Quelle zwei Quadern, mit Rand und Vertiefung in der Mitte, bloß gelegt hat. Als die Ruinen eines dorischen Tempels betrachte ich die Säulen bei einer anderen Kirchenruine mit einem großen Eichbaume, ἀ. Δημήτριος, an welchen noch der Pflug vorbeigeht, der andere Stücke hervorgewühlt hat, die zum Theil zu dem anderen Gestein, das in der Nähe aufgeworfen ist, gerathen sind. Andere canellirte Säulen desselben Tempels sind im Umfang der Kirchenruine, ein Fuß acht bis zehn Zoll Durchmesser und zwanzig schöne, flache Canelluren. — Auch ein dorisches Capitäl (ein anderes liegt in der Kirche am Bach). Die

Digitized by Google

in die Kirchenruine gepflanzte Eiche, die ihre Aeste im weiten Kreise zur Erde senkt und uns gegen einen kleinen Gewitterregen unter dem Frühstück schützte, ist wenigstens anderthalb hundert Jahre alt, und nur wegen der Ruine, die in sie verwandt worden, noch denkwürdig. Welche Würde liegt in solchen Tempeln und solcher Stadtmauer einer Gemeinde wie Klitor!

Das Thal wird durch die gelinde Anhöhe, worauf *καλύβια Μαζαικά*, ganz ansehnlich, liegt, abgeschlossen. Dahinter eröffnet sich ein anderer weiter Grund, der rechts und links sich zwischen Bergen tiefer hinein erstreckt. In der Absicht, zum Styx zu gehen, wandten wir uns links, wo der Chelmos eine Pyramidalseite herausstellt, so groß und schön, als nicht leicht irgend ein Gebirge sie darbieten mag. Ein Stück Wand schließt sich noch daran, und vor diesem zieht sich ein Bogen; diese Gruppe nur, die das Thal abschließt, ist von hier aus sichtbar, und sie ist wahrhaft erhaben. Hier hat der Stein, dessen Maßstab noch durch den Schnee versinnlicht wird, nichts drückendes, da der schöne, grüne Ackergrund, welchen Bäche, mit Weiden und Platanen besetzt, um- und durchfließen, weiterhin Weingärten, zuletzt wieder Feld — sich unmittelbar vor die Bergwand lagern, die daher nur zur Abwechselung, wie die lebendige Natur sie in ihrem eigenen Gebiet oft mit sich führt, nicht zum Gegensatze der lebengebenden Erde gesetzt scheint. Auch hier Ausdehnung des Anbaues,

Digitized by Google

aufgeriſſenes Erdreich und arkadiſche Sommerhütten für die Arbeiter. Der Weg, der ſich hinauf in die Höhe hebt, iſt bequem und nicht ſteinig — er hat an einigen Stellen den wilden Oelbaum rechts zum Nachbar, ſonſt decken Fichten vielfach die höheren Bergwände. Die Hochebene, auf die man herauskommt, hat nur Fichten einzeln und den wilden Birnbaum, der hier kaum auszuſchlagen anfängt, nur Ackerland, links einen großen See, der im Sommer austrocknet, nur dadurch entſtehend, daß die alten Katabothren (τρύπα, wie die Bauern, das Alterthum derſelben kennend, ſie nannten) verſtopft ſind. Die Schneewand des Chelmos rechts ganz nahe. Man wendet ſich rechts in ein Seitenthal und kommt nach drei Stunden von Mazi-Kalybia nach Sudena, einem merkwürdigen Dorfe. Schöne, kleine Häuſer, auf gewählten Stellen der Bergwände, amphitheatraliſch, doch regellos übereinander — unerwartet von einer Fülle von Bäumen und Gärten durchzogen — darunter die Maulbeerbäume der Gärten, wie in einen Wald zuſammengedrängt, noch laublos ſtehen. Viele Hollunderbäume, Nuß- und Obſtbäume, die Kirche hoch oben, mit den ſchönſten, grünen Bäumen darunter geſchmückt. Um den Waſchbrunnen zwei hohe Mauern im Rechteck, Niſchen darin zum Gebrauch der Wäſcherinnen. Der ungewöhnlichen Kargheit der Natur hat der Menſch durch Fleiß und Ausſparung der Tagesſeite nachzuhelfen mit Glück ſich beeifert. Hier liegt nun die

Digitized by Google

Schneekuppe, hinter welcher der Styx, so nahe vor einem, daß man in einer halben Stunde oben zu sein glaubt und vermuthlich ist. Und doch sagten uns die Leute, im Ganzen einstimmig und glaublich, daß man von hier selbst im Juli drei Stunden bis zum Styx brauche, dann, aber nicht jetzt, der Weg zu reiten sei, daß vor dieser Zeit der Schnee nicht weggehe, daß wir jetzt oben fast immer im Schnee gehen und Leute mit Schaufeln mitnehmen müßten, daß man auch nur aus einiger Entfernung den Wasserfall jetzt sehen würde. Obgleich nun ein Führer bereit war, so mußte ich mich doch — sehr ungern — entschließen, die Bedenklichkeiten meiner Gefährten, die sich am Ende sehr auf mich mitbezogen, zu respectiren, ihnen nicht noch einen Tag zu entziehen und den Rückweg von drei Stunden morgen für den Herweg zu nehmen. Mein Respect vor dem Styx, dessen Eindruck auf die vorhomerischen Griechenvölker ich gern erwogen hätte, wurde durch den Anblick der Berge, die mir ihn unzugänglich machten, verstärkt. Im Khan grüßten die kleinen Knaben mit Handkuß und Stirn. Keinen Hund bemerkte ich im ganzen Dorf.

27. April über Pheneos. Um sechs Uhr zu Pferd. Es war sehr kalt auf der Hochebene, Wolken saßen auf einzelnen Schneebergen. Nicht die ganzen drei Stunden nach Mazacka Kalybia gingen wir zurück, sondern eine Strecke bergab schnitten wir seitwärts links über die Gebirge nach Phonia ab, sieben und eine halbe Stunde

Digitized by Google

ohne Halt unterwegs. Nach zwei Stunden auf einem nicht hohen Bergsattel mit zwei Felsenspitzen ein Dörfchen zierlich ausgebreitet, wo Schule im Freien gehalten wurde, während die Gemeinde Kamuni keine hatte. Aber welche Oede hier. Ein schmales, langes Thälchen, steinig, vom Xeropitamos beherrscht, welchen niedrige, verkappte, jetzt gelbgrüne Platanen begleiten, worin ich nachher einen einzigen Acker mit Wein angelegt fand, und an den Felsbergen nur die dunkelgrüne Bekleidung der Stecheichbüsche und der Fichten. Diese sind, sowie auch die gestern bemerkten, nicht pinus maritima, sondern ἔλατα, wie unsere Fichte, hoch, schlank, nicht mächtige Stämme, aber doch schöne Bäume. Auf der ganzen Reise bis nach Phonia sahen wir außer dem Dörfchen nur einen Klosterbruder zu Pferd und einen Hirtenknaben bei seiner Stroh- und Reisighütte. Die Eingeweide des Chelmos, wie sie hier den Aoranios, den Styx und die Berge weithin nennen, lernt man hier wohl kennen. Der Weg den hohen Berg hinan, mit einem einzigen kleinen Absatz wie zu ruhen auf dem Wege, ist voll jener Fichten und umgeben von ihnen an den ungeheuren Bergseiten, die zum Theil noch tiefer und mehr wie der Aoranios mit Schnee bedeckt sind. Welch ein Reichthum für das Land, wenn es Transportmittel gäbe. Die ganze Seite des Gebirges aufwärts und schon vom Thal an bietet mitten unter dem Tannengrün einen weiten Schauplatz der Verwüstung —

Digitized by Google

ἄνθρωποι ἔβαλον φωτιάν. Ich fragte nach der Urſache: ἀνθρωπία! — Angebrannte, verbrannte, gefallene Stämme und Aeſte — die Nadeln und Zweige roth, ganze Felder weit, oder auch gemiſcht mit Grün an denſelben Bäumen. Dieſe Gegenden erinnern ſehr an die Schweiz, nichts Aehnliches ſah ich bisher im Peloponnes; an dem in häufigen Stürzen lärmenden Bach ſteigt man zuerſt, dann ohne ſolchen Begleiter hinan. Auf der Wende des Weges hinab hat man zu beiden Seiten, beſonders zur Rechten, noch ungeheure, tief beſchneite Höhen, ſteigt aber doch neben jetzt in den Spalten noch liegendem Schnee, ja über Strecken Schnees auf dem Pfade hinab. Hier eröffnet ſich ein Grund, worin ein im Verhältniß zu den umgebenden Bergen — Pentelemon (nach der alten Karte), von welchem man herabkommt, Kyllene, Stymphalos, gegenüber Geronton — und noch mehr im Verhältniß zur Größe des Thals ungeſchlachter und hoher Berg, mit den großen zuſammenhängend, ſich ausbreitet. Langſam kommt man hernieder, wo in einer Falte dieſes Berges ſich die Kalybien des nahen, weit weniger großen, etwas höher zur Seite liegenden Phonia, mit vielen Bäumen durchwachſen, maleriſch anſchmiegen. Hier auf offenem Platz Halt; Brod fand ſich, der Wein nicht trinkbar — auch unſer mitgeführter nicht gut. Von hier iſt λειβόμενον Στυγὸς ὕδωρ fünf Stunden, jetzt vielleicht ſechs, aber zugänglich, wie man verſicherte — alſo verfehlt für mich

Digitized by Google

nur durch die ſchlechte Angabe des Weges in Sopoto. Der Hügel von Pheneos erſcheint hinter dem großen Berg im Thal ſehr unbedeutend, er iſt niedrig geſtreckt mit einem nicht ſehr hohen, runden Kopf, der als Akropolis diente. Wie Pauſanias 8, 14, 1 dieſen ἀπότομος oder dergleichen von vier Seiten nennen kann, begreift man nicht — von Alluvion zu reden (Albenhoven) iſt lächerlich. Die Ruinen ſollen ſehr unbedeutend ſein; es that und thut mir ſehr leid, durch die Umſtände verhindert, ſie nicht unterſucht zu haben. Nach dem See hinreitend, der hinten in zwei Buſen der Berge ſich theilt, kommt man unter Pheneos vorüber. Ueber dem Geronteon oder Geronion erhebt ſich der Weg ſanft. Auch hier ἕλατα am Berge ſelbſt und an den gegenüberſtehenden, aber junge. Die Höhe, welche der See 1838 einnahm, ſieht man als einen hohen Rand am Geſtade deutlich rings umher. Seit 1839 ſoll er wieder etwas zurückgehen. Die Zunahme, die viel Feldes verſchlang, iſt ſeit 1822 oder 1824. Die von Herakles gemachten καταβόθρα ſind verſtopft, und was die Regierung verſucht hat, hatte keine Folgen. Auf der Höhe ſieht man ein ſchmales und meiſt vom Fluß verwüſtetes Thal vor ſich; über die von Pauſanias erwähnte Schlucht, die nichts Auffallendes hat, reitet man weg, die Quelle iſt noch da. Statt gerade in das Thal hinabzugehen, reitet man links am Rand eines Trichters, in welchem tief unten die Kalybien von

Digitized by Google

Kastania liegen. Unzählige Risse in dem Thonschiefer und Sand des mit Wachholder bebuschten Berges machen den auf und ab sich schlängelnden Pfad unbequem. In dem Dorf Kastania, zwei und dreiviertel Stunden von Phonia, wo wir nach drei Uhr abritten, fanden wir, da auch der *παρεδρος* abwesend, mit Mühe Quartier, und die drei Weiber, welche darin schalteten, häßlich, schmutzig, keifig, an die Hexen im Macbeth erinnernd, mit schreienden Kindern und dem armseligen Durcheinander einer albanesischen Wirthschaft nahmen mir die Lust, nur eine Zeile zu schreiben. Doch schlief man vortrefflich.

28. April nach Argos. Um sechs und ein Viertel Uhr zu Pferde. Herunter in das zuletzt erwähnte Thal, wo man hinter sich das unbedeutende Schauspiel der Gewässer hat, wovon Pausanias eine Legende hat. Unten wird Wein gebaut, aber bald wendet das Thal, sich erweiternd, um einen Berg sich etwas um, und man ist in dem Grunde von Stymphalos, den Berg Stymphalos und den Kyllene — breit und von keiner besonders auffallenden Form — jetzt Zyria, von fast gleicher Höhe dem Schnee nach und dem Auge nach — und neben einander wie ein ausgedehnter Berg erscheinend. Auch hinter sich im Westen schneebedeckte Berge, die rechts, dem Kyllene gegenüber, dagegen niedriger und mit Gebüsch und nicht sehr kräftigen, noch dichten Tannen dunkel bekleidet sind. Um den See ritt ich, die

Digitized by Google

Jugend diesmal nicht schonend, links Stymphalos zu, welches einen in einigen Wellen spielenden Hügelzug mit einer runden Höhe in der Mitte über dem See und unter den hohen Bergen einnimmt. Der Weg vom Felsen heran zur Stadt war breit eingeschnitten, die Wand am Berge, wo nöthig, geebnet und der Rand nach unten gefestigt und unterlegt. So viel nun auch jetzt von dem Kalkfelsen ausgetreten oder von Luft und Wasser zerfressen ist, so sieht man hier doch den alten Kunstfleiß in Felsenstraßen noch in so vielen Spuren, als selten, auch Wagengeleise fehlen nicht. Gleich vorn ist die Grundlage eines großen, oblongen Gebäudes im See sichtbar, nicht weit von der Spur eines Dammes mit Mauergrundlage, die gerade hinüber durch den See schnitt. Die Stadtmauer ist besonders auf der Seite des Sees in langer, gerader Linie zu verfolgen, die Mauer mit den Felsen verquickt, sinnreich und verwegen. Hier und da sieht man die sogenannte polygonale Mauerart wie in ihrer Entstehung — eine kleine Anzahl Felsstücke zur Ausfüllung einer Lücke zusammengefügt, die glatten Seiten nach vorn gewandt. Wo aber ein größerer Zusammenhang auszumauern war, da sind die Quadern und Lagen regelmäßiger. Auch sieht man eine Strecke den natürlichen Felsen als Wand glatt abgeschnitten, ἀπότομος πέτρα künstlich. Von mehreren viereckigen, auch wenigstens einem runden Thurm sind die Grundlagen erkennbar. Nach der entgegengesetzten Seite, wo zwischen

Digitized by Google

dem Felsen der Stadt und den Hochbergen ein kleines, freundliches Thal, scheint die Mauer einen guten Theil dieser Fläche umfaßt zu haben. Sonst sieht man auf dem Felsen von der Akropolis östlich mehrere Niederungen planirt und mit Grundlagen von Gebäuden. Die Agora war vielleicht gerade unter der eigentlichen Akropolis.

Hier ist die Grundlage eines Gebäudes elf Schritte lang, aus acht Steinen auf der einen Seite — dann rechts ein anderes nach dem See hin, zehn Schritte, wo noch ein großer, behauener, viereckiger Stein liegt, auch sonst große, behauene, nur zum Theil bis zum Unkenntlichen zerfressene Baustücke. Von Säulen nirgends Ueberreste. Hierauf eine Strecke so felsig, daß man sie sich nicht bewohnt denken kann, sondern nur für einzelne Monumente benutzt. Auch sieht man eine große, runde Basis auf breit in die Runde geebnetem Felsgrunde. Eine Strecke lang geht ein schmaler Felsengrat, nicht zu beschreiten. Der nun folgende städtische Boden ist 190 Schritte lang und ziemlich breit, dann wieder felsenfester Boden, sowie in Athen hinter der Pnyx nach dem Piräeus hin, wo die Metöken sich ihre Häuser oder Hütten in den Felsen eingenistet — man sieht z. B. in einem Felsen einen rechten Winkel eingeschnitten, vermuthlich eine Hausecke. Der niedrigste, auslaufende, ziemlich lange Theil des Hügels ist sichtbar planirt, und hier ist auch zur Seite im See die

Digitized by Google

Grundlage eines sehr breiten Steindammes zu sehen, welcher das Wasser gegen die höheren Felsen und Stadtmauern einerseits und in die Ebene nach der anderen Seite abwies; davor noch eine breite Straße oder vielmehr Quai aus Quadersteinen zusammengesetzt. Auf dieser Spitze der Stadt ist auch eine lange, unten abgerundete Exedra am See, ziemlich formlos, eigentlich aus zwei Theilen bestehend, wovon keiner halbrund ist. Dies hätte weit mehr Arbeit erfordert. Nicht weit davon Theaterstufen, ebenso wenig regelrecht und mühsam, doch schwerlich bloß ein Segment, wie Roß (den ich nicht verglichen habe) S. 54 meint, sondern wie es scheint, ist ein anderer Theil des Halbkreises, den man unten erkennt, nur eingefallen oder zerstört worden, indem der natürliche Felsen hier nicht ausreichte und daher eingemauert. Nachgrabung würde dies ergeben. Unten sind die Stufen am östlichen Ende nicht fortlaufend, sondern umgeben in einem kleinen, besonderen Halbkreis, einige über einander, vermuthlich einen Ehrensitz. Ob eine Scena angebaut gewesen, bleibt freilich sehr zweifelhaft. Die Lage ist gerade wie in Thorikos und ähnlich auch die Aussicht über das Thal hin bloß auf die gegenüberstehenden Berge. Weiter nach der Stadt hin ist eine Basis in den Felsen geschnitten, fünf Schritte breit, sechs lang, mit einem zweiten Würfel darauf und in diesem zwei nicht ganz viereckige Löcher, auch nicht gerade neben einander, sondern wie für eine Gruppe

Digitized by Google

etwa von Asklepios und Hygien. Nicht weit davon ein Haufen großer Bausteine. Auch eine Ara aus grobem Conglomerat liegt unfern. Derselbe Weg zurück am See, wo die Frösche lärmten, so arg, als ich je gehört, und auf der anderen Seite herum, zum Theil auch auf höherem Felsufer mit ehemals gepflasterten oder sonst stark ausgetrockneten, klüftigen Pfaden. Irgend etwas, was auf die Stymphalischen Vögel zu deuten wäre, bemerkte ich nicht. Ganz falsch aber ist auf Veranlassung mißdeuteter Mythen gesagt worden, daß Stymphalos die traurigste Lage habe. Psophis ist weit düsterer. Die Weite des Thals, der See selbst, das Dunkelgrün der niedrigen Berge gegenüber, der Anbau an dem Fuße von denen nach Osten, das freundliche Thälchen nach dem Stymphalos, wo die große Kirchenruine Katholikon und das Dörfchen Khionia (weiterhin Zaraka), die zwei Hauptberge im Rücken der Stadt und ebenso tief beschneite, also nicht viel weniger hohe westlich machen ein bedeutendes Ganzes, obwohl für Baumzucht besser gesorgt sein müßte als jetzt, um nicht kahl zu erscheinen.

Auf der Höhe nach Phlius zu hat man zuerst ein ödes, kleines Hochthal mit Anbau, und dann zieht man durch eine Wüste stundenlang, von niederem Gesträuch dürftig bekleidet — ohne Quelle, ohne Heerde — bis der weite Grund von Phlius sich aufthut, in welchen man einen wie Bimstein ausgefressenen und bruchigen

Digitized by Google

Conglomeratberg, weiter unten Kalkerde und Sand hinabsteigt, dreißig Minuten lang. Unten her bedeckt ihn dürftiger Mastix, den man doch wiederzusehen sich freut. So übel ist man mit den Beschreibungen daran, daß wir zuerst Phlius auf dieser Seite suchten, welches wir nach einiger Erfrischung in einem guten, kleinen Khan auf dieser Seite nachher auf der anderen fanden. Die weite und breite Ebene ist zum Theil verschwemmt, rasig, mit Kalamboki (Mais), weiterhin erst mit Roggen und Gerste angebaut. Da ich die Lage von Phlius sehen wollte, so wurde das Gepäck vorausgeschickt und der eine Maulthiertreiber, der sich sperrte, seine Mütze auf die Erde schlug, durch die gerade vorbeikommenden Gens-d'armen ermuntert, sich zu fügen. Durch den Asopos; die weite Erhöhung, worauf Phlius lag, ist wie eine Schildkröte, noch gestreckter, flacher. Die Weisheit der Alten in Wahl der Orte für ihre Städte, zeigt sich auch hier. Ungleich bedeutender erscheint von hier der ganze Grund, indem hier die hohen Berge westlich ganz anders erscheinen, auch das etwas ansteigende Land den Weinbau begünstigt. Auf der Mittelhöhe des kleinen Berges, der an eine mäßige Hügelreihe sich anlehnt, ist eine verfallene, ganz aus alten Baustücken aufgeführte Kirche. Hier liegt ein dorisches Capitäl, dessen Abacus zwei Fuß und acht Zoll mißt. Feld ist wieder oben, wie nach Xenophons Bericht, dessen Erzählung von der Fehde der Argeier, Korinther und Sikyonier (?)

Digitized by Google

gegen Phlius sich auf die Localität sehr treffend bezieht. In der Ebene vor der Stadt ein Tempel, östlich gerichtet, dreißig Schritte lang — canellirte Säulen, zwei Fuß und vier Zoll im Durchmesser. Noch ein anderes Gebäude, nicht orientirt. Auf dieser Seite, vorn (nach dem Khan zu), ist im rechten Winkel eine schöne Mauer, auf der einen Seite fünfundzwanzig Schritte lang — drei Lagen schön behauener Steine — ohne Zweifel zur Stadtmauer gehörig. Verschiedene Constructionsart erkannte ich nirgends. Turrettini ging vom äußersten und höher gelegenen Ende hinab in das Feld gegen *ἅγιος Γεώργιος* und glaubte zu bemerken, daß sich die Stadt dahin weit ausdehnte. Auf jeden Fall lagen nach dieser Seite ihre schönsten Weinfelder, und *ἅγιος Γεώργιος*, ein großes, getheiltes Dorf auf der nahen Bergwand, ist berühmt durch seinen guten, rothen Wein, den ich dem Pratinas und dem Sophokles *φλιάσιος* zu Ehren versuchte. Hier verkaufte man auch wieder Portogalli, ein angenehmer Anblick dem aus Nordarkadien Kommenden. Diese Seite und die schönen Felsenberge derselben (wovon einer die Form einer Phrygischen Mütze hat) tragen viel bei, die Lage von Phlius zu verschönern. Von hier nach Argos sind noch fünf Stunden, und es war gegen sechs Uhr; aber unser *Ἀγωγάτης* ist von Argos, und wir ritten die schöne Strecke bis gegen zehn Uhr durch — großentheils die letzten Stunden im Trabe. Es war schön, endlich auch griechische Abendluft

Digitized by Google

zu athmen, und die Sterne ließen es nicht ganz dunkel werden. Doch kamen wir einige Berge herunter, das Pferd an der Hand, wo es angenehm war, einen Führer aus Argos zu haben, wie auch bei den Wegen der Ebene. Sehr schön ist der nächste Weg von ἅγιος Γεώργιος zwischen hohen Hecken wilder Rosen und wilden Weins ꝛc. durch einen engen Felsenpaß, wo links eine große Grotte, mit dem Nemeischen Löwen in Verbindung gebracht, und rechts das Kloster des heiligen Georg, in einer ungeheuren Felsenmauer so kühn wie irgend eins eingebaut. Man sieht keinen Zugang, man erstaunt vor dem Baumeister und vor dem Bewohner. Der Anblick setzt in Bewegung; man wundert sich, daß dies nicht vielmals gezeichnet und von aller Welt gekannt ist. Vorher, in der Nähe von Phlius nach Hagios Georgios zu in einem Wassergraben, zu beiden Seiten des Weges einige Stücke polygonischer Mauer zur Stützung der Wand, aus Thon oder Sand — ein Zeichen agräischer Cultur (erwähnt von Gell). Vor dem Dorf ein Garten, worin vierzehn ältere Oelbäume, und auf der anderen Seite in einem Garten noch einige jüngere. Sehr schön ist der Weg durch die Hügel von dem genannten Kloster an bis wo er einige steile Berge hinab zur Ebene von Argolis führt; reich an Gebüsch und daher auch so reich an Schaafen und Ziegen, wie ich noch keinen Strich angetroffen. Sie zogen in großen Heerden und blökten aus allen Ecken. Ein Ziegenlamm,

Digitized by Google

das sich verloren, lockte Georgi durch nachgemachte Töne, schickte das Pferd hinter uns drein und suchte es zu fangen; und da ihm dies nicht gelungen war, sagte er, der Wolf werde es doch holen, es habe auch nur drei Beine*). Die letzten Stunden ritten wir, dem Ziegendieb folgend, im scharfen Trabe und kamen um halb zehn Uhr an, um halb zwölf Uhr im schmutzigen Khan von Argos zur Ruhe. (Der andere Agogiate, der, nach Pedro, drei Jahre Räuber gewesen, faßte oft am Tage eine Ziege an oder trieb ein Lamm von der Heerde ab, zum Spiel und zur Erinnerung an frühere Beutelust.)

29. April. Argos. So früh als thunlich zu Herrn Robertson, dem Erben des Gutes von General Gordon, und seinem Pachter, Herrn Major. Die Lariſſa machte mir schon so früh einen viel größeren Eindruck als das Bild von ihr geblieben. Herr Robertson führte mich zu Kirchen, welche wir das erste Mal nicht besucht — bei großer Wärme. Die Inschriften waren aber an den meisten Orten weggekommen. Eine versprach er mir nach Bonn zu senden, wo er sich ansiedeln wolle, wenn er all das Elend von Argos von sich geworfen. Nach dem Essen — wir zogen nun ins Haus ein — ritten

*) Die schöne Aussicht in Hagios Georgios rühmt Pückler, Vorläufer, S. 213 f. — Vergessen zwischen Stymphalos und Phlius, wenn man über den See herauf ist, das Grabmal des Aepytos, bei Pausanias und Gell; — ein Tumulus, durch nichts ausgezeichnet.

Digitized by Google

wir nach dem von Roß beschriebenen Grabmal*) in pyramidaler Form über Kephalari, wo der Fluß von Stymphalos als Erasinos hervorbricht, nach Mylos, oder Lerna und, da die Beschreibung von Roß uns nicht zureichte oder täuschte, statt den Bergen zu, suchend noch hinter das Dorf der Mühlen eine halbe Stunde, zusammen ein Weg von drittehalb Stunden, also im Ganzen fünf Stunden, den Rückweg schon in der Nacht, die hier so früh kommt, so daß wir die Gesellschaft schon am Theetisch fanden. Daß wir das interessante Monument nicht fanden, ist mehr die Schuld von Roß als die unsrige. (Herr Robertson bemerkt, daß in den Ravins nach Nemea zu zwei oder drei andere ähnliche seien, die er auf der Jagd gefunden**). Mir war der Ritt dennoch sehr angenehm wegen der Lernäischen Sümpfe und der Aussicht auf Nauplia von der anderen Seite des Meerbusens. Bei dem Dorf auf einem der Lariſſa ähnlichen Berge eine venezianische Feste und weiter hin ein Thurm rechts auf einem Hügel und einer etwas weiter links. Freilich die genauere Besichtigung von Lerna, von dem Alkyonischen See, der ganz kenntlich sein soll, und von einem kleineren, ummauerten Wasser zwischen beiden, sowie von den Ruinen von

*) Reisen in Griechenland 1, 142 f. Abbildung. — Murc, Tour in Greece, T. 2.

**) Wein, von Herrn Major gepflanzt und gemacht, schmeckte ähnlich dem Rheinwein.

Digitized by Google

Temenium, zum Theil im Meer, wenn es zurücktritt, sichtbar; Mosaik ꝛc. war auf solche Weise nicht möglich. Bei Kephalari eine königliche Salpeterfabrik und Pulvermühle und am Golf ein Hammer. Bei Lerna soll noch eine Porphyrsäule stehen; „vielleicht vom Tempel der Ceres."

30. April. Ich stand früh auf und ging nach der *παναγία κατακρεμνισμένη* — an der Stelle der Here Akräa. Vom alten Weg hinauf keine Spur, doch stand nicht unwahrscheinlich an dieser Stelle der Tempel. Der kahle, aber im Ganzen glatt aussehende Felsberg hat wie eine geborstene Ader von Felsen auf einer vorspringenden, breiten Kante — und auf diesem Strich, in der mittleren Höhe desselben, ist die Kirche und dahinter das Kloster auf so engem Raum aufgebaut, daß in dem schmalen Gang, der dahinter herführt, die Felsen aus der Wand wie große Schwämme hervorstarren, und daß auf der Seite hinter den Gebäuden nur ein ebener Raum von wenigen Schritten ist. Die Breite der Kirche ist etwa zehn Schritte, so ihre Länge. Das Kloster ist von einem einzigen Mönch bewohnt, der mich in seine Stube führte, und für viele niemals bewohnbar gewesen.

Herr Major zeigte mir noch seine Seidenraupen — etwa 500,000 in Einem Zimmer — und beschrieb mir ihre Lebensweise. — Die griechischen Blätter sind sehr groß und gut. — Die Maulbeerbäume sind in Argos

Digitized by Google

zahlreich, mehr als irgend eine andere Baumart, und ich habe kaum eine stärkere Vegetation gesehen.

Vom Inachos bemerkte mir Herr Robertson, der seit zwanzig Jahren in Griechenland ist und ehemals sich um die Alterthümer viel bekümmerte, auch auf der Jagd und als Militair mit Gordon so viel herumgekommen ist, daß seine Quelle auf dem Berg Artemision, etwa fünf Stunden von Argos, sehr schön sei. Er heißt jetzt Xerias, wenn man den der Stadt näheren Fluß dafür nimmt, und der andere, Panitza, der seine Wasser länger, zuweilen bis zum Juni, wie er einmal gesehen, behalte, komme von demselben Berge von einer anderen Seite und könne vielleicht ehemals mit dem Inachos eins gewesen sein. Bei dem Quell des Inachos sei eine Akropolis, wie denn in dieser Gegend die Einheimischen und Jagdfreunde (wie auch Lieutenant Weber in Nauplia) mancherlei Spuren des Alterthums, Grundlagen von Tempeln ꝛc. kennen, wovon die Bücher nichts wissen.

Nach dem Frühstück mit der Familie ritten wir nochmals nach Mykenä. Zum Khan von Karvati anderthalb Stunden, über das Dorf am Fuß des Berges bis zur Ruine eine halbe Stunde, und zwei Stunden brachten wir dort zu. Nach solchen Stunden muß man die Tage und Wochen schätzen, die man oft auf Reisen zu vergeuden, müssig zuzubringen meint.

Mykenä, 30. April. — Sg. Thesauros. Man sollte graben. Der Fußboden liegt und geht vermuth-

Digitized by Google

lich etwas abschüssig. Ebenso ist der Schutt im Zugang nothwendig wegzuräumen. Zugleich müßte man die vorn herabgeworfenen Steine nothwendig wieder legen. In der dritten Lage (heute ist es die vierte) sind die kleinen Löcher rings herum in gleicher Höhe — der kleine Finger paßt hinein. In der siebenten, achten, zehnten, elften und dreizehnten Lage behauptet Turrettini ähnliche Löcher gesehen zu haben. Henzen sieht sie nur in der siebenten und achten; ich sehe sie auch da nicht. Wohl aber sind in den Fugen der Steine viele größere Löcher, die einem Ausbruch in Stein oft ähnlich sehen, im Zusammenhang betrachtet aber zu einer Bekleidung des Steins gedient zu haben scheinen.

Das Gewölbe ist oben aus der gerade geschweiften Lage und Richtung ausgewichen, so, als wenn eine Glocke mit ihren sanften Rändern aufgesetzt wäre. Diese Biegung ist nicht ganz gleich auf allen Punkten, wenn man, an die Mauer sich stellend, hinaufblickt, scheint aber keineswegs durch Fehler in der Ausführung entstanden, sondern Absicht des Architekten zu sein.

Vom Eingang geht man 175 Schritte bis zu dem noch immer hohen Ufer des Flusses hinab, in welchen der Hügel ausläuft. 100 Schritte, ehe man gerade hinab zu diesem Ufer kommt, ist aus großen, unbehauenen Steinblöcken eine Substruction angebracht, ohne Zweifel bezüglich auf die Pforte und einen Zugang von hier — 20 Schritte breit; 3 bis 4 Lagen — und auf der einen

Digitized by Google

Seite auch aufwärts eine Strecke sichtbar. Ueber dem Gebäude erhebt sich der Hügel ebenfalls noch beträchtlich, bis er mit der geebneten Flur sich einigt. Demnach mußte man, um zu bauen, einen tiefen Einschnitt machen, und nachher füllte man den Schutt wieder auf. Doch scheint der über dem Gewölbe übrig bleibende Trichter eine ursprüngliche Lücke dieser Ausfüllung zu sein. Im nächsten Wege durch die κοιλή maß ich bis zum Stadtthor 850 Schritte und traf nach 440 Schritten gerade auf diesem Wege eine rohe Substruction aus Felsblöcken an — 3 bis 4 Lagen, 160 Schritte in gerader Linie — die ich für die Substruction eines Weges zum Thesauros halte.

Die behauenen Steine, namentlich am Thesauros, sind Conglomerat, das man oft ganz ähnlich wie Mauern brechen (in Lagen und Reihen) sieht. — Auch vom Thor aus gegen das Thal hin ziehen sich Stücke großer, zu Mauern gelegter Steine, die ich aber, wenn sie auch alt sein sollten, nicht für Stadtmauern halte. Sie würden den einen Thesauros einschließen.

Im Stadtthor sieht man die ersten Pflastersteine der Straße — eine Platte von der Hälfte des Thores, das fünf Schritte breit ist, und grub dennoch nicht weiter in die Straße hinein. Man sieht im Thorweg noch Fahrgeleise. Die Seitenmauern von dem Thor selbst, in Verbindung mit dem Bau desselben, sind ganz in dem Charakter des Thesauros und die ungeheuren

Digitized by Google

Quadersteine*) stehen hier im Verhältniß zu einer Stadt. Daß diese von beiden Seiten, besonders aber von der links (wenn man kommt), wo die Ecke der Stadtmauer den Vorrath vermehrte, von solchen, zum Theil nun formlos gewordenen Steinen überschüttet ist, paßt zu dem gigantischen Charakter des Ganzen. Die Stadt und Akropolis stellen sich durch die Mauerreste am besten aus einiger Entfernung in ihrem ganzen Zusammenhang dar. So schmal auch die Stadt und die Altstadt, so ist doch an entferntere Mauern, gar oben im Feld, nicht zu denken; die Stadt hätte zunächst bis zum Fuße des Hügels selbst herunterziehen müssen.

Die Löwen erschienen mir auch diesmal gestreckter, weniger plump, lebendiger und kräftiger, als in den Zeichnungen. Auch die Säule ist verhältnißmäßig höher, die Entasis nach unten stark, das Kästchen auf dem Säulenkopf hat keine Vertiefung, sondern bildet mit dem Stein, wovon das Ganze, eine Fläche. Der Schlußstein, an welchem die Löwenköpfe (in Relief) ausliefen, fehlt. —

Der eine der anderen beiden Thesauren ist vom Thor nicht 100 Schritte — jetzt nur oben ein Trichter und die Spitze des Gewölbes — in einem kleinen, rund gewölbten, freien Hügel. Ebenso nahe ungefähr der andere, von dem man nur die Thür sieht, etwas rechts.

*) Z. B. 6 Fuß hoch, 7 Fuß und 4 Zoll lang — 4 Fuß dick, 7 Fuß hoch, 10 Fuß lang — 6 Fuß dick.

Digitized by Google

Vom großen Thesauros liegt die Stadt gerade unter der breitesten Seite des einen (westlichen) Berges; die schaurige Schlucht, welche die Akropolis selbst mit dem Fuße des anderen Berges macht, ist recht ausgebreitet, die hohen Stücke erhaltener Mauerwände sind wie Terrassen; die Akropolis ist oben für die Herrscherwohnung breit genug. Unten zieht sich jetzt wallendes Korn, ein paar Aeckerchen liegen zwischen der Stadt und dem Hügel des Thesauros.

Bei der alten Mauer von der Brücke über den Fluß fiel mir ein, daß sie bestimmt gewesen sein könnte für das Heräum, da sie gerade nach dieser Richtung ging und man wohl eher für ein Heiligthum, als für das Getreide, das einen Umweg nehmen oder durch den trockenen Bach an irgend einer Stelle leicht ohne Brücke geschleppt werden konnte, ein solches Werk anlegte. Der Weg nach Mykenä von Argos her lief vermuthlich gerade wie der jetzige, wenigstens von da an, wo man steigt.

Unter dem Heräum herreitend, suchte ich vergeblich zu errathen, warum der Berg, vor dem es liegt, *Εὔβοια* hieß. Er ist fast so felsenkahl wie die anderen neben ihm, und wenn sein Fuß ein wenig höher angebaut ist, als diese, so ist dies wenigstens nicht auffallend, und an sich ist dieser Anbau wohl zu jeder Zeit nur dürftig und wenig ersprießlich gewesen. Die Ebene aber nimmt ungefähr von hier, von dem Dorfe Phonika (wo am Brunnen zwei Wassertröge aus Säulentrommeln vom

Digitized by Google

Heräum liegen) an Fruchtbarkeit zu. Die Frucht steht dichter, es kommen bald auch Weinfelder, die Dörfer werden zahlreich, bis nach Nauplia hin, und die Thürme der Windmühlen beleben noch mehr das Land. Uebrigens sehe ich Weizen hier so wenig als bisher irgendwo seit Megara — σιάρι (Roggen) und κριθάρια, zugleich Gerste und Hafer. Großentheils gilbt die Frucht hier schon; der Weinstock aber wächst meist schon am Pfahl frisch hinan. Hinter dem Berg *Εὔβοια* sollen (nach Robertson) die Ruinen einer unbekannten Stadt liegen, zum Theil römische*).

Von da suchte ich die Kirche von Merbeka auf, die etwa eine Stunde von Argos und ebenso weit von Nauplia liegt, vom Dorf entfernt, jetzt verlassen, aber als alte Byzantinische Kirche sehr ausgezeichnet. Sie ist großentheils unterhalb ganz aus großen Bausteinen eines oder mehrerer alter Gebäude gemauert und gleich alten Tempeln auf einer Basis von zwei Stufen errichtet. Die Quadern ihrer Wände sind zum Theil aus Marmor. Einige Säulenstücke liegen näher**). Eingemauert sind zwei Inschriften und drei Grabreliefs. Der Tempel, der hier ohne Zweifel stand, gehörte vielleicht

*) Die Ochsen sind in der Ebene von Argos etwas größer, als die ich bisher sah, auch von Farbe schöner, meist weißgrau oder gräulich weiß.

**) Korinthische Marmorsäulen in der Kirche mit compositen, plumpen, nicht zu den Säulen gehörigen Capitälen.

Digitized by Google

der Pallas: denn Oelbäume, sonst hier nicht, umgeben ein großes Viereck um den Tempel.

Hierauf denn, worauf ich lange gespannt war, die Mauern von Tirynth. Gigantischer, kyklopischer noch mehr, als man sich vorstellt, aber dies zu sehr, zu ausschließend, um einen bedeutenden Eindruck zu machen. Wer sie gesehen hat und das Polygonische nicht als rohen Anfang und Folge der Construction in so großen, auch ohne Schluß und Regelmäßigkeit haltbaren Massen erklärt, muß sich wenig auf den Gang der Dinge verstehen oder wenig Unbefangenheit haben. Mühsam geht man oben auf den Mauern, die zehn bis elf Schritte breit sind. Solche Breite, dazu die in geringer Entfernung von einander verdoppelten Mauern, die Thürme, die Durchgänge durch die Mauern (vorn, nach Nauplia zu, auf jeder Seite einer) mit spitzem Schluß, darin erkennt man kein Verhältniß zur Niedrigkeit der Lage und zu der Gegend umher. Das Werk unterscheidet sich ebenso sehr durch diese Lage, als durch die Art seiner Mauern von allen anderen Festen der unbekannten Epoche. Ich nahm von hier, wie von Ithome, ein wundes Schienbein mit. Da vom Thorschluß in Nauplia die Rede war, so legten wir den Weg dahin im Galopp zurück.

Sehr angenehm ist der plötzliche Uebergang von Tirynth in eine moderne Festung, in dies, von den mir bisher bekannt gewordenen griechischen Städten, Athen

Digitized by Google

nicht ausgenommen, am meisten städtische Nauplia, das wie ein italienisches Städtchen aussieht, treffliches Pflaster (einen glatten Grund) hat, von einer Reise in Morea in ein ξενοδοχεῖον τῆς ἀφθονίας.

1. Mai. Sonntag. Griechische Ostern. Nauplia. Ich stand nach Mitternacht auf und ging mit Pedro in die Hauptkirche zum heiligen Georg — sehr groß, mit Deckengemälden wie eine italienische Kirche —, um die Ceremonien des Osterfestes anzusehen und mitzumachen. Doch zog ich mich nach vier Uhr, wo die Messe anging, zurück.

Mit Dr. Fabricius aus Kiel, Lehrer des Latein, auf das Fort Palamidi, auf das man jetzt, seit kurzem eine schön angelegte Treppe (besser als kyklopisch), fast von unten auf bequem aufsteigt. In allen Batterien*) umher. Schönheit der Lage. Der Kyllene erscheint, wie in Argos man ihn zwischen der Lariſſa und dem großen Hügel des Hagios Elias hindurchsieht, und andere beschneite Berge, vermuthlich von Kynurien. Am Felsen nach der Meerseite, sowie an der langen Wand des anderen Forts (Itzsch-Kale) hat sich Kaktus ausgebreitet. Auf dem Palamed eine Cypresse, ein Feigenbaum. Wie die Batterien, Cisternen und andere Gebäude, jetzt besonders auch die Fabriken der Militairstrafanstalt mitten

*) Die meisten Kanonen auf dem Fort sind venezianisch, mit Jahreszahl und dem Löwen. Nur den hinteren Theil haben die Türken hinzugebaut.

Digitized by Google

unter den überall ausgestreuten Felsenstücken angebracht sind, dies machte mir die Gestalt alter Akropolen wie Lykosura, Ira, Stymphalos, auch Antheia und anderer klar; man wohnte zwischen und unter den Steinen, wie man zwischen ihnen zu wandeln gewohnt war.

Dann fiel mir auch hier recht auf, wie diese Lage für den Schiffer Nauplios so ganz vorzugsweise geeignet war; in Argos, Mykenä, da wohnen die Gebieter des Landes, und gleichsam ein Anfang aller Herrschaft im Peloponnes ist in dieser Gegend gedacht. Warum aber des Nauplios Sohn Palamedes? fragte ich mich von neuem. Etwa, weil die Seefahrt ganz besonders Erfindsamkeit und allerlei Kenntnisse fordert? Aber unter den Erfindungen des Palamedes deutet doch nichts insbesondere darauf hin.

Rückweg auf der anderen Seite durch die Vorstadt Peronia, um den Löwen in der Felsengrotte — im Felsen selbst ausgearbeitet — zu sehen, der vor kurzem enthüllt worden, ein Denkmal für die in Griechenland, besonders in der Expedition gegen Maina, umgekommenen Baiern, von den Officieren und dem König von Baiern gesetzt, gearbeitet von Siegl. Der Löwe liegt mit düsterem Gesicht, das vortretende Hinterbein in schlaffer Haltung, als wenn die Kraft ihm durch den Verdruß genommen wäre, die Regsamkeit, das Stramme. Ein edles Denkmal. In der Nähe die Quelle Kanathos, worin Here sich jung badete. Jetzt wäscht daran

Digitized by Google

die Vorstadt. Das Wasser soll gefährlich sein wegen seiner Kühle. Auf diese Kühle bezog sich vermuthlich die Dichtung.

Allgemeine Zeitung bis zum 25. März incl. war uns ins Gasthaus geschickt worden. Vor dem Essen ging ich noch an dem Fort Itzsch-Kale den Pfad am Rande der See und dann im Inneren der Stadt soviel ich herankommen konnte, um die alten Mauern aufzusuchen, doch ohne sie zu finden. Nach Tisch in der Dämmerung wieder, jetzt nach der anderen Meeresseite. Es war zu spät. Umherwandernd, stieß ich auf die Anderen mit Dr. Fabricius, seinem Bruder, dem Lieutenant, und einem Lieutenant Weber aus Mannheim und ging mit ihnen bis nach acht Uhr auf dem schönen, viereckigen Platz auf und nieder. Die Allgemeine Zeitung ungelesen weggehen zu lassen, war ich nicht stark genug und kam dadurch nicht vor zwei Uhr zu Bett.

Der deutsche Gesang klang am Abend und in der Nacht schön zwischen den griechischen Mißtönen. Das Osterfest wurde übrigens hier mit Maß und Anstand gefeiert; — wo eine Gruppe Tanzender trunken war, tobte sie nicht. Doch soll jetzt auch Niedergeschlagenheit herrschen.

2. Mai. Nach Epidauros. Es wurden noch die alten Mauern in der Festung Itzsch-Kale, jetzt Akronauplia, aufgesucht. Neben der Caserne geht man eine schöne Treppe hinauf, die, wie es heißt, zu dem Stadt-

Digitized by Google

thor der Festung führt. Von dieser unmittelbar erstreckt sich in langer, gerader Linie die alte Mauer nach dem Meer hin, nach der ersten Strecke von etwa zwanzig Schritten durch zwei Strebepfeiler unterbrochen oder verdeckt; sehr sehenswerth, das schönste Muster polygonaler Structur. Allein in jener ersten Strecke ist dreimal die Einkerbung und alle ungeraden Linien sind scharf aufeinander gepaßt, wohl gefugt und geschlossen. Die Tirynthische Arbeit steht allein da — hier ist es, als ob es Meißel und Hammer noch nicht gebe. Die Massen sind auf einander gewälzt, die Zwischenräume mit größeren und kleineren Steinen locker und sorglos ausgefüllt; das naturähnliche Gewaltige und Starre soll, scheint es, vorherrschen, der Charakter der Kunst scheint dem Riesenhaften zu widerstreben. Die Mauer von Nauplia ist wohl noch schöner als die von Mykenä, womit sie in eine Classe gehört. Uebrigens mag, was Russegger in Bezug auf die ägyptischen Bauten geltend macht, daß die Malereien an den Wänden der ägyptischen Grabkammern zeigen, daß die Massen ganz einfach durch Walzen und durch thierische oder menschliche Zugkraft bewegt und auf höhere Stockwerke des Baues mittelst schiefer Ebenen geschafft wurden, auch in Tirynth und überhaupt von den alten Griechen angewandt worden seien. Die alte Mauer, theilweise in die neue Festung aufgenommen, findet sich in Akrokorinth in der Lariſſa, in Pylos, wohl ebenso sehr aus Ehrfurcht vor

Digitized by Google

dieſer Arbeit, als um ſelbſt Arbeit zu ſparen. Lieutenant Weber (vom Genie) zeigte mir noch ſeine Zeichnung eines noch nicht bekannten, alten Thurms, eine Stunde nördlich von Mykenä, die er mir zu ſchicken verſprach, und ich forderte ihn dringend auf, mir ſeine Bemerkungen über Alterthümer der Gegend für das Rheiniſche Muſeum mitzutheilen*). Auch Dr. Fabricius begleitete uns noch. Der Gaſtwirth der Aphthonia prellte ſtark.

Im Hinausreiten entzückte mich von neuem die herrliche Lage von Nauplia, und es beſtätigte ſich mir die Vermuthung, daß von der charakteriſtiſchen Lage dieſer Burg am Meer, gerade am Meerbuſen von Argos (denn ähnlich liegt auch Epidauros) der Nauplios der Sage hierher geſetzt worden. Der Löwe von Siegl gefiel mir im Morgenlicht weniger. Er ſchläft, nur mit einem ins Komiſche gehenden Ausdruck des Schlafs; davon ſind die Glieder gelöſt. Der Wächter ſollte aber auch noch im Schlummer furchtbar ausſehen. Ganz nahe der Vorſtadt Pronia läßt man rechts den Herebrunnen Kanathos, der eine nicht große Einfaſſung oder Hinterwand hat.

Der Weg zieht ſich ſanft hinauf und ſpäter unmerklich höher und höher, zwiſchen niederen Hügeln, die

*) Z. B. hinter den Mühlen (Lerna) eine Stunde in einem Seitenthal ſoll eine kyklopiſche, noch nicht beſchriebene Akropolis liegen und weiterhin Thürme in gewiſſer Entfernung zur Deckung des Paſſes nach Lakonien.

Digitized by Google

sämmtlich kahl und unfruchtbar sind, sowie auch die höheren Berge, die zuweilen auf den Seiten sichtbar werden. Einen traurigeren Strich giebt es kaum im Peloponnes. Nach drittehalb Stunden rechts am Wege ein alter Thurm, zwölf bis dreizehn Schritte lang und breit. Nach einer halben Stunde links ein Berg, der durch die Lage und das Geschiebe des Kalksteins täuschend einer Akropolis ähnlich sieht, und nicht weit davon eine fränkische Festung in großer Höhe. Von da an verbessert sich das Land etwas; — niedere Mastixsträuche, viele Oleaster, besonders auf der linken Seite die Höhen heran, wo auch etwas mehr Feld, da den ganzen Weg dahin nur einzelne, ganz kleine Stellen grün durchblickten und eine Hütte kaum zu sehen war. Bei einem Khan wurde Halt gemacht, das Gepäck nach Epidauros geschickt und ein Führer zu Pferd nach dem Hieron gefunden, etwa anderthalb Stunden von da.

Hier zuerst wieder ein weiter und gewiß nicht unfruchtbarer, wenn auch jetzt wüster Grund. Die Oleaster, deren Pausanias gedenkt, sind häufig, wilde Birnbäume darunter, aber bei der großen Cisterne steht ein alter Feigenbaum vom schönsten Wuchs und andere Proben des Bodens fehlen nicht. Die umschließenden Berge machen einen stillen, feierlichen, keinen trüben Eindruck, obgleich sie meist grau sind, namentlich der höchste auf der Seite, wo man her kommt, Arachne (Pausanias).

Digitized by Google

Das Theater ist eins der herrlichsten Ueberbleibsel der alten Baukunst. Die Lage wie zum Zweck von der Natur eigens geschaffen (wie bei dem Stadium in Athen). — In dem Schoße eines fruchtbaren Hügels, der auf der linken Seite (des Herankommenden) sich sanft etwas höher zieht, und auf dieser Seite zum Berge wird, was man aber von dem Standpunkte des Theaters aus nicht gewahr wird, sind die Zuschauer aufgenommen, nicht in ein Gebäude, wiewohl der That nach ohne Zweifel Polyklet den Raum durch Ausgrabung zugeschnitten hat — und wo die Stufen endigen, da scheint von unten auch der Hügel aufzuhören, man sieht nicht über sie am Berg hinauf, wie in Argos ꝛc., obgleich er der That nach noch steigt. Das Gewölbe des Pantheon, des Mykenischen Grabes könnte nicht schöner wirken, als dies umgekehrte Gewölbe. Man bewundert die schön gelegte Treppe in einem Hause in Bologna: aber was ist die einzelne Linie in ihrem Aufstieg gegen das Wohlthuende dieses weiten Kreises, der in allen Linien so gefällig und doch so bedeutend wirkt. Den Grund dieser Wirkung zu erklären, möchte schwer sein: die Schönheitslinie Hogarth's ist nur eine nominale Definition. Die Richtung ist nach Nordwest, der ungleichen Doppelreihe von Bergen, über welche Arachne ragt, und in deren Schoße das ausgedehnte ἱερὸν lag, gegenüber, und links auf die des Peloponnes jenseit des Meeres; die Seiten des Hügels sind dicht

Digitized by Google

bebuſcht. Im Theater ſelbſt iſt daſſelbe Gebüſch, beſonders Maſtix und Stecheiche, nur zu ſehr verbreitet — man hat es neuerlich zum Theil getilgt. — Der Stufen ſind 58 bis 60 — durchſchnitten von 11 Treppen, die oben 10 bis 11 (nicht ganz gleich), unten 15 Schritte Diſtanz haben. Unten maß ich den Halbkreis mit 71 Schritten, die Breite 36, die Tiefe (des Hemicyclus) 27 Schritte. Die Steine der Stufenſitze ſind von verſchiedener Länge, 4 bis 9 Fuß. — Die Sitze ſind durch eine Vertiefung, für die Füße des Hintermannes, von ein Fuß elf Zoll getheilt, für den Sitz bleibt ein Fuß ſieben Zoll (dies hat man, wenn ich nicht irre, mißverſtanden), die Tiefe iſt ein Fuß zehn Zoll. Der ſchöne Kalkſtein ſieht zum Theil weiß wie Marmor, zum Theil dunkelgrau aus. Merkwürdig iſt, mit welcher Deutlichkeit man das unten Geſprochene oben, das oben Geſprochene unten vernimmt — wir ſtellten Verſuche an, die ein Akuſtiker vervielfältigen ſollte. Ein Problem iſt mir die theilweiſe Zerſtörung, daß ſo viele Steine von ihrer Stelle gebrochen, geſchleudert ſind. Durch Erdbeben? — Manche ſind muthwillig zerſchlagen. Aber wer hätte ſich die Mühe gegeben, ſo viele auszureißen? Wie die Tempel in Rhamnus und Olympia, ſo ſollte die Regierung dies Theater herſtellen, jene zur Erkenntniß der Grundriſſe, dieſe zur lebendigen Wirkung eines Ganzen. Dies könnte bis zu einem hohen Grade und ohne zu großen Auf-

Digitized by Google

wand geschehen. Die Erde muß von den Sitzen weggeschaufelt, das Gesträuch durchaus entfernt und die umherliegenden Theile müssen an ihre Stellen eingepaßt werden. Auf diese Weise wird man nicht gar viele Lücken lassen, nicht so viele, daß nicht das Ganze ungefähr so erhalten schiene, wie jetzt der obere Theil rechts. Besonders an den beiden Seiten wird dies Schwierigkeit haben, dadurch aber, daß diese Linien sich herstellen, der Anblick auch vorzüglich gewinnen.

Die Größe des Theaters erklärt sich. Epidauros hat sehr guten Wein, ich hörte, daß man selbst jetzt *χίλια στρέμματα κρασὶ, οὔλα μαυρά,* zieht. Vermuthlich wurde der Aufwand zum Theil von der Gemeinde, zum Theil vom *ἱερὸν* bestritten, und dies gewann vermuthlich durch Wirthschaft, wenn es viele Fremde besuchten.

Gleich der erste Anblick, beim Herantreten, gewährt plötzlich und unmittelbar den wohlthuendsten Eindruck — harmonisch, anmuthig, groß — und je mehr das Auge in allen Dimensionen herumschweift, springend oder in fortgesetzter Bewegung, je mehr man prüft, aufmerkt, um so mehr fühlt man sich bestätigt in dieser Zustimmung zu den Maßen und Graden des Ansteigens, der Rundung u. s. w., ja um so mehr, je weniger man sich Rechenschaft zu geben vermag. —

Unter den Gebäuden des Hieron, deren Grundlagen noch deutlich sind, sich zu orientiren, alle Baustücke

Digitized by Google

zu mustern, nach Inschriften (deren ich nur zwei fand) zu suchen, dies würde Tage erfordern. Besonders sollte man suchen den Tholos des Polyklet aufzufinden. Dies kann nicht schwer sein. Besonders an einer Stelle, aber auch noch an einer anderen, sind ins Runde gearbeitete Baustücke. Hier würden am ersten auch Sculpturreste zu finden sein. Ich maß Säulentrommeln von vier Fuß vier Zoll, von fünf Fuß Durchmesser. Eine Basis vier Fuß drei Zoll im Durchmesser für eine Statue, die beiden Füße sichtbar; eine mit drei Füßen, fragmentirt, saß auf einem Würfel. — Ein Tumulus aufgegraben, wo eine große Platte liegt, vielleicht Sarkophagdeckel.

Die eine der beiden Cisternen ist 65 Schritte lang und 21 Schritte breit — im Innern mit drei Finger dickem Stuck überzogen. — Die Quadern sind mit Ziegeln ausgebessert oder stellenweise verwahrt, aus der Zeit, woher die Reste Römischen Badegemäuers daneben. Man sieht noch die Rinnen, wo das Wasser in dies große Reservoir, das vermuthlich immer zu Bädern gedient hat, einlief.

Sehr schön ist der Weg nach Epidauros, um so schöner im Gegensatze des anderen von Nauplia her. Man geht sogleich in verschlungene, sanfte Gründe tiefer und tiefer hinab, alle von der üppigsten Vegetation, nächst den Stoen die Spaziergänge der Kranken. — Bald kommt man in das Felsenbett des Baches, zwi-

Digitized by Google

schen hohen Felsen laufend, steigt dann an der einen Seite hoch hinauf und reitet so am Abhang, eine tiefe Schlucht unter sich und eine hohe Wand über sich. Alles, wohin das Auge trifft, schön bewachsen, alle Buscharten, auch Lorbeer und Epheu, Terebinthe, in der Nähe des Wassers, wie überall, Platanen und Agnus Castus, auch einige neue Arten, z. B. ein Busch mit Blättern wie des Birnbaums, nur dicker und mit einer straußartigen Blüthe. — Auch alle die Amphibien von Busch und Baum, wie der wilde Oelbaum und wilde Birnbaum und andere*). Eine große Strecke herrschen Fichten (die attischen) vor, die besonders an dem Berge gegenüber einen vollen Wald bilden. Etwa eine Stunde vor Epidauros erweitert sich das Land — hier war auch Raum für das ἱερὸν — besonders der höhere Theil, ehe man ganz in die Ebene kommt, scheint dazu geeignet: dieser war aber vermuthlich in den Händen der Städter, so wie er auch jetzt mit Wein und Getreide angefüllt ist. Die letzten Stunden im Trabe reitend, kamen wir doch mit der Nacht an. Hier stellten sich meinem lebhaften Wunsche, über Trözen und Poros

*) All dies Buschwerk in seiner Fülle giebt den Bergen den Schein von voller Waldbekleidung — man sieht Bäume ohne den Stamm. Die Frage über den Vorzug der nackten Bergformen oder der belaubten Landschaft entwickelt man unter solchen Einwirkungen leicht und gründlich. Mit Recht setzt Platon in sein mythisches Altattika Berge noch mit dem Humus. —

Digitized by Google

(Kalauria) zu gehen, ſtarke Hinderniſſe entgegen. — Pedro plötzlich krank, die Agogiaten entſchloſſen, nicht weiter zu gehen, da dem einen ſein Pferd in Argos gefallen war, und der andere für mein gedrücktes Reitpferd das gleiche fürchtete. Außerdem war der Wind nicht günſtig.

3. Mai nach Aegina. Beſuch der alten Stadt auf dem kleinen Vorgebirge in der Mitte des Golfes, welchem das kleine Dorf gleichen alten Namens gegenüber liegt. Mit einem Knaben (der mir dankte, grazie παλικάρι) ging ich aus und ſuchte erſt die Torſe auf, die zerſtreut unten liegen, und ſtieg dann zu den Stadtmauern hinauf, über die man zum Theil hingeht. Die Steine ſind von dem Berge ſelbſt, wie gewöhnlich, ſind ſchön behauen und gelegt, groß und zum Theil polygoniſch in einander gefügt. — Auf der ſüdöſtlichen Seite und vorn herum verfolgt man ſie im Zuſammenhang, nach den anderen Seiten, nordweſtlich und gegen das Land hin, konnte ich nichts davon bemerken. Dort aber haben ſie nur zum Theil Felsgrund — wo dieſer fehlt, da ſchneiden ſie einen Theil des abfallenden Ufers ab; das abſchüſſige und flache Land, doch nicht in großer Entfernung vom Waſſer ab, läuft gerade und wendet im rechten Winkel. In einer der beiden Vertiefungen des Hügels, oder vielmehr an der Höhe über ihr, zieht eine ſchöne Mauer quer, in geraden Lagen. — Vermuthlich Akropolis. Unten iſt die Mauer zum Theil

Digitized by Google

nur zwei und einen halben Schritt, aber massiv ausgefüllt.

Die Fahrt nach Aegina dauerte fast den ganzen Tag, bei traurigem Laviren, wodurch ich und Henzen krank wurden. Der Kaik (τὸ καΐκι) ist alsdann beschwerlich, da das Segel so oft den auf dem Verdeck Liegenden über dem Kopf weggezogen wird; und unten im niederen Raume zu liegen, ist auch unangenehm.

In Aegina besuchten wir noch, begleitet von einem dortigen attaché à la santé, wie er sich mit dem einzigen französischen Ausdrucke, den er zu kennen schien, nannte, die nahen Alterthümer, einen Mosaikfußboden*), einfache Ornamente, unbedeutender Art, noch in den Mauern, aber unbedeckt, verschlossen, und den sogenannten Tempel, einen völlig räthselhaften Ueberrest**). Eine hohe, alte, canellirte dorische Säule, auf einem hohen Basament, welches noch für eine zweite Säule reicht — und man sagt, daß mehrere gestanden haben —, das aber im Innern — denn es ist auf der einen Seite

---

*) Er soll aus christlicher Zeit sein, 5. bis 7. Jahrhundert, und eine Inschrift in Mosaik haben. —

**) Ein Tempel, der ein großes Souterrain gehabt zu haben scheint — der Säule zur Seite stand eine andere, beide in antis. (Aber das Gemäuer gegenüber?) — Daß die Grundlage der Säulen mit Mauerwerk und Mörtel angefüllt ist, soll in den Stadtmauern hier und da Analogie haben. Capo d'Istria verbrauchte Materialien von hier zum Hafendamm.

Digitized by Google

aufgerissen — Füllwerk mit Speise und nichts weniger als antik aussehend, einschließt. — Davon getrennt, und doch vermuthlich zu demselben Gebäude gehörend, eine große Masse aus wohlbehauenen Quadern zusammengesetzt, die ihre Außenlinien durch Zerstörung verloren haben; dann moderne Mauern, als ob ein Ueberrest des Alterthums zu einer Kirche oder einem venezianischen Gebäude benutzt worden wäre. Vermuthlich findet sich irgendwo Aufschluß oder doch eine Meinung hierüber aufgestellt. Merkwürdig und erhebend allein der Hafendamm der Aegineten, auf dem man weit ins Meer hinausgeht, bei einer kleinen, neuen Kirche vorüber — auch liegen da elf oder zwölf Kanonenläufe. Die Breite ist sehr verschieden, von drei Lagen schöner Felsblöcke, oder fünf bis sechs Schritten, bis zu einer sehr beträchtlichen. Nur an einer Stelle ist das Werk durch die Wellen durchbrochen, und man schreitet über zwei gelegte Balken. — Nach anderen Seiten die Ueberreste im ganzen Umfang zu verfolgen und in ihrer Verbindung mit dem neueren Hafen zu untersuchen, würde viel Zeit kosten. Mir kam es auf das Denkmal, das mächtige Ueberbleibsel der Aeginetischen Seemacht an, und auf wenigen Mauertrümmern bin ich mit so großer Heiterkeit einhergeschritten. Das Spiel der Wellen, ihr unaufhörliches und doch nie zureichendes Nagen und Necken am Felsendamm verschönt die Erscheinung. Ein merkwürdiges Grab, mit den Räumen für Sarkophage,

Digitized by Google

wovon ich die Zeichnung gesehen, überhaupt die Nekropole und ihre Lage wurde versäumt. Wohnung in einem μαγαζί, verschafft durch einen freundlichen Kaffeewirth, der uns auch speiste. Tisch und Stühle, Messer und Gabeln fehlten nicht. Zum Schreiben war ich nicht aufgelegt.

4. Mai, Aegina. Früh ritten wir aus, vor 6 Uhr, auf Saumpferden, ohne Zügel, statt der Steigbügel Seile, mit zwei mehr laufenden als gehenden Myrmidonen. Wie von Anfang die offene Lage der Stadt, die freundliche Ebene, so überrascht durchaus die Gestalt des ganzen Eilandes den, welcher es sich nach unseren Geschichts- und philologischen Büchern vorstellt. Im Verhältniß zu seiner großen, ehemaligen Bevölkerung mag man es steinigt, felsigt nennen, nicht aber im Vergleich mit Griechenland im Allgemeinen. Die Berge sind weder sehr hoch, noch sehr steil, nur wenige dürftig bebuscht, die meisten bis hoch hinauf angebaut, mehrere χωράφια, ohne Namen, auf beiden Seiten der Insel, dazu einzelne Wohnungen, fast überall, wo Anbau, Oelbäume, wenn auch nirgend dicht und gereiht, doch zahlreich, viel Nußbäume, Feigen, auch Birnbäume, Mastix, Kedros — auf der Seite nach Athen viele Pinien*). Besonders auf der Seite von der Stadt nach

*) Asphodelos, der noch in den Ebenen von Argos und Sparta häufig vorkommt, ist hier nirgends — und er ist eigentlich das Bild des Todes in den Feldern.

Digitized by Google

dem Pallastempel ist der freundlichste Charakter des Landes, und eine unterhaltende Abwechselung der kleinen Landschaften der Insel selbst, verschönt durch die Aussichten. Hier ist auch ein und das andere *περιβολί* angelegt, mit vielen Cypressen, die im Ganzen nicht häufig in Hellas — man sieht, was der Cultur hier zu erreichen stünde. Die Terrassirung sieht man nirgends so allgemein durchgeführt, so hoch an den Bergen hinauf durchgesetzt. Die Breiten der Saat und ihre Längen oft sehr klein, jedes Räumchen ausgespart — die Zwischenräume, auf welche die größeren Steine zusammengelegt werden und dem Gestrüpp Frist gegeben ist, bald breiter, bald schmäler — oft nur Mauern. Daß dies auf alter Grundlage stehe, sieht man an den alten, jetzt nicht benutzten Bergstreifen, besonders auf einer Strecke des Weges vom Pallastempel in die Stadt. Im Sommer soll freilich die Insel sehr weiß und durch feinen Staub, bei sehr häufigem Winde, den Augen nachtheilig sein, so daß man deshalb das Waisenhaus und die Militärlehranstalt verlegt hat: doch suchen immer manche Familien von hier im Sommer Aegina auf und es würde mehr geschehen, wären Wohnungen, und fehlten nicht die für Griechenland überhaupt so nothwendigen Dampfschiffe. Wir ritten zuerst *εἰς τὸ ὄρος*, eine Stunde funfzig Minuten bis zu dem merkwürdigen Heiligthum, wofür ich keinen Namen habe. Ich vermuthe ein Temenos, worin verschiedenen Göttern

Digitized by Google

gedient wurde. So ist ja von hier die Inschrift ABAION bei Böckh. — Dann liegt da die Säule, die ich mit Mühe enträthselte ehe ich mich erinnerte, Distichon auf die Weihung eines ἄγαλμα durch einen Philostratos. Es waren, scheint es, drei Seiten Mauer, wodurch ein oblonger Raum an die unter einander geworfenen Felsen, als die vierte Mauer, die eine Querwand, angeschlossen wurde. Dies wäre eine neue Art, Mauer und Felsen, Kunst und Natur zum Zweck zu verbinden. Die untere Mauer, die sich an die Felsen anschließt, ist 60 Schritte lang, ungefähr zwei Stockwerke hoch, polygonisch, ziemlich unordentlich ausgeführt, bis auf die letzten 10 Schritte, die, so wie die ganze Vorderseite, nach dem Meere zu, in schön behauenen, zum Theil sehr langen Steinen, die noch in sieben Lagen vortrefflich schließen, ausgeführt ist. Gegenüber der langen Mauer läuft, viel höher liegend, so daß jene als Substruction erscheint, eine gerade Mauer, auch aus behauenen Quadern, in ihrer Grundlage sichtbar; in der Mitte hat sich darauf die Kirche des ἅγιος ἀσώματος (mit einem uralten Feigenbaum) gegründet, an welcher auch außer dem Theil der Mauer, den sie bis ziemlich hoch hinauf beibehalten hat, ähnliche Steine reichlich angebracht sind — die man auch an einem jetzt wasserlosen Brunnen bemerkt. — Vermuthlich also hat man die Mauer abgetragen, die Steine benutzt, und nur unten in gerader Linie mit der Seite der Kirche die untersten Lagen ge-

Digitized by Google

lassen, die ihr eher zur Absonderung des Raumes vor dem alten Heiligthum oder Schutthaufen dienten. Die Breite des alten Bezirks ist 33 Schritte und der Felsenhintergrund, dem Meere gegenüber, rundet sich ungefähr zu einem Halbrund und hoch starren die gewaltigen Klippen. Im Innern dieses Baues scheint an verschiedenen Stellen gegraben: es kommt nur Füllung mit kleinen Steinen bis tief in den Boden zu Tage. Bis zu dieser Höhe einzelne Oelbäume.

Von hier auf die Spitze des panhellenischen Zeus ist nicht mehr zu reiten, und wir kletterten, da wir eine Art des Weges erst herabwärts gewahrten, gerade hinauf die beiden Strecken, die durch eine, erst nach Ersteigung der ersteren sichtbar werdende Bergspalte getrennt sind, und brauchten dazu 35 Minuten. Schweiß kostete es, zumal meine Wunde am Schienbein, die ich mit dem stehenden, nicht trinkbaren Wasser unten verband, und die Zeugschuhe, in die immer Distelstacheln und Dornen eindrangen, nicht förderlich waren. Größere und kleinere Steine bedecken die Fläche dermaßen, daß man, mit Ausnahme einiger Stellen, nur an Steinhaufen emporzusteigen meint, wie mir noch nicht vorgekommen ist; doch liegen die Steine meist so fest aufeinander, daß man weit bequemer steigt, als etwa auf den Vesuv. Oben ist noch das alte Plateau, ziemlich rund, achtzehn Schritte breit, dreißig lang, wo die Klippen selbst nicht ausreichten, durch Substruction einge-

Digitized by Google

faßt, wovon zwei Lagen an einigen Stellen sichtbar. Darin stehen übrigens viele Felsen zu Tage, die man so wenig wie auf dem der Here Akräa in Argos oder in den Akropolen wegzuschaffen den Willen gehabt hat. An einem dieser Felsen will Ulrichs (über Crissa und Cirrha in den Schriften der Münchener Akademie des Bandes, den ich in Bonn wohl noch nicht hatte, S. 83 f.) eine oval ausgehauene ἐσχάρα bemerkt haben, die er demnach für den Altar des Zeus nimmt, an dem Aeakos betete. Wir bemerkten dies nicht, und ich dachte mir vielmehr, daß die in dem Kirchlein des heiligen Elias benutzten alten Quadersteine von einem Altar auf dieser Spitze herrührten. Diese Steine sind röthlich grau, ziemlich ähnlich dem Sandstein. Sehr hell war der Himmel nicht. Doch war schon im Hinaufreiten die Ansicht des nahen, gezackten Methana, dann von Kalauria und der Eingang der Rhede wichtig genug. Diese Rhede wahrscheinlich, jetzt des hellenischen ναυστάθμος, ist der Grund der Amphiktyonie von Kalauria gewesen.

Der Weg von hier nach dem Tempel der Pallas, auf einer kleinen Anhöhe nicht weit vom Meere, so daß man sich auch durch das Schiff dort abholen lassen kann, führt mehrere Berge steiler hinauf und hinab und zeichnet sich durch die Pinienbewaldung aus, ist weniger angebaut. Man rechnet drei Stunden, was jedoch zu viel zu sein scheint.

Digitized by Google

Pallastempel zu Aegina. Auf mäßiger Höhe, zur Seite Salamis und auf beiden Seiten gleich nahe das Meer. Die Insel mit der Spitze des Zeus *πανελλήνιος* nach der anderen Seite und dahinter das Festland.

Es stehen von der Ostseite sechs Säulen; von den beiden daranstoßenden nördlichen sechs fehlen zwei, eine steht noch; südlich vier Säulen. Wie bei den sechs, die der Ecke mitgezählt, fehlen zwei, drei stehen. Auf der Westseite zwei Säulen. Der Architrav liegt östlich und ununterbrochen auf den anstoßenden sechs und vier Säulen; dann auf den beiden westlichen Säulen und den beiden westlichen der Cella zwischen den (fehlenden) Anten, dem Einzigen, was von der Cella aufrecht erhalten ist. — Die Säulen aus *πῶρος* sind in der Erhaltung sehr ungleich, manche stückweise von der Luft äußerst zerrissen und ausgefressen. Die schönen Canelluren sind sehr scharf und fein ausgehöhlt, was am besten an den liegenden Trommeln zu sehen ist, die dem Wetter seit lange nicht mehr ausgesetzt waren. So ist noch der Stuckbewurf auffallend gegen das Stehende an einigen geschützt liegenden Baustücken zu sehen — gelblich, weißlich. Auch an einem Stück der kleinen Säulen.

Der Tempel erscheint breiter als alle, die ich sah; nur zwölf Säulen in der Länge, nicht dreizehn. Auch sind die Capitäle, obwohl zierlich gegen die in Korinth, doch schwerfällig gegen die zu Bassä. — Die Säulen

Digitized by Google

haben zwanzig Canelluren, die kleineren im Inneren sechzehn.

Das Erdbeben scheint mehr als in Nemea und Bassä die Massen nach dem Innern geworfen zu haben, das damit sehr angefüllt ist, so daß man dem Fußboden wenig absieht. Dieser steigt um einige Zoll in der Cella gegen die Vorhallen. Der Tempel steht auf einer Unterlage von zwei hohen Stufen, so daß die Unterlage der Säulen die dritte bildet, wie der Parthenon ꝛc. Sichtbar ist noch hier und da eine Grundlage unter dieser eigentlich hervortretenden.

Auf der Westseite müssen die Statuen oben aufgelegen haben, denn es ist keine Vertiefung, sondern vermuthlich lagen nur die jetzt vorausgeschobenen Trommeln und Quadern darauf. Auf den anderen Seiten ist noch die Grube sichtbar.

Westlich ein ziemlich großes Plateau. Auf allen Seiten hinlänglich Raum. Oestlich liegen großentheils noch die Platten — dreißig Schritte bis zum Tempel.

Gropius erzählt mir, daß die Baustücke, die jetzt außen liegen, meist im Tempel selbst aufgehäuft waren. Die Zerstörung ist erfolgt durch das Suchen von Blei oder Erz, womit man die Säulentrommeln befestigt glaubte. Mehrere Säulen, besonders auf der Ostseite, tragen nur zu deutliche Spuren dieser Operation. Auch im Tempel der Phigaleer hat derselbe Unfug gewirkt. Doch scheint Erdbeben auch an dem zu Aegina gear-

Digitized by Google

beitet zu haben; die Ausweichung einer Säule mit ihrem Gebälk auf der nordöstlichen Seite deutet darauf hin. Die Statuen wurden dadurch entdeckt, daß Haller in einen Fuchsbau im Innern des Tempels hineinkroch; um auszumessen war man gekommen.

Die Inschrift *Διὸς πανελληνιον* an einem Gebälkstück, die auf der nordwestlichen Seite, nach Korinth zu, liegen soll, suchten wir vergeblich. Roß will sie zweimal nicht gefunden, dann aber mit Gerhard gefunden und umgekehrt gelesen haben. Die Steine sind meist sehr groß und schwer. Gropius, dem sie Roß zuschreibt, sagt jetzt (nicht zu mir), er behaupte nicht, daß darum der Tempel der des Zeus Panhellenios sei, sondern sie könne von dort dahin gebracht worden sein. Was Gerhard sur les mon. actuellement exist. en Grèce S. 46 sagt, „die Inschrift bei dem Tempel der Pallas in Aegina (Annali 1, 342) ist ein schlechter Spaß," ist nach Roß. Mich forderte Gropius auf, die Inschrift zu suchen, um über die Echtheit oder Unechtheit zu urtheilen[6].

Als die Griechen vor der Schlacht von Salamis flehten am Tumulus von Telamon in der Einbucht von Salamis, sandten sie zu demselben Ende auch nach dem des Aeakos, hart auf dem westlichen Gestade von Aegina. Diesen sah ich nicht.

Der Rückweg nach Aegina macht den angenehmsten Eindruck. Hier wird man auch überrascht durch die alte Stadt der Venezianer auf einem ziemlich hohen, spitzen

Digitized by Google

Hügel, rechts nahe am Wege. Manche der Häuser sehen gut aus, und das Ganze nimmt sich ansehnlicher aus, als es vielleicht, in der Nähe betrachtet, ist. Paläochora ist, wenn ich nicht irre, der Name.

Bei dem Orphanotrophion aus Capo d'Istria's Zeit stieg ich ab, nur um das Gebäude zu sehen, das einstöckig einen sehr großen Raum einschließt, auf der Seite der Straße fünfzig Fenster, geschieden durch das Thor, hat und einunddreißig auf den schmalen Seiten (so wenigstens auf der einen), wovon sieben mit vier Schornsteinen die Mitte einnehmen und je zwölf unmerklich zu den Seiten abtheilen. Nicht wenig ward ich überrascht durch die bei der Versetzung des Museums zurückgelassenen Inschriften an großen Basen und Grabsäulen, sowie gewichtigere Sculpturfragmente, die allem Ungefähr ausgesetzt theils an der Straße, theils in einer Halle dem Eingang gegenüber daliegen. Einen halben Tag zu nehmen, um die Inschriften zu copiren, erlaubten unsere Umstände nicht wohl. Das Ende der Reise war zu nahe gekommen. Da um Mitternacht abgefahren werden sollte, so legten wir uns bald nach dem Essen nieder.

Berlin, Druck von Gustav Schade.
Marienstraße Nr. 10.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BPL NOV 12 1914

Digitized by Google